

# Tägliches Hanna

für

# Hilger durch die Wüste

## Schatzkästchen

aus den Predigten

des

**seligen Herrn Pastor G. D. Krummacher**

gesammelt und herausgegeben  
von einem Freude des Verewigten

Elberfeld, Druck und Verlag von Wilhelm Hassel, 1857, 5. Aufl.

## Horrede.

**D**er selige Herr Pastor **Krummacher** war bei seinen Lebzeiten, besonders in den letzten Jahren, von seinen Freunden oft ersucht worden, ein Schatzkästchen zu verfassen, und ihnen dadurch gleichsam ein tägliches Andenken zu hinterlassen. Er zeigte sich auch durchaus nicht abgeneigt, ihren Wünschen zu willfahren; aber seine letzte Krankheit und sein Tod vereitelten sein Vorhaben zum Bedauern vieler, die grade von ihm am liebsten ein solches Vermächtnis sich wünschten.

Da lag der Gedanke nun natürlich nahe, aus seinen hinterlassenen Werken ein solches Schatzkästlein zusammen zu setzen, und auf diese Art dem Verlangen seiner Freunde entgegen zu kommen. Aus seinen so gehaltreichen und tiefen Predigten ließen sich leicht einzelne kurze, aber inhaltsreiche Stellen auslesen, und jedem Tage des Jahres eine solche zuteilen; ein passender Bibelspruch, als Überschrift der einzelnen Betrachtungen, war auch nicht schwer zu finden, indem ein solcher sich entweder als Predigttext von selbst darbot, oder die Betrachtung sich als besonderer Teil der Predigt an diesen Spruch knüpfte; oft auch musste ein einzelnes Wort die Wahl des Spruches bestimmen, ohne dass das Folgende dann grade als eine Erklärung des ganzen Spruches erscheint. An Liederversen, die in einem Schatzkästlein eigentlich nicht fehlen dürfen, boten das hiesige reformierte Gesangbuch, die Lieder von Lampe, Neander, Terstegen, Woltersdorf u. A., besonders auch das Gesangbuch der Brüdergemeinde eine reiche Auswahl dar. Besonders passend erschien es, wenn ein Vers sich als Gebet oder Zueignung an die vorhergehenden Worte anschloss. So wie natürlich auch hierin es galt, den Geschmack und die Vorliebe des Seligen für einzelne Dichter und Lieder zu ehren.

Bei dem großen Reichtum an Gedanken und ihrer Mannigfaltigkeit in den hinterlassenen Predigten des Herrn Pastor Krummacher, sind es doch einige Wahrheiten, die, mit besonderer Vorliebe von ihm behandelt, auch sehr häufig in neuen Betrachtungen wiederkehren; ja fast könnte man sagen, seine Predigten seien nur Variationen über einige Themata, besonders über die: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“ – „Alles und in allem Christus!“ – „Er muss wachsen, ich muss abnehmen.“ – „Erkennt, wie der Herr seine Heiligen wunderbar führt.“ – und einige andere. Darin hat es denn auch besonders seinen Grund, wenn in diesem Büchlein einzelne Wahrheiten dem Leser öfter im Jahre vorgehalten werden. Zur Rechtfertigung möchten wir ein Wort des Seligen aus seinen köstlichen Predigten über „Jakobs Kampf und Sieg“ anführen, wenn er in Beziehung auf die heilige Schrift sagt: „Das wäre doch eine seltsame und für fleißige Leser der heiligen Schrift üble

Sache, wenn man sich solcher Verheißungen nicht trösten dürfte, die man schon weiß.“ – Ein Wort, an dem wir heute vielleicht grade nichts Sonderliches haben, bietet uns morgen desto mehr.

Dies waren denn die Grundsätze und Gesichtspunkte, unter deren Leitung die Zusammenstellung dieses Schatzkästchens bewerkstelligt wurde, zu dessen Anfertigung und Herausgabe übrigens der Verfasser weder durch ein besonderes Talent dazu, noch auch selbst durch einen jahrelangen vertrauten Umgang mit dem Verewigten, sondern allein durch seine Lust und Liebe zu dieser Arbeit, so wie durch den Segen, den er sich selbst davon versprach, – und welcher ihm auch durch Gottes Gnade zuteil geworden ist, – sich berechtigt glaubte.

Übrigens däucht ihn, diese Blätter seien wirklich das, was ihr Titel sagt: Ein tägliches Manna für Pilger durch die Wüste. Manche werden vielleicht verächtlich, wie die Israeliten, beim ersten Anblick des Manna fragen: Was ist das? Andere „wird's ekeln vor dieser losen Speise.“ Für solche sind sie nicht geschrieben. Wer aber mit David sich einen Pilger Gottes nennen darf, wem diese Erde zu einer Wüste geworden ist, wer ein anderes, besseres Vaterland kennt, und auf der Reise dahin begriffen ist, – der wird in ihnen nicht allein großen Verstand, sondern auch Trost, Erquickung, Stärkung und Ermunterung in reichem Maße finden, und den Herrn dafür preisen. An solchen Seelen wolle der treue Herr denn insbesondere das tägliche Sammeln und Genießen dieser Mannakörner segnen und dieselben neu gestärkt von Kraft zu Kraft fortgehen lassen, bis sie zu Gott in Zion kommen.

Amen.

Elberfeld, im Dezember 1837

## 1. Januar

*Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.*

*2. Korinther 5,10*

**W**ie kurz unser Leben ist, so wichtig ist es. Es ist die Aussaat für jene Welt. Hier sät man und ist immer am Säen, dort erntet man. Unser Schicksal in derselben, was entweder schrecklich oder höchst selig, in beiden Fällen ewig ist, hängt lediglich davon ab, wie wir unsere kurze Lebens- und Gnadenzeit verwendet haben. Nachholen lässt sich da nichts mehr, nachbessern ebenso wenig. Ansehn, worin wir hier standen, gilt da nichts mehr. Aber wie beschließen die meisten ihre Reise? so dass man ihnen das Herannahen ihres Endes zu verheimlichen sucht. – Es kommt doch. – Bisweilen wird ihnen herzlich, bisweilen zum Schein, oft gar nicht nachgeweint. Man begräbt sie. Man unterhält sich nach dem Begräbnis munter über vorkommende Gegenstände. Wenn was da ist, teilen sich die Erben drein, und des Verstorbenen wird vergessen. Es dauert nicht lange, so ist er wie niemals da gewesen, und wird wenig oder gar nicht vermisst. Das ist es denn; das war sonst der Mühe wert! So gings auch mit dem reichen Mann und dem armen Lazarus. Sie starben beide, und wurden begraben. Jesus zieht aber da, wo unser Nachsehen vorbei ist, den Vorhang weg und lässt uns den reichen Mann in der bittersten Armut in der Hölle, in der Qual, in den Flammen erblicken, den Lazarus aber in Überfluss, Freude und Ehre. Jener wünscht seine Brüder bewahrt zu sehen, für die aber kein Rat ist. Wenn sie die Schrift nicht hören wollen. – Da haben wir's also. – Schreckliche Reise, die einen solchen Ausgang nimmt, wie jene vergnügliche Art zu reisen! Herrliche Reise, die zu Lazarus Ziele führt! möchte es während derselben auch noch so erbärmlich hergehen. Richtet euch denn darnach. Wer nach Osten reiset, kann nicht nach Süden kommen. Wer das gute Ziel will, muss auch den guten Weg einschlagen. Meine nur Niemand, das Ziel sei einerlei, wie verschieden auch die Wege; er irrt gefährlich.

So schnell ich Land und Sand verlass,  
So schnell läuft meines Lebens Glas,  
Und was vorbei ist, kommt nicht wieder;  
Ich eile zu der Ewigkeit,  
Herr Jesu, mach mich nur bereit,  
Eröffne meine Augenlider,  
Dass ich, was zeitlich ist, veracht'  
Und nur nach dem, was ewig, tracht.

## 2. Januar

*Wünsche Jerusalem Glück. Es müsse wohl gehen, die dich lieben.*

*Psalm 122,6*

**D**as Grüßen oder Segnen wahrer Christen ist auch etwas Heilsames und Kräftiges, wenn es geschieht, wie es geschehen soll, mit gläubiger Erhebung des Herzens zu Gott durch Christum. Wir glauben eine Gemeinschaft der Heiligen. Sie besteht nicht bloß in der herzlichen und aufrichtigen Liebe, welche unter wahren Christen so unfehlbar stattfindet, dass Johannes sie als Kennzeichen angibt, man sei vom Tode in's Leben kommen, und wer den Bruder nicht liebe, der bleibe im Tode. Sie besteht nicht bloß darin, dass man sie mit seiner äußern Habe unterstützt, und mit seinen geistlichen Gaben dienet, z. B. belehret, aufmuntert, tröstet; sondern wir haben Grund zu glauben, dass unser Werk in dem Herrn keineswegs vergeblich sei, wenn wir uns gegenseitig im Geiste segnen, und Heil und Gnade vom Herrn betend über einander herabwünschen. Der Herr tut ja, was die Gottesfürchtigen begehren. Ja, es ist gegenseitige Pflicht. Wir segnen euch im Namen des Herrn, – so schließt der 119. Psalm, und Paulus spricht: Betet für einander! Lasset auch uns das gegenseitig fleißig üben, damit der Leib Christi erbauet werde. Doch unser Segnen an sich ist unkräftig, und nur dann kräftig, wenn unsere Herzen vom Herrn dazu bewirkt werden, und mit seinem Rat übereinstimmen.

Betgemeinde, heilige dich  
Mit dem heiligen Öle;  
Jesu Geist ergieße sich  
Dir in Herz und Seele.  
Lass den Mund  
Alle Stund  
Vom Gebet und Flehen  
Heilig übergehen.

### 3. Januar

*Aber nun, Herr, du bist unser Vater; wir sind Ton, du bist der Töpfer; wir sind alle deiner Hände Werk.*

*Jesaja 64,8*

**S**o betet die Kirche. Sie stellt dich dem Herrn als Ton dar, der an sich keine Gestalt noch Schönheit hat, sich auch keine geben kann, aber doch begehrt, ein Gefäß dem Herrn brauchbar und zur Ehre zu werden. Ein Töpfer bereitet aber aus dem Ton manche schöne, ja prächtige und kostbare Gefäße, denen man den schmutzigen Ton nicht mehr ansieht, sondern die eine zierliche und schöne Gestalt, und Farbe, Gold, Silber und Blumen an sich haben, und zum Nutzen und zum Zierrat dienen. Gott kann aus uns etwas Herrliches bereiten, obwohl wir von Natur ein hässlicher Ton sind, obschon wir uns selbst nicht zubereiten können. Ja, er will es auch aus Gnaden tun, will unser Töpfer sein, wenn wir uns nur in seine Hände legen und nicht widerstreben. – Ein Töpfer muss aber viele Arbeit mit dem Ton vornehmen, ehe ein Gefäß daraus wird. Er muss ihn z. B. von Sand, Steinen und sonstigem Unrat reinigen, die sonst alle Bearbeitung hindern würden; und je edler das Gefäß werden soll, desto genauer muss diese Reinigung geschehen. Demnächst wird er geknetet, gestampft, geschlagen, damit er recht geschmeidig und genehm werde; dann kommt er auf die Töpferscheibe, und es wird durch die Hand des Künstlers ein Gefäß daraus gemacht, das aber auch nur eine Gestalt ohne Schönheit hat. Alsdann wird's bemalt, und je nachdem es ein köstliches Gefäß werden soll, werden Gold, Silber und kostbare Farben gewählt, und die Figuren mit Sorgfalt aufgetragen. Endlich wird's in's Feuer gebracht und bekommt da seine Vollendung.

Auf eine ähnliche Weise macht's der himmlische Töpfer mit den Seelen. Da gibt's manche Schläge und verschiedene Bearbeitungen, die oft sehr schmerzhaft sind; da kommt manche Hitze der Anfechtung und endlich der Tod. Aber dies Alles dient zum Zwecke. O, möchten wir nur so wenig widerstreben, wie der Ton seinem Töpfer!

Das ist's allein. Was er von uns begehrt,  
Zum Seligsein, das unaufhörlich währt:  
Und o! wie gut  
Hat's, wer das kindlich tut,  
Und wiederholt es täglich;  
Des Glückes ist unsäglich.

## 4. Januar

*Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.*

*Jesaja 30,15*

**W**as Gott verheißen hat, kann er tun, wird er tun, und wird's in rechter Ordnung, Zeit und Maß tun, denn er sagt's und tut's auch, und was er zusagt, das hält er gewiss. An dieser Verheißung sich haltend, stehet der Glaube fest, und sieht der Erfüllung derselben ruhig und zuversichtlich entgegen. Wer glaubet, wie die Schrift sagt, ist der, durch Christus so überschwänglich über allen irgend gegründeten Zweifel erhabenen, nun noch immer durch die Sakramente versiegelten Liebe Gottes gewiss. Er findet kein Bedenken, dafür zu halten, dass derjenige, der seines eigenen Sohnes nicht verschonte, sondern ihn für uns dahin gab, uns nun auch ganz gewiss mit ihm alles schenken werde. Dies macht seine Seele still und gelassen, in was für Verhältnisse ihn sein Gott auch zu führen für gut findet. Öffnet sich vor ihm ein glühender Ofen, oder eine Grube grimmiger Löwen, in welche ein Nebukadnezar ihn zu werfen befiehlt: wer glaubt, bleibt gelassen und weiß, dass Gott ihn wohl erretten kann; sollte er's aber nicht wollen, so hat das auch nichts zu sagen. Soll Leib und Seele verschmachten, dennoch bleibt er an ihm. Im finstern Kerker, in Ketten und Banden, stimmen Paulus und Silas Loblieder an. Sobald das Wort: Meine Gnade ist dir genug, und meine Kraft ist in den Schwachen mächtig – im Glauben aufgenommen ist, legt sich das eilende Verlangen, je eher, je lieber der Faustschläge Satans überhoben zu sein. Das Herz wird stille und sagt: so will ich mich denn am liebsten meiner Schwachheit rühmen, denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Ich habe ihm mich ganz ergeben;  
Und dies ist nun mein innig Flehen,  
Dass doch in meinem ganzen Leben  
Sein Wille mög' an mir geschehn.

## 5. Januar

*Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässt, und der Herr seine Zuversicht ist.*

*Jeremia 17,7*

**D**avid hatte schon so manche Errettung aus Sauls Händen erfahren, hatte die Verheißung, er solle König werden, und sprach doch in seinem Zagen: „Ich werde noch eines Tages in Sauls Hände fallen.“ Abraham geriet in Sorgen, er möchte getötet werden, da er doch den verheißenen Sohn noch erst haben sollte. Niemand drückt aber das natürliche Misstrauen des Menschen kräftiger aus, als Hiob, wenn er Kap. 9,16 sagt: „Wenn ich ihn schon anrufe, und er mich erhört, so glaube ich doch nicht, dass er meine Stimme hört,“ – als wollte er sagen: wenn ich auch um etwas bitte und bekomme es, so glaube ich doch noch eher, dass es zufällig geschehe, und sich auch ohne mein Gebet so zugetragen haben würde, als dass ich darin eine göttliche Gebetserhörung erkennen sollte. Dies geht weit; aber so ist unsere Natur. Kein äußerliches Mittel ist auch im Stande, dies Misstrauen auszurotten, sonst würden die Juden ja, um der vielen unleugbaren Wunder willen, die Jesus tat, haben glauben müssen. Aber dann muss unser Herz selbst geändert und erneuert werden, damit in diesem guten Baum auch die gute Frucht des Vertrauens wachse. Wer nun eine unwandelbare Sicherheit begehrt, muss sie in dem Gott Amen suchen, denn es ruht der Mut in Christi Blut, und nicht in unsern eignen Ständen.

Gott hat mir ein Wort versprochen,  
Seinen Bund mit mir gemacht,  
Der wird nimmermehr gebrochen,  
Bis er alles hat vollbracht.  
Er, die Wahrheit, trüget nicht.  
Was er saget, dass geschicht.

## 6. Januar

*In meinem Zorne habe ich dich geschlagen, und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.*

*Jesaja 60,10*

**D**er alte Mensch kann und darf nicht anders behandelt, sondern muss wie der Weinstock, stets unter dem Messer gehalten werden. Gott hat Ruten genug. Er kann uns mit körperlichen Leiden heimsuchen, uns einen zeitlichen Schaden erleiden lassen; er kann andere Menschen und selbst den Satan wider uns erregen; er kann uns Stellen und Sprüche aus seinem Worte zu einem Stachel machen, gegen den uns schwer wird, hinten auszuschlagen; er kann uns auch sein Missfallen also in unserm Gewissen fühlen lassen, dass es wie giftige Pfeile darin schmerzt. Ja, unsere eigenen Gedanken, Wünsche und Besorgnisse können uns zu peinigenden Ruten werden. Hat nicht auch Jesus selbst seine Jünger manchmal derb geschlagen, ohne körperliche Ruten zu gebrauchen, und seiner eigenen Mutter nicht geschont? Waren das nicht tüchtige Schläge, die er unter seine Jünger austeilte, als er sie fragte: wie lange soll ich euch dulden? Wie? dass ihr so unverständig seid! wenn er ihnen bei einem Zanke, wer unter ihnen der größte sei, erklärte: wenn sie sich nicht bekehrten und würden wie die Kinder, so würden sie nicht in das Himmelreich kommen; wenn er den Petrus einen Satan nannte, und es eine Zeit lang unentschieden ließ, wer der Eine unter ihnen sei, der ihn verraten würde, und sie dadurch alle in Verlegenheit setzte; wenn er sie selbst nach seiner Auferstehung Toren und träges Herzens nannte, und schalt ihren Unglauben. Wie wurde nicht Paulus geschlagen, und das selbst von einem Satansengel, aller der sonstigen innern und äußern Mühseligkeiten nicht zu gedenken. Wer dürfte sich denn ungebehrlich stellen, wenn es heißt: es ist deiner Bosheit Schuld, dass du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, dass du so gestrafet wirst?

Wenn er dich lobet, bücke dich,  
Wenn er dich liebt, so ruh,  
Wenn er dich aber schilt, so sprich:  
Ich brauch's, Herr, schlage zu!

## 7. Januar

*Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde.*

*Psalm 23,5*

**I**n den Wegen des Herrn geht's nicht immer gleich reichlich und auch nicht immer gleich knapp herum. Die lieben Jünger hatten wohl einmal Hunger, mussten auf die Frage: Kinder, habt ihr nichts zu essen? mit Nein antworten und Ähren ausraufen, um sich an den ausgetriebenen Körnern zu erquicken. Zuweilen hatten sie aber auch Wein und Braten auf ihrer Tafel, und einen schönen Saal, und eine Menge von Fischen, dass sie nicht damit zu bleiben wussten. So geht's noch im Geistlichen. Leset die Psalmen, von wie verschiedenen Inhalts sie sind. Da weint und jammert der eine Psalm, und geht wie aus dem tiefsten Basston, dass man zweifeln sollte, ob der wohl je wieder heiter aussehen werde; da ringt er mit Gott und spricht sich selbst Mut zu, flehet und bittet und ermahnt Gott zum Erwachen, als wäre er eingeschlafen, zum Aufstehen, als sitze er da müßig. Ein anderer Psalm rühmt und jauchzt, als ob alles überstanden sei, rühmt sich seiner Unschuld, Frömmigkeit und Gerechtigkeit, als wäre kein Fehl daran, dass man denken sollte, nie würde der danieder liegen, so fest ist sein Berg gesetzt, durch des Herrn Wohlgefallen. Und dies ist die Geschichte des einzelnen Christen. Oft eh' wir's uns versehen, lässt er uns viel Gutes geschehen. Oft findet ein zerschlagenes Herz gleichsam mitten in der Einöde einen Lustgarten und wird auf die angenehmste Weise mit einem Trost überrascht, den solches noch fern glaubte.

Er kennt die rechten Freudenstunden,  
Er weiß auch, wenn's uns nützlich sei.

## 8. Januar

*Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.*

*Jakobus 4,6*

**D**ie wahre Demut entsteht aus der innigen Überzeugung seiner Nichtigkeit und Sündigkeit. Sie ist durchaus nichts Gemachtes und Äußerliches, sondern etwas Wahrhaftes, so dass ein wahrhaft Demütiger sich nicht für demütig hält, sondern nicht wüsste, wie er anders von sich denken sollte, als sehr gering und schlecht, wie er auch tut. Ja, der wirklich Demütige hält sich für gar nichts, wie wir auch wirklich nichts sind, als was der Herr aus Gnaden aus uns machen will – und ist damit wohl zufrieden. So lange wir's Christo nicht ganz und gar können gelten lassen. Wenn er z. B. sagt: ihr vermögt das Geringste nicht; ohne mich könnt ihr nichts tun: so lange wir Paulo nicht nachsagen können: ich bin der Größte unter den Sündern, ich bin eine unzeitige Geburt, ein Narr, nichts – werden wir keine Ursache haben, uns für demütig zu halten. Herunter muss der Mensch von den Bergen des eigenen Wissens, Könnens und Seins, in's Armenhaus, wo er seine ganze Subsistenz vom Geben haben muss, und bald spärlich, bald reichlich empfängt, zuweilen auch mit Brot und Wasser vorlieb nehmen, oder gar ein wenig hungern und dursten, auch wohl eine schnöde Behandlung erfahren muss, wie es dem weisen Pfleger der himmlischen Güter beliebt. Lasset uns allesamt noch geringer werden, denn also; lasset uns für noch größere, abscheulichere, nichtswürdigere Sünder halten, wie bisher, wozu wir ja große Ursache haben: lasset uns noch gründlicher lernen und glauben, dass wir außer Christo nichts verstehen und nichts können; noch gründlicher glauben lernen, dass sein Opfer allein uns angenehm macht.

Was erhebt sich doch die Erde?  
Was rühmt sich der Würmer Speis'?  
O dass doch erniedrigt werde  
Jedermann, der dieses weiß,  
Dass der rechte Ruhm gebühret,  
Niemand, als den Jesus führet.

## 9. Januar

*Nicht, dass ich es schon ergriffen haben, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.*

*Philipper 3,12*

**K**ein echter Christ darf sich mit den ersten Anfängen des Christentums begnügen. Er meint nicht, schon am Ziele zu sein, und alles erkannt und erfahren zu haben, wenn er einige Einsichten in sein Verderben und in das Evangelium empfangen hat. Er wird nicht satt und denkt nicht, ich bin's nun. Freilich kommt eine anfangende Seele, besonders wenn ihr Bußkampf scharf, und die darauf erfolgte Tröstung und Versicherung von der Vergebung der Sünden recht kräftig und durchbringend war, wohl auf den Gedanken, nun sei sie fertig, welches auch wohl wahr ist. Dennoch sagt der Apostel Paulus: Nicht, dass ich's schon ergriffen habe. Mit Christo ist ein Licht in die Seele gekommen. Dies Licht soll sie aber mehr und mehr durchleuchten, bis dass sie ein Licht werde durch den Herrn. Ein Leben ist in die Seele gekommen; dies Leben soll sie mehr und mehr durchdringen, dass auch sie sagen könne: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Die Weisheit ist in ihr, die soll sie mehr und mehr erfüllen, dass es von ihr heißen könne: Ihr wisset alles, denn ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist. Die Vollkommenheit ist in ihr, und alle sollen hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, nach dem Maße des vollkommenen Alters Christi, und zunehmen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.

Wohne, herrsche, leuchte, heile!  
Dir, dir räum ich Herz und Mut;  
Sei mir stets zur Feuersäule,  
Fülle mich mit Licht und Glut!

## 10. Januar

*Darum feget den alten Sauerteig aus, dass ihr ein neuer Teig seid.*

*1. Korinther 5,7*

**D**ieser alte Sauerteig ist besonders die Erbsünde, die angeborene Verdorbenheit, dieser innere Trieb und Brunn all des Bösen, was sich in den Blüten böser Gedanken, Neigungen und Begierden, in Blättern böser Worte und Gebärden, und in den Früchten böser Handlungen offenbart, wohl ist dieser Sauerteig durch die ganze Masse des menschlichen Wesens verknetet, dass Paulus sagt: es wohnt nichts Gutes in meinem Fleische, und Jeremias: dein Schade ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. – Diesen Sauerteig wieder aus uns wegschaffen – das ist die Kunst, das ist die Arbeit. Dies ist aber auch die Sache, die geschehen muss. Dies geschieht aber durch die Wiedergeburt. Gleich wie jenes Böse durch die natürliche Geburt in uns gekommen ist, also muss das entgegengesetzte Gute auch durch eine Geburt aus Gott in uns kommen. Das, was dadurch in das Herz gelegt wird, heißt Geist, wie jenes Fleisch genannt wird. – Wir können es aber noch höher stellen und sagen: Christus selbst müsse als ein neues Lebensprinzip in uns geboren werden, sodann aber auch, wie Paulus zu den Galatern sagt, eine Gestalt in uns gewinnen, wir gleichsam recht mit ihm durchknetet und verbunden werden, so dass er unser Ganzes immer völliger durchdringt, durchleuchtet, durchwirkt, durchlebet, und seiner Verheißung und Gebet nach, Er mit uns und wir mit Ihm eins werden, auf dass sie vollkommen sein in Eins, Joh, 17,23.

Reinigt euch von euren Lüsten,  
Besieget sie, die ihr seid Christen,  
Und stehet in des Herren Kraft.

## 11. Januar

*Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutzen wird ewige Stille und Sicherheit sein; dass mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe.*

*Jesaja 32,17.18*

**D**ie wahre Ruhe ist lediglich in dem teuren Namen Jesu anzutreffen, in demjenigen, was er ist, was er uns ist, was er getan hat und noch tut, uns Elenden zu gut. Insbesondere ist es sein ewig gültiges Opfer am Kreuz, wodurch er in Ewigkeit vollendet hat alle, die geheiligt werden, was einen vollkommenen Beruhigungsgrund, auch für den ärmsten Sünder darbietet. In ihm, dem Geliebten, sind wir angenehm gemacht auf einmal, durch das Opfer seines heiligen Leibes, und das gilt auf immerhin. Wir sind vollkommen in ihm, so dass nichts mehr hinzugetan werden kann noch darf. Dazu gesellt sich nun alles übrige, was wir an ihm haben, so dass er das Eine ist was Not tut uns hinreicht; denn er ist uns ja von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. Und ist darin denn nicht alles zusammengefasst, was uns nötig und heilsam ist? und ist's nicht etwas Köstliches dabei, dass Alles in dem Einen ist, wir also nicht nötig haben, das eine in diesem, das andere in jenem Winkel nachzusuchen, sondern Alles in Einem antreffen? Sobald der heilige Geist der Blinden Augen öffnet, dies zu sehen, so bereitet sich ihr ein köstliches Ruhebett, worauf sie ihre müden Glieder erquicken, und ganz mit Frieden schlafen kann.

Wer ist wohl wie du,  
Jesu, süße Ruh?  
Unter allen auserkoren,  
Leben derer, die verloren.  
Und ihr Licht dazu,  
Jesu, süße Ruh!

## 12. Januar

*Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie.*

*Hebräer 12,12*

**W**enn die Schrift ermahnt, aufzurichten die lassen Hände und die müden Knie, so setzt dies voraus, dass sich diese Versuchung bei Christen einstellen kann. Es kann sich ihrer eine Mutlosigkeit bemestern wollen, als ob sie nur alles daran geben sollten, weil es doch vergeblich sei. Es kann jemanden bedünken, als möge er das Beten nur einstellen, weil es doch ganz fruchtlos bleibe, und, des Kampfes müde, kann er die Waffen wegwerfen wollen. Diese Mutlosigkeit ist eine üble Sache, und es wird daher ausdrücklich geboten, den verzagten Herzen zuzurufen: seid getrost! – Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut, und die Verheißung empfahet. Man muss lernen, auf eine unermüdliche Art auf den Herrn und seine Hilfe zu harren und wenn er verzeucht, so heißt es doch fortwährend: harre sein, denn der Herr wird gewisslich kommen, und nicht verziehen. – Immer auf's Neue muss man sich zum Kampf rüsten, und mit dem Widerstand seinen Mut verdoppeln. Geheilt werden sie aber. Wenn der heilige Geist die Seele seiner kräftigen Einwirkung würdigt, und sie tröstet, wo sie alsdann den Weg läuft seiner Gebote. Denen, die auf den Herrn harren, ist ja auch eine neue Kraft zugesagt, und er wird uns als ein solcher vorgestellt, der den Müden Stärke, und Kraft genug den Unvermögenden gibt. Wenn der Geist wieder all das Gute zu Gesicht bekommt, was wir in Christo haben, so wird der Glaube wieder kräftig.

Lass uns dein' edle Balsamkraft  
Empfinden, und zur Ritterschaft  
Dadurch gestärket werden,  
auf dass wir unter deinem Schutz  
Begegnen aller Feinde Trutz,  
So lang' wir sind auf Erden.

## 13. Januar

*Sei ein starker Fels, und eine Burg, dass du mir helfest.*

*Psalm 31,3*

**B**edarf und begehrt jemand Sicherheit gegen den mit seinen Sünden verdienten Zorn Gottes, und den eben so schrecklichen Fluch des Gesetzes; Sicherung gegen die eben so listigen Anfälle des Satans oder dessen feurige Pfeile; Sicherung gegen die bedenklichen Versuchungen des Schlimmen Feindes, unseres eigenen Herzens; Sicherung gegen die namen- und zahllosen Gefahren, die uns von allen Seiten bedrohen – dieser Fels bietet sie im vollkommensten Maße dar. Daher nennt David Gott seine Burg und seinen Felsen. Möchten die Zeitereignisse auch so zagenerregend sein, dass die Menschen verschmachtet vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, dass des Himmelskräfte sich bewegen und die Wasserwogen brausen: so gebeut doch Christus den Seinigen, ihre Häupter empor zu heben, weil sich ihre Erlösung nahe, und versichert sie, kein Haar von ihrem Haupte solle umkommen. Er spricht: siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe – ohne etwas für sie zu fürchten. Er darf keins verlieren von denen, die ihm der Vater gegeben hat, soll's auferwecken am jüngsten Tag. So ist's des Vaters Wille, und so tut er's auch. Daher war Paulus des auch in guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi.

Der Schild des Glaubens wird mich decken  
Auch in der allerschwersten Zeit;  
Lass Erd und Himmel selbst vergehen,  
Der Fels, auf dem ich ruh, bleibt stehen,  
Und mit ihm meine Seligkeit.

## 14. Januar

*Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*1. Korinther 3,11*

**D**er Fels, welcher Christum heißt, teilt der Seele, die darauf erbauet, deren früheres Gebäude zusammengerissen, die durch wahren Glauben, durch den Geist Jesu Christi mit ihm vereinigt ist, nicht nur Beharrlichkeit, sondern auch viel mehreres mit. Dies Fundament heißt Weisheit, weil es weise, und Gerechtigkeit, weil es gerecht, und Heiligung, weil es heilig macht, und Erlösung, weil es von allen Übeln befreit und alles Gute schenkt. Wie nun ein Gebäude sich mit seiner ganzen Wucht auf ein Fundament stützt, so die gläubige Seele mit allen ihrem Bedarf, mit ihrem ganzen Hoffen und Trauen auf Christum. Auf dich bin ich geworfen, an dich mit allem meinem Anliegen verwiesen, auf dich traue ich, und muss auf dich hoffen, auch wenn du mich töten wolltest. Außer dir ist kein Heiland, ich weiß ja keinen. Und ach! wie bald, wie bald verschwindet, was sich nicht auf Jesum gründet. Seid erbauet und gewurzelt in Ihm, sagt Paulus. Und mag etwas scheinen, wie schön es will – hat es seine Wurzel nicht in Christo, so hat's keinen Bestand, keinen Erfolg – es heiße Wissenschaft, Tugend, Friede, Christentum, Erweckung und Bekehrung. Sehe derhalben ein jeglicher zu, wie er darauf bauet, und ob er in der Wirklichkeit und Wahrheit auf Christum gegründet sei. Ist das, so hat's keine Gefahr, sondern alles wird durch des Herrn Hand glücklich fortgehen.

Ein Fels, der keinen Stürmen weicht,  
Ein Fels, an dem die wilde Flut,  
Und wär's die ganze Macht der Höllen,  
Entkräftet muss zurücke prellen,  
Schleußt mich in seine Ritzen ein.  
Mein Herz verbanne Furcht und Grauen;  
Auf diesen Felsen kannst du trauen,  
Hier wirst du ewig sicher sein.

## 15. Januar

*Wenn er mich töten wollte, sollte ich nicht auf ihn hoffen?.*

*Hiob 13,15 (nach dem Grundtext)*

**D**as ist gewiss eine bewundernswürdige Rede, wir mögen sie als die Sprache der Ergebung betrachten, oder als die des Vertrauens.

Wenn der große Dulder sagt: wenn er mich töten wollte – so drückt er damit eine Übergebung ohne allen Vorbehalt aus in alles, was der Herr weiter über ihn zu verfügen für gut finden möchte. Und dies kann nur derjenige für etwas leichtes achten, der's nicht begreift. Armer Hiob, möchte man sagen, du redest wohl. Aber wo willst du die Kraft hernehmen, wenn es zur wirklichen Ausübung kommen sollte?

Doch er setzt hinzu: sollte ich nicht auf ihn hoffen? Er fragt: was sollte mich bewegen, meine Hoffnung auf ihn fahren zu lassen? Die Größe, die Heftigkeit, die Dauer meiner Leiden? Sie nötigen mich ja um so mehr dazu, da sie mir jegliche sonstige Stütze wegreißen. Sollte es meine Sünde tun? Ach! er wolle ja nicht acht haben auf meine Sünde. Kap. 14,6. Habe ich gesündigt, was soll ich dir tun, o du Menschenhüter? Kap. 7,20. Aber nötigt sie mich nicht, um so mehr auf seine Barmherzigkeit zu hoffen, je weniger ich an Verdienst habe, und mich um so fester an den zu klammern, der mir zur Gerechtigkeit gemacht ist, je weniger ich eine eigne in mir entdecke?

Soll meine Armut mich dazu bewegen, die mich für seinen Reichtum nur um so bedürftiger macht, und mich nötigt, seine königliche Mildtätigkeit so viel dringender in Anspruch in nehmen? Oder meine Krankheit? Nötigt sie mich nicht um so mehr, zu dem Arzt zu flüchten, der mich einladet zu kommen – je tödlicher und unheilbarer sie ist? Soll's mein Unglaube tun? Aber wer soll mich glauben lehren, wenn er's nicht tut? Oder meine Ohnmacht und weites Elend, da ich ihn eben deswegen um so mehr bedarf? Nein, ich hoffe, ich hoffe auf ihn. Worauf soll ich's sonst?

So dringt er um so mehr auf den Herrn los, je mehr ihn davon zurück scheuchen will.

Darum alleine auf dich,  
Herr Christ, verlass ich mich.

## 16. Januar

*Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*

*Matthäus 5,8*

**W**er es begreift, wie viel ein reines aufrichtiges Herz zu bedeuten hat, der wird Bedenken tragen, sich desselben so leichtlich zu rühmen, und sich erinnern, dass Salomo die menschliche Natur im Ganzen als ränkevoll darstellt, und dass es Christen sind, welche Petrus auch zur Ablegung aller Heucheleien, wie sonstiger Unarten auffordert. Ein einfältiges Auge macht den ganzen Leib licht, ein Schalksaug aber finster. Etwas Großes, aber auch etwas Notwendiges ist es, ohne falsch und lauterlich auf Gott gerichtet zu sein. Den Aufrichtigen lässt er's gelingen. So wie aber er es ist, der nach Psalm 99 Frömmigkeit gibt: so ist er's auch, der Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Gericht in Jakob schafft. Davon war David so sehr überzeugt, dass er Psalm 139 mit großem Drange betet: Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre wie ich's meine – denn, sagt Gott beim Jeremias: Arglistig und betrüglich ist des Menschen Herz mehr denn ein einiges Ding. Schaffe du, o Gott, in mir ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

Ich darf nach eigenem Rat nicht hören,  
Ich kenne meines Fleisches List,  
Das nur zu viel sich zu betören  
Mit falschem Schein gewohnt ist.  
Mein Himmelsmeister, mein Prophet  
Schenk mir ein Herz, das mit Bedacht  
In Lernbegierde vor dich trete,  
Und geb auf deinen Wink recht Acht.

## 17. Januar

*Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not, und kennt die, so auf ihn trauen.*

*Nahum 1,7*

**W**enn ihr in Not seid, trauet zuversichtlich, er könne, er wolle und werde euch daraus erretten, oder sie doch zum Besten wenden. Wenn ihr gar keinen Ausweg mehr sehet, so freut euch darüber, dass er dem rufet, das nicht ist, dass es sei. Antwortet in allen, auch den schwierigsten Fällen auf alle Fragen und Rätsel: Christus, – und damit sind sie gelöst. Stellen sich eure Sünden in Schlachtordnung gegen euch auf, so könnt ihr sein Blut nur zeigen und gleich muss ihr Trotz schweigen; rückt das Gesetz mit seinen strengen und dringenden Forderungen wieder heran, so haltet ihr ihm den Schild der Gerechtigkeit Christi vor und sprecht:

Die Sünde kann nicht mehr  
Mich durch's Gesetz verdammen:  
Denn alle Zornesflammen  
Hat Jesus ausgelöscht;

wollen die geistlichen Feinde euch binden und rufen schon: Philister über dir, Simson! – so gerät alsdann der Geist Gottes über euch, und alle Bande reißen, wie ein flächserner Faden am Lichte versengt, und ihr rufet, stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke: in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Ihr habt Recht, ihr habt Recht. Gehet fort in dieser eurer Kraft und lasst euch nichts irren.

Wenn mir was fehlt, so sag' ich's dir.  
Dann kann mir gar nichts fehlen;  
Wenn mich was trifft, so hilfst du mir,  
Ich brauch' mich nicht zu quälen.

## 18. Januar

*Aber du, Herr Herr, sei du mit mir um deines Namens willen, denn deine Gnade ist mein Trost, errette mich.*

*Psalm 109,21*

**W**as hilft da, wo es gilt, alle Erkenntnis und Wissenschaft, was helfen sogar alle Erfahrungen der göttlichen Aushilfe und Durchhilfe, alle vormaligen Versicherungen und Huld, was hilft's sogar, ob wir hundertmal haben glauben können, wenn's uns nicht auch zu der Stunde gegeben wird, wo es Not tut? Ihr vermögt das Geringste nicht, das gilt sowohl von der ersten als letzten Hälfte des Weges, und so ist uns ein sehr abhängliches Leben und Verhalten sehr anzuempfehlen. Tut Er seine milde Hand auf, so sammeln wir.

Die Abweichungen, welche uns die Schrift auch an den heiligsten und ausgezeichnetsten Personen sehen lässt, dienen auch zum Beweise, dass auch sie nicht anders als aus Gnade selig geworden sind, und dass es keinen andern Weg zur Seligkeit gebe, als den neuen und lebendigen durch Jesum Christum, zum Beweise, dass es keine andere Gerechtigkeit gibt, worin wir im Gerichte Gottes bestehen können, als diejenige, welche Christus uns durch seinen vollkommenen Gehorsam erworben hat, und die der bußfertige Sünder im Glauben ergreift. Werden wir denn recht von Herzen demütig! Verzagen wir denn ganz an uns selbst, um vollkommen zu hoffen auf die Gnade, welche uns dargeboten wird in der Offenbarung unseres Herrn Jesu!

Vater, deine rege Gnade  
Mach' uns, die wir deine sein,  
Sei dem Gang im Lebenspfade  
Manche salbungsvolle Pein.

## 19. Januar

*Wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.*

*Römer 8,23*

**E**s gibt Erstlinge des Geistes, die den Gläubigen von Zeit zu Zeit zu ihrem Troste und Anmutigung mitgeteilt werden. Es gibt Zeiten, wo gleichsam Himmelluft die Seelen anweht, die alle Nebel verscheucht, die sie in vollen Zügen einatmet, und sich in allen ihren Geisteskräften gehoben und belebt fühlt, wieder jung wird wie ein Adler, dem sein Gefieder wieder gewachsen ist, dass er sich hoch empor schwingt. Es gibt Stunden, wo etwas von dem himmlischen Lobgetön das Herz durchbebt, und es zu einer erhabenen Andacht und Anbetung hinreißt. Dies sind außerordentliche und seltene Dinge, die sich dennoch bei einigen Seelen ereignen, und wie sie durch außerordentlich tiefe Wasser der Anstrengung und Trübsal müssen, wo sie mit Jeremias ausrufen: nun bin ich gar dahin! so werden sie auch auf eine außerordentliche Weise erfreut. Sie sind wohl dermaßen überschüttet worden, dass sie ohnmächtig hinsanken, und der Braut im Hohenliede nachsagten; ich bin krank vor Liebe. Den Bischof Palafox überwältigte der Gedanke: mein Gott ist in der Krippe! so, dass er in eine tiefe und lange Ohnmacht fiel, und die nämliche Wirkung brachte ein Eindruck von der Lebenswürdigkeit des Gekreuzigten bei einem Prediger in Amsterdam hervor, der mit der Austeilung des heiligen Abendmahls beschäftigt, über den Gedanken: mein Gott am Kreuze! beinahe seinen Geist aufgegeben hätte.

Ich bin zufrieden,  
Dass ich die Stadt geseh'n,  
Und ohn' Ermüden  
Will ich ihr näher geh'n,  
Und ihre hellen goldnen Gassen  
Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

## 20. Januar

*Indes enthalte uns dein Wort, wenn wir es kriegen, und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.*

*Jeremia 15,16*

**M**ag der Seele auch je zuweilen das Wort Gottes wie ein toter Buchstabe sein, und sie einem Kranken gleichen, dem das Brot widerlich ist – was ist es ihr aber manchmal! Sie spürt den rechten innerlichen Ausleger, den heiligen Geist, und so ist die Zeit da, von welcher Jesus sagt, dass er alsdann nicht mehr durch Sprichworte mit den Seinen reden, sondern ihnen frei heraus verkündigen wolle von seinem Vater. Welche köstliche Aufschlüsse werden ihnen zu Teil! Welche große und herrliche Sachen enthält oft ein Spruch, ja ein einzelnes Wort, welche Glaubensgründe, welche Höhen und Tiefen! Ja, das Herz wird zusammengefasst in der Liebe zu allem Reichtum des gewissen Verstandes des Geheimnisses Gottes und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Kein Wunder, wenn sie alsdann das Wort süßer finden als Honig, köstlicher als feines Gold. Sie haben die Salbung und wissen alles; und ein solcher Tag in den Vorhöfen des Herrn ist wirklich besser, denn sonst tausend.

Bist du vielleicht betrübet,  
Ja wirst du fort und fort  
In Kreuz und Not geübet,  
Komm! hier ist Gottes Wort;  
Dies wird dich schon erquicken,  
Dass, wenn gleich Höll' und Welt  
Dich wollen unterdrücken,  
Du doch behältst das Feld.

## 21. Januar

*Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.*

*Johannes 20,29*

**F**in Gläubiger kann berufen sein, einen nackten d. i. einen solchen Glauben zu üben, der, wie Christus zum Thomas sagt, nicht siehet und doch glaubet, oder der gar, wie Abraham wider Hoffnung hoffend, glauben soll. Ist er dazu berufen, was vielleicht nicht allen Gläubigen geschieht, so versteht sich's von selbst, dass er aller natürlichen und sinnlichen Stufen beraubt, auch zugleich mit den bedeutendsten Schwierigkeiten umringt wird. Ging's nicht Paulo so in Asien, wo er eben deswegen so über die Maßen und über Macht beschwert würde, dass er sich schon des Lebens begab. Damit er nicht auf sich selbst, sondern auf Gott sein Vertrauen stellte. – Freilich möchte man von solchen Führungen wohl sagen: das widerfahre dir nur nicht. Aber Gott will auch solche haben, die ihn also anbeten. Doch laufen solche enge Wege zuletzt in einen weiten Raum aus, so dass es nun heißt: du wirst erfahren, dass ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die mein harren, denn ich bin der Herr, dein Heiland, und der Mächtige in Jakob, sein Erlöser.

Auf solche Führung mag sich indessen ein jeder Christ wohl gefasst halten, und dann gilt's glauben. Doch der Herr hält Treue und Glauben. Er wirke in uns das Werk des Glaubens mit Kraft.

Der Glaube bricht durch Stahl und Stein,  
Und fasst die Allmacht selber,  
Der Glaube wirkt mehr allein,  
Als alle goldnen Kälber.  
Wenn Einer nichts als glauben kann,  
So kann er Alles machen;  
Der Erde Kräfte sieht er an  
Als ganz geringe Sachen.

## 22. Januar

*Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: „Stärke uns den Glauben.“*

*Lukas 17,5*

**F**ine wichtige, nötige, nachahmungswerte Bitte.

Jesus ist der Herr, der alles in seiner Hand hat, und reich ist über alle, die ihn anrufen, und überschwänglich tun kann über Bitten und Verstehen. Die Apostel wandten sich demnach an den rechten Mann, der auch die Mühseligen und Beladenen zu sich einladet, um sie zu erquicken. Die Apostel waren es, welche diese Bitte taten. Wir befinden uns demnach in einer ehrenwerten Gesellschaft, wenn wir dieselbe Bitte tun. Auch diesen teuern Männern, auf deren Grund die Gemeinde gebaut ist, war das Glauben so wenig leicht, dass sie ihrem und unserm Herrn mehrmals Anlass gaben, zu fragen: wo ist euer Glaube? O! ihr Kleingläubigen, wie, dass ihr keinen Glauben habt! ihren Unglauben zu schelten, und sie zu ermahnen: glaubet an Gott, und glaubet auch an mich. Es befremde demnach Niemand, wenn's ihm auch so geht. Um was baten sie den Herrn denn? Um Stärkung und Vermehrung des Glaubens. Sie mussten also dasmal einen besondern Mangel desselben bei sich spüren. Jesus gibt ihnen eine merkwürdige Antwort, wenn er sagt: wenn ihr Glauben habt, wie ein Senfkorn, und sprächet zu diesem Maulbeerbaum: reiße dich aus, und versetze dich in's Meer, so wird er euch gehorsam sein. Sie denken an etwas Großes, Jesus redet von etwas Kleinem, als wollte er sagen: messet die in euch selbst wohnende Kraft so genau nicht aus, sondern haltet euch im Glauben und durch denselben zu allem geschickt, was von euch gefordert wird. O! köstlicher Glaube. Der Herr wirke ihn kräftiglich in uns.

Ich glaube zwar an dich,  
Doch nur mit schwachem Glauben;  
Oft will die Zweifelsucht  
Mir alle Hoffnung rauben.  
Wer macht das Herz gewiss,  
Als du, O Herr, allein?  
Lass deine Hilfe doch  
Von mir nicht ferne sein.

## 23. Januar

*Wer kann sagen: ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde?*

*Sprüche 20,9*

**Z**war meint der natürliche Mensch, es habe mit der Aufrichtigkeit nicht viel zu sagen, und rühmt sich derselben leicht in allen seinen Werken, da er doch ganz davon entblößt ist. Desto mehr macht aber die Aufrichtigkeit heilsbegierigen Seelen zu schaffen, und es ist ihnen oft sehr bedenklich, sich diese kostbare und wichtige Eigenschaft zuzutrauen, und mit Recht – denn arglistig und betrüglich ist des Menschen Herz, wer kann's ergründen? – So beschreibt die heilige Schrift das menschliche Herz, woraus, wie Jesus sagt, List, Schalkheit und Schalksaug hervorgeht. Er braucht drei Wörter, um die nämliche Sache zu bezeichnen, und deutet damit an, wie groß und tief diese Untugend sei, weswegen er auch von einem krummen und verdrehten Geschlecht redet. Den Aufrichtigen aber lässt er es gelingen. Und so kommt es z. B. nicht auf das Maß der Traurigkeit, nicht so sehr auf die Stärke und Zuversicht des Glaubens, auf die Größe der Verleugnung oder die Inbrunst der Liebe, sondern ihre Echtheit an. Wenn es nur echtes Gold ist, das mit Feuer durchläutert ist, und das Feuer vertragen kann, darauf kommt's an, nicht auf die Größe des Haufens. Zwei Pfennige gelten da mehr, als hundert Groschen.

Mache den Gedanken bange,  
Ob das Herz es redlich mein',  
Ob die Seele an dir hange,  
Ob wir scheinen oder sein!  
Lass uns deine Wahrheit lieben,  
Und damit umgürtet sein,  
Uns um dich allein betrüben,  
Und in dir allein erfreun!

## 24. Januar

*Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.*

*Hebräer 9,28*

**J**esus Christus ist der wahre Hohepriester und verwaltet das wahrhafte Priestertum. Größtenteils hat er's vollendet und beendet. Und was heißt das? Er hat uns mit dem einigen Opfer seines Leibes erlöst. Er hat uns mit Gott versöhnt. Er hat sich selbst für die ihm vom Vater Gegebenen geheiligt, auf dass auch sie geheiligt würden in der Wahrheit. Er hat als das Lamm Gottes der Welt Sünde getragen. Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Er, der Gerechte, hat gelitten für die Ungerechten, und unsere Sünde geopfert auf dem Holz, und das Volk dadurch geheiligt, dass er litte. Durch dieses sein Opfer, welches er in der tiefsten Erniedrigung am Kreuz vollbracht, ist er eine Ursache worden der Seligkeit allen, die ihm gehorsam sind. Diesen Teil seines Priestertums hat der Sohn Gottes vollbracht und beendet während seines 33 – jährigen Aufenthalts hier auf Erden, sonderlich in den 28, vorzüglich in den 6, und am allermeisten in den 3 letzten Stunden seines versöhnenden Leidens, in Gethsemane, vor seinen Richtern, am Kreuz und am meisten während der dreistündigen Finsternis. An dem einen unvergesslichen Tage ist die Sünde des Landes weggenommen. Sach. 3. Sie ist versöhnt, die Missetat zugesiegelt und die ewige Gerechtigkeit angebracht, an dem großen Tage, an welchem der Messias ausgerottet wurde, aber nicht für sich. Dan. 9.

Nun ist dieses dein Geschäft  
In dem obern Heiligtum,  
Die erworben Segenskräfte  
Durch dein Evangelium  
Allen denen mitzuteilen,  
Die zum Thron der Gnaden eilen;  
Nun wird uns durch deine Hand  
Heil und Leben zugewandt.

## 25. Januar

*Herr, du bist unser Gott, du erhörtest sie; du, Gott, vergabest ihnen, und straftest ihr Tun.*

*Psalm 99,8*

**G**ott fängt wohl hintennach an, mit seinen Knechten zu rechnen, und ihnen unter die Augen zu stellen, was sie getan. Sie haben etwa die Größe ihrer Verschuldung, die Abscheulichkeit und Strafbarkeit derselben nicht genugsam erkannt, sind darüber nicht genugsam zerknirscht, gedemütigt und zerschlagen; die haben sich nicht genugsam vor Gott darüber angeklagt, haben sich noch einigermaßen selbst, wo nicht rechtfertigen, doch entschuldigen wollen; ihr Hass wider dieselbe ist etwa noch nicht glühend genug, ihr Verlangen nach Errettung und ihre Dankbarkeit für die Erlösung noch nicht inbrünstig genug. Sie sollen höher hinauf und tiefer herunter geführt werden; ihre Selbsterkenntnis soll einen Zuwachs bekommen, so wie die Einsicht in die wahre Beschaffenheit, den Umfang, die Unentbehrlichkeit und die Kostbarkeit der Gnade heller werden. Ihr Gewissen soll zarter, ihr Wandel vorsichtiger, ihr Aufsehen auf den Herrn unverwandter, ihr Bleiben in ihm, und Sein Bleiben in ihnen inniger und sie überhaupt tüchtiger gemacht werden zu jeglichem guten Werk durch den Glauben an Christum Jesum. Es geht aus Glauben in Glauben, aus Kraft in Kraft.

Ich rief zu Ihm: O Herr, erlöse mich,  
Mach' meine Seele von Missetaten ledig!  
Der Herr ist groß, er ist gerecht und gnädig,  
Und unser Gott hört und erbarmet sich.

Ps. 116

## 26. Januar

*Aus seinem Munde ging ein scharfes zweischneidiges Schwert.*

*Offenbarung 1,16*

**D**ies Schwert ist scharf und schneidet auf beiden Seiten; und Paulus sagt: Wir sind Gott ein guter Geruch Christi, beides unter denen die selig werden, und unter denen, die verloren werden. Dies Wort verfehlt also seines Zweckes nie. Ein Schwert, vornehmlich ein scharfes, zweischneidiges, dienet dazu, anzugreifen, und alles, was Widerstand bietet, selbst das schützende Schild zu durchhauen. Ein solches geht aus Jesu Munde, und er ist es selber. Dies Schwert erreicht auf beiden Seiten seinen Zweck. Er braucht's auf der einen Seite in Gnaden, und durchdringt die Seele des Menschen mit seinem Wort und Geist. Trotz aller entgegen gehaltenen Schilde des Hochmutes, der Sicherheit, der eigenen Gerechtigkeit, des Unglaubens, der Welt- und Sündenliebe, womit er sich umringt, donnert und ruft Er in die Seele: Adam, wo bist du? und er muss nackend hervor. Am ersten christlichen Pfingsten geht Zuhörern, die vor vierzig Tagen Christum gekreuzigt hatten, das Wort so durch's Herz, dass sie ausrufen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun? und ihrer auf einmal drei tausend gläubig werden. Saulus reiset schnaubend mit Dräuen und Morden nach Damaskus. Aber durch Seine Frage: Saul, Saul, was verfolgst du mich? macht Jesus aus diesem reißen Wolf ein folgsames Schaf. Wie oft ist es schon geschehen, dass die steifsten Ungläubigen bewogen wurden, zu den Füßen des Kreuzes Christi anzubeten, dass die stolzesten Pharisäer, an ihrer eigenen Vortrefflichkeit verzagend, an Christum gläubig wurden, dass diejenigen anfangen, Evangelium zu predigen, die es früher hassten, verspotteten und verfolgten; dass die leichtfertigsten Personen voll heiligsten Ernstes und Andacht wurden, dass Lasterknechte ihre Laster verfluchten; dass man sagen konnte: Solche sind eurer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu Christi und durch den Geist unseres Gottes. In welchen allen sich die Gnade Christi als ein scharfes, heilsames Schwert zum Heil der Seele erweist. Mag dies gleich Schmerzen verursachen und das Weib in Kindesnöten geraten; es wird dadurch doch ein Mensch geboren.

Das Wort des Herrn ist ein zweischneidig Schwert,  
Und ist zugleich der größte Trost auf Erd':  
Wenn's schneiden soll, so schneidet's bis in die Seele,  
Und soll es heilen, ist's ein Lebensöle.

## 27. Januar

*Vor allen Dingen ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts.*

*Epheser 6,16*

**W**ehe dem, der ohne Schild wandelt. Nicht allein werden ihn die Dornen mit ihren giftigen Stacheln verletzen, sondern die tödlichen Pfeile des ihm auflauernden Bösewichts werden ihn erreichen und übel umbringen, ja das Schwert des göttlichen Zorns wird ihn zerhauen und die Keule des Fluchs ihn zerschmettern. Er hat keinen Schutz, keine Sicherheit, keinen Halt. Was will er tun, wenn die Sünde ihn bezaubert, der Teufel ihn anficht, das Gesetz ihn verklagt, die Hölle nach ihm hascht? Da bedarf man eines abwehrenden Schildes. Hat der Mensch diesen Schild in sich selbst? O ja, wenn er ein Christ ist. Wer aus Gott geboren ist, der bewahret sich selbst und der Arge wird ihn nicht antasten. Der in ihm ist, ist größer, als der in der Welt ist. Aber er ist auch ein Mensch in Christo. Wer außer ihm von Sicherheit träumt, wird im Schiffbruch rettungslos erwachen. Wir wollen von Können und Haben nicht reden. Glaubte jemand, nur etwas zu wissen, so wüsste er noch nichts, wie er's wissen müsste. Meinte jemand, etwas zu sein – sei es so wenig, wie es wolle, so verführte er sich selbst. Was kann Entscheidenderes gesagt werden, uns unsere Wehrlosigkeit auf der einen Seite zu zeigen, auf der andern aber auch die Notwendigkeit, uns bei Zeiten nach einem tüchtigen Schilde umzusehen, der nicht zerbricht, vor den hellen blitzesschnellen Donnerkeilen, vor des Abgrunds Feuerpfeilen!

Und was ist der rechte Schild? Dein Kreuzholz ist mein Stecken, der Schild, der mich kann decken.

Was wehrt der von uns ab? Alles Übel, von welcher Seite, in welchem Maße, mit welcher Kraft es auch auf uns einschleiche oder anstürme. Dieser Schild ist aus dem Golde der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung zusammengesetzt. Ist jemand in Christo, so ist er gesichert. Glaubet aus aller Macht an den Herrn Jesum. Behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben, der euch behüten kann ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden.

Reich mir die Waffen aus der Höhe,  
Und stärke mich durch deine Macht,  
Dass ich im Glauben sieg' und stehe,  
Wenn Stärk' und List der Feinde wacht.

## 28. Januar

*Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb.*

*Jesaja 43,4*

**C**hristen sind etwas Edles schon wegen ihrer Geburt. Nicht meinen wir ihre natürliche Geburt, denn die wird mit Recht Ezech. 16 als eine so verächtliche beschrieben, „dass du hinaus geworfen würdest auf's Feld.“ Wahre Christen haben noch eine andere Geburt, nämlich die aus Gott. Sie sind aus Gott geboren und also göttlichen Geschlechts. Sie sind und heißen Kinder Gottes. Auch dem Fleische nach sind sie ihm nahe verwandt, denn wie sie Fleisch und Blut haben, ist der Sohn Gottes desselbigen ebenfalls teilhaftig worden. Sie heißen eine Braut des Lammes, Priester und Könige. Und sie heißen nicht bloß so, sondern besitzen und genießen alle die Vorzüge, welche mit diesen Benennungen verknüpft sind. Sie sind der Gegenstand einer so großen Liebe des Sohnes Gottes, dass er erklärt: Gleich wie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Als Priester haben sie das Recht des Zutritts zu Gott, so wie die Verpflichtung, ihm täglich ihren alten Menschen zu opfern. Als Könige herrschen sie, und alles muss ihnen dienen, und dient ihnen bis zum Tode hin. Nichts aber schadet ihnen, selbst wenn sie etwas Tödliches tranken, nach Mark. 16,18. Es sind Gerechte, Heilige, Geliebte. So gerecht, dass sie alles herausfordern und fragen dürfen: wer will verdammen? So heilig, dass kein Flecken an ihnen ist; so lieb, dass des Herrn Eingeweide über sie brausen und gesagt wird: Mein Herz bricht mir gegen sie, dass ich mich ihrer erbarmen muss.

Königskronen sind zu bleich  
Vor der Gottverlobten Würde;  
Eine Hürde  
Wird zum himmlischen Palast,  
Und die Last,  
Drunter sich die Helden plagen,  
Wird den Kindern leicht zu tragen,  
Die des Kreuzes Kraft erfasst.

## 29. Januar

*Du hast geboten, fleißig zu halten deine Befehle. O dass mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!*

*Psalm 119,4.5*

**D**ie Gebote stehen da als Materialien, als Stoff und Anlass zum Gebete. Augustinus betete: Gib uns, Herr, was du gebeutst, und befiehl dann, was du willst, so sollst du nicht vergeblich befehlen. Gebeut Gott: Machtet euch ein neu Herz und einen neuen Geist, so betet David: Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Gebeut Christum: Trachtet nach dem Reiche Gottes, so lehrt er uns, zugleich beten: Dein Reich komme. Ermahnte der Apostel, so betete er zugleich: Gott Schaffe in euch, was vor ihm wohlgefällig ist. Die Forderungen machen uns arm. Was bleibt uns denn übrig, als uns wie die Armen zu benehmen, d. h. zu bitten, und uns bei dem zu melden, der da reich ist über alle, die ihn anrufen, dass er uns in seine himmlische Pflege und Versorgung aufnehme? Woher kommt's also, dass wir nicht mehr haben? Jakobus antwortet uns darauf: daher kommt's, dass ihr nicht bittet. Betet deswegen stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heilige. Stoff und Anlass genug zum Beten liegt in den Geboten. Wie lange und viel werden wir wohl noch zu beten haben, ehe wir dahin gelangen, jene Gebote zu erfüllen, wo es z. B. heißt: Sorget nichts; wo es heißt: Danksaget für alles; wo es heißt: Freuet euch allewege, liebet euren Nächsten wie euch selbst; und wie selig werden wir sein, wenn wir uns das wirklich erbetet haben.

Ich kann ja gar nichts ohne dich,  
Drum, Gott des Bundes, stärke mich.

## 30. Januar

(Todestag des seligen Pastor Krummacher 1847)

*Gedenket an eure Lehrer, welche euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.*

*Hebräer 13,7*

**E**s ist ja wohl merkwürdig, dass der heilige Apostel insbesondere den Glauben als dasjenige hervorhebt, dem wir an andern nachfolgen sollen. Hier möchte man fragen: Ist denn der Glaube ein so großes Werk? Er ist die, Quelle aller echten Tugenden, und mit Recht kann man das vom Glauben sagen, was Paulus von der Liebe sagt, dass ohne denselben nur Alles Schein und ungültig sei. O! wie selten ist überhaupt ein recht lebendiger und genießender Glaube! Wie selten das Ergreifen, und Vertrauen, und Zufluchtnehmen zu Christo! Welche Ausdrücke braucht auch Paulus Ephes. 1 von der Hervorbringung des wahren Glaubens! Er redet von einer überschwänglichen Größe der Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Wenn das in Wahrheit von einem Menschen gesagt werden kann: er glaubt, so ist seine Seligkeit himmelfest. Der Glaube ist auch eine sehr kleine Sache – gleichsam das Ausstrecken der Hand, um eine dargebotene Wohltat anzunehmen, und eine solche kleinmachende Sache; denn wessen rühmt, worauf stützt sich derselbe? Er rühmt nicht sich selbst, er sagt nicht: so fromm und tugendhaft bin ich, das alles habe ich getan – er rühmt die heiligen Wunden Jesu, seine Versöhnung und Genugtuung, den Reichtum der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade. Hört man ihn von sich selber reden, so hört man ihn von seinen Sünden, von seinem Elende, von seiner Unwürdigkeit und Ohnmacht. Er weiß nichts als Christum, den Gekreuzigten, und ist in ihm herzlich heiter und getrost.

Der Glaub' find't alles in Jesu Christ,  
Was uns zum Heil vonnöten ist;  
Der Glaub' wirkt Freudigkeit zu Gott,  
Bekent und ruft ihn an in Not.

## 31. Januar

*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist.*

*1. Timotheus 6,12*

**D**er Kampf der Christen ist schwierig, sowohl wegen der eigenen Schwachheit, als wegen der Beschaffenheit ihrer Feinde. Sie selbst, die Streiter, sind schwach, und wohl so schwach, dass sie auch keinen Augenblick bestehen können. Sogar etwas in ihnen, das es mit den Widersachern hält, und ihnen zum Siege behilflich zu sein sucht, was die Gefahr verdoppelt. Ich bin zum Hinken geneigt, ruft David aus. Die Feinde sind kühn, so dass der Hauptsächlichste unter ihnen sich sogar an den Sohn Gottes selbst wagte. Sie sind so mächtig, dass sie schon die ausgezeichnetsten Heiligen zu Boden geworfen haben, und werden deswegen auch mit Löwen verglichen. Wurde Adam überlistet, was soll aus andern werden? Sie sind so listig wie Schlangen und so giftig wie sie; Alles fallen sie an, die Keuschheit, die Geduld, die Demut, die Liebe. Sie schonen des historischen Glaubens nicht, und suchen vorab das Vertrauen und die Hoffnung wankend zu machen. Diesen suchen sie durch Vorhaltung seiner Sünden, und jenen durch Vorspiegelung seiner Tugenden zu stürzen, diesen durch Lust, den durch Furcht, den einen durch Leichtsinn, den andern aber durch übermäßige Traurigkeit zu Grunde zu richten. Ist der Kampf schwer, so ist selbst die Entschließung zu demselben nicht leicht. Wer sagt denn gern allem ab, um Christo zu folgen, bei dem man zunächst das Kreuz findet? – Wer entbehrt wohl ohne die höchste Not ein Auge, Hand oder Fuß? –

Jedoch ist's ein guter Kampf. Wohl dem, der sich in denselben einlässt, es wird ihn nie gereuen. Dieser Kampf nimmt ein gutes Ende, und alle sind durch Geduld gelaufen in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran,  
Ich steh' euch an der Seite;  
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,  
Bin Alles in dem Streite.  
Ein böser Knecht, der still darf stehn,  
Wenn er den Feldherrn sieht angehn.

## 1. Februar

*Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen.*

*Apostelgeschichte 14,22*

**I**st dir Barmherzigkeit widerfahren, so wirst du durch manche Verleugnung hindurch müssen, wiewohl das ja nichts Besonderes ist; der natürliche Mensch muss es auch. Er bekommt nimmermehr alles nach seinem Sinn. Er muss sich in vieles schicken, das ihm oft höchst unangenehm ist, und hat doch gar keinen Ersatz dafür. Wie dürfte sich denn ein Christ über Verleugnung beschweren, bei welcher er den Beistand des Herrn genießt, und wofür er einen hundertfältigen Lohn bekommt? Auch geht's hier durch Trübsale. Aber was sind die Trübsale zu achten, durch welche wir, wie Paulus und Barnabas sagten, in das Reich Gottes gehen müssen? Sind denn diejenigen ohne Trübsal in dieser Welt, die doch zur Hölle fahren? Ist denn Gottseligkeit ein Mittel, sich vor Trübsal zu sichern, oder ist nicht vielmehr die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze? Was ist das denn für ein unbilliges Geschrei, als sei der Weg so trübsalsvoll, den man zum Himmel wandeln soll? Auf jeden Fall ist's für Christen nur ein Durchgang, wogegen die Unbekehrten endlich in einem Meer von Trübsal untergehen werden, denn den Schlusspunkt dieses Durchgangs macht der Tod, dem jeder mit starken Schritten entgegen eilt. Für den Gläubigen macht er das Ende aller Trübsal und den Anfang der höchsten Glückseligkeit, für den Ungläubigen aber macht der Tod das Ende aller seiner Glückseligkeit wie den Anfang des äußersten Elends. So ihr das nicht wisset, so tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Jer. 6,16.

Unser Weg geht nach den Sternen,  
Der mit Kreuzen ist besetzt;  
Hier muss man sich nicht entfernen,  
Ob er gleich mit Blut benetzt.

## 2. Februar

*Ich will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen auf Einen Tag.*

*Sacharja 3,9*

**D**ies gilt für immer; denn mit einem Opfer hat Jesus in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Weil er ein Opfer gebracht hat, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes, und in diesem einzigen Opfer Jesu Christi, einmal am Kreuz geschehen, stehe unsere ganze Seligkeit. – Um desselben willen geschieht die Gerechtsprechung des bußfertigen Sünders in dem Gericht Gottes, wo er von allen seinen Sünden wird losgesprochen, und in das Recht zum ewigen Leben wird eingesetzt. Nun ist sein Glück für immer und ewig gemacht. Niemand darf ihn seiner begangenen Sünden wegen nicht einmal beschuldigen, will geschweigen verdammen, denn Gott ist hier, der gerecht spricht. Frei wird er von aller Gewalt des Teufels, denn der Verkläger der Brüder wird verworfen, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut; – frei wird er von allem Zorn Gottes, denn so weit der Aufgang der Sonne ist vom Niedergang, also weit tut er unsere Übertretung von uns; – frei von aller Strafe, denn die lag auf ihm; – frei von aller Sünde, welche ihn fortan weder verdammen, noch beherrschen darf. Dagegen bekommt er die Gerechtigkeit, welche der Sohn Gottes durch seinen aller vollkommensten Gehorsam erwarb, indem ihm dieselbe also zugerechnet wird, als hätte er sie in eigener Person vollbracht und nie einige Sünde begangen noch gehabt. Er bekommt ein Recht an alle Güter des Hauses, hat Frieden mit Gott durch Jesum Christum, fängt den heiligen Geist und das ewige Leben. Jedoch hat der bußfertige Sünder erst alsdann den Genuss und die Freuden davon, wenn ihm diese ihm widerfahrne Barmherzigkeit, und Begnadigung durch den heiligen Geist im Herzen versiegelt und bekannt gemacht wird, dass er's selbst glauben, sich zueignen und sich darüber freuen kann.

An meiner Statt hat Jesus sich  
Als Bürge hingegeben,  
Und nicht umsonst hat er für mich  
Erworben Heil und Leben.  
Die Sündenschuld ist abgetan,  
Wer klaget mich nun wieder an?  
Wer kann mich nun verdammen?

### 3. Februar

*Herr Zebaoth ist dein Name, groß von Rat und mächtig von Tat.*

*Jeremia 32,18.19*

**W**ie notwendig ist uns doch ein zuverlässiger, weiser Ratgeber, der uns an die Hand gebe, wie wir dies ansehen, jenes angreifen sollen, wie wir als Sünder dennoch getrost zu Gott kommen, wie wir als Schwache dennoch alles wohl ausrichten, und das Feld behalten mögen; als Traurige doch allezeit fröhlich sein, und als Arme doch alles inne halten können. Wie kommen wir durch? Wie machen wir's, dass wir des rechten Weges nicht fehlen? und da wir's mit eben so verschlagenen als unermüdet mächtigen und gefährlichen Feinden zu tun haben, wie greifen wir's an, dass wir's ihnen dennoch abgewinnen, und das vorgesteckte Ziel der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu erreichen? Gewiss tut uns da jemand noch, der uns mit Rat und Tat an die Hand gehe. Und wohl uns, wenn wir dergleichen Rat recht viel bedürfen, es ist ein gutes Zeichen.

Aber wo wäre jemand in Israel, der nicht auch an seine Erfahrung von wirklichem und oft empfangenem Rat sich dankbar erinnerte, wenn er auf den zurückgelegten Weg blickt?

Diese Erfahrung kann und soll denn Hoffnung und Zuversicht bringen. Zu wem? Zu wem anders, als zu demjenigen, der da Rat heißet, und der von sich sagt: mein ist beides, Rat und Tat.

Dies Vertrauen erblickt in diesem Rat – Kraft hinlänglich Gründe, bei aller eignen Ratlosigkeit dennoch gutes Muts zu sein in allen Verwickelungen. Dies leitet ein in eine heilige Stille und Gottgelassenheit, macht tüchtig, alle Sorgen auf ihn zu werfen, der ja für uns sorgt, mehr wie ein Vater für ein geliebtes Kind, und den ganzen Weg auf ihn zu wälzen.

Rat, Kraft, Held ist niemand als du,  
Rat gibest du in stiller Ruh,  
Kraft bist du auch in höchster Not,  
Held ist dein Nam', o Wundergott!

## 4. Februar

*Als die nichts inne haben, und doch alles haben.*

*2. Korinther 6,10*

**B**esteht das Gut der Christen nicht in zeitlichen Dingen, so besteht es um so mehr in geistlichen Gütern. Ihnen geht's überhaupt gut. Ihre Namen sind im Himmel angeschrieben, der dreieinige Gott hat sie lieb, und ist ihnen gnädig. Alle ihre Sünden sind ihnen vergeben, und ihre sündliche Art, mit welcher sie ihr Leben lang zu streiten haben, ist mit dem Leiden und Sterben Christi bedeckt, bis sie endlich gar hinweggenommen werden. Sie haben einen Fürsprecher bei dem Vater. Sie werden erlöst aus allen ihren Sünden. Sie haben mit einem Wort Teil an Christo und allen Schäden und Gaben, welche ein unaussprechlicher Reichtum sind. Wie könnte es ihnen auch anders als stets unter allen Umständen wohl gehen, da sie angenehm gemacht sind in dem Geliebten, und da ihnen alles zu ihrer Seligkeit mitwirken muss? Dieses Wohlergehen haben sie wohl im Besitz, aber nicht im beständigen erquicklichen Genuss. Ihr Erbe wird ihnen im Himmel gehalten, und sie erwarten von dannen ihres Leibes Erlösung. Christus ist ihr Reichtum und mit ihm ihr Schatz im Himmel. Sie haben zwar alles inne, und haben doch nichts und alles. Sie sind reich und arm zu gleicher Zeit. Sie gleichen den Kindern, welche, obschon sie Herren sind aller Güter, doch noch unter den Vormündern und Pflegern stehen, so dass zwischen ihnen und den Knechten kein Unterschied ist, ja sie diesen wohl untergeordnet sind. Sie gleichen oft denjenigen reichen Leuten, welche gerade keinen Pfennig bei sich haben, und immer denen, die nicht ihre ganze Habe in den Händen tragen.

Reicher kann ich doch nicht werden,  
Als ich schon in Jesu bin;  
Alle Schätze dieser Erden  
Sind ein schnöder Angstgewinn.  
Jesus ist das rechte Gut,  
Das den Seelen sanfte tut.

## 5. Februar

*Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.*

*Psalm 73,23*

**Z**war ist es nur ein einziges Wörtlein, doch gewiss ein Wörtlein von großer Bedeutung, das Wort „dennoch,“ womit Asaph den 23sten Vers des 73sten Psalms beginnt. So eben taucht er aus einer schweren Anfechtung empor, in die er durch Vergleich und seiner elenden, mit anderer Leute herrlichen Umstände geraten war; kaum aber schöpft er etwas Luft, so ruft er aus: dennoch! – Er gleicht einer geschlagenen Armee, welche bald nach erlittenem großen Verlust wieder mutig auf dem Schlachtfelde erscheint, sich auf's neue mit dem prahlenden Feinde zu messen. – Es ist ein Wort des Mutes. Es ist ein Wort der Geduld. Mögen die Leiden noch so empfindlich, mögen sie noch so langwierig sein, ja zunehmen: dennoch! Es ist ein Wort der Beharrlichkeit. Mag's mir bei dir geben, wie es kann und mag, dennoch wird's nicht im Stande sein, mich freiwillig von dir, o mein Gott! zu scheiden, ich halte aus. – Es ist ein Wort der Selbstverleugnung, dennoch mache ich keine Vorschriften und Bedingungen; wie du es machst, so soll es gelten. Es ist ein Wort des Widerstandes gegen die Vernunft, was die auch drein reden – gegen den Unglauben, was für Zweifel er auch aufbringen – gegen das eigne Herz, wie es sich auch sperren mag. – Es ist ein Wort des Bekenntnisses, es sei alles gut, was der Herr mit seinen Kindern tut, denen es immer der Wirklichkeit, oft auch dem Genuss nach wohlgeht.

Duld ich hier schon Spott und Hohn,  
Dennoch bleibst du auch im Leide,  
Jesu, meine Freude.

## 6. Februar

*Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig.*

*Psalm 45,14*

**W**elch' eine edle Gesinnung wohnt in denen, die geistlich gesinnet sind? Sie haben Lust am Gesetze Gottes und dienen demselbigen mit dem Gemüte. Sie trachten nicht nach dem, was auf Erden ist, sondern nach dem, was droben ist. Sie lieben Gott, und sind bereitwillig, um seinetwillen alles zu meiden, alles zu leiden, alles zu verleugnen, und beweisen dies, wenn es darauf ankommt, auch mit der Tat. Es sollten nur einmal alle die Hindernisse aus dem Weg geräumt sein, wie herrlich würde ihr Geist herausbrechen, und der niedergehaltene Palmbaum emporschnellen. Nun aber ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber macht lebendig. Wenn das Vollkommene erscheinen wird, hört das Stückwerk auf. – Edel sind die Christen wegen ihres Reichtums, der so bedeutend ist, dass der Herr selbst sagt: du bist reich. Offenb. 2,9. Ihr seid reich gemacht an allen Stücken, schreibt Paulus den Korinthern, und sagt: Wir haben Alles. Und dieser Reichtum ist über die irdischen Wechselfälle erhaben, er ist unvergänglich. Zwar tragen sie diesen Schatz noch in irdischen Gefäßen, wenn aber Christus ihr Reichtum offenbar werden wird, so werden sie mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Sie können alles kaufen, indem sie zugleich so arm sind, dass sie nichts haben. Endlich besitzen sie eine Kraft, vermöge welcher sie in allem weit überwinden und alles vermögen. Vergeblich werden sie mit Krieg überzogen, in allem überwinden sie weit. Keiner hat Ursache zu sagen; ich bin schwach.

So lange Jesus bleibt der Herr,  
Wird's alle Tage herrlicher;  
So war's, so ist's, so wird es sein  
Bei seiner Blut- und Kreuzgemein.

## 7. Februar

*Dies Gebot befehle ich dir, nach den vorigen Weissagungen über dir, dass du in denselbigen eine gute Ritterschaft übest.*

*1. Timotheus 1,18*

**W**ahre Christen sind zum Kriege geboren, durch die Wiedergeburt ist der Geist in ihnen gelegt, der ein streitbarer Held ist wider das Fleisch, der es mit Gott wider alles Ungöttliche hält, und in einem unaufhörlichen Widerspruch gegen alle Sünde steht. Sobald aber dies Kindlein in der Krippe des Herzens geboren ist, trachtet ihm auch irgend ein Herodes nach dem Leben. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, diese sind wider einander.

Sie sind auch zum Streit befähigt, und die Gemeinde wird im Hohenliede beschrieben als schrecklich wie Heeresspitzen. In allem überwinden wir weit, sagt Paulus. Wie vortrefflich müssen sie denn nicht gerüstet und bewaffnet sein. Der Schwächste unter ihnen wird ja sein wie David. Alle sind sie bewaffnet gegen die Schrecken der Nacht und haben Schwerter in ihren Händen. Gott lehret ihre Fäuste kriegen, und indem sie die ganze Waffenrüstung Gottes anlegen, sind sie stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, und also tüchtig, Kriegsvölker zu zerschmeißen.

Und so führen sie wirklich den allerwichtigsten Krieg. Freilich ist's kein fleischlicher, sondern ein geistlicher Krieg, denn mit Fleisch und Blut, mit körperlichen Dingen, zu denen körperliche Kraft gehört, haben sie's als Christen nicht zu tun. Die Waffenrüstung wie die Ritterschaft ist geistlich, das Herz, das innerste der Seele ist das Schlachtfeld, ist der Tummelplatz, wo ohne äußeres Geräusch und unsichtbar die Kämpfe geführt, die Niederlagen erlitten, die Siege erfochten werden, deren eigentlicher Zeuge nur Gott ist.

Rüstet euch, ihr Christenleute,  
Die Feinde suchen euch zur Beute,  
Ja Satan selbst hat eu'r begehrt.  
Wappnet euch mit Gottes Worte,  
Und kämpfet frisch an jedem Orte,  
Damit ihr bleibt unversehrt.

## 8. Februar

*Du hast uns Gott erkaufte mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden.*

*Offenbarung 5,9*

**D**as Volk Gottes ist durch einen Krieg gewonnen. Sie waren ein Raub jenes Starken, Gefangene jenes Riesen, und sind ihm genommen und los geworden, da der Herr mit unsern Haderern haderte, nach Jes. 49. Um sie führte der große Friedensfürst jenen ewig denkwürdigen, gesegneten Krieg, da er sich für seine Schafe dem heranrennenden Wolf entgegenstellte, da gegen diesen Fürsten der Fürst dieser Welt heraufzog, wiewohl er nichts an ihm hatte, da sich dieser brüllende Löwe über den Löwen aus dem Stamme Juda hermachte. Er gab sein Leben zum Schuldopfer und sieht dafür Samen. Er zog die Fürstentümer und Gewalten aus, machte einen Triumph aus ihnen und trug sie zur Schau öffentlich. Da hat er sich sein Volk errettet von der Obrigkeit der Finsternis. – Diesen siegreichen Krieg, der dem ganzen Heer zu statten kommt, hat er auch in Absicht jedes einzelnen Gliedes desselben geführt, da er als der Stärkere über den stark Gewappneten kam, und ihm seinen Hausrat raubte, wie sorgfältig er ihn auch bewachte. Er siegte, und nach seinem Siege opfert ihm sein Volk williglich in heiligem Schmuck. So bekam er eine Menge zur Beute, und Starke zum Raube, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben, und hat vieler Sünde getragen, und für die Übeltäter gebeten.

Gib, dass wir aus Glaubensbrunst  
Dir rechtschaffen dankbar sein  
Dass du uns der Höllenpein  
Durch dein Leiden, Tod und Wunden  
So gar willig hast entbunden.

## 9. Februar

*Es ist mir lieb, dass du mich gedemütigt hast, dass ich deine Rechte lerne.*

*Psalm 119,71*

**W**elch' eine große Sache ist es, die Rechte des Herrn zu lernen, seine Rechte als Gott, geoffenbart im Gesetz, welche alle Menschen in den Staub danieder werfen; seine Rechte als Vater, geoffenbart in Evangelio, wodurch Gottlose gerechtfertiget, Sünder selig gemacht werden. Diese verstehen, bringt Leben und Friede. In lichten Stunden, wo die Seele diese Vorteile merkt, sagt sie deswegen mit David: es ist mir gut, es ist mir lieb, dass du mich gedemütigt, so dass ich am Ende nichts mehr zu antworten wusste. Namentlich rühmt der heilige Prophet die Treue Gottes, welche sich darin offenbart. Du hast mich treulich gedemütigt, sagt er, welches sich auf mancherlei Weise darin offenbart. Es wird nicht zu viel, noch zu wenig. Es dauert nicht länger, als es gut ist, hört aber auch nicht zu früh auf. Der Herr kehrt sich an das Widerstreben nicht, nicht an die Klagen und Beschwerdeführungen, sondern setzt seine heilsamen Absichten durch. Er richtet die Demütigung nach eines jeden Bedürfnis ein, und greift ihn da an, wo es am wehesten tut, aber auch am zweckmäßigsten ist; er unterstützt die Seele, das sie es ertragen kann; steigt auch zuweilen das Wasser bis an die Lippen, und geht eine Woge über das Haupt, und schreit die Seele: meine Kraft hat mich verlassen. Zur rechten Stunde verwandelt er das Wasser in Wein, nimmt das Gold aus der Glut und gebeut dem Ungestüm des Windes und des Meeres, dass alles ganz stille wird, macht den begrabenen Lazarus wieder lebendig, und tröstet die Traurigen, dass ihnen Schmuck für Asche wird.

Vor andern küss' ich deine Rute,  
Die du mir aufgebunden hast;  
Wie viel tut sie mir doch zu Gute,  
Und ist mir eine sanfte Last!

## 10. Februar

*Jesus machte allerlei Kranke gesund.*

*Matthäus 8,16*

**D**ie leibliche Gesundheit ist eine sehr edle Gabe, aber Gesundheit der Seele doch noch eine weit vortrefflichere. Und die können wir alle bei Christo, aber nirgends anders, als bei ihm finden. Keiner darf seine Krankheit für zu gering, keiner aber auch für zu verzweifelt halten, dass er nicht Hilfe bei Jesu suchte. Er macht den Menschen ganz gesund. Sein Gewissen macht er gesund, indem er's durch sein Blut von aller Anklage reinigt, und die Frucht des Geistes hineinpflanzt; seinen Leib macht er auch ganz gesund, indem er ihn endlich zu einem solchen Stand bringt, wo keine Krankheit, kein Tod, kein Schmerz oder Beschwerde ihn mehr presst, wo er voll Schönheit und Herrlichkeit ist, und ewig bleibt, und sodann genießt der Mensch nach Leib und Seele einer ganz vollkommenen Glückseligkeit, die keiner Störung und Unterbrechung mehr unterworfen ist. – Denn wen Jesus einmal in seine Kur nimmt, den lässt er nicht, bis er ihn vollkommen errettet hat. Jedoch geschieht das nicht auf einmal, sondern allgemach, und der, den Jesus in seine Kur nimmt, sollte bisweilen wohl denken, es werde eher ärger, als besser mit ihm, damit er nachher Christo, desto mehr Ehre geben lerne. Es geschieht häufig auf wundervollen Wegen, und die gänzliche Vollendung der Heiligung erst in jenem Leben. Aber je größer unser Vertrauen zu ihm ist, desto mehr erfahren wir auch, dass alle Fülle in ihm wohnt, und er überschwänglich tun kann, mehr als wir bitten und verstehen.

Mensch, du ein'ger Mensch in Gnaden,  
Mache uns zu dir ein Herz;  
Arzt, ach heile unsern Schaden,  
Lindre allen unsern Schmerz.

## 11. Februar

*Dein Wort ist wohl geläutert, und dein Knecht hat es lieb.*

*Psalm 119,140*

**J**eremias betet: erhalte uns dein Wort, denn es ist unseres Herzens Freude, und wenn wir es fanden, haben wir es gegessen, wie eine köstliche Speise. Und gewiss, woher wissen wir's denn, dass bei Gott viel Vergebung ist, dass er Gnade beweiset vielen Tausenden, dass es je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort ist, dass Jesus Christus gekommen ist in die Welt, Sünder selig zu machen; dass die Armen am Geiste, die Leidtragenden, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, selig sind, dass er den nicht hinausstoßen will, der zu ihm kommt – woher wissen wir diese und die übrigen Heilswahrheiten, auf welchen der gesamte Trost der sündigen Menschen beruht, als eben aus dem Worte Gottes? O! welch' eine köstliche Mahlzeit findet nicht manchmal ein heilsbegieriges Gemüt in dem Worte bereitet, und mit welcher Zustimmung sagt es mit David: es sei ihm köstlicher als viel Gold. – So lange es daher noch eine Bibel auf Erden gibt, so lange hat das Volk Gottes auch eine Quelle der Süßigkeit, die alles Leid versüßt. Sie braucht nur zu fließen, dies Wort braucht nur offenbar zu werden: so heitert sich der ganze Himmel des Gemüts auf. Und wie häufig geht's noch so, wie es Apost. Gesch. 15,31 heißt, da sie das lasen, wurden sie des Trostes froh.

Ein einiges Wort der heiligen Schrift,  
Das ein betrübtes Herze trifft,  
Ist mehr als Himmel und Erde wert;  
Denn wenn das Feuer sie verzehrt.  
So bleibt doch Gottes heiliges Wort  
Ohn einig's Ende fort und fort.

## 12. Februar

*Stehe auf, Nordwind, und komme, Südwind, und wehe durch meinen Garten, dass seine Würze triefen.*

*Hohelied 4,16*

**W**ie angenehm ist es schon im Natürlichen, wenn sich nach schwülem Wetter ein kühles Lüftchen erhebt. Wie gern gibt man sich demselben hin, und atmet's in tiefen Zügen ein. Wie fühlt man sich so gestärkt und in allen Sinnen belebt. Wie wohl ist vollends solchen Kranken, welche an Atemnot leiden, wenn ein Anfall davon wieder vorüber ist; dann ist ihnen, als fehle ihnen nichts mehr.

Etwas Ähnliches, aber viel Herrlicheres, gibt es im Reiche Gottes. Der heilige Geist ist die Luft, der Odem des Lebens, und wenn der Herr den nachlässt, verjüngt sich, wie der 104te Psalm sagt, die Gestalt der Erde und des Herzens. Die verdunkelnden Wolken weichen, und die Stellvertretung des Kreuzes und der ganzen Geschichte Christi leuchtet in ihrer eigentümlichen, dem gebeugten Sünder so angemessenen und erfreulichen Glorie und Herrlichkeit.

Dieses Anwehen der Himmelsluft, der Luft von Bethlehem und Golgatha, und dem Ölberg her, hebt den, in der Beklemmung der Buße ächzenden aus den Schrauben, und zeigt ihm eine Fülle des Heils, die seine Bedürfnisse unendlich übersteigt, und wäre er von den Mördern noch viel ärger zugerichtet, als jener, der hinab ging von Jerusalem nach Jericho. Er muss selber sagen: warum sollte ich doch im Geringsten zweifeln, warum nicht aus aller Macht glauben, und hätte ich allein der halben Welt Sünde auf mir, und alle Teufel wider mich. O! welch' eine herrliche Luft! Welch ein Atemholen!

Gelobet seist du, Gott heiliger Geist,  
Der die Versöhnung des Lammes preis't  
Als die ein'ge Ursach der Seligkeiten,  
Und so vernehmlich sie weiß zu deuten,  
Dass wir's verstehn.

## 13. Februar

*Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.*

*1. Johannes 4,19*

**U**nd wie sehr hat er uns geliebet! Unmöglich können wir da hineinschauen, ohne dass auch unser Herz in brünstige Gegenliebe entflammt würde. Welche Seligkeit wird das einst in der Seligkeit sein, ihn aus allen Kräften zu lieben und lieben zu können; wie sehr ist's aber zu beklagen, das hienieden unsere Liebe mehrenteils so lau ist. Wie viel Blindheit und Unglaube steckt doch in uns, die solch' einen unfruchtbaren Winter in uns erzeugen. Welch' ein Glück indes, dass das die Liebe nicht ist, dass wir Ihn lieben, sondern dass er uns liebt. Was kann uns auch besser zu ihm treiben, was uns mehr bei ihm festhalten, als entweder die Liebe, oder unsere Not und Elend? Wo sollen wir hin? fragte Petrus, und wo wollen wir denn hin? Je elender es um uns aussieht, desto nötiger haben wir Ihn ja, und auf welchem andern Wege gedenken wir denn irgend einer Not enthoben zu werden? „Dennoch,“ sagt Asaph, mochte es auch gehen, wie es konnte. „Aber doch,“ sagte jenes kanaanäische Weib und es geriet. Hier will ich sterben, sagte Joab, und fasste die Hörner des Altars. Ich lasse dich nicht, schrie Jakob mit verrenkter Hüfte. Mögen denn andere dem Eiteln nachjagen, so bleibt's doch bei uns fest dabei:

Jesus soll es sein und bleiben  
Dem ich lebe, des ich sei;  
Nichts soll mich von Jesu treiben.  
Du wirst, Jesu, mich nicht lassen;  
Ewig will ich dich umfassen.

## 14. Februar

*Wir warten seines Sohnes vom Himmel, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorne erlöst hat.*

*1. Thessalonicher 1,10*

**W**elch' ein Übel wäre es, wenn sich die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes – wenn sich mit einem Wort sein Zorn an uns Sündern selbst in eigener Person erweisen sollte; wenn das ganze Gericht des entsetzlichen Fluches sich auf uns herabsenkte, wenn er uns unsere Missetat zurechnete, wenn wir selbst um derselben willen verwundet und zerschlagen werden sollten, und in den Kerker geworfen würden, von dannen man nicht herauskommt, bis man den letzten Scherf bezahlt hat. Dann wären wir ja auf ewig verloren. Aber seht, von diesem entsetzlichen Übel hat Christus sein Volk kraft seiner Stellvertretung gänzlich befreit, in welchem sie die Erlösung haben, durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Wie herrlich ist das demselben gegenüberstehende Gut, das Christus seiner auserwählten Gemeinde durch seine Stellvertretung erworben hat! Befreiung von aller Schuld und Strafe, gänzliche Freisprechung in dem göttlichen Gericht, Wiedereinsetzung in alle Gerechtsame der Kinder Gottes – mit einem Wort: Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat uns, wie Paulus Eph. 2 redet, nach seiner großen Liebe, womit er uns geliebt hat, da wir tot waren in Sünden, samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden seid ihr selig geworden,) und hat uns samt ihm auferweckt, und samt ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu.

Wohl denn allen, die da berechtigt sind zu sagen: Er trat an unsere Stelle! Wohl allen, welche diesen Bürgen haben, ja sogar wohl allen, die gewahr werden, wie durchaus unentbehrlich ihnen dieser Bürge, diese Stellvertretung ist, die darnach dürsten und schreien, wie ein Hirsch nach frischem Wasser, und denen verheißen ist, das ihnen des Wassers aus dem lebendigen Brunnen umsonst gegeben werden soll.

Was uns mit Frieden und Trost erfüllt,  
Was unsere Seelen alleine stillt,  
Was wir immer müssen im Herzen finden,  
Ist die Versöhnung für unsre Sünden  
Durch Jesu Blut.

## 15. Februar

*Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen,  
nämlich der Mensch Christus Jesus.*

*1. Timotheus 2,5*

**W**ir kennen den Stellvertreter. Es ist Christus, für uns geschlachtet. Er vereinigt in seiner Person alle die Eigenschaften und Vollkommenheiten, welche zu dem hohen Mittleramte erforderlich sind. Auf der einen Seite Gott so nahe verwandt wie ein Sohn dem Vater, ja also, dass beide eins sind, er im Vater und der Vater in ihm ist, besitzt er alle die Weisheit und Herrlichkeit, alle die Kraft, Liebe und Heiligkeit, all' den Reichtum und Mut, welche zu diesem hohen Geschäft erforderlich sind; auf der andern Seite uns so nahe verwandt, dass er der Sohn des Menschen heißt, dass er unseres Fleisches und Blutes teilhaftig geworden, und so beide von Einem herkommen, der da heiligt und die geheiligt werden, kann dass, was er tut und leidet, dem Geschlecht zu Gute kommen, in dessen Natur er's vollbringt, denn hier ist Immanuel, das ist verdolmetschet: Gott mit uns. – Er hat sich auch nicht selbst in die Ehre gesetzt, dass er Mittler wurde, sondern der zu ihm gesagt hat: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget: darum geht auch des Herrn Vornehmen glücklich durch ihn fort, und dieser Knecht, der Gerechte, macht durch seine Erkenntnis viele gerecht. Einen solchen Hohenpriester mussten wir haben und haben einen solchen Hohenpriester, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist.

Wir Christenleut' hab'n jetzund Freub',  
Weil uns zu Trost ist Christus Mensch geboren;  
Hat uns erlöst; wer sich des tröst't  
Und glaubet's fest, soll nicht werden verloren.

## 16. Februar

*Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.*

*Jesaja 55,8*

**E**s ist nicht gut, wenn wir uns unterstehen, die Art, Zeit und Weise der Erfüllung der göttlichen Weissagungen sowohl, als Verheißungen im Voraus festsetzen zu wollen. Denn wir verrechnen uns dabei gemeiniglich sehr, und es kommt sich viel anders, als man dachte. Gott erfüllt beides, aber nach seiner eignen Weise. Er hat z. B. verheißt, sein Volk zu heiligen, und tut das auch gewiss, aber er macht's meistens wunderbar, und macht, wie Hiob Kap. 12. sagt, die Obersten wohl irre auf dem Umwege, wo kein Weg ist, macht etliche zum großen Volk und bringt sie wieder um, breitet ein Volk aus und treibet es wieder weg. Selbst ein leiblicher Arzt muss wohl auf entgegengesetzten Wegen das Ziel der Genesung suchen, und ein Übel wohl erst ärger machen, um es zu heilen, Schmerz durch Schmerz vertreiben, und schwächen, um zu stärken. Unsere Natur weiß keinen andern Weg, vollkommen zu werden, sagt ein erfahrner Heiliger, als dass sie suche etwas zu werden. Gottes Weg aber geht ganz anders. Er macht zunichte, was etwas ist, damit er alles in allem sei. Der Glaube wird nicht selten auf Wegen gestärkt, welche ihn ganz unterdrücken zu sollen scheinen, wie wir an Jakob, dem kanaanäischen Weiblein, den Jüngern im Schiff und andern sehen, und mehrenteils muss das Weizenkorn verwesen, wenn es nicht allein bleiben soll. Der Herr erfüllt sein Wort, und was er sagt, tut er auch.

Hilfe, die er aufgeschoben,  
Hat er drum nicht aufgehoben;  
Hilft er nicht zu jeder Frist,  
Hilft er doch, wenn's nötig ist.

## 17. Februar

*Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etliche mal gehöret, dass Gott allein mächtig ist.*

*Psalm 62,12*

**D**avid stellt sich hier ja wohl als ein Kind, oder als einen einseitigen Menschen dar, dem man eine Sache etliche mal sagen muss, ehe er sie einigermaßen fasst. Wahre Christen werden dem Gold verglichen. Dasselbe muss aber mehrmals und um so öfter in den Tiegel, je reiner es werden soll, wo zugleich die Glut immer stärker wird. – Man kann glauben, man kenne nun das menschliche Verderben in seiner Größe und Umfang, da man aus diesem Kelch vielleicht nur eben die Lippen genetzt hat und später noch viel anders davon wird denken und reden lernen. Man kann auch glauben, dem Evangelio bis auf den Grund zu sehen, und später noch viele erstaunungswürdige Einsichten darin erlangen. Zwei können mit gleicher Aufrichtigkeit die nämliche Wahrheit bekennen, der Eine aber in einem weit tiefem Sinne, als der Andere. Kommen auch grade nicht die nämlichen Erfahrungen auf's neue wieder vor, so werden doch die vorigen gründlicher gemacht, wiewohl man sich wie ein Perpendikel vorkommen kann, der sich immer bewegt, ohne doch weiter zu rücken. Gewiss aber muss der Christ, einen Weg wohl mehrmals machen und am nützlichsten ist es, wenn der Weg zwischen seinem Herzen und Christo so fleißig von ihm betreten wird, dass kein Grashalm der eigenen Gerechtigkeit oder Weltliebe daraus wachsen kann.

Herr, öffne mir die Tiefen meiner Sünden,  
Lass mich auch sehn die Tiefe deiner Gnad',  
Lass keine Ruh' mich suchen oder finden,  
Als nur bei dir, der solche für mich hat.

## 18. Februar

*Mit Gott wollen wir Taten tun, Er wird unsre Feinde untertreten.*

*Psalm 60,14*

**W**as für große Taten können doch die armen Christen ausrichten, wenn der Herr sie dazu beruft. Solch Zutrauen sollten sie daher auch billig zu Gott haben, denn auf eigenes Vermögen kommt's gar nicht an. Wie verkehrt ist es daher, wenn wir gegen irgend ein Gebot, möchte es auch noch so Großes fordern, das Mindeste einwenden, da es bloß darauf ankommt, wie wir es auffassen, ob im Sinne des Werk- oder des Gnadenbundes; wie verkehrt, wenn wir ihm unsere Ohnmacht entgegen halten, oder gar in der Forderung eine Beeinträchtigung der Rechtfertigung wittern. Die Forderungen und Ermahnungen sind eben so geeignet, unsern Geist zu erquicken, als die eigentlichen Verheißungen. Es kommt dabei nur auf das hörende Ohr und sehende Auge an, welche beide der Herr macht. Also getrost Gebote her, und wenn es hieße: Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Teile du das Meer! Mögen spitzfindige Leute es denn erläutern, wie der Herr dem Menschen das zuschreibt, was er doch selber tut, oder was für einen Anteil der Mensch an einem Werke hat, oder nicht hat, das Gott durch ihn ausrichtete: wir wollen indes glauben lernen, und im Glauben darreichen die Tugend.

Ich kann Alles tragen,  
Ich darf Alles wagen,  
Weil du bist mein Pfand.  
Ewig bei mir bleibe,  
Alle Not vertreibe,  
Führ' mich bei der Hand.

## 19. Februar

*Der dich gemacht hat, ist dein Mann.*

*Jesaja 54,5*

**D**iese Stelle könnte auch so gegeben werden: der dich gemacht hat, hat dich, – du hast nicht bloß ihn, er hat auch dich, und wird dich nicht lassen, welches ja sehr tröstlich ist, weil daraus erhellet, dass die Seele den Herrn nicht nur mit ihren oft so schwachen Glaubensarmen, sondern der Herr auch sie mit den ewigen Armen seiner Liebe gefasst hat und sie nicht fahren lässt. Eine solche zwiefache Schnur hält fest. Es bedarf ihrer aber auch. Dieser Name hat offenbar etwas sehr Ermunterndes für das arme Israel. Und diesen Trost haben alle wahre Christen. Es ist wahr, sie waren Knechte der Sünde. Es ist wahr, sie waren in der schrecklichsten Gewalt des Satans und der Obrigkeit der Finsternis. Es ist auch wahr, dass beide ihr ehemaliges Besitztum ungern dran geben, und noch manche Versuche machen, um sie wieder zu erobern, welches ihnen auch nicht selten zu gelingen scheint, und das wohl auf eine Furcht und Zagen erregende Weise. Aber da ist's ermutigend, zu hören: der dich gemacht hat, hat dich. Sagte die Braut: ich halte ihn und will ihn nicht lassen, wie viel mehr wird das der Bräutigam sagen und tun.

Wenn Sünd' und Satans Macht  
In Angst und Not mich treiben,  
So denkt mein armes Herz  
Alleine doch an dich;  
Es gehe, wie es geh',  
Ich will der Deine bleiben.

## 20. Februar

*Alles und in allem Christus.*

*Kolosser 3,11*

**A**lit einem Worte, Christus, der ganze Christus, wie er uns von Gott gemacht ist, ist der Grund, wo Israel gelagert ist. Er ist der Fels, auf welchem seine Gemeinde gegründet ist, und die Pforten der Hölle überwältigen sie nicht. Da kann wohl von außen die Welt gegen anrennen, und wie sie oft getan, mit Feuer und Schwert dagegen wüten; innerlich kann wohl das Verderben toben und Satan wüten, die Jünger auch wohl schreien: wir verderben! weil die Wellen schon über das Schifflin gehen, und der Sturm noch mehr darüber herzuwerfen droht; – es hat doch so wenig zu bedeuten, dass Jesus fragt: warum seid ihr so furchtsam? als wäre auch unter solchen Umständen kein Grund dazu vorhanden. Hier muss aber auch ein jeder gelagert sein. Ist es deine eigene Kraft, sind's deine eigenen Einsichten, denen du folgst, so wohnst du in einem Hause, das kein Fundament hat, und beim ersten Sturm über dir zusammenfallen wird. Von der Unzulänglichkeit jener überzeugt werden, überzeugt werden von den heiligen und hohen Forderungen des Gesetzes, überzeugt werden von der unermesslichen Heiligkeit Gottes, und von unserer Unheiligkeit, Blindheit, Verkehrtheit, und dann überzeugt werden von der Bereitwilligkeit Jesu Christi, sich solcher Verlorenen treulich und seligmachend anzunehmen, das leitet zu dem wahren Grunde.

Der Grund, drauf ich mich gründe,  
Ist Christus und sein Blut;  
Das machet, dass ich finde  
Das ew'ge, wahre Gut.

## 21. Februar

*Der Herr züchtigt mich wohl, aber er gibt mich dem Tode nicht.*

*Psalm 118,18*

**G**ott handelt wie ein Vater, der seinen Sohn wohl derbe züchtigt und ihm verbieten kann, ihm von die Augen zu kommen, ohne doch einen Augenblick aufzuhören, Vater zu sein, und wenn andere mit zugreifen, und den Sohn misshandeln wollen, so würde er bald wieder seines Sohnes Partei wider jene unberufene Zuchtmeister ergreifen. Tut meinem Sohne kein Leid, befahl David über seinen Sohn Absalom, obschon er denselben wegen eines Aufruhrs mit einem Kriegsheer verfolgte. Und wenn der himmlische Vater seinen Kindern seine süßen Tröstungen vorenthält, so dauern doch seine heiligenden, bewahrenden und stärkenden Einflüsse fort. Wodurch sie sich zu einer Gottseligkeit angespornt finden, die um so reiner ist, je weniger sie von einigem Trost begleitet wird, wie Christus seinen höchsten Gehorsam zu einer Zeit vollbrachte, da Er von Gott verlassen war. Die Zeichen der Wiedergeburt treten oft, ohne dass die Seele selbst es sieht, in geistlicher Dürre am klarsten hervor, wie Sterne in dunkelster Nacht am hellsten leuchten. Eine Seele, die in Verlassenheit dennoch ihrem Gott festiglich anhangt, den sie nicht schmeckt noch fühlt, ist etwas ausnehmendes, weit mehr als eine Seele, die das im großen Freudengenuss übt. In der Nacht wachsen die Pflanzen am meisten.

Und also bricht das Herz ihm gegen dich;  
Er spricht: Ich muss mich über dich erbarmen,  
Du armes Kind hast niemand außer mir,  
Drum halt' ich dich in meinen treuen Armen;  
Sei gutes Muts, die Hilfe ist schon nah',  
Dein Trost ist da.

## 22. Februar

*Der im Finstern wandelt, und scheint ihm nicht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.*

*Jesaja 50,10*

**W**ollte man fragen: Können denn wahre Kinder Gottes in einen solchen, eben angedeuteten Zustand geraten, der sich nur für Verworfene zu reimen scheint? so ist die bejahende Antwort keinem Zweifel unterworfen. Habt ihr doch Äußerungen der Heiligen, habt ihr doch die Worte Christi aus dem Jesajas genommen. Ps. 104, Vers 20 sagt David: Du machest Finsternis, dass es Nacht werde; da regen sich alle wilden Tiere. Das findet auch seine Anwendung auf's Geistliche. In dem Stande, wovon wir reden, verlassen auch die wilden Tiere die Höhlen und Klüfte, worin sie verborgen lagen und schliefen, so lange es Tag war, und verbreiten durch ihr Gebrülle und Heulen Grauen und Entsetzen, und zerreißen, was sie erhaschen können. Wehe dann den armen wehrlosen Schafen, wenn der Hirte sie nicht schützt, oder gar wehe dem Hirten selbst!

Was gibt's denn nun, was dem Menschen in solchem desolaten und trostlosen Zustande einigen Halt und Stütze gäbe? Nur ein einziges Mittel. Und was für eins? Christus nennt es in den angeführten Worten: er hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Beides, der Name Gottes, wie er ihn selbst 2. Mose 34 aussprach, als barmherzig, gnädig und geduldig, von großer Gnade und Treue, und der Name Christi, welcher Jer. 23 Herr, unsere Gerechtigkeit, genannt wird, bildet einen Stecken und Stab, den der im Finstern wandelnde Gottesfürchtige mit der nackten Hand des Glaubens fassen mag und soll, um sich sicherlich darauf zu stemmen und zu verlassen.

Auf meinen lieben Gott  
Trau ich in Angst und Not;  
Er kann mich allzeit retten  
Aus Trübsal, Angst und Nöten.

## 23. Februar

*Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

*Matthäus 11,30*

**M**an hat von dem Christentum irrige Vorstellungen, wenn man meint, es bestehe nur in Beschwerden, Lasten und Kämpfen. Freilich heißt es: „kämpft;“ aber dieser Kampf ist doch ein guter Kampf, und hat ein herrliches Ende; freilich heißt es: Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet. – Einer erlanget das Kleinod, laufet nun also, dass ihr es ergreiftet – das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es zu sich. – Das ist alles wahr, aber eben so wahr ist es auch, wenn Jesus sagt: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Schwer machen wir uns dieses Joch, wenn wir trachten, unsere eigene Gerechtigkeit aufzurichten; durch Wollen und Laufen erschweren wir uns den Dienst des Herrn Jesu, der gesagt hat: „In mir habt ihr den Frieden!“ Irrig ist es aber auch, wenn man meint, in lauter angenehmen Empfindungen und Erquickungen zum gewünschten Ziel zu kommen, und sich darin nicht finden kann. Wenn man zuweilen eine Zeit lang auf den Herrn harren muss, und daraus allerlei irrige Schlüsse macht, als ob ein Christ lauter angenehme und gute Tage haben müsse. Freilich wollte die stolze Natur dieses gerne; die wünscht, es nicht nötig zu haben, alle Tage und in allen Vorkommenheiten dieses Lebens so arm, elend, jämmerlich, blind und bloß zu Jesu zu kommen, und seinem Rate zu folgen, Gold zu kaufen von Ihm. – Aber dies ist der einzige wahre Weg, den uns das Evangelium zeigt. Wenn wir auch zuweilen getröstet und erquickt, gar entzückt würden bis in den dritten Himmel – immer müssen wir's doch wieder bei dem suchen, der gesagt hat: „Ich will euch erquickern.“ Er muss wachsen, wir aber müssen abnehmen.

O, wüsstest du doch alle Leute,  
Die er mit seinem Blut erkauft,  
Wie schad' es ist, dass nicht noch heute  
Ihm alles in die Arme lauft,  
Und wie so gut es jedermann  
Bei dir, mein Heiland, haben kann!

## 24. Februar

*Siehe, meine Freundin, du bist schön; siehe, schön bist du.*

*Hohelied 4,1*

**D**er Mensch aber fängt an schön zu werden, wenn er anfängt, seine Hässlichkeit zu sehen. So lange er fragt: bin ich auch blind? und dies von sich zurückweisen will; so lange er meint, nicht zu sein, wie andere Leute, und sonderlich wie dieser Zöllner; so lange er sagt: ich habe keinen Mangel, steht's sehr übel um ihn. Aber erkennt er erst seine Missetat, so sieht der Herr schon etwas Schönes an ihm, das ihm gefällt, wie es Jer. 3,13 heißt: ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missetat. Der erste Schritt, den der verlorne Sohn tat, um auf's Schönste gezieret zu werden, bestand darin, dass er einsah, wie elend der Zustand war, in welchem er sich befand. Ich verderbe im Hunger, sprach er. – Was offenbar wird, ist Licht, sagt Paulus, Eph. 5,13. Es kommt also alsdann schon ein göttliches Keimlein in die Seele, weswegen der Herr ihr wohl will, denn bei ihm ist lauter Licht. Es kommt ein Fünklein Wahrheit in die Seele, dass sie Gott damit nicht mehr Lügen straft, dass sie sagt: Sünde habe ich nicht; ein Fünklein das sich schon durchglimmen und die Seele frei machen wird. Dies ist also der erste Schritt aus dem Tal der Finsternis zum Lichte, wo man schön wird.

Wer ist der Braut des Lammes gleich?  
Wer ist so arm, und wer so reich?  
Wer ist so hässlich und so schön?  
Wem kann's so wohl und übel gehn?  
Lamm Gottes! du und deine sel'ge Schar  
Sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

## 25. Februar

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.*

*Psalm 121,1*

**A**uf Bergen ist uns das Heil erworben, und nur in und aus der Höhe wird es gefunden. Trachtet deswegen nicht nach dem, was auf Erden ist, sondern nach dem, was droben ist. Seid ihr Christen, so seid ihr von Oben her, und könnt euch an niedrigen Dingen nicht sättigen. Hebet eure Augen in die Höhe! heißt es. Von dannen erwarten wir Hilfe und unseres Leibes Erlösung. Wir richten unsern Blick aufwärts, wenn das Angenehme dieser Erde uns reizen, und unsere Herzen umstricken will, beim droben ist unser Schatz. Diese Belohnung sah Moses an, und wollte deswegen lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde genießen. Gegen das Gewinnen Christi war dem Apostel alles Schaden und Auskehricht. Will das Gewirre dieser Erde und ihre Mühe uns ermatten – der Blick hinauf nach dem jenseits des Jordans gelegenen Lande der Ruhe stillt und stärkt. Bin ich in Not, so hebe ich mit David, Ps. 123, meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitztest. Siehe, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde. Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig, denn unsere Seele ist sehr voll Verachtung.

Schafft, dass ihr den Geist erhebt  
Von den Lüften dieser Erden,  
Und hier dem zu Ehren lebt,  
Dem ihr einst sollt ähnlich werden;  
Schickt das Herze da hinein.  
So ihr ewig wünscht zu sein.

## 26. Februar

*Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.*

*Hebräer 12,11*

**E**s ist für ein leidendes Herz eine nicht geringe Stärkung, wenn es die gnädigen Absichten erkennt, welche der Herr durch Leiden, die er verhängt, erreichen will; wenn es sie nicht als Strafen, sondern als Verbesserungsmittel betrachten kann. Freilich belehrt uns das Wort Gottes deutlich und ausführlich genug darüber, dass der Vater der Geister uns züchtige, uns selbst zu Nutz, dass wir seine Heiligung erlangen, – aber in den Leiden selbst kann man davon nicht immer den erwünschten Gebrauch und Anwendung machen. Auch zeigt sich der Nutzen nicht immer auf der Stelle, sondern erst später, und zum Teil erst in der Herrlichkeit; und dann ist dieser Nutzen von der Art, dass er unserer Natur, der dadurch ein schlechter Dienst geschieht, meist übel gefällt, weil man nämlich kleiner, demütiger, und vom Vertrauen zu sich selbst ausgeleerter wird. Wie könnte aber ein solches Ziel, und wie könnte ein Weg der Natur gefallen, der zu solchem Ziele führt? Da kann es nach Psalm 83 gehen, wo es heißt: Befolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter, mache ihr Angesicht voller Schande, dass sie – nach deinem Namen fragen müssen. Das Ziel ist gut, der Weg aber schrecklich, und so lange jenes nicht sichtbar hervortritt, sondern man noch auf diesem Wege wankt, wird man freilich fragen: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Aber bedenke, dass es von Ihm heißt: Sein Rat ist wunderbarlich, aber herrlich führt er's hinaus.

Lass dir süße  
Sein die Küsse,  
Die dir Jesu Rute gibt;  
Der sie führet  
Und regieret,  
Hat nie ohne Frucht betrübt.

## 27. Februar

*Eure Lindigkeit lasset kund werden alle Menschen. Der Herr ist nahe.*

*Philipper 4,5*

**W**ie gebrechlich es auch hier und da zu Zeiten unter Christen hergehen mag, so ist es doch auch wahr, dass es Häuflein gibt, die sich durch ihre Eintracht, Liebe und andere Tugenden als recht christlich erweisen. Muss auch der einzelne Christ zuweilen sich anklagen wegen Dürre, Ungeduld und allerlei Unarten, so hat er doch auch wieder solche heilige und selige Zeiten, wo der Bräutigam aus dem Hohenliede sagen kann: wie schön ist dein Gang in deinen Schuhen, du Fürstentochter, und die Seele selbst David aus dem 101. Ps. nachsprechen kann: ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören, und wandle treulich in meinem Hause. So sollte es bei allen sein, und wer den Namen Christi nennt, trete ab von allen Ungerechtigkeiten, und lasse sich finden im Stande guter Werke, wodurch er die Lehre Christi ziere. Israel lagert auf einem Berge, und ist eine Stadt auf demselben. Lasst deswegen euer Licht leuchten, nicht bloß in guten Worten, sondern in guten Werken, damit der Vater im Himmel gepriesen werde. Gib, o Vater! dass wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke dahin richten, dass dein Name um unsertwillen nicht gelästert, sondern geehrt und gepriesen werde.

Brich herfür,  
Zion, brich herfür mit Kraft.  
Weil die Bruderliebe, brennet;  
Zeige, was der in dir schafft,  
Der als seine Braut dich kennet.

## 28. Februar

*Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause.*

*1. Petrus 2,5*

**D**er Stein – mag er auch ein lebendiger sein, und also fühlen, ein vernünftiger, und also überlegen – der Stein selbst kennt doch die Figur und Bildhauerei nicht, ob da oder dort noch ein Flick angebracht werden muss, und wo er am Palast seine Stelle angewiesen bekommt; aber der Meister, derjenige, welcher alles bereitet, das ist Gott, (Hebr. 3) weiß es, und tut also. Die lebendigen Steine täten also am besten, wenn sie den toten nachahmten, ließen sich so und anders kehren und wenden, flicken und bearbeiten, und sprächen: Herr, wir sind Ton, sei du Töpfer, statt dass sie so leicht widerbellen, jammern und fragen: wozu dies, wozu das? obschon ihnen dieses übel ansteht. Manche Christen sind wohl geneigt zu fragen: Warum begegnet mir so mancherlei, wovon andere nichts erfahren? Allein, was soll man anders darauf erwidern, als dies: darum begegnet es dir, weil es deine Berufung und Erwählung, weil es deine Bestimmung so erfordert, weil du der Stein sein, die Stelle einnehmen, das Gebilde an dir tragen sollst. Wer sich damit nicht begnügen kann, muss sehen, dass er eine andere Antwort bekommt. Kann uns jemand genau die Absicht der göttlichen Weisheit nachweisen, so werden wir ihn mit Vergnügen hören, erwarten es aber nicht.

Meine Seel' ist stille  
Zu Gott, dessen Wille  
Mir zu helfen steht;  
Mein Herz ist vergnüget  
Mit dem, wie's Gott füget,  
Nimmt an, wie es geht.  
Geht es nur zum Himmel zu  
Und bleibt Jesus ungeschieden,  
So bin ich zufrieden.

## 29. Februar

*Um Jerusalem her sind Berge; und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.*

*Psalm 125,2*

**D**iese Stadt gewahrt die vollkommenste Sicherheit und Ruhe. Außer derselben wütet der Feind, wütet der Tod, donnert und blitzt das Gesetz, brennet der Zorn, regiert das Elend, stürmt's, hagelt's. Wind, Regen dringen auf mich zu, mein matter Geist findet nirgends Ruh. Aber wenn gleich das Meer wütete und waltete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben, mit ihren Brunnlein darin, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. Gott hilft ihr, Sela. Ps. 46. Sie ist eine Freistadt, und wer drinnen ist, ist gesichert gegen den Bluträcher, gegen den Fluch des Gesetzes, gegen den Zorn Gottes, den Tod, den Teufel, die Hölle. Entfallet darum nicht eurer Festung, bleibet stets in ihr. Schien es auch zuweilen, als wäre die Stadt nicht sicher; sie ist es doch, denn wie stark sind ihre Bewohner! Der Schwächste ist wie David, von dem die Weiber sangen: Saul hat Tausend, aber David Zehntausend geschlagen. Sie überwinden in allem weit. Wie klug sind sie, da sie alles wissen. Mögen sie immerhin schwach sein: so sind sie eben alsdann stark; unmündig sein: so sind sie eben alsdann klug. Der Herr ist eine feurige Mauer um sie her, sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus seiner Hand reißen.

Schaut', da stehet  
Jerusalem,  
Gebaut von dem,  
Der sich durch Lieb' und Macht verklärt.

## 1. März

*Darum, dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben.*

*Jesaja 53,11*

**S**eine Seele hat gearbeitet? Ist dem also? Bedarf's etwas mehr zur Erläuterung dieses Ausdrucks, als einer Erinnerung an die schauerliche Begebenheit in Gethsemane, an die drei Stunden lange Verlassenheit am Kreuze? Was für eine Seelenarbeit musste das sein, die den Körper so angriff, dass er unerhörter Maßen Blut schwitzte, und dahin kam, dass er mit dem Tode rang? Welche Arbeit der Seele, alle Sünde wegzuschaffen, der mehr ist, als Sandes am Meer, alle Versuchungen zu überwinden, allen Fluch wegzutragen! Er gab sein Leben in den Tod. Hier wiegt jedes Wort Zentner. Was ist das für ein Er? Was ist das für ein Leben? Was ist das für ein Geben oder Ausgießen? Was ist das für ein Tod? Und hat nicht der Herr sich seinem Tode ausschließlich in dem heiligen Abendmahl ein Denkmal gestiftet, das so lange dauern wird, bis der letzte Tag der Welt anbricht! Was muss das für ein heilbringendes Ereignis für uns arme Sünder sein, da wir nach Röm. 5 mit ihm gestorben sind, damit der sündliche Leib aufhöre und wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde, da wir nach Kapitel 8 fragen mögen: wer will verdammen? Christus ist gestorben; da er nach Hebräer 2 durch den Tod dem die Macht genommen hat, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel. Mit welcher Liebe, Danksagung und Freude sollen wir denn nicht die herrliche Gedächtnisfeier dieses Todes begehen!

O Leben, Arbeit, Leiden, Not  
Des Heiland's meiner Seelen!  
Euch will ich mich befehlen.  
Geht in mich ein, und lasst mich seh'n  
Das Leben aus dem Tod' aufsteh'n  
In allen seinen Kräften.

## 2. März

*Betet stets in allen Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist.*

*Epheser 6,18*

**D**as Gebet ist ein notwendiges, ja wie unser Katechismus sagt, das vornehmste Stück der Gottseligkeit. Ein Christ ohne Gebet wäre ein eben so großer Widerspruch, als wenn man sagen wollte: ein lebender Mensch ohne Atem. Der wäre entweder nicht lebendig, oder läge in einer schweren Betäubung, oder dem Tode nahe. Ein wirklicher Christ kann das Beten eben so wenig lassen, als ein lebender Mensch das Atmen, und er betet mehr, als er selber weiß. Es wird aber auch vieles Beten genannt, was diesen Namen nicht verdient, sondern von dem Herrn Jesus Worte machen genannt wird. Ein solches Beten ist eine leichte Sache, denn es ist ja nicht schwer, einige oder viele Worte zu finden, oder zu lernen, wie die Gebete lauten, z. B. Gott sei mir Sünder gnädig; Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! – Aber desto schwerer ist es, in rechter Form und Weise so zu beten, dass es Gott gefällt, und von ihm erhört wird. Ja, so zu beten, ist nicht so sehr schwer, als nur durch den heiligen Geist möglich. So notwendig nun das Gebet, so notwendig ist uns der heilige Geist, als ein Geist des Gebets; vor allen Dingen, um im Namen Jesu zu beten, welches doch die Jünger in den drei Jahren, das sie mit Jesu gewandelt, nicht verstanden, noch gekannt hatten. Und woher soll uns die Aufrichtigkeit, die Andacht, die Zuversicht und der Glaube werden, dass Gott aller unserer Unwürdigkeit ungeachtet, um Christi willen, unser Gott und unser Vater sei? O! wie wohl spricht Augustinus: gib uns, o Herr! den heiligen Geist, damit wir um denselbigen beten mögen. Sonst geht's, wie Jakobus sagt: Ihr bittet übel, als selbst gerechte Pharisäer, und krieget nichts – und wie Gott sagt: ob ihr schon lange und viel betet, höre ich euch doch nicht. Dagegen bringt ein: Herr, gedenke meiner! – vom heiligen Geist gewirkt – einen Schächer nach wenigen Stunden in's Paradies.

Du bist ein Geist, der lehret,  
Wie man recht beten soll;  
Dein Beten wird erhöret,  
Dein Singen klinget wohl,  
Es steigt zum Himmel an,  
Es steigt und lässt nicht abe,  
Bis der geholfen habe,  
Der allen helfen kann.

### 3. März

*Ich hielt mich nicht dafür, dass ich etwas wüsste, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten.*

*1. Korinther 2,2*

**S**o vollkommen die heilige Schrift alle Fragen beantwortet, welche ein heilsbegieriges Gemüt tun kann, so wenig befriedigt sie die Neugier, und selbst eine fromme Neugier. Ich möchte etwas Wunderliches sagen: Nicht das Wissen, sondern das Nichtwissen sei das Rechte, sehe aber wohl ein, das nur diejenigen dieses einräumen können und werden, die da glauben; die wahre Weisheit besteht in der Unmündigkeit, die ihr sagen lässt, und gern von dem Nämlichen lernt, zu dessen Füßen Maria saß, und damit das beste Teil erwählt hatte, außer dem uns auch niemand belehren weder kann noch soll, der aber hier einen Engel, dort einen Stern, da einen Traum und dort Menschen braucht. Der Herr sei mit uns! Ach, Herr, errette uns doch durch deine große Kraft von allem eignen Wissen, Können und Wollen, und leite uns dahin, dass wir nichts wissen als dich, der du einst als Fluch am Kreuze gehangen hast, und nun als der Segen auf dem Throne sitzt. Ach! leite uns dahin, dass wir ohne dich, du Lebensfürst, nichts tun können, und dass wir mit deinem Paulus, unserm lieben Bruder, auch nicht einmal etwas reden dürfen, was du nicht durch uns wirkst. Errette uns doch von allem eignen Willen und lehre uns endlich in Wahrheit sagen: dein Wille geschehe! Strecke uns doch hin zur Erde vor dir, und führe uns in die rechte Selbsterniedrigung und Verleugnung unsrer selbst, denn wer sein Leben verliert um deinetwillen, der wird es finden. Siehe, Herr! wir sind Ton, sei du unser Töpfer.

Nichts können und nichts wissen,  
Nichts wollen und nichts tun.  
Als Jesu folgen müssen,  
Das heißt in Frieden ruhn.

## 4. März

*Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.*

*Hebräer 9,22*

**D**as alttestamentliche Blutvergießen hat aufgehört und musste eingestellt werden, nachdem das unvergleichliche Blut Jesu Christi vergossen ist, und zwar, wie er selbst sagt: zur Vergebung der Sünden. Es hat den höchsten Wert und die herrlichste Kraft. Den höchsten Wert, denn es ist das Blut eines Menschen, welches einen so großen Wert hat, dass es nur mit Blut bezahlt werden kann, denn wer das vergießt, dessen Blut muss nach göttlichem Befehl wieder vergossen werden. Es ist das Blut eines Unschuldigen, wie sonst keiner unschuldig ist, eines Heiligen, wie sonst keiner heilig ist, und das schon deshalb ein teures Blut genannt zu werden verdient, wie Petrus es nennt. Aber das ist noch nicht alles. Es ist das Blut des Seligmachers. Es ist das Blut Christi, des obersten Propheten, des einigen Hohenpriesters, des höchsten Königs, einer mit dem heiligen Geist ohne Maß gesalbten Person; einer Person, die leiblicher Weise von einer sehr hohen Abkunft war, und aus einem königlichen Hause abstammte, noch mehr: die alle Engel Gottes, keinen ausgenommen, anbeten müssen, die alle verehren sollen, wie sie den Vater ehren, mit einem Worte: es ist das Blut des Sohnes Gottes, wie Paulus Apost. Gesch. 20,28 sagt, wodurch er sich seine Gemeinde erkaufte. – Wer wird nun den Wert eines solchen Blutes berechnen können? Was ist dagegen alles Gold und Silber? Und was wollen wir sagen, wenn wir bedenken, dass wir um einen solchen Preis von allen unsern Sünden und aus aller Gewalt des Teufels erkaufte sind? Wohl mag es heißen: ihr seid teuer erkaufte!

Wie lieblich klingt mir das Getön,  
Wenn ich die Wunden hör' erhöh'n  
Die Gottes Lamm empfunden.  
Das Herz genießt und freuet sich,  
Es schmecket und empfindet dich,  
Du Marterlamm voll Wunden.

## 5. März

*Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.*

*Jesaja 63,16*

**W**er sagen kann: Mein Herr! der kann auch rühmen: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Jesum Christum! Durch ihn werde ich mehr als Überwinder werden, und wenn ich es mit noch listigern und mächtigern Feinden aufzunehmen hätte; denn in ihm habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Wie kann einem solchen seine Heiligung mangelhaft ausfallen? Jesus Christus, sein allmächtiger Herr, wird ihn nicht immer in der Not bleiben lassen, sondern als einen Auserwählten aus derselben erretten, und dahin bringen, wo Er ist; daher die herrliche Sprache des Apostels Paulus: Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch Alles haben. Darum sind sie gutes Muts in Schwachheiten, und in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen denn wenn sie auch schwach sind in sich – in ihrem Herrn sind sie doch stark. Dies ist die Glaubenssprache dessen, der abgesagt hat allem, und sein Jünger geworden ist; dessen, der sich ihm ohne Vorbehalt und auf ewig ergeben; der verlassen hat Weib und Kind, Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Häuser und Äcker, um seines Namens willen. Ein solcher hat sich dem Herrn Jesu anbefohlen; an seinen durchbohrten Füßen liegend, hat er ihm einmal nach dem andern gesagt: Dir, mein Herr Jesu, ergebe ich mich ganz auf ewig! Erfülle in mir deinen ganzen Willen! – wie es geschrieben steht: Dieser wird sagen, ich bin des Herrn! jener wird genannt werden mit dem Namen Jakob; dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israels genannt werden.

Herr Jesu, nimm mich hin auf deine Arme!  
Ich rechne bloß auf Treu und auf Erbarmen;  
Nichts soll mir lieber sein durch's ganze Leben,  
Als dein Herz zu erfreun; und du musst's geben.

## 6. März

*Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.*

*Markus 9,23*

**D**er Glaube rechnet ganz anders, wie der Unglaube. Dieser bleibt bloß bei demjenigen stehen, was vor Augen ist, der Glaube aber nimmt Gott mit in Rechnung, seine Verheißungen, seine Macht, Treue und Gnade, und hat so einen Mut, der sich auf etwas Unsichtbares gründet. Mit Gott will er seine Taten tun. So spricht der Gläubige auch in allen Fällen: wir können es wohl. Wie jene beiden Jünger auf die Frage Jesu erwiderten: Könnet ihr? Könnt ihr den Bösewicht überwinden. Wie erschrecklich und mächtig er auch ist? Der Glaube antwortet: wir können es wohl. Könnt ihr im Gericht Gottes bestehen, da doch eurer Sünden mehr sind, denn des Sandes am Meere, und da ihr sogar noch immerdar zu allem Bösen geneigt seid? – könnt ihr trotz allen Versuchen und Gefahren dennoch beharren bis ans Ende und in allem weit überwinden? – könnt ihr euren alten Menschen kreuzigen und töten, ablegen die Sünde, die euch immerdar anklebt und träge macht, und so eure Heiligung vollenden? Sie antworten: Wir können es wohl. Warum denn? Weil wir im Herrn Gerechtigkeit und Stärke haben; denn auf Ihn, nicht auf sich selbst, setzt der Glaube sein Vertrauen, und hofft vollkommen auf die Gnade, die uns dargeboten wird in der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi.

Ich darf dem Abgrund pochen,  
Auf deine Macht und Treu;  
Die Riegel sind zerbrochen,  
Die Fesseln sind entzwei;  
Des Werkbundes Donnerkeile,  
Des Satans Feuerpfeile  
Zermalmt mein Glaubensschild.

## 7. März

*Du Herr Zebaoth, du, Gott Israels, hast das Ohr deines Knechtes geöffnet. Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, dass er dies Gebet zu dir betet.*

*2. Samuel 7,27*

**E**s ist freilich nicht zu leugnen, dass das Gebet, dieses geistliche Atmenholen der Seele, nicht immer so recht von Statten will; es ist aber auch wahr, dass die Seele mit David wohl ihr Herz findet, um ein Gebet vor dem Herrn zu tun, welches sie selbst in Verwunderung setzt, und wovon sie sagen mag: mein Beten ist Genießen. Ergießt es sich in Worten, so sind sie die aller zärtlichsten und kindlichsten. Wie sie dem Abba- und Vaternamen entsprechen; sind's Seufzer, so sind's die aller innigsten; sind's Tränen, sie entquillen dem tiefsten Seelengrunde. Ist's Fürbitte für andere, wie sehnsuchtsvoll; ist's Bitte, wie zutraulich; ist's Dank, wie gerührt; ist's Lob, wie herzlich. Da sieht das Glaubensauge durch Christum die offene Tempeltür bis in's Heiligtum, und an dem durch die Stangen des Gnadenthrons zurückgeschobenen Vorhang einen Vorgeschmack des Himmels, dessen Luft anweht und stärkt.

Sonst konnt ich nicht das Abba schrein;  
Durfst dich nicht Vater nennen;  
Doch drang des Glaubens Kraft herein,  
Ich lernte dich erkennen.  
Ich hielt mich gläubig an den Sohn,  
Da kam ein Blick von deinem Thron,  
Der mich freimütig machte.

## 8. März

*Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.*

*Galater 3,13*

**D**ie Größe und Abscheulichkeit der Sünde erscheint an dem Kreuze in dieser Stellvertretung in ihrer ganzen Nacht. Ist das die Sünde? Ist das ihr Lohn? Ist hier, wie Paulus sich ausdrückt, die Erweisung der göttlichen Gerechtigkeit in Absicht derselben? Musste Gottes eigener Sohn sterben, wenn es möglich wäre, dass er sündigte, und musste er wirklich sterben, da er unter die Übeltäter gerechnet wurde? Was soll denn außer Christo aus uns werden? Hat Gott seines eigenen Sohnes nicht verschont, wie viel weniger wird er unserer schonen, wenn wir nicht in seinen Wegen wandeln, seine Rechte halten und darnach tun. Hier stellt sich unserem Verstande zugleich das wunderbare Rettungsmittel zur andächtigen Erwägung dar, das in den merkwürdigen Worten bezeichnet wird: Der von keiner Sünde gewusst, ist für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hängt. Hier stellt sich uns unerhörter Weise Gott als ein solcher dar, der Gottlose gerecht spricht; ein Geheimnis, dass nie in eines Menschen Herz gekommen ist, ja, wogegen alle Vernunft sich empört. Durch seine Wunden werden wir heil? durch seinen Tod empfangen wir das Leben? durch seine Verurteilung die Freisprechung? Wer kann's ergründen. – Verweile, verweile hier, o Seele, mit deiner Betrachtung.

Den Sohn der Liebe trifft des Vaters Rute;  
Was Wunder, dass sich die Natur verhüllt.  
O Seelenlicht, was schenkst du mir zu gute!

## 9. März

*Des Herrn Furcht ist Anfang zu lernen.*

*Sprüche 1,7*

**U**risten kommen oft aus einer Schule in die andere. Oder geht's nicht wirklich oft also? Werden nicht immer neue Lektionen aufgegeben? Ich will dich unterweisen, heißt's im Ps. 32. Wir kommen nicht aus der Schule, und was kann nützlicher sein? Meine nur Niemand, er habe ausgelernt, und wäre jemand wirklich am letzten Kapitel, so könnte es wohl geschehen, dass sein Meister ihn wieder zu dem ersten zurückführte, weil das erstmalige Aufsagen etwas obenhin geschah, und es nun genommen werden soll. – Als Meister kennen wir nur Einen, und das ist Christus. Jener große Heilige war auch einst in die Meisterschaft hineingeraten, so dass er auch sagte: Nach mir redete keiner. Er wurde aber so in die Schülerschaft zurückgedrängt, dass er sprach: Ich will dich fragen, lehre mich; (Hiob, 42,4) und ein anderer war so gelehrt geworden, dass er sagte: Ich halte mich nicht dafür, etwas zu wissen, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. Wohl dem aber, der das vierfache Wissen hat, von welchem Johannes am Schlusse seiner ersten Epistel schreibt.

Mein Himmelsmeister, mein Prophet,  
Schenk mir ein Herz, das mit Bedacht  
In Lernbegierde vor dich trete,  
Und geb auf deinen Wink recht acht.

## 10. März

*Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.*

*1. Johannes 1,7*

**W**enn die Seele diesen freien, offenen Born wider alle Sünde, und Unreinigkeit, im Licht des heiligen Geistes in seiner ganzen Kraft entdeckt, so wirft sie sich mit gänzlichem Vertrauen – Alles von demselben, nichts von sich erwartend – getrost in denselben hinein, und erfährt seine wundertätige Kraft mit Erstaunen an sich selbst. Die allergrößte Veränderung geht auf einmal mit ihr vor, eine Veränderung, von welcher sie früher keine Vorstellung hatte. Die Sünde ist wie weggewischt; sie ist wirklich wie ein Nebel vor der Sonne der Gerechtigkeit verschwunden; sie ist nicht mehr da, weder in ihrem verklagenden Andenken, noch auch in ihren versuchenden Anfällen. Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes. Es steigt ein Dankopfer, eine Rauchwolke des Lobes nach der andern empor. Sonst war ich blind, nun sehe ich; sonst war ich tot, nun lebe ich, – doch nicht ich, Christus lebet in mir; sonst war ich schwarz wie die Nacht, nun weiß wie der Schnee, schön wie die Sonne, lieblich wie der Mond, schrecklich wie die Heeresspitzen. Ist da nicht gut sein? Sollen wir da nicht Hütten bauen?

Mein Wohlergehen im Herzen  
Kommt von den bitteren Schmerzen  
Des Lammes Gottes her;  
Und seit ich Trost gefunden  
In seinen heiligen Wunden,  
So weiß ich auch nichts Liebbers mehr.

## 11. März

*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

*Psalm 23,1*

**E**s ist nicht selten, dass wahre Christen mitten in allerlei inneren und äußern drückenden Umständen so seelenvergnügt gemacht werden, als hätten sie keinerlei Mangel an irgend einem Guten, wo sie auch rühmen können: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. David lag und schlief nach Ps. 3 ganz ruhig, und erwachte eben so getrost, obschon sich viel Tausend rings umher wider ihn lagerten. Mancher Gläubige war seelenvergnügt und ohne Sorgen, obschon so arm, dass er nicht wusste, wo er eines seiner Bedürfnisse hernehmen sollte: er konnte unbekümmert den Herrn sorgen lassen, und der sorgte denn auch.

Wie mancher Fromme ist heftig krank, und voll Beschwerde und Schmerz, aber auch dabei innerlich so wohl, das es ihm, so zu reden, eine Lust ist, sich von den Schmerzen durchwühlen zu lassen, die er gerne so lange wühlen lässt, wie es dem Herrn gefällt. Er kann die größten und empfindlichsten Verluste, und selbst die schnödesten und unbilligsten Misshandlungen aller Art erleiden, und doch einer Lerche gleichen, die mitten im Gewitter singt.

Habe ich keinen Heller,  
Weder Brot, noch Teller,  
Weder Fach noch Dach;  
Reißen mir die Kleider,  
Sagen andre: Leider,  
Schreien weh und ach!  
Sing ich doch, und glaube noch;  
Ich will ruhen, trinken, speisen,  
Und den Vater preisen.

## 12. März

*Siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude.*

*Jesaja 65,18*

**G**ewiss ist es, dass nur wahre Christen wissen, was eigentlich Freude sei, welches niemand als sie in Zeit und Ewigkeit erfahren. O! dass denn Viele wahrhafte Christen würden, um das Wasser zu trinken, was Christus gibt, und in uns ein Quell des Wassers wird, der in's ewige Leben quillt. Seht! welche große und herrliche Dinge kann man erlangen! Und die verschmähet und versäümet ihr, und jaget einem Schatten nach und einem Irrlicht, das euch nur in's Verderben stürzt? Tut das doch nicht länger, sondern tretet auf die Wege, und schauet und fraget, welches der rechte Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Nicht Verleugnung bloß erwartet der Herr Jesus, sondern schenkt auch Freuden; er legt nicht bloß Pflichten auf, sondern schenkt auch Kraft, sie zu erfüllen, nicht bloß Lasten auf, sondern hilft sie auch tragen. Betrübet er, er tröstet auch wieder; tötet er, macht auch wieder lebendig; führt er in die Hölle, er führt auch wieder heraus. Werdet deswegen so klug, dass ihr am ersten nach dem Reich und der Gerechtigkeit Gottes trachtet: das andere wird euch zufallen.

Wer leben will, und gute Tage sehen,  
Der mache sich zu dieses Hirten Stab;  
Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen.  
Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab;  
Hier wird nichts Gutes je vermisst,  
Dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

## 13. März

*Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.*

*2. Korinther 5,19*

**W**elch eine gründliche, vollständige und standhafte Beruhigung schöpft der bußfertige Sünder aus dieser Versöhnung. Er lernt sie nicht sobald verstehen – und seine Sünden verschwinden wie ein Strohalm in der Glut. Er betrachtet sich nicht mehr wie einen Sünder, sondern wie einen Heiligen, nicht mehr wie einen Strafbaren, sondern wie einen Gerechten; Gott ist ihm nicht mehr wie ein strenger Richter, sondern wie ein gnädiger Vater. So vergeblich seine frühern Bemühungen waren, durch des Gesetzes Werk in seinem Gewissen eine frohe Hoffnung des ewigen Lebens, Trost im Leben und im Sterben zu erlangen, so reichlich fließen sie ihm aus diesem Brunnen zu. Freilich sind diese Wirkungen in ihrer tröstenden als heiligenden Richtung in diesem Leben unvollkommen, abwechselnd, mancher Störung und Unterbrechung unterworfen; sie sind aber auch nicht für diese Welt berechnet. In ihrer ganzen Fülle werden sie sich erst dort erweisen, wo dieser Friedensstrom alle Schleusen durchbricht und alles überschwemmt. Bis dahin sind wir wohl selig, aber in der Hoffnung; wissend, dass wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Ich bin durch Christum ausgesöhnt.  
Der das Gesetz erfüllet;  
Die Straf ist völlig abgelehnt  
Und aller Zorn gestillet.

## 14. März

*Ist meine Hand nun so kurz geworden, dass sie nicht erlösen kann?  
Oder ist bei mir keine Kraft zu erretten?*

*Jesaja 50,2*

**A**ch! wie tun ähnliche göttliche Erinnerungen einer bedrängten Seele so ungemein wohl, und setzen ihre Füße aus dem Schlamm aufs Trockne. Es kann eine Seele zagend niedersinken über ihre Sündenmenge. O! wie wohltuend ist's ihr da, wenn sie innerlich und kräftig an das Blut Christi erinnert wird, das zu unserer Versöhnung rann. Wenn sie im Gefühl ihrer Schwachheit an seine Kraft, im Gefühl ihres Elendes an seine Durchhilfe erinnert wird. Alsdann bekommt sie Flügel, und verjüngt sich wie ein Adler. Wie angenehm beschirmt wird eine trauernde Christenseele, wenn sie nur einsieht, wie sie in ihrem Kummer das Blut, die Gerechtigkeit, die Gnade und Kraft Jesu Christi so übersehen, und so wenig oder gar nicht in Anschlag gebracht und bei ihrem Turmbau mit in Aufrechnung gebracht hat. Da wird der Unglaube wohl mit sehr süßen Tränen beweint und abgeschworen, oder doch geschrien: Ich glaube, lieber Herr! komm zu Hilfe meinem Unglauben, – oder mit Hiob gesagt: Ich will's nicht mehr tun. Kap. 39,35

O wie vergelt ich Gott, was er mir tat,  
Da Wohltat mich auf Wohltat überhäufen;  
Wohlan ich will den Kelch des Heils ergreifen,  
Gelobet sei sein Name früh und spat.

## 15. März

*Und er ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort.*

*Lukas 22,39*

**U**nd er ging hinaus an den Ölberg. Segensreicher Gang für alle bußfertige und gläubige Sünder, aber ein schauerlicher Gang für ihn selbst, dessen Natur unter der Last zu unterliegen drohte, so dass sein gejagtes Herz ihm trotz der Kälte der Nacht die Stirn mit Schweiß netzte, ja das Blut aus den Adern heraus presste, das tropfenweis zur Erde rann. Erschrickst du nicht, frecher Sünder, und willst du nicht eilend zur Buße dich anschicken, ehe du ohne Rettung in diesem Meer versinkst? Bedenke, was zu deinem Frieden dient, ehe es zu spät ist!

Seine Jünger gingen mit. Sie sollten von ferne Zeugen der Wunder sein, die sich da mit Jesu selber zutrogen. Nicht nur Zeugen, sondern auch einigermaßen Mitgenossen der Leiden sollten sie sein, besonders die drei, welche Zeugen seiner Herrlichkeit gewesen waren. Sie sollten jetzt auch die verfinsterte Sonne sehen, die sie in ihrer vollen Pracht erblickt hatten. Wer mit Christo herrschen will, muss auch mit ihm leiden. Vor der Freude im Herrn geht die Trauer her, wie auf die Freude der Welt lauter Herzeleid folgt. Lieber mit Jesu und seinen Jüngern in Gethsemane, als ohne ihn in den glänzenden Gemächern der Wollust, deren Leckerbissen doch ohnehin nicht ohne beigemischte Sandkörner sind, wie Salomo recht sagt, und endlich nichts als Leid gebären, oft hienieden schon, und dort unausbleiblich. Lieber mit Jesu und seinen Jüngern geweint, als mit den Kindern dieser Welt gelacht, lieber um seiner Seelen Heil gezittert und gejagt, als mit ihnen gejauchzt und gefrohlockt. – Ist das auch eurer Sinn? – Wohlan denn, verlasst das gottlose Jerusalem und steigt mit Jesu den Ölberg hinan, wo er leidet, von wo er aber auch gen Himmel fährt. Wollt ihr? er wird helfen.

Für mich ging mein Herr in Todesnöten,  
In den Garten dort hinein,  
Wo wir ihn hör'n weinend für uns beten,  
Ach! Um unser Seligsein;  
Für uns überfiel in Todesschauer;  
Unser Heil ward seiner Seele sauer;  
Für uns ist er im Gebet  
Bald erblasset, bald erröh't.

## 16. März

*Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes.*

*Psalm 87,3*

**W**as sind das für große Vorstellungen des Evangeliums, nach welchen diejenigen, welche ihm gehorsam sind, nicht mehr unter dem Gesetz stehen, welches ihnen nichts mehr zu verbieten, nichts mehr zu drohen, nichts mehr zu verheißen hat, dem sie getötet sind, und gegen welches sie nach Römer 7 eben so wenig Verpflichtungen haben, als ein Weib gegen ihren verstorbenen Mann; sintemal sie bei einem andern, nämlich Christo, sind? Was für erstaunliche Vorstellungen, nach welchen bußfertige Sünder, die nichts als Sünde und Elend, wenn gleich auch Kummer und Betrübniß darüber, so wie Hass und Widerwillen dagegen in sich finden, im Evangelio angewiesen werden, sich dafür zu halten, dass sie samt Christo – ich will nicht sagen: gekreuziget und gestorben, ich will auch nicht sagen: samt ihm erweckt sind, um in einem neuen Leben zu wandeln, – sondern – was noch mehr ist – sich für solche zu halten, welche samt ihm schon gen Himmel gefahren sind, die also nicht erst selig zu werden brauchen, sondern es schon längst sind, die bei Leibes Leben den Tod, das Grab, das Gericht, nicht mehr vor sich, sondern schon längst hinter sich liegen haben, dieweil sie durch den Glauben vom Tode zum Leben durchgedrungen sind, und nicht in's Gericht kommen? Sind das nicht ganz außerordentliche Dinge, und sollte man nicht geneigter sein zu denken, bei solchen Vorstellungen liege mehr Übertreibung als echte Wahrheit zu Grunde? So wird's aber dem Glauben vorgehalten, so soll er Christum fassen, so soll er lauter Sieg sein.

Wie kann es fein? ich sag es noch:  
Herr, ist es auch Betrug?  
Ich armer Sünder, hab ja doch  
Verdienet deinen Fluch!

## 17. März

*Wenn mir gleich Leib und Seele versmachtet, so bist du doch, Gott,  
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.*

*Psalm 73,26*

**W**ie sieht's oft im Innern der Kinder Gottes aus? Ist da immer Sonntag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Christtag? Oder gibt's da auch wohl Karwochen? Ist da immer Sommer, oder wird's auch wohl ein beraubender Herbst? immer gut Wetter, oder auch wohl trübe Tage, Sturm und Ungewitter? Erfahren alle wahre Christen zu aller Zeit dass das Reich Gottes Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist sei, oder werden sie auch gewahr, dass man durch viele Trübsal in dasselbe eingeht? Steht ihnen das Evangelium immer in voller lieblicher Klarheit vor den Augen, oder werden sie auch gewahr, was jenes Lied singt: Nichts als Dunkelheit und Schmerzen, bleibt im Herzen, wenn dein Gnadenglanz gebricht? Leset einen Hiob, höret einen David, vernehmt einen Jeremias. Seht, wie finster und bedrängt es oft in ihrem Herzen aussieht, und erkennt daraus, wie die über jemand waltende Gnade es dennoch wohl im Innern so kann werden lassen, dass man eher daraus auf Zorn als auf Liebe schließen könnte.

Und dies alles sind keine Widerlegungen der göttlichen Liebe? Soll man also glauben auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist? Soll man den bösen Tag auch für gut nehmen?

O Herr! stärke uns, stärke uns! Ohne dich können wir nichts tun! Alles aber vermögen wir, wenn du uns mächtig machst. Der Nichtchrist ist elend mitten im Glück; der Christ ist selig mitten im Elend; den Er wird ihn herausreißen und zu Ehren machen. Dennoch bleibe ich stets bei dir.

Lasst sein Antlitz sich verstellen,  
Ist sein Herz doch treu gesinnt,  
Und bezeugt in allen Fällen,  
Ich sei sein geliebtes Kind.

## 18. März

*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind.*

*Römer 8,28*

**U**! Welch eine Glückseligkeit, sich in einem Stande zu befinden, wo nichts, gar nichts schaden kann, wo alles dienen, ja zur Seligkeit dienen muss! Man sollte ja kaum sagen, dass es wirklich einen solchen Stand gebe, da wir so sehr an Abwechslung aller Art gewohnt sind. Aber das Wort Gottes predigt einen solchen Stand, und es ist der der Kindschaft und Gnade. Sind wir durch Gnade in diesem Stande, so sind wir der Behütung eben so bedürftig, als vorher der Errettung aus dem Stande der Natur und des Zorns. Diese Bedürftigkeit für das Behüten des Herrn gründlich zu erkennen, ist sehr nötig und heilsam, und dienet zugleich dazu, uns dieses Gut desto kostbarer zu machen. Wir gleichen dem Petrus auf dem Meer. Jeder seiner Tritte musste durch das allmächtige Wort Christi: Komm her! – getragen werden, wenn er gelingen sollte, und sein Glaube nicht weniger, sollte er bis ans Ende beharren. Wo soll es mit uns hinaus. Wenn wir allein gehen? Wenn wir fallen. Wer will uns aufhelfen? Sind wir nicht einmal tüchtig, ein Haar schwarz oder weiß zu machen, nicht tüchtig aus uns selbst etwas zu denken: was wollen wir anfangen, wenn es sich um wichtigere Dinge handelt? Wohl dem deswegen, der sich alle Wege fürchtet, aber auch alle Wege auf die Güte des Herrn hofft!

Was ist, das mir nun schaden könnt,  
So schädlich es auch scheint?  
Mein Vater, der vor Liebe brennt,  
Und es nie böse meint,  
Macht selbst die Leiden dieser Zeit  
Zu Mitteln hoher Seligkeit,  
Dass sie zum Besten dienen.

## 19. März

*Wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.*

*Hebräer 9,14*

**H** unser Hoherpriester opferte sich selbst und ward sogar an unsrer Statt ein Fluch, damit er uns den Segen erwürbe. Er ist nun der Weg. Nie, nie müssen wir den Grund der Hoffnung, des Segens teilhaftig zu werden, in uns selbst, sei es in unserm Wohlverhalten, sei es selbst in unserm Glauben oder in unserer Liebe suchen und darin setzen, oder wir bauen neben dem Fundament. Wir müssen uns wohl und tief einprägen, dass unsere ganze Seligkeit stehe in dem einzigen Opfer Jesu Christi, einmal am Kreuz geschehen. Verklärt uns dies der heilige Geist, so werden wir auch durch denselben stets einen Zugang zu diesem Segen haben können, vor welchem uns sonst das Gefühl unserer stets währenden Unwürdigkeit zurückschreckt. An jenem großen Tage, da der Sohn Gottes unter dem Triumphgeschrei: es ist vollbracht! verschied, da geschah unsere Versöhnung. Da wurden wir – so wir's im Glauben annehmen können – gereinigt von allen Sünden. Da ist Grundes genug und überflüssig, allen Segen mit völliger Zuversicht zu erwarten, und wir werden es tun, wir, so es verstehen. Er hat uns versöhnt, dass uns Gott seine Huld gönnet.

Lass auf deinen Tod mich trauen,  
O mein Gott und Zuversicht!  
Lass mich feste darauf bauen,  
Dass den Tod ich schmecke nicht.

## 20. März

*Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute; schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht.*

*Psalm 62,9*

**W**orauf wollen wir hoffen? Auf unser Herz? so sind wir Narren. Auf unsern Verstand? da zu einem Narren mehr Hoffnung ist, als zu dem, der sich weise dünkt. Auf unsere gute Gesinnung? Ist nicht sogar Adam aus dem Stande der Unschuld gefallen? Wo Wölfe, ja wo Löwen sind, bedürfen da die Schafe nicht einer großen Bewahrung? können sie ohne den Hirten nichts, mit ihm Alles, ist ihnen denn nicht der Weg vorgezeichnet? Außer ihm verloren, in ihm sicher. Je weiter wir in dieser Überzeugung gefördert und gegründet worden sind, je mehr wir erkennen, dass unser Friede in den beiden Punkten steht: So er in uns bleibt, und wir in ihm bleiben – desto köstlicher wird uns die Gewissheit seiner Behütung. Sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was bedürfen wir weiter Zeugnis? Die Schrift darf doch nicht gebrochen werden. Ist uns der Sohn zu diesem Zwecke noch nicht genug, so versichert er: Niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen, und der Vater ist größer, denn alles, und derselbe gibt den Tröster, den heiligen Geist, der wird bei euch bleiben ewiglich.

Eine solche dreifache Schnur reißt nicht, und das, was wir dabei wahrzunehmen haben, wird ebenfalls mildiglich dargereicht werden durch den Glauben.

Darum allein auf dich,  
Herr Christ, verlass ich mich.  
Jetzt kann ich nicht verderben,  
Dein Reich muss ich erben.

## 21. März

*Und er fing an, zu trauern und zu zagen, und sprach: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“*

*Matthäus 26,37.38*

**B**ehte dort der Hohepriester, wann er sich der Schwelle – dem Bilde der Heiligkeit Gottes – nahte, o! dieser Hohepriester fing an zu zittern, zu zagen, und um betrübt zu werden bis in den Tod. Was sagt der dreimalige Fußfall mit dem Angesicht zur Erde? Was das Eli Eli lama asabthani? O, unbegreifliche Verhandlung im Dunkeln des Allerheiligsten, zur Versöhnung unserer Seelen! Wer kann es fassen, was es gekostet, dass wir erlöst sind! Mit Recht ertönt der Himmel von nichts, als von dieses Königs Lob. Er war vorne an und so nahm dieser Kampf ohne Gleichen den herrlichen Ausgang, den der Triumph verkündet: Es ist vollbracht! und den die Auferstehung versiegelte.

Jetzt ist eine vollkommene, ewig gültige Versöhnung gestiftet; die göttliche Kindschaft erworben, der heilige Geist wird als derselben Pfand gegeben, und die volle Erbschaft ist ihr Ziel. Der freie Zutritt zum Gnadenthron ist geöffnet; nichts hindert ihn; nicht Gottes Tugenden, denn sie sind verherrlicht; nicht die Sünde, denn sie ist versöhnt und bedeckt; nicht das Gesetz – es ist erfüllt, und darf weder fordern noch drohen; nicht der Satan, denn er ist verworfen und überwunden durch des Lammes Blut.

Danksaget nun dem König der Ehren, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, zu Liebe seiner herrlichen Gnade, durch welche wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten.

O Anblick. der mir's Herze bricht,  
Herr Jesu, das vergess ich nicht,  
Wie du am Kreuze für mich büßtest!  
O dass du für die Seelenangst,  
In der du mit dem Tode rangst,  
Nun ewig mit mir prangen müsstest!

## 22. März

*Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.*

*Hebräer 4,9*

**W**as wird's einst sein, wenn die müden Streiter von dem mühseligen Kampfplatze dieser Erde erlöset, auf immer und vollkommen erlöset, eingeführt werden in, die ewige Ruhe! Aber etwas Ähnliches ereignet sich hienieden schon, sonderlich alsdann, wenn die geängstigte Seele, sie, die kein Durchkommen mehr sah und ihre Errettung fast für ein Stück der Unmöglichkeit hielt, sie, die sich nicht vorstellen konnte, dass sie je eine fröhliche Stunde auf Erden mehr würde haben, will geschweigen, zu eurer wahren Freude und zu der gewissen Versicherung ihrer Begnadigung, ihrer Kindschaft und ihres unbezweifelten Anteils am ewigen Leben gelangen könne, sie, die es nur niederschlug, wenn man ihr Mut zusprechen, und sie zum Glauben ermuntern wollte, weil alles gewiss noch einmal ganz gut gehen werde, und die vollends zaghaft würde, wenn sie andere getrost und freudig sah, – wenn eine solche Seele nun oft ganz unerwartet und schnell von der Finsternis zu des Herrn wunderbarem Lichte berufen und tüchtig gemacht wird, seine herrlichen Tugenden zu verkündigen; wenn der Vater den verlorenen Sohn, da er noch fern ist, erblickt, ihm entgegen eilt, umarmt, auf's Schönste schmückt und köstlich bewirtet! Da hört man auch einen Gesang und Reigen, und oft weiß sich die nun getröstete Seele gar vor Freude nicht zu fassen.

Höchsterwünschtes Seelenleben,  
Ach wie unbekannt bist du!  
Da des Geistes Kräfte streben  
Nach der gold'nen Himmelsruh'.

## 23. März

*Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.*

*Hebräer 13,9*

**D**er beständigen Abwechslungen wird die berufene Seele endlich ungemein müde, und sie fragt! sollte denn das Herz nicht fest werden können? sollte es denn nur ein Paulus gewesen sein, der sagen konnte: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiss? – Hier nun bekommt der Mensch weit tiefere Einsichten in die eigentliche verderbte Beschaffenheit unseres Herzens, in die schreckliche Eigengerechtigkeit und Eigenliebe, die uns ganz durchdrungen hat, in den ungeheuren Unglauben, worin wir begraben sind, und muss alles Selbsttun als lauter Hinderung betrachten. Nichts bleibt ihm übrig, als sein Vertrauen und Hoffnung auf den Herrn zu setzen, und zu beten: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! du segnest mich denn in einem höhern Lichte, als mir bisher geleuchtet, wodurch ich dich, mein Heiland, recht erblicke; wie du am Kreuze mich hast versöhnet; mit einem standhaften Frieden, der mein Herz und Sinn bewahrt in Christo Jesu; mit einem völligen Glauben, der aus deiner Fülle nimmt eine Gnade um die andere, und an dir bleibt, wie eine Rebe am Weinstock, – mit einer wahren Gemeinschaft und Umgang mit dir, so dass ich ohne Unterlass beten, dir Dank opfern und dadurch dich preisen kann!

Gnade, die aus Jesu Wunden  
Über arme Sünder fließt,  
Macht sie so mit ihm verbunden,  
Wie ein' Reb' am Weinstock ist;  
Fördert, weil sie selbst nichts können,  
Ihr Gedeih'n aus seiner Füll,  
Und wehrt allem, was sie trennen  
Und im Wachstum hindern will.

## 24. März

*Ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue die ersten Werke.*

*Offenbarung 2,4.5*

**E**s ist betrübt, wenn Christen nach und nach also in weltliche Händel, Geschäfte und Umtriebe zerstreut und verstrickt werden, dass man sie kaum mehr erkennt, und zwischen ihnen und ganzen Weltmenschen keinen bedeutenden Unterschied gewahr werden kann. So eifrig sie früher waren, so nachlässig sind sie jetzt, als ob sie jetzt was Dringenderes unter Händen hätten, als sich nahe zum Herrn zu halten. Vielleicht tragen solche nicht einmal sonderlich Leide über ihren geistlichen Verfall, mögen sich daran nicht mahnen lassen und sprechen gar: ich bin reich und habe gar satt, und darf nichts. So darf's aber nicht bleiben. So ist's gar dem echten Christentum nicht gemäß, und solche Seelen haben alle Ursache, stark daran zu zweifeln, ob wohl jemals ein echtes Gnadenwerk in ihnen begonnen, und ob es nicht viel ratsamer für sie wäre, die Gnade der ersten Buße ernsthaft zu suchen, als sich mit dem beständigen Bewahren der Gläubigen zu beruhigen, und ernstlich zu wirken, statt sich einzubilden, Jesus habe es ihnen durch sein Werk erworben, so leblos dahin zu gehen, was ein großer Missbrauch und Missverstand ist. – Seelen, die über ihre Unfruchtbarkeit und Trockenheit Leide tragen, sie beweinen, sich dadurch zum Herrn und den Gnadenmitteln treiben lassen, sind von anderer Art, und mit jenen nicht zu verwechseln. Diese mögen an Mosen denken, der einen Aaron und Hur hatte, welche seine lassen Hände, wenn sie sanken, wieder aufrichteten. Ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren.

Ach, wie oft bin ich geraten  
In dieselbe Blindheitsnacht,  
Wenn ich Regungen und Taten  
Nicht sorgfältig hab' bewacht.

## 25. März

*Aber Jesus schwieg stille.*

*Matthäus 26,63*

**E**r schwieg um seiner Gemeinde willen, damit dieselbe ihn auch an diesem Stillschweigen als denjenigen erkenne, auf den der Herr unser aller Missetat warf, der um unserer Missetat willen verwundet würde. Weil er ausdrücklich als ein solcher beschrieben wird, der da verstummte und seinen Mund nicht auftrat. Mag er schweigen, mag er reden, seine Gemeinde weiß, was sie an ihm tat, nämlich ihren Bürgen. – Er schwieg – indem er sich im Geiste als vor dem Gerichte der allerheiligsten göttlichen Majestät statt der Auserwählten stehend betrachtete. Sie müssen bekennen, dass sie auf Tausend nicht Eins antworten können. Sie müssen ausrufen: Herr, so du willst Sünden zurechnen, wer wird bestehen? Zwar war Jesus von aller eignen Schuld frei; desto größer aber und schrecklicher war die Schuld, die diesem Unschuldigen von Gott zugerechnet wurde, da er das Lamm Gottes war, das der Welt Sünde trug. Müssten sie, wenn sie vor Gericht gefordert würden, und Nachfrage nach ihnen geschähe, und die Zeugen abgehört würden, auf eine schreckliche Weise verstummen: so verstummte er für sie, um sie von dem tiefsten Jammer zu erretten. – Er schwieg, dass seine Schafe ihm auch im geduldigen Stillschweigen nachfolgen, und mit jenem im Leid ihren Mund nicht auf tun, sondern in Hoffnung harren, dass sie sich aller unnützen Worte enthalten, wofür Jesus auch mit seinem Stillschweigen gebüßt hat, und das Wort Christi reichlich unter sich wohnen lassen. – Jesus schweiget. Um so mehr und freimütiger und kindlicher mögen nun alle Bekümmerten und Geplagten zu ihm reden, und ihn nur alles wissen lassen, was ihren Leib und ihre Seele anbetrifft, was sie wünschen und beklagen, was sie bekümmert, drückt und plagt. Sie sollen's ihn alles wissen lassen, und in seinen Schoß ausschütten, und sodann seiner Hilfe warten. Er schwieg zwar, weiß aber auch ungestüme Meere zum Schweigen zu bringen, wütende Stürme zu beschwichtigen, und den brüllenden Satan auch zu schelten.

Die falschen Zeugen brachten ihre Klagen;  
Und du hast nicht ein Wort d'rauf wollen sagen  
Weil ich auf tausend konnt' antworten nicht.

## 26. März

*Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir,  
dass ich sicher wohne.*

*Psalm 4,9*

**D**ies ist ein Schlaf, wobei das Herz wacht, und woraus der Freund die Seele nicht geweckt wissen will. Da werden alle Streitkräfte in eine anmutige Stille eingewiegt. Das Herz ist nicht mehr, wie ein ungestümes Meer, sondern wie ein stiller Spiegel, worin sich der Himmel abmalt. Die nagenden Sorgen haben weg gemusst und sind auf Den geworfen, der so treulich, so hirtentätig sorgt. Die Seele braucht nicht mehr ängstlich auf sich zu sehen, sondern hat sich selbst über dem Aufschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender, seliglich aus den Augen verloren, und braucht sich um sich selbst nicht mehr zu bekümmern, wie sie bisher musste, ohne etwas dadurch anzurichten, als dass sie sich in der Menge ihrer Wege zerarbeitete und immer müder wurde. Sie braucht nicht selbst zu wirken, sondern genießt nur die Früchte dessen, was es ausgemacht, da er uns in dem Gerichte längst mit Ehren durchgebracht. Seine Gebote sind ihr jetzt nicht schwer, und indem sie von ihm lernet, findet sie ihn sanftmütig und von Herzen demütig, sein Joch aber sanft und seine Last leicht. Da sind denn die sechs langen Werkstage einmal herum, und der Sabbath bricht an, wenn es heißt: Da werdet ihr keine Arbeit mehr tun, sondern erfahren, dass ich der Herr bin, der euch heiligt. Da gürtet sich der Herr und erweist sich als ein solcher, der nicht gekommen ist, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen; als ein Hirte, bei welchem die Schafe volle Genüge haben.

Ach, bring' mich zu der stolzen Ruh'.  
Da Streit und alle Müh' verschwinden.

## 27. März

*Sie umgeben mich wie Bienen; aber im Namen des Herrn will ich sie zerhauen.*

*Psalm 118,12*

**D**as Volk Gottes schlägt am Ende alle seine Widersacher mit dem Schwerte des Geistes zu Boden. So sagt David: Im Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Die Seele kann sich des Worts der Verheißung und der Gnade Jesu Christi wohl so und dergestalt bemeistern, dass sie mit Paulo sagt: Wir überwinden weit in allem. Den Unglauben schlägt sie mit einem: Es ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Jesus Christus in die Welt kommen ist, Sünder selig zu machen, – dermaßen aufs Haupt, dass er sich in langer Zeit nicht wieder im Felde blicken lassen darf; die Sünde schüttelt sie von sich, wie der Adler den Staub von seinen Fittichen. Ein Mut, wie eines jungen Löwen, wohnt zu ihrer Brust, und mit einem: Christus ist hier! – bricht sie durch alles durch, bricht hervor wie die Morgenröte, welcher die nächtlichen Schatten weichen, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie Heeresspitzen. Deshalb sagt auch die Kirche: Freue dich nicht, meine Feindin, dass ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen, und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.

Und wenn des Satans Heer  
Mir ganz entgegen wär',  
Darf ich doch nicht verzagen;  
Mit dir kann ich sie schlagen,  
Dein Blut darf ich nur zeigen,  
So muss ihr Trotz bald schweigen.

## 28. März

*Sie werden weder hungern und dürsten; sie wird keine Sonne noch Hitze stechen.*

*Jesaja 49,10*

**S**ie wird nicht hungern noch dürsten. Und warum nicht? Weil es im Reiche Gottes weder an Speise noch an Trank mangelt, sondern alles, was zum Ziel, alles, was zum göttlichen Wandel dienet, im größten Überfluss vorhanden ist, so dass der heilige Geist kein Verlangen in der Seele wirkt, was hier nicht volle Befriedigung findet. Freilich hatten die Kinder Israel nur Eine Speise, das Manna; sie hatten nur Einen Trank, das Wasser, das dem geschlagenen Felsen entquoll; aber von beidem war auch überflüssig vorhanden. Ach ja, wir haben ein Gut, das volle Ruhe gewährt für unsere Seele; mögen es auch wenige kennen, mag dies Gut auch jenem Schatze im Acker gleichen, den ein Mensch fand; er wusste wohl, warum er den Acker kaufte, mochten andere auch nicht begreifen können, was ihn dazu bewog. Wir haben ein Gut, das das ewige Leben gibt, weil es selbst das ewige Leben ist, und die Wahrheit und er Weg, alles mit einander und auf einmal. Wir haben den guten Meister; niemand aber ist gut, denn der einige Gott. Kein Wunder, wenn die Seele hungert und dürstet, ohne satt zu werden, nach Ruhe, Frieden, Freiheit, Freude, Kraft, Trost und Heiligkeit, So lange sie den guten Meister nicht kennt, sich zerarbeitet in der Menge ihrer Wege, weil sie den einigen Weg nicht kennt. Kein Wunder aber auch, wenn der Durst ist hin, weil der mich speist, der selbst das Leben ist.

Bei einem wahrhaften Christentum ist nicht bloß ein Suchen, sondern auch ein Finden; nicht bloß ein Anklopfen, sondern auch ein Aufgetanwerden; nicht bloß ein Laufen, Ringen und Kämpfen, sondern auch ein Lagern, ein Stillesein, ein Ruhefinden für seine Seele, weil man von ihm lernet, der sanftmütig und von Herzen demütig ist.

Kein Hunger wird die Seele jemals pressen.  
Denn mir ein Teil vom Manna zugemessen,  
Das du allein, o süßer Jesu, bist.

## 29. März

*Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.*

*Johannes 18,36*

**I**n dem Reiche dieses Königs geht es in ganz entgegengesetzter Weise, wie in den Weltreichen. Der König war ein Knecht, der diente, nicht aber sich dienen ließ, der Füße wusch, oder wie wir sagen würden, Schuhe reinigte, und sagte: Sehet so soll euer Sinn sein. – Die Natur will groß, stark, weise, ansehnlich sein; aber hier gilt der Grundsatz Davids: Ich will noch geringer werden, denn also. Hier geht's so, wie Paulo gesagt wurde: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Hier hat man sich zu freuen, wenn man um seines Namens willen gelästert wird, und dies als eine Ehre anzusehen. Von diesem Reiche kann man nicht sagen: hier oder da ist es, denn es ist inwendig in euch. Dies Reich umfasst die Armen, Kranken, Schwachen, Elenden, die doch reich, gesund, stark und herrlich sind in ihrem Könige. Dem entrichten sie keine Abgaben, sondern weil er ihr Hirte ist, so wird ihnen nichts mangeln. Außer ihm bedürfen sie keiner Festung, sondern sein Name ist ihr festes Schloss; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. Außer ihm bedürfen sie keiner Waffen, denn er selbst streitet für sie, und sie sind stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Außer ihm bedürfen sie keines Schutzes, denn er ist eine feurige Mauer um sie her, und er beschützt sie, obschon auch auf eine Weise, die nicht von dieser Welt ist; denn nach Hebr. 11 haben etliche erduldet Spott und Geißel, dazu Bande und Gefängnis, sind gesteinigt, zerhackt, zersägt, mit dem Schwerte getötet, sind umhergegangen mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach – Menschen, deren die Welt nicht wert war. Es ist nicht von dieser Welt, und deshalb darf man nicht erwarten, dass es einem äußerlich in der Welt desto besser gehen werde, je rechtschaffener Christ jemand ist. Dies Reich besteht in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, und man geht in dasselbe ein durch eine Geburt aus Gott; dann kommt dies Reich zu uns und wir in dasselbe.

Christen sind nicht auf der Welt,  
Dass sie sich mit ihr erfreuen,  
Und gedeihen;  
Ihr Beruf heißt: Jesu nach;  
Durch die Schmach,  
Durch's Gedräng' von aus und innen  
Dass Geraume zu gewinnen,  
Dessen Pforte Jesus brach.

### 30. März

*Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.*

*1. Johannes 2,17*

**E**s ist gewiss, dass die Erde mit allen ihren Kostbarkeiten für den Geist eine Wüste ist, die ihm die sättigende Speise nicht gibt, die er ersehnt. Was ist es im Grunde betrachtet mit der Welt und allem, was darin ist, es mag Namen haben, wie es will? Eitelkeit der Eitelkeiten, sagt Salomo. Er sagt's, von eigener Erfahrung belehrt, er sagt's, im Besitz des Höchsten, was die Welt an Herrlichkeit darbietet, und was er sagt, gilt noch stets. Er sagt auch sonst: Gut hilft nicht am Tage der Not, – und der Psalmist lehrt mit Recht: Einem König hilft nicht seine große Macht und die Riesen werden nicht errettet durch ihre große Stärke (sonst würden sie nicht sterben), viele Rosse helfen auch nicht. Es vergeht alles mit einander und es kommt die Zeit, wo es gar nichts gilt, mag jemand reich oder arm sein, oder was er sonst will und kann, sondern wo ganz andere Dinge gelten, die die Erde nicht hat und nicht liebt. Wohl dem, in dessen Sinn, und Urteil diese Welt auch nicht anders als eine Wüste gilt, und der sich so gut durch dieselbe windet, als es angeht. Wohl dem, der dabei ein anderes Vaterland kennet und sucht und weiß, wie die heiligen Erzväter. – Nein, der Christ ist hier nicht zu Hause, und findet hier nicht, was seine Seele sättigt.

Schau an die Welt, schau ihren Reichtum an;  
Kann er auch wohl die müde Seele laben?  
Mein Jesus kann's; er tut's in Überfluss,  
Dass alle Welt zurücke stehen muss.

## 31. März

*Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt.*

*Johannes 1,29*

**D**as Wörtlein „Siehe“ enthält eine Aufmunterung, von allem weg, hierher zu sehen. Weg sollten die Juden sehen vom Tempel und allem, was darin geschah; weg sollten sie, und insbesondere Johannes Jünger sehen von ihm selbst, allein auf diesen hin. Er musste wachsen, alles andere abnehmen. Auch wir sollen uns mit unserm ganzen Vertrauen, mit allen unsern Hoffnungen und all unserm Verlangen zu ihm wenden. Aber wie schwer sind wir dahin zu bringen, wie an Johannes Jüngern zu sehen ist, welche all seines Unterrichts ungeachtet, doch fort und fort bei ihm blieben. Sollen wir aber auf dies Lamm Gottes schauen, so müssen wir wahre Bedürfnisse für dasselbe haben, und mit Johannes erkennen, dass wir bedürfen, von ihm gewaschen zu werden; wir müssen unsere Sünden und Elend fühlen, wie die Kinder Israel den Schlangenbiss, damit wir uns so genötigt sehen, zu diesem Lamm zu flüchten, und bei ihm zu bleiben. Sollen wir von allem wegsehen, so müssen wir erlernt haben und lernen, dass außer diesem Lamme nirgends das Wahre und Rechte anzutreffen ist, selbst nicht in der sonst göttlichen Anordnung der Predigt und des Abendmahls, will geschweigen bei uns selbst, in unsern eignen Kräften. Das so tief gewurzelte Vertrauen zu uns selbst muss sich in lauter Misstrauen umgewandelt haben, und uns nichts übrig bleiben, als dies eine Lamm. Sollen wir auf dasselbe allein sehen, so müssen wir verstehen gelernt haben, dass in diesem Lamme alle Fülle wohnt, dass es mit seinem Leben belebt, mit seinem Blut wäscht, mit seiner Wolle bekleidet und schmückt, mit seiner Stimme lehrt und erfreut, mit seinem Fleische speiset und sättigt, dass uns in und mit diesem Lamme Alles geschenkt ist. Alles, Mut und Glauben, und wie es heißen mag. Wer so sich selbst, wer so die Kreatur und dieses Lamm kennen lernt, der kann der Aufforderung Johannes entsprechen: Siehe!

Mein sonst blödes Auge, sieh dich munter  
Nach dem Haupt um, wie's erleicht,  
Und sich im Moment des Tod's herunter  
Zu uns armen Sündern neigt!  
Bleib, mein Herz, ihm ewiglich verbunden,  
Seel' und Glieder huldigt seinen Wunden,  
Und wie ihm sein Auge bricht, –  
Ach, der Blick verlass mich nicht!

## 1. April

*Wisset, dass euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket.*

*Jakobus 1,3*

**M**acht das Evangelium von der Gnade Gottes, so wie es gepredigt, geschrieben ist, und durch die christlichen Feste vergegenwärtigt wird, macht es den Eindruck, den es doch billig machen sollte, und der ihm angemessen wäre, auf diejenigen, bei denen wirklich geistliches Leben ist? bringt es die Frucht, die es haben sollte? Wo ist die Freudigkeit im Glauben, die Zuversicht der Hoffnung, die Inbrunst der Liebe, die Standhaftigkeit der Geduld, der Sieg über die Welt, die Gottseligkeit des gesamten Wandels, der himmlische Sinn, die zarte Bruderliebe, die freundliche Tragsamkeit? Wo? Wie gebrechlich geht's durchgängig damit zu! Wie viel Zweifelmüt, Kleinglaube, Ungeduld, Hoffart und dergleichen ist noch da, wie viel Weltsinn, Leichtsinn und Sünde! Lauter Beweise, wie viel Ursache wir haben, mit David zu beten: Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder in deinem Gesetz Wie viel Traurige sind noch zu Zion denen man zurufen muss: es schwebt euch euer Leid nur vor, ihr hebt euch nicht genug empor zum süßen Heiland eurer Schmerzen. Das ist ja sehr zu beklagen. Wachset deshalb in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi, denn wo solches reichlich bei euch wohnt, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen, und euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unseres Herrn Jesu Christi.

Komm, o komm, du Geist des Lebens.  
Wahrer Gott von Ewigkeit;  
Deine Kraft sei nicht vergebens,  
Sie erfüll' uns jederzeit!

## 2. April

*Christum ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.*

*Römer 10,4*

**G**ewiss wird niemand zu fest und zu bald gläubig an den Herrn Jesum; ja es wäre sehr weise, mit dem fröhlichsten und zuversichtlichsten Vertrauen zu ihm alsofort den Anfang zu machen, wiewohl mir kein Exempel der Art bekannt ist. Es heißt: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig. Was sollen aber die Umstände und Weitläufigkeiten bedeuten, die man macht, dies Gebot in wirkliche und tätige Ausübung zu bringen? Was denken wir ohne Jesum auszurichten, und wie viel meinen wir ohne ihn zu können? Was sind alle die Bedenklichkeiten und Zweifel, die du dir machst, anders, als Spinnweben, hinter welchen du deinen Unglauben zu verbergen suchst? Du gibst vor, du wolltest wohl glauben, wenn nur dies nicht und das nicht wäre. Ach, wenn es bloß daran liegt, dass du nicht glaubest, so lass dich doch das nicht hindern, sondern fahre zu und besprich dich nicht weiter mit Fleisch und Blut; Lazarus mag schlafen oder tot sein, oder schon vier Tage liegen. So du nur glauben könntest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Glaube nur, alles Übrige wird Jesus tun. Ob's denn die Versetzung eines Maulbeerbaums oder eines Berges betrifft, das macht keinen Unterschied. So redet das Evangelium. Gesetzlich aber ist es, wenn man denkt: wärest du frömmer, wärest du demütiger, hättest du mehr Liebe, mehr Ernst, mehr Eifer und dergleichen, dann wolltest du glauben; das hieße die Ordnung der Dinge umkehren. Glaube! so wirst du dies alles, und noch mehr werden.

Der Glaub' ergreift Jesum Christ,  
Sein Kreuz, Verdienst und Sterben,  
Dadurch die Sünd' gebüßet ist;  
Wir können's nicht erwerben.

### 3. April

*Da schrie der ganze Haufe und sprach: „Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbas los.“*

*Lukas 23,18*

**B**arabbas wurde frei, und Christus litt die Strafe eines Mörders und Aufrührers, die ihm das Volk in dem Geschrei zuerkannte: kreuzige, kreuzige ihn! So ungerecht dies auch in dem weltlichen Gericht war, da weder das Volk, noch auch Pilatus irgend ein Recht hatte, ohne die Einwilligung Jesu also zu verfahren, ja Jesus selbst nicht einmal das Recht gehabt hätte, diese Einwilligung, wenn er darum wäre gefragt worden, zu geben, wenn Er, wie doch die Juden von ihm glaubten, ein bloßer Mensch gewesen wäre, da es hier das Leben selber galt, und es ja auch ganz zweckwidrig gewesen wäre, der menschlichen Gesellschaft ein so nützliches Glied, wie Jesus war, zu rauben, und sie durch die Erhaltung eines solchen Verbrechers zu gefährden: So gerecht, so zweckmäßig war doch die Verwechselung, welche im Gericht Gottes zwischen Christo und dem Volke vorging, das mit Recht ein geliebter Sohn genannt werden mag, wie der Name Barabbas heißt. Kraft dieser Verwechselung wird eine Schar, die niemand zählen kann, von allen verdienten Strafen und vom ewigen Tode errettet, und gelangt zum Leben, zum ewigen Leben; es entsteht kraft derselben eine Gemeinde, die herrlich ist, die nicht hat Flecken noch Runzeln, oder des etwas; die aus lauter Gerechten besteht; eine Gemeinde, welche, nachdem sie gewaschen ist mit seinem Blute von ihren Sünden, und angenehm gemacht ist ihrem Geliebten, zum Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, – eine Behausung Gottes wird im Geist, ein Tempel, worin der dreieinige Gott wohnt und wandelt, eine Gemeinde, über welche Er rein Wasser sprengt, dass er sie reinige von aller ihrer Ungerechtigkeit (Unreinigkeit), deren Herz gereinigt wird durch den Glauben an Jesum, eine Gemeinde, welche errettet ist von der Obrigkeit der Finsternis und versetzt in das Reich des lieben Sohnes, und tüchtig gemacht zum Erbteil der Heiligen im Licht.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!  
Der gute Hirte leidet für die Schafe,  
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,  
Für seine Knechte.

## 4. April

*Christus hat das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium.*

*2. Timotheus 1,10*

**D**as Evangelium tritt zu dem Menschen als zu einem tief gefallenem Sünder, tritt zu ihm, wie ein Arzt zu einem Kranken, wie ein Bürge zu einem, der in Not und Schulden steckt, wie ein Befreier zu dem, der in Not und Banden liegt, wie eine Mutter zu ihrem betrübten Kinde. Es bricht dem Hungrigen das Brot und kleidet die Nackten. Es weiß gar wohl, welch ein elendes Ding es ist um aller Menschen Leben, und tritt demselben ratend, tröstend und helfend gegenüber. Mit einem Wort: es verkündigt einen Jesum, der eben deswegen so heißt, weil er sein Volk selig macht von ihren Sünden. Es setzt Blinde, Lahme, Krüppel, Sünder, Besessene, also lauter Elende, es setzt solche voraus, die schwerlich und mannigfaltig gesündigt, die Gottes Zorn und Ungnade und die ewige Verdammnis verdient haben, die noch immerdar zu allem Bösen geneigt und fähig sind, die jeden Tag in Gefahr stehen, sich selbst in ein ewiges Verderben zu stürzen, ein Raub des Teufels und aller Sünden zu werden, die es also bedürfen, dass ganz von vorne mit ihnen angefangen, dass sie auf's Neue geboren, ja auf's Neue geschaffen werden. Je gründlicher, aufrichtiger und unumwundener jemand sich unter diese Wahrheiten demütigt, desto mehr ist der Acker seines Herzens für das Samenkorn des Evangeliums zubereitet und empfänglich gemacht; je weniger aber jemand das will, desto mehr ist er vom Reiche Gottes entfernt. Räumt's also doch nur getrost ein, ihr bekümmerten Seelen, dass ihr wirklich so seid, wie ihr euch ja fühlet. Gesteht's Gott und euch selbst nur demütig ein, dass euer Schaden verzweifelt böse und euer Schmerz unheilbar sei. Ihr habt nicht Ursache, deswegen zu verzagen, sondern vielmehr zu hoffen, ja zu vertrauen. Denn die Gesunden bedürfen ja des Arztes nicht, sondern die Kranken, und die Kränkesten am allermeisten.

Ich lag in schweren Banden,  
Du kommst und machst mich los;  
Ich stund in Spott und Schanden,  
Du kommst und machst mich groß.

## 5. April

*Und das Volk stand da und sahe zu.*

*Lukas 23,35*

**Ⓜ** ! dass ein jeglicher seine eigene Schuld und Strafbarkeit mit innigster Beugung anerkennt, dass er einen tiefen Groll und Abscheu an aller Sünde fassete, die dem unschuldigen Lamme Gottes solche Angst und Schmerzen, ja den Tod selbst verursacht hat. Das hieße auf eine würdige, der Sache angemessene Weise stehen und zusehen. O! stellt euch denn also hin, und schaut. Weinet, werdet elend, zerreiet euer Herz, und traget Leide. – Ihr, die ihr also geartet seid, stellt ihr euch denn hin, und sehet zu mit gläubigem Herzen. Es geschieht dies Alles für euch. Dein alter Mensch, dein Fluch, deine Sünde und die Handschrift derselben hängt da, und wird abgetan, dir wird die Gerechtigkeit und der Segen bereitet. So eigne es dir denn zu, so deute es auf dich, so stehe denn so lange und siehe unverwandt zu, bis du mit völliger Zuversicht des Glaubens sagen kannst: ich werfe nicht weg die Gnade Jesu Christi, welcher sich selbst für mich gegeben hat. – Bist du dazu gelangt, sollte es dann noch Not tun, dich zu ermahnen und anzutreiben: habe Christum lieb, der dich also sehr geliebt hat? – wirst du anders wollen, anders können? – wird die Liebe Christi dich nicht dringen, das, was du lebest, nicht dir selbst, der Welt und deinen Lüsten, sondern dem zu leben, der für dich gestorben ist? Gewiss, wenn deinem Glauben die Liebe mangelte, so würde es kein rechter Glaube sein, so wenig ein Feuer ohne Wärme ein echtes Feuer wäre. – Schicke dich aber auch sodann zur Gemeinschaft der Leiden Christi. Weil Christus am Fleisch gelitten hat, so wappne dich mit demselben Sinn. Weigere dich nicht, auch den Kelch zu trinken, den er getrunken, und dich mit der Taufe taufen zu lassen, womit er getauft ist.

Tret't her mit Liebestränen,  
Und seht den blut'gen Mann  
In seinen Leidenschönen,  
In seiner Marter an!  
Wie ist euch, ihr Gespielen,  
Im Geist bei Jesu Kreuz?  
Welch inn'gen Frieden fühlen  
Die Herzen allerseits.

## 6. April

*Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn daselbst.*

*Lukas 23,33*

**W**as hängt da am Kreuze? Es ist wahr, der Mensch Jesus hängt da, Er, der keine Sünde getan hatte, und in dessen Munde kein Betrug war gefunden worden; Er, den selbst kein weltlicher Richter von aller Schuld freisprechen musste, und freisprach; Er, der alle Gerechtigkeit erfüllt hatte. Was hängt da? Unser alter Mensch, sagt die Schrift. Wohlan denn, ihm widerfahre sein Recht. Wird Jakob in Esau's Kleidern gesegnet, so werde denn Esau in Jakob's Rock verworfen. Unser alter Mensch also ist es, der hier in wohlverdienter Marter, Schmach und Schande hängt. Ihm gilt's, du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. – Was hängt da? Ein Verfluchter; denn verflucht sei jedermann, sagt das göttliche Gesetz, wer am Holze hängt, ohne Ausnahme. Das Wort Gottes spricht den Fluch über jeden Übertreter aus; denn verflucht soll sein, wer nicht alles hält, und alles Volk soll sagen: Amen. – Jesus übernahm jenen Fluch und ward ein Fluch für uns, auf dass er uns den Segen erwürbe, und dass er das wirklich würde, erkennen wir eben aus seinem Hangen am Kreuz, welches nicht menschliches Dafürhalten, sondern ein göttliches Urteil für verflucht erklärt. Wo ist denn, o du bekümmertes Herz, wo ist denn dein verdienter Fluch geblieben? Siehe ihn am Kreuz! Von wo kommt dir aller Segen? Eben daher. So hebe denn an zu singen: Kein Fluch ist übrig geblieben. – Was hängt da? Die Sünde. Wie? Die Sünde hinge da, und nicht der Heilige und Geliebte Gottes? Eins hebt hier das andere nicht auf, und in diesem großen Kreuzgeheimnis begegnen sich die entgegengesetzten Dinge, sich einander in lauter Einklang aufzulösen. Denn so sagt der Apostel 2. Kor. 5: Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu; und er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes. O! Wunderbare, o segensreiche Verwechslung!

Hier hänget aller Opfer Gegenbild;  
Der Bürge zahlet hier den letzten Scherfen;  
Hier wird durchbohrt mein ein'ger Glaubensschild  
Vom Pfeil, den Gottes Zorn wollt auf mich werfen.

## 7. April

*In der Zeit wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.*

*Sacharja 13,1*

**I**n diesem Spruch wird

① von einem Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit geredet, und wenn dabei des Hauses Davids gedacht wird, so beschuldigt dies zugleich alle Welt der Sünde und Unreinigkeit. Die Allgemeinheit des Übels verringert aber seine Wichtigkeit und Bedenklichkeit nicht, da es ohnehin das höchste Übel ist. Diejenigen sind aber in einem äußerst kläglichen und schädlichen Irrtum befangen, die sich eben deshalb wenig daraus machen, dass sie Sünder sind, weil alle andere es auch seien. Aber diejenigen sollten erst einmal lernen, dass sie Sünder sind, dann würden sie mit Paulo sagen: was andere sind, oder gewesen, kümmert mich nicht.

② Liegt in diesem Spruche die Wahrheit, dass man sich selbst nicht reinigen könne. Dies geben einige gern zu, um nur, aller Mühe enthoben, fortschlummern zu können, und so hat die Wahrheit durch ihre eigene Schuld bei ihnen die Wirkung eines tödlichen Giftes, was sie auch nicht besser verdienen. Andere sträuben sich dagegen, weil ihre Krankheit im Selbstvertrauen besteht, die sich darin zeigt, dass sie die Arznei zurückweisen. Einige ängstigt es, weil sie der Arznei nicht trauen, oder besorgen, sie gehörten weder zu dem Hause Davids noch zu den Bürgern zu Jerusalem. Andere demütiget es, und leitet sie recht.

③ Die dritte Wahrheit, die wir hier niedergelegt finden, ist die: Es gibt einen Born wider die Sünde und Unreinigkeit. Mag er von noch so vielen verschmäht werden, und das Haus Davids, an welchem er seine Kraft erweist, eben nicht zahlreich sein, so hebt dies die Wahrheit nicht auf. Sie steht aber überhaupt für diejenigen da, denen der Feind und der Unglaube gern glauben machen möchte, es sei kein Retter da. Auch gegen diese Sünde des Unglaubens ist dieser Born geöffnet.

Durch dein unschuldig Blut,  
Die schöne rote Flut,  
Wasch ab all meine Sünde;  
Mit Trost mein Herz verbinde.

## 8. April

*Der Kriegsknecht einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus.*

*Johannes 19,34*

**J**st erst das Gewissen durch das Blut Christi gründlich von aller Anklage geheilt, so kann man dann erst recht dem Evangelio gemäß dienen dem lebendigen Gott, ohne Schrecken, im kindlichen Geiste.

Blut und Wasser sind unzertrennlich. Wer nicht beides will, bekommt keins. Willst du gut werden, ohne Vergebung der Sünden zu suchen: denke nicht, es werde dir gelingen; du wirst gewogen und zu leicht gefunden. Willst du dich des Blutes Jesu Christi rühmen, ohne das Wasser zur Erneuerung nach Christi Ebenbild anzunehmen, so betrügst du dich selbst, und es ist keine Wahrheit in dir. Willst du wohl Christi Blut annehmen zu deiner Rechtfertigung, hernach aber deine Heiligung aus dir selbst hervorbringen, ohne die eben so ganz in dem Wasser zu suchen, wie du es von der Vergebung in seinem Blute vorgibst, so irrest du abermals und sorgest vergeblich darum, deiner Länge eine Elle zuzusetzen, oder beträfe es auch nur, die Farbe eines Haars weiß oder schwarz zu machen, Wer glaubt's aber? – Beides floss nach seinem Tode, nach dem Ausrufe: Es ist vollbracht! Sorge nicht. Dies Blut macht wahrhaftig von allen Sünden rein; ehre es, indem du dies so glauben lernst, dass dein Herz ein bleibender Friede durchwaltet, der höher ist, als alle Vernunft. Nichts, nichts bedarfst du mehr, als dieses Blut; aber mit weniger reichst du auch nicht aus. Dies Wasser reinigt dich gewiss. Ihm muss es, ihm soll's, ihm wird's um so gewisser und völliger schon hienieden, vollkommen aber dort gelingen, je weniger du selbst dazu beitragen kannst und willst, eingedenk des Wortes Jesu Christi: Ohne mich könnet ihr nichts tun.

Dein Blut mir stets zum offenen Brunnen sei,  
In dessen Abgrund sich die Schuld verliere;  
Schenk deines Geistes Wasser mir dabei,  
Der mit dem Schmuck der Heiligkeit mich ziere.

## 9. April

*Ich habe eine Versöhnung gefunden.*

*Hiob 33,24*

**I**hr Gedeütigten, die ihr erkennt, wie groß eure Sünde und Elend sei, weigert euch des Priestertums Christi und seiner blutigen Versöhnung nicht. Habt ihr keinerlei Gerechtigkeit aufzuweisen – es braucht's auch nicht. Ergreift desto inbrünstiger und demütiger die Blutgerechtigkeit eures Priesters. Müsset ihr eure allseitige Verwerflichkeit anerkennen und missfallet ihr euch selbst, haltet euch desto mehr an den Gekreuzigten, der sich selbst Gott geopfert hat zum süßen Geruch, durch welchen ihr angenehm gemacht seid. Seid ihr ein elendes Nichts geworden: Er kann euch so viel Schätze geben, dass ihr seid überschwänglich reich. Eure Zaghaflichkeiten wegen eures Mangels, sind lauter subtile Verleugnungen des Priestertums Christi, und beweisen eure Blindheit an demselben.

Ach, so öffne uns denn der heilige Geist, der's allein vermag, das herrliche Verständnis; an dem glaubwürdigen Versöhnwerke Christi, dessen wunderbare Funktionen wir in der Passionszeit anschauen. Er verhüte in Gnade, dass deren nicht viele unter uns sein mögen, die dasselbe durch die Tat, durch Unglauben, Leichtsinn, Welt- und Sündenliebe verschmähen; lasse dagegen deren immer mehr werden, die der herrlichen Früchte dieses erhabenen Werks würdig und teilhaftig werden.

Der ohne Sünden war geboren,  
Trug für uns Gottes Zorn,  
Hat uns versöhnet,  
Dass uns Gott sein' Huld gönnet.  
Erbarm dich über uns!

## 10. April

*Es war auch oben über ihm geschrieben mit griechischen, lateinischen und hebräischen Buchstaben: Dies ist der Juden König.*

*Lukas 23,38*

**M**erkwürdige Überschrift! War er auch hier König und in wiefern? Er war's, denn er übte das höchste Begnadigungsrecht aus über einen Menschen, den Alles und mit Recht verurteilte, wie die köstliche Geschichte der folgenden Verse meldet; er beweiset einen mehr als königlichen Reichtum, indem er diesem ein himmlisches Königreich schenkt; er gebeut königlich: Lasst diese gehen, – und was er gebeut, geschieht. – Er führt hier einen merkwürdigen, doch unsichtbaren Krieg, (denn sein Königreich ist nicht von dieser Welt), den Krieg wider den Fürsten dieser Welt, wider die Sünde, den Fluch, den Tod; er erringt den herrlichsten Sieg, wenn er sich gleich erst über drei Tage ausweiset. Er zieht die Fürstentümer und Gewaltigen aus, trägt sie zur Schau öffentlich, und macht einen Triumph aus ihnen. Die Sünde versöhnt er, dem Tode ist er ein Gift, der Hölle eine Pestilenz. Segen, Leben, Gerechtigkeit und Heil bringt er an's Licht. Er beweiset königlichen Mut und Tapferkeit, die durch nichts gebrochen wird. Sein Thron ist seltsam, aber Gnade geht von demselben aus. Er hat seine Hände ausgebreitet, um Alles in seine Arme aufzunehmen, was sich als elend hinein wirft, denn er ist ein König der Liebe. Er ist ein König. Ihm gebührt das Reich, und Alles soll sich ihm unterwerfen. Wir lesen also die Überschrift auch in unserer Sprache: Dies ist Jesus! O lass dich selig machen; dies ist der König, werde sein Untertan; eile in seine rettenden Arme und glaube an ihn, so wirst du selig.

Mein König, wer ist wohl wie du?  
Wer hat ein solches Recht zum Herzen?  
Wen kostet's so viel tausend Schmerzen?  
Dich riss es aus der Gottesruh.

## 11. April

*Er hat ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, und hat sie aus dem Mittel getan, und an das Kreuz geheftet.*

*Kolosser 2,14*

**E**ine Handschrift ist eine Anerkennung seiner Schuld, oder der Grund, worauf jemand wegen seiner Schulden belangt und zur Zahlung derselben angehalten werden kann. Diese Handschrift, welche im Gericht Gottes wider uns ist, bildet das Gesetz. Sein Inhalt beweiset, was Gott an uns zu fordern hat, was wir ihm schuldig sind, haarklein. Auf diesen Grund hin können wir zu jeder Zeit gemahnt, zur Rechenschaft gezogen, verurteilt werden. Es ist also um diese Handschrift eine sehr bedenkliche Sache, die einen jeden, ihrer Natur nach, zugrunde richten muss, da keiner ist, der nicht weit mehr verschuldete, als er je zu bezahlen vermag. Dies muss so anerkannt werden, dass uns alle Einbildung einer eigenen Gerechtigkeit vergeht. Erkenne deine Missetat, heißt es. Wo nun aber das gehörig geschieht, da ist's Zeit, dass man die Handschrift da suche, wo sie durch die Kreuzigung hingekommen ist. Wir sehen sie am Kreuz, wo sie aus dem Mittel getan, aus dem Wege geschafft, und also der Grund der Schuldforderung vernichtet wird. Geschieht das – wer will dann noch Großes oder Kleines fordern? Mag seine Forderung an sich auch noch so gerecht sein, so kann er sie ja nicht beweisen, und wer wollte bei so bewandten Umständen so töricht sein, sich im Ernst darauf einzulassen, wann sie getan wurde, wodurch er ja unnötigerweise ein erloschenes Recht selbst zu seinem eigenen Schaden erneuerte, wovon man sich doch geflissentlich und vorsichtig hüten sollte. Und die Handschrift, wovon hier die Rede ist, ist nicht auf unrechte Weise vernichtet, oder ihrem Inhaber entzogen, sondern Zion ist durch Recht erlöset worden. Der Inhalt dieser Handschrift ist eben am Kreuze mit dem Blute des Sohnes Gottes selbst bezahlt worden, und darum fragte er nach Jes. 50, in seinem eigenen, so wie im Namen seiner ganzen Gemeinde: Wer ist, der Recht zu mir hat?

Die Handschrift ward mit Jesu Blut  
Am Kreuz durchstrichen mir zu gut;  
Die Nägel, die das Lamm verwund't,  
Zerrissen diesen alten Bund.

## 12. April

*Und sie teilten seine Kleider, und warfen das Los darum.*

*Lukas 23,34*

**G**leich wie der Apostel sagt: Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dass, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet, – so mögen wir auch mit dem nämlichen Rechte sagen: Ihr wisset die Gnade unserers Herrn Jesu Christi, welcher sich um euretwillen seiner Kleider berauben ließ, dass ihr durch seine Nacktheit bekleidet würdet. Er selbst, der Herr, sagt zu dem Engel der Gemeine in Laodicäa: Du bist nackt; und das gilt im Geistlichen von uns allen, wenn es gleich von den meisten wahr ist, was der Herr von jenem sagt: du weißt es nicht. Gleich nach dem Fall heißt es von unsern Stammeltern: Sie wurden gewahr, dass sie nackt waren. Die Schrift redet auch von Kleidern des Heils und einem Rock der Gerechtigkeit, und führt die Kirche lobpreisend, redend ein, dass sie damit bekleidet sei. Der Mangel eines hochzeitlichen Kleides war Ursache, dass jenem Manne, der sich unterstanden hatte, ohne dasselbe an dem Mahle teilnehmen zu wollen, Hände und Füße gebunden wurden, und er in die Finsternis geworfen wurde, wo Heulen und Zähneklappen ist. Von Natur sind wir auf eine schändliche Weise nackt, entblößt von dem Ebenbild Gottes, der wahren Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit leer. Deswegen müssen wir Christum haben, und im Glauben anziehen, so dass wir in ihm erfunden werden. Er hat uns durch sein Verdienst herrliche Kleider bereitet, wo es dann wieder heißt: Siehe, Adam ist worden als unser einer. Wer Christum hat, darf sich überall, wer ihn nicht hat, darf sich nirgends sehen lassen. Sehe also jeder zu, dass ihm dies Kleid nicht mangle, mit welchem zugleich die Befugnis verknüpft ist, in dem himmlischen Hochzeitssaal zugelassen zu werden. Fragt jemand: wie bekomme ich es? so fange er nur mit dem Bekenntnis seiner Nacktheit und Blöße an, so wird sich schon das Übrige von selbst machen.

Du Himmelszierde, du hängst nackt und bloß,  
Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken;  
Du wirst zum Scheusal für mich Erdenkloß,  
Um von dem Sündendienst mich abzuschrecken.

## 13. April

*Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achtete der Schande nicht.*

*Hebräer 12,2*

**H**erweile denn hier mit bußfertigen Sinn; vergieße Ströme der wehmütigsten Tränen am Fuße des Kreuzes, indem du dich selbst als denjenigen betrachtest, der Ihn mit seinen Sünden daran geheftet, Ihn also verwundet und geschlagen hat, verabscheue dich wegen deiner Sünden und wegen der sündlichen Art, die sich noch täglich an dir zeigt; verurteile, verdamme dich selbst. Wenn du aber einen so geängsteten Geist, und ein also zerschlagenes Herz hast, dann verweile auch unter dem Kreuz mit gläubigem Sinne. Lerne das wichtige „Anstatt und für mich“ stammeln, sprechen, singen. Es ist ein großes, es ist – wie leicht es auch scheint – ein alle Kräfte übersteigendes Wort, das uns nur der heilige Geist recht aussprechen lehren kann und lehrt. Und ach! was liegt doch alles in diesem unscheinbaren Wörtlein: für mich. Wie reich, wie getrost macht es, wie bahnt es alle Wege, und öffnet alle Tore, welchen Mut flößt es ein, und welche Kraft; wie selig macht es und wie fromm zugleich. Verwende denn allen Fleiß darauf, um es von Herzen sagen zu lernen, und verweile so lange unter dem Kreuze, bis du sagen kannst: er hat mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben. Ja verweile daselbst, bis dies große Geheimnis dir also aufgeschlossen werde, dass du los vom bösen Gewissen, mit Freudigkeit hinzunahen magst zum Gnadenthron.

O Lamm Gottes, unschuldig,  
Am Kreuzesstamm geschlachtet,  
Befunden stets geduldig,  
Wiewohl du wurd'st verachtet:  
All' Sünd' hast du getragen,  
Sonst müssten wir verzagen;  
Erbarm dich unser, o Jesu.

## 14. April

*In dem, dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Toten.*

*Kolosser 2,12*

**D**iese Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Christi wird vermittelt des Glaubens aufgerichtet. Durch den Glauben, den Gott wirket, sagt der Apostel, oder durch den Glauben der kräftigen Wirkung Gottes. Wir leben im Glauben. Unsern Tod und unsere Auferstehung in Christo sollen wir glauben; glauben, dass wir mit dabei gewesen, und dass das mit uns selbst vorging, was an Jesu geschah. Jedoch sollen wir das nicht mit einem toten Glauben für wahr und gewiss halten, wie man etwa sonst eine Geschichte glaubt, sondern mit einem Glauben, den nicht wir uns selbst machen, sondern den Gott wirket. Sollen wir's recht glauben, so werden wir auch zuvor glauben, dass wir mit dabei waren, als Adam von jenem Baume aß, ja es mit Schmerz und Bekümmernis mehr in uns gewahr werden, als uns wohl lieb ist, und daraus erkennen, wie sehr wir einen Erlöser bedürfen. Sollen wir sodann recht und völlig glauben, dass wir auch mit dabei waren, als Christus starb und auferstand, dass wir also mit ihm und in ihm gerechtfertigt sind von der Sünde, so werden wir alsdann auch wohl, mehr als es uns lieb ist, erfahren, dass Gott es sei, der es allein könne und müsse, aber auch mit Verwunderung, Dank und Freude gewahr werden. Was ein Glaube der kräftigen Wirkung Gottes zu glauben vermöge, und wie freudig und fest; ohne Glauben aber es unmöglich ist, Gott zu gefallen.

Haltet denn auf diese Weise Ostern. Sterbet mit ihm, um auch mit ihm zu leben, und sehet zu, dass ihr nicht bloß in einer äußern, sondern auch insbesondere in einer innern und wahrhaftigen Gemeinschaft mit ihm steht, und als in ihm anwesend, als Eins mit ihm gerechnet werdet, und so seinem Tode ähnlich werdet, und erkennet in ihm die Kraft seiner Auferstehung. O! Er, der lebendig machet, welche Er will, Er mache viele lebendig.

Lebst du, lass mich auch leben  
Als Glied an deinem Leib,  
Dass ich gleich einem Reben  
An dir, dem Weinstock bleib!

## 15. April

*Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.*

*Römer 6,11*

Ihr seid samt Christo auferstanden – heißt mit andern, uns geläufigern Worten ungefähr so viel als: Durch die Auferstehung Christi ist euch eine vollkommene Rechtfertigung und Heiligung rechtlich von Gott zuerkannt, und vor ihm war's bei der Auferweckung Christi so gut, als ob ihr mit auferweckt wäret. Darum sagt auch der Apostel anderswo: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja was mehr ist, der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten Gottes und vertritt uns. Er legt demnach ein größeres Gewicht auf seine Auferstehung, als auf seinen Tod, weil durch jene erst die herrliche Wirkung des Todes Jesu offenbaret wurde. Seht demnach die heilbringenden Früchte, welche für uns aus der Gemeinschaft mit Christo erwachsen, vermöge welcher wir in Christo von Gott als solche gerechnet und angesehen werden, die gekreuzigt und gestorben sind, als er am Kreuze starb, folglich ihre verdiente Strafe ausgestanden haben; die aber auch auferstanden sind, als er auferstand, und in ihm in ein neues, herrliches und seliges Wesen versetzt wurden. Beides bezeichnet und befestigt die heilige Taufe. Ist das Erste, das Gekreuzigtwerden und Sterben mit Christo, schmerzhaft, ängstlich, beschwerlich: so ist das Andere, das Auferweckt- und Lebendiggemachtwerden mit ihm, etwas Erfreuliches und Erquickendes. Die Freude am Herrn ist aber auch zugleich unsere Stärke, und wenn du mich tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. – Kennt ihr denn beides aus eigener Erfahrung, das Sterben mit Christo und das Lebendigwerden mit ihm, dann seid ihr wirklich getauft, dann habt ihr wirklich Karfreitag und Ostern gefeiert; wo nicht, so seid ihr noch Heiden in der Vorhaut eures Fleisches, tot in Sünden, möchtet ihr auch allenfalls eine äußere Sittlichkeit haben; heißet Christen, ohne doch mit Christo Gemeinschaft zu haben.

Wir sind, da wir auf ihn getauft,  
In seinen Tod begraben;  
Dass wir mit ihm, der uns erkaufft,  
Auch ew'ges Leben haben.

## 16. April

*Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.*

*1. Korinther 15,57*

**C**hristus hat die Fürsten und Gewaltigen ausgezogen und sie zur Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht. Der Tod tötete zwar an ihm, was sterblich war; aber kann auch der Schatten das Licht auslöschen? Und wenn er das könnte, verschwindet er dann nicht auch selbst? Wo ist nun dein Stachel, o Tod, wo, du Grab, dein Sieg? Dein Stachel muss bei den Erkauften des Herrn ihrem alten Menschen den Rest, und ihrem Kahn den Stoß geben, der ihn in den Hafen bringt. Du Grab bist die Werkstätte, die nur vom Leibe abtrennt, was ihn für die Wohnungen des Lichts untauglich machen würde, und ihm zum Behälter dienen, woraus er, durch die Stimme der Posaune geweckt, verjüngt und verklärt hervorbricht, wie der Schmetterling aus der Larve. Das Ungeheuer, Sünde genannt, polypartig mit unserm ganzen Wesen verflochten, für alle menschliche Mittel unzerstörbar, dieser Leviathan, der Eisen frisst wie Stroh, und der bebenden Lanzen menschlichen Beginnens spottet, – dieser Drache musste mit zerschmettertem Haupte unter seinem Fußtritt erliegen. Er bedeckte und versöhnte die Sünde durch seinen Tod, ihren Sold, und nahm ihr dadurch den Stachel ihrer verdammenden Kraft und brachte zugleich ein neues Leben an's Licht, und nahm ihr dadurch ihre herrschende Kraft; denn die Sünde wird nicht herrschen können, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Ist sie mächtig - die Gnade ist noch viel mächtiger, und hier ist Gerechtigkeit und Leben. Das Gesetz, vor dem selbst ein Moses zitterte und sehr erschrocken war, hat sich selbst entwaffnet, da es sich dem unterwarf, der höher denn der Himmel ist, und den verfluchte, aus dem aller Segen quillt. Christus ist dessen Ende, und wer an ihn glaubt, gerecht, denn er hat alle Gerechtigkeit erfüllt.

Gott sei gedankt, der uns den Sieg  
So herrlich hat in diesem Krieg  
Durch Jesum Christ gegeben.

## 17. April

*Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.*

*Römer 8,34*

**W**o ist nun die Sünde? Am Kreuze abgetan und mit Gottes Blut abgewaschen. Wo ist der Tod? Er ist überwunden. Die Hölle? Mein Fels hat überwunden der Hölle ganzes Heer. Wo ist die Handschrift der Sünde? Sie ist an's Kreuz geheftet, und aus dem Mittel getan. Wo sind die Kläger? Es hat mich Niemand verdammt. Weil mein Bürge unschuldig für mich verdammt ist. Wo ist der Zorn? So weit hinweg getan, als der Aufgang der Sonne vom Niedergang. Wie steht's um's Gericht? Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Diese Liebe treibt die Furcht aus, also dass wir Freudigkeit haben auf den Tag des Gerichts. Was wird aus deinen Verbrechen? Sie sind alle geheilt. Was aus der Zukunft? Lauter Heil. So geht's denn. Wie es Jes. 35 heißt: Wo es sonst trocken war, sollen Teiche stehen, und wo es dürre war, sollen Quellbrunnen sein; wo sonst Schlangen waren, soll Gras und Schilf wachsen: denn sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unsers Gottes.

Auf denn, mein Herz, und bringe  
Dem Heiland Dank davor,  
Vertreib die Furcht und schwinge  
Im Glauben dich empor;  
Wirf des Gewissens Nagen,  
Dein Sorgen und dein Zagen  
In Christi leeres Grab!

## 18. April

*Siehe, ich stehe vor der Tür, und klopfe an.*

*Offenbarung 3,20*

**D**ieses Anklopfen ist zwar noch keine bekehrende Gnade, aber doch etwas, das der wirklichen Bekehrung oft lange vorhergeht, jedoch freilich nicht immer sie zur Folge hat. Diese Anklopfungen sind etwas Allgemeines, und dienen wenigstens dazu, dem Sünder alle Entschuldigungen zu benehmen, dass es mit Recht von ihm heißen kann: du hast nicht gewollt. Sie bestehen darin, dass es dem Menschen nahe gelegt wird, er könne bei seiner jetzigen Lebensweise und Gesinnung wohl nicht selig werden, sondern müsse ein anderes Leben anfangen. Da sollte der Mensch Acht geben, und in dieser seiner Zeit bedenken, was zu seinem Frieden dient; er sollte das ja nicht in den Wind schlagen, oder diese Eindrücke gar durch allerhand weltliche Zerstreungen verwischen, sondern sich in die Stille und in's Gebet begeben, und bedenken, dass Jesus selbst vor der Tür steht, und begehrt, in's Herz gelassen, aufgenommen zu werden; sollte sich Mühe geben, ihm die Tür aufzutun, wo er denn ein köstliches Abendmahl mit ihm halten würde; sollte bedenken, dass wenn er diese seine Zeit versäumt, er seinem Heil neue Hindernisse in den Weg legt, den heiligen Geist betrübt, ja dämpft, und den Teufel so viel mehr bei sich einnisten lässt. Da ist's Zeit, seine Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern, dem Himmelreich Gewalt anzutun, darnach zu ringen, um durch die enge Pforte einzugehen.

Hab' ich schon sehr ofte,  
Wenn dein Geist anklopfte,  
Ihme widerstrebt;  
Mein Gott, ich bereue,  
Dass ich in Untreue  
Hab' so lang' gelebt.

## 19. April

*Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.*

*1. Korinther 5,7*

**I**hr wisset, wozu das erste Osterlamm geschlachtet wurde. Wir lesen es 2. Buch Moses 12. Es wurde geschlachtet und mit seinem Blute die oberste Türschwelle und die beiden Pfosten bestrichen, damit sie keine der Plagen treffe, womit Gott Ägypten schlug, und von den Strafen an den Göttern desselben. Wäre dies Lamm nicht geschlachtet, dies Blut nicht vergossen worden, so würden Ägyptens Plagen auch Israel getroffen haben, die es mit seinen Sünden auch eben so verdient hatte. Seht da das Hauptsächlichste. Wir sind Sünder. Wir haben Strafe in Zeit und Ewigkeit verdient. Wir können sie selbst nicht abwenden. Gestehen wir das bußfertig, mit Leidwesen über und Hass wider die Sünde ein, bekümmert uns das – sehet, so haben auch wir ein Osterlamm, für uns geopfert. Das hat's nun durch sein Blutvergießen bewirkt, dass uns keine Strafe wegen der Sünde treffen soll, wie sehr wir sie auch verdient haben. Nur müssen auch wir mit dem Blute dieses Lammes besprengt sein, und wenn diese Besprengung bei uns geschehen ist, so werden wir dessen auch schon gewahr worden sein, oder uns doch darnach sehnen, dass es geschehen möge. Dadurch wird man dermaßen los vom bösen Gewissen, dass man kein Gewissen mehr hat von der Sünde, sondern mit völliger Freudigkeit hinzunahmt zum Gnadenthron, zu dienen dem lebendigen Gott, welches nie leichter, fröhlicher und glücklicher vonstatten geht, als wenn das Gewissen recht gründlich durch das Blut Christi von den toten Werken gereinigt ist. – Nicht die untere, sondern die obere Türschwelle wurde mit Blut besprengt, anzudeuten, dass die wahrhafte Zueignung des Blutes Christi auch zugleich das Herz mit Liebe und seligen Gesinnungen erfüllt, indem es das Gewissen mit Friede labt, dass aber derjenige dies heilige Blut als mit Füßen tritt, der dabei in Sünden bleibt, und sich fälschlich einbildet, als hätten sie nichts zu bedeuten und möge man darin nur fortfahren, – das wäre ein schrecklicher Missbrauch dieses allerheiligsten Blutes.

Hier ist das rechte Osterlamm.  
Davon Gott hat geboten:  
Des Blut zeichnet uns're Tür,  
Das hält der Glaub' dem Tode für.  
Der Würger kann uns nicht rühren.

## 20. April

*Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitztest.*

*Psalm 123,2*

**W**er der sei, der im Himmel wohnt, spricht von selbst. Der Dichter dieses Psalms hat aber seine Gründe, warum er am liebsten seines Wohnens im Himmel gedenkt. Hienieden durchkreuzt sich alles wunderbar, im Großen wie im Kleinen. Es ist überall eine unruhige Beweglichkeit und Treiben, nichts Festes, sondern ein Meer, dessen Wellen vom Winde bewegt, nicht still sein können, sondern Kot und Unflat auswerfen. Es wohnt aber einer im Himmel. Er wohnt da in majestätischer Herrlichkeit und kraftvoller Ruhe, erhaben über alle Pläne der Menschen, über alle ihre Unternehmungen. In seiner Hand sind alle Kräfte Himmels und der Erbe – ein Fels ewiglich, gerecht und fromm ist Er, und alle seine Werke sind unsträflich. Er hat den Himmel ausgebreitet, wie ein dünn Fell. Die Inseln sind wie Stäublein vor ihm, und alle Völker wie ein Tropfen, der am Eimer klebt. Er, Er ist König. Er regiert die Welt. Er sieht auf alle Menschenkinder, von seinem festen Throne lenkt er ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Wege. Hier ruft er die Sterne mit Namen, und führt sie bei der Zahl heraus, dass nicht an einem fehlen kann, dort gibt er dem Vieh sein Futter, den jungen Raben selbst, die ihn anrufen. Hier lenkt er eines Königs Herz wie die Wasserbäche, und neiget's, wohin er will, dort kleidet er Lilien mit mehr als salomonischer Pracht; ordnet das Los, schützt Sperlinge, versetzt Berge, ehe sie's inne werden, spricht zur Sonne, so geht sie nicht auf, versiegelt die Sterne und durchschaut alle Lande, dass er Stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind; höret die Seufzer der Gefangenen, und spricht mit den Müden ein Wort zur rechten Zeit. – Und diesen König zum Vater, diesen Vater am Regiment zu haben, welch ein Trost! Im Himmel wohnt der Allgenugsame, welcher allein allen genug ist. Was wir im Leiblichen, was wir im Geistlichen irgend bedürfen, ist in ihm zu finden, ist in ihm zu haben. Reich ist er über alle, die ihn anrufen, und kann überschwänglich tun über Bitten und Verstehn. Als die nichts haben, und doch alles inne haben.

Gott weiß alles wohl zu machen,  
Darum, wer sich steif und fest  
Auf desselben Hülf verlässt.  
Und sich gern in allen Sachen  
Unter seinen Willen biegt,  
Lebt vergnügt.

## 21. April

*Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.*

*Psalm 118,15*

**D**iese Gerechten werden als in den Hütten oder Zelten wohnend vorgestellt. Petrus nennt seinen Leib eine Hütte, und Paulus spricht von einem Bau dieser Hütte, der zerbrochen wird, und sagt: Dieweil die Gerechten darin wohnen, seien sie beschweret, und sehnten sich nach ihrer Behausung. 2. Kor. 8. Und wohl ist das Wohnen in diesen Hütten nicht nur beschwerlich, sondern auch gefährlich, wie die Gerechten reichlich inne werden. Zelte deuten auch auf Streit. Und muss nicht der Gerechte immerdar, wenn auch auf verschiedene Weise, im Streit sein? Sie deuten auf etwas Wandelbares, Veränderliches. Und Gläubige gleichen dem Wein, der nicht auf seinen Hefen liegen bleibt, sondern von einem Fass in's andere abgezogen wird. Bald geht's über heitere Höhen, bald durch ein dunkles Tal, auf grünen Auen, längs fließenden Bächen, auch in Wüsten, wo kein Wasser ist. Der Herr führt uns bald so, bald anders, und lässt sein Volk noch wie ehemals bald Hütten bauen, bald abbrechen. – Und was tun denn die Gerechten in ihren Hütten? Ja wohl, sie weinen, und streuen indessen edlen Samen. Aber sie singen auch. In diesen Hütten ist die Stimme des Gesanges und des Heils. Sie singen mit Freuden. Die Welt singt auch wohl und sehr kunstgerecht, und musiziert dazu mit Psalmen und Harfen, und machet sich Lieder wie David. Wofern sie aber nicht beizeiten lernt, Leid zu tragen, elend zu werden und zu weinen, wird endlich Heulen und Zähneklappern draus werden, da sie auch hier bei allem äußern Getön, Flimmer und Glänzen doch voll innern Grämens, Verdrusses und heimlichen Zornes ist. – Die Gerechten singen auch, aber anders. Es ist ein Freudengesang, der Heil bringt, und kein Wunder ist's, wenn schon mancher dem David nachgesagt hat: Das wäre meines Herzens Freude, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben könnte.

Kommt, danket dem Helden mit freudigen Zungen,  
Der unsere Feinde so siegreich bezwungen;  
Er lebet, er herrschet, der König der Ehren:  
Lasst alle Welt unser Halleluja hören!

## 22. April

*Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott.*

*Johannes 20,28*

**W**enn wir mit Thomas in Wahrheit sagen können: Mein Gott! – dann müssen wir ähnliche Erfahrungen gemacht haben; dann muss unsere Erkenntnis von Christo eine lebendige, eine Erfahrung – Erkenntnis sein, nicht ein bloßes Dafürhalten und Meinen. Wer Jesum Christum seinen Gott in Wahrheit nennt, der gibt damit zu erkennen, dass er Vertrauen zu ihm hat, dass er Anteil hat an allen Schätzen seiner Allgenugsamkeit. Dieses „Mein“ setzt eine völlige Übergabe des Herzens an den Herrn Jesum voraus, und schließt die Glaubensgemeinschaft mit ihm in sich. Wir sehen also, dass dieses „Mein Gott“ nicht jeder in der Tat und Wahrheit sagen kann; wer es aber vermag, der kann mit der Kirche rühmen: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke; der Gott Jakobs ist unser Schutz, darum fürchten wir uns nicht. Sollte er auch berufen sein, mit Löwen und Wölfen zu streiten, Mangel, Trübsal und Ungemach zu erdulden, Hunger und Blöße zu erfahren, so überwindet er doch weit um deswillen, der ihn geliebt hat. Wäre es auch, dass er dem Satan, wie Hiob, Preis gegeben, und dabei, wie der Engel der Gemeinde zu Philadelphia, nur eine kleine Kraft habe, und Menschen aus des Satans Schule übergeben würde: so wird sein Herr und Gott, Jesus Christus, doch machen, dass sie alle kommen und anbeten zu seinen Füßen, und erkennen, dass er von ihm geliebet und geschützt wird. Mögen die Wasserwogen brausen, und die Menschen vor Furcht verschmachten, und bange sein vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen, so darf er, der da sagen kann: Mein Herr und mein Gott! doch getrost sein Haupt empor heben, darum, dass sich sein Erlöser naht, und ihm alles soll zum ewigen Besten dienen. Er kann mit David auf seinen Gott trotzen, und sagen: Ich habe einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn; der vom Tode errettet!

Ich liebe dich, mein Herr und Gott,  
Dein bin ich lebend und auch tot;  
Frei sein begehrt' ich nicht ohn' dich.  
Dir unterwerf' ich gänzlich mich.

## 23. April

*Alles mein Heil und Tun ist, dass nichts wächst.*

*2. Samuel 23,5*

**E**s geht Kindern Gottes oft ganz konträr, und wenn sie's anzuordnen hätten, ginge es ganz anders. – Sehr kläglich ist es, wenn die Menschen sich wirklich immer weiter von der Wahrheit und Gottseligkeit, und somit von Gott selbst und dem himmlischen Kanaan entfernen.

Und von wie vielen einzelnen Menschen gilt die Strophe: „Mit Jahren ward die Sünde groß, brach aus gleich Wasserfluten.“ Wie manche schienen in jungem Jahren nicht fern vom Reich Gottes zu sein, hatten manche gute Weckung und Überzeugung, Vorsätze und Bestrebungen, denen doch das Gegenteil gefolgt ist. – Aber es kann auch solchen, welche allen Ernstes ihre Seligkeit zu schaffen suchen, also vorkommen, dass sie rück- statt vorwärts kämen, und sich vom Ziel entfernten, statt sich ihm zu nähern, und dass alle ihre Bemühungen nur vergeblich waren. Das ist ihnen sehr schmerzhaft. Allein im Reiche Christi kann ein scheinbares Rückschreiten wirkliches Voranrücken, und Abnehmen Wachstum sein. Denn auch Abnahme im Vertrauen auf uns selbst ist ein Wachstum, wenigstens ein Beförderungsmittel desselben, indem es dazu dient, uns von unserm natürlichen Boden abzubringen, und auf das einige Fundament zu gründen. Und das Gründen ist eben so nötig, als das Vollbereiten.

Selig sind, die Demut haben  
Und sind allzeit arm im Geist;  
Rühmen sich ganz keiner Gaben,  
Dass Gott werd' allein gepreist;  
Danken dem auch für und für,  
Denn das Himmelreich ist ihr.

## 24. April

*Darum gedenke ich an die Taten des Herrn, ja ich gedenke an deine vorigen Wunder.*

*Psalm 77,12*

**E**s gibt eine missliche Betrachtung ab, von Zeit zu Zeit seine mancherlei gemachten Erfahrungen zu überschauen; besonders aber bleibt die erstmalige Ausgießung der Liebe Gottes in's Herz für's ganze Leben unvergesslich, und wie manche haben sich, wie billig, Tag und Stunde bemerkt, wo sie dieses Glücks teilhaftig geworden sind. Das Andenken an diese Erfahrung ist nicht selten ein gesegnetes Mittel, die Seele auch in der Wüste zu ermuntern. Man wird den Seefahrern ähnlich, welche, an die Auftritte des Meeres gewöhnt, durch einen Sturm nicht so sehr in Schrecken gesetzt werden, weil sie schon manchen überstanden haben. Jedoch ist's auch wahr, dass, wie die Kinder Israel des Nachts das Schilfmeer nicht sahen, was ihnen doch so nahe lag, und wie es an Speise mangelte, eben so ungläubig waren, wie sonst: so vergisst man auch wohl aller erfahrenen Durchhilfe, kann sich damit nicht trösten, oder die Umstände kommen einem so neu, so unerwartet und schwer vor, dass man Steuer und Ruder verliert, und sich über nichts besinnen kann.

Ich, ich muss mich besonders hier  
Vor deinem Throne biegen;  
Es war nichts, als nur Sünd' in mir,  
Ich sollt' im Tode liegen;  
Und du sprachst mich von allem los,  
Und nahmst mich auf in deinen Schoß.  
Zu deinem Kind und Erben.

## 25. April

*Wahrlich ich sage euch, es sei denn, dass ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen.*

*Matthäus 18,3*

**E**in Kind sorgt nicht, sondern lässt den Vater sorgen. Es bekümmert sich nicht, was für's Haus oder für es selbst nötig ist; es nimmt sich dessen nicht an, sondern ist immer heiter und vergnügt. Auch das sollen Christen den Kindern ablernen, und den allgenugsamen Vater sorgen lassen. Sorget für nichts; alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nur heiter und wohlgenut, wie die Kindlein, und lasst den sorgen, der es kann. Kinder urteilen auch nicht über die Führung des Hauswesens, und Christen sollen getrost ihr Los in den Händen des Vaters verlieren, der sie schon so leiten wird, dass am Ende alles herrlich wird, dass sie ihm danken und erkennen werden, wie alle seine Wege Güte und Wahrheit waren, selbst die dunkelsten Leidenswege, deren Quelle und Absichten lauter Liebe sind. – Lasset uns lieben, wie Kinder, in der kalten und lieblosen Welt. Besonders aber und hauptsächlich sind Kinder demütig. Und gerade darum stellte Jesus ein Kind unter seine Apostel, dass sie von demselben Demut lernen sollten. Ein Kind hat keine große Gedanken von sich selbst; es traut sich keine Weisheit, keine Kraft und Liebenswürdigekeit zu. Wer so wenig etwas Gutes und Liebenswürdige, eigne Weisheit, Kraft und Gerechtigkeite in sich findet, so wenig seine eigne Ehre sucht, wie das kleinste Kind: der ist wahrhaft groß, und wenn ihn auch niemand dafür hält – bei Gott ist er's. Wer also groß werden will, der werde klein.

Ich falle auf mein Angesicht  
Zu meines Heilands Fuß,  
Und bitt' um's heil'gen Geistes Licht,  
Das mich geleiten muss.  
Da krieg' ich einen Kindersinn,  
Und werd' und bleibe klein;  
Und habe davon den Gewinn,  
Dem Höchsten nah' zu sein.

## 26. April

*Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.*

*Offenbarung 1,18*

**S**chlüssel sind ein Bild der Macht, und Christus stellt sich hier als denjenigen dar, der über den Tod, das Grab und die Hölle die ausschließliche Gewalt habe, so dass er vom Tode und der Hölle erretten, aber auch die Schuldigen darin verstoßen kann, und beides niemand kann, als er allein. Es gibt aber einen geistlichen Tod, aus welchen Christus rettet, durch Mitteilung des geistlichen Lebens. Es gibt einen leiblichen Tod, der die Sünder erwürgt, wo demnach die Hölle die Erwürgten verschlingt, und von demselben errettet Christus durch Übertragung seiner Gerechtigkeit, wodurch Tod und Hölle ihr Recht verlieren, dass die Gläubigen den Tod nicht sehen ewiglich. Keiner kann aus eigener Weisheit und Kraft diesem dreifachen Tode, der einem Gefängnisse mit festen Türen gleicht, entinnen, sonst hätte nicht Jesus, sondern wir davon die Schlüssel in den Händen. Zu diesen fest verschlossenen Türen gibt es Schlüssel, d. i. eine siegende Gewalt und Botmäßigkeit, auf- und zuzuschließen, auszulassen und drein zu verschließen; und diese Gewalt stehet Niemand als dem zu, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, Matth. 28,18, der durch seinen Tod und durch seine Auferstehung den Teufel gezwungen, ihm die angemäzte Beute herzugeben, kraft welcher er nun das Volk, das auf Hoffnung gefangen lag, loslässt; durch das Blut des Bundes es aus dem Tode der Sünden erlöset, den Eingang zum Leben eröffnet, und den Tod und die Hölle für sie zuschließt; aber alle Ungläubige, Unbußfertige und Heuchler die da nicht wollten, dass er über sie herrsche, hinein verstößt, wo Heulen und Zähnklappern ist, und wo niemand sie aus seiner Hand erretten wird. Jesus will auch als derjenige erkannt sein, der er ist, und seine Ehre keinem andern geben. Alle Knie sollen sich ihm beugen; anerkannt, eingeräumt und völlig zugestanden soll es ihm werden, dass nur in ihm, nicht außer ihm, das Heil sei, und wer's nicht anerkennt, von dessen Händen wird er's fordern. Anerkannt will er's durchaus wissen, dass er die Schlüssel der Hölle und des Todes habe. Alles soll als tot zu seinen Füßen fallen, bekennend: Er sei der allein Lebendige.

Jesus lebt! ihm ist das Reich  
Über alle Welt gegeben!

## 27. April

*Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg.*

*Psalm 118,16*

**N**och lehnt sich nicht nur von außen, sondern auch von innen so vieles und böses gegen Christum, sein Reich und Gemeinde auf, und sie steht meistens da, wie eine Lilie im Tal, wie ein verachtetes Lichtlein, und wie eine Hütte im Kürbisgarten. Doch setzt Jesus seine Siege teils im Stillen fort, teils bereitet er ihre Fülle vor.

Im Stillen, ohne augenfälliges Geräusch, setzt er seine Siege fort, indem bald dieser hier, bald jener dort erweckt, bußfertig, gläubig wird, und unter diesen wohl solche, von denen man wohl hätte schwerlich vermuten mögen, dass auch sie zu den Schafen Christi gewählt waren.

Aber der Sieg Jesu Christi wird künftig noch einmal gewaltiglich rumoren und durchbrechen. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, wird zum Eckstein werden. Vom Herrn wird das geschehen, und es wunderbar sein vor unsern Augen. Alsdann wird das Christenvolk eitel Gerechte sein, und Alles vom Herrn selbst gelehrt, beide, klein und groß. Selbst die Gestalt der Erde wird viel herrlicher sein, wie jetzt, und der Herr dann anheben, schon hienieden seines Volkes lang vergossene Tränen abzutrocknen, bis er sie vollends einführt, da zu sein, wo er ist, damit sie seine Herrlichkeit sehen.

O Arm des Herrn! zeuch über uns Macht an. O du Schwert unseres Sieges! siege über unsere Herzen; mache uns dir untertänig, und herrsche über uns.

Ist's doch deines Vaters Wille,  
Dass du endest dieses Werk:  
Hierzu wohnt in dir die Fülle  
Aller Weisheit, Lieb' und Stärk.

## 28. April

*Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.*

*Epheser 6,10*

**M**an kann vom Christentume wunderbarer Weise sagen, dass zu keiner Sache weniger Mut, Kraft und Klugheit erforderlich sei, als zu dieser. Die Kundschafter, welche das Land Kanaan verkundschaft hatten, sagten: Wir sind wie Ameisen gegen diese Einwohner, und nachgehends sagt Gott selbst: es verhält sich wirklich so. Josua widersprach dem auch nicht, behauptete aber, dessen ungeachtet wollten sie sie wie Brot essen. In geistlicher Beziehung sagte der nämliche teure Mann nachher: Ihr könnt dem Herrn nicht dienen. Wiewohl er von sich und seinem Hause sagt: Wir wollen dem Herrn dienen. Es musste also keine Kraft dazu erforderlich sein. Wie wäre es auch sonst wohl dem Paulus gegangen, der nicht tüchtig war, etwas zu denken; dem David, der so ohnmächtig war, dass er nicht reden konnte; dem Agur, der nicht wusste, was heilig ist; den Römern, die nicht wussten, was sie beten sollten. Aber wenn wir sagen zu keinem Unternehmen sei weniger Kraft erforderlich, so verstehen wir darunter eine solche Kraft, Herzhaftigkeit und Klugheit, welche man schon vorab besitzen und wie ein Kapital mit in den Handel niederlegen müsste, also sie nicht bei Jesus zu suchen oder ihn dazu anzunehmen brauchte. Mein Rat und Kraft muss vielmehr ganz verschwinden, dann stehet mir die Allmacht bei. Seid stark, sagt Paulus, setzt aber auch hinzu: In dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Der Herr ist mit dir, sagte der Engel zu Maria. Und das macht's eben aus; da sagt der Apostel: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Nun, Herr, verleih mir Stärke,  
Verleih mir Kraft und Mut,  
Denn das sind Gnadenwerke,  
Die dein Geist schafft und tut.

## 29. April

*Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.*

*2. Korinther 5,7*

**W**ir wandeln im Glauben. Wir haben uns einmal entschlossen, mit nach Kanaan zu reifen. Also vorwärts, mag's denn auch gehen, wie es geht – vorwärts. Wir haben uns überreden lassen, weil Er uns überredet und übermocht hat, und ihm unser Herz übergeben. So wollen wir uns denn nicht weigern, unsern Augen seine Wege wohlgefallen zu lassen, wie sauer es uns auch werden möchte. Sein Angesicht ziehe nur mit uns und vor uns her. Er leite uns nur nach seinem Rat und nehme uns endlich mit Ehren an, so wollen wir's nicht achten, sollte uns auch Leib und Seele verschmachten. Geht's das eine Mal kümmerlich, so geht's doch das andere Mal wieder leidlich oder gar lieblich und fröhlich her. Beides aber hat keinen Bestand. Die Güte Gottes aber ist alle Morgen neu, und seine Barmherzigkeit währet für und für.

Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt  
Dich, Herr, für seine Stärke hält,  
Von Herzen deinen Weg erwählet;  
Geht hier sein Pfad durch's Tränental,  
Er findet auch in Not und Qual,  
Dass Trost und Kraft ihm nimmer fehlet:  
Von dir herab fließt mild und hell  
Auf ihn der reiche Segensquell.

## 30. April

*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht gehet vor meinem Gott über.*

*Jesaja 40,27*

**M**anchmal verleugnet der Herr, wie es scheint, seine Eigenschaften, lässt uns beten und schreien, als hörte er's nicht, wie das kanaanäische Weib lange schrie, ehe ihr ein Laut zur Antwort ward. Wie reimt sich das aber mit seiner Zusage: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und: Ehe sie rufen, will ich antworten? Ist er so voll Mitleiden und Erbarmen, warum übt er dann so manchen durch die härtesten Leiden, und achtet weder Seufzer noch Tränen? Ist sein Vermögen so groß, und seine Kraft so unerschöpflich, warum findet seine Kirche denn noch Anlass zu klagen, wie die sind, Jer. 14,18: Du bist der Trost Israels und ihr Nothelfer, Warum stellst du dich denn, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremdling, der nur eine Nacht darinnen bleibet? u. s. w. Siehe doch an meinen Jammer, betet David, als ob der Herr sich desselben nicht annähme. Solche Umstände können empfindliche Schmerzen verursachen, und doch sind sie nicht selten, aber auch gewiss nicht ohne vortreffliche Früchte, wenn auch die Aussaat nicht ohne Tränen geschieht. Ob sich der Herr auch eine Weile fremd stellt, so muss man sich das nicht befremden lassen, denn es ist gut gemeint.

Lass sein Antlitz sich verstellen,  
Ist sein Herz doch treu gesinnt,  
Und bezeugt in allen Fällen,  
Ich sei sein geliebtes Kind,  
Dem er beide Hände reicht.  
Wenn auch alle Hoffnung weicht.

## 1. Mai

*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

*Hebräer 13,14*

**H**öchte auch jemand gern bleiben wollen, so muss er doch – einmal von dem reißenden Strom der Zeit ergriffen – mit fort, und ist kein Aufhalten. Zwar wird dies wenig beherzigt, es ist aber so. Du machst Pläne auf lange hinaus, deine Wünsche, deine Begierden, deine Bestrebungen klammern sich an das, was da ist. Aber es ist nur Durchgang, und der verdient deine ganze Aufmerksamkeit nicht. Besinne dich aber Jeder gründlich darüber und benehme sich als ein solcher, der hinwegeliet, damit er sich mit demjenigen versehe, was Not tut: und dasjenige, was Not tut, besteht darin, dass man durch die enge Pforte eingehe. Dies ist die Pforte der Buße, das ist, einer wahrhaft gründlichen und gänzlichen Sinnesänderung, welche mit jedem vorgehen muss, dem dies Erdenleben ein glücklicher Durchgang sein soll. Dein natürlicher Zustand mag dir vollkommen recht erscheinen; er taugt aber zum Seligwerden nicht; dann musst du in einen Stand versetzt werden, der dir noch unbekannt ist, den Christus den schmalen Weg nennt, der zum Leben führt, und welchen, nach seiner eignen Aussage, wenige finden. Es ist wahr, niemand kann sich selbst in diesen Stand versetzen, sogar ist es wahr, dass Viele darnach trachten, wie sie mögen hinein kommen, und werden es doch nicht tun können. Halte dich aber für desto unseliger, und sehne dich desto inbrünstiger darnach, dass der Herr so barmherzig sei, das Wollen und Vollbringen selbst in dir zu schaffen.

So lang' ich in der Hütten wohn',  
Ei, lehre mich, o Gottes Sohn;  
Gib, dass ich zähle meine Tag',  
Und munter wach',  
Das eh' ich sterbe, sterben mag.

## 2. Mai

*Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.*

*Psalm 27,8*

**G**ott hat sich selbst zum Segnen und Wohltun verbindlich gemacht, und kann dieser mit einem Eidschwur bekräftigten Verbindlichkeit ohne die Einwilligung seiner Bundesgenossen nicht los werden, und er selbst hat ihnen in der Wiedergeburt einen solchen Sinn gegeben, dass sie ihm dieses nie einräumen können noch werden. Glauben wir nicht, so bleibt er doch treu. Er kann sich selbst nicht leugnen. 2. Timoth. 2,12.13. – Wirft er dir vor: du seist ein Sünder, – gib ihm vollkommen Recht, und rücke du ihm wieder vor: Er sei aber der Sünder Heiland. Gib ihm Recht, wenn er dir deinen Unglauben, dein Elend, deine Unwürdigkeit vorhält, und halte du ihm vor sein Wort: Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan. Um seiner gegebenen Verheißungen willen ist Jesus gleichsam in unserer Gewalt, und sollte er noch so wunderbar mit uns umgehen wollen, so kann er weder sich selbst noch sein Wort verleugnen. Als ein Kindlein lag er in Windeln gebunden, und jetzt sind seine Versprechungen die Seile der Liebe, woran wir ihn fest halten mögen; und das Beste ist, dass er uns selbst fest hält.

Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht,  
Du rufst: Ich bin das Leben!  
Drum ist mein Trost auf dich gericht't,  
Du kannst mir alles geben!

### 3. Mai

*Gib mir mein Sohn, dein Herz, und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.*

*Sprüche 23,26*

**W**er wahrhaft Gott fürchtet, beugt sich unter alle Anordnungen und Zulassungen Gottes, und untersteht sich nicht, sie zu meistern, und vor seinen unbefugten Richterstuhl zu ziehen; denn Gottesfurcht macht demütig. Wie schmerzlich er auch die Folgen des Sündenfalls an sich selbst spürt, so wortlos, ja manchmal freudig beugt er sich unter das verehrungswürdige Gutfinden Gottes, nach welchem er alles unter dem Unglauben beschlossen, auf dass er sich aller erbarme, und ist so weit entfernt, als es vergeblich und sträflich sein würde, dagegen anzubellen. Er beugt sich bald in tiefer Verleugnung alles Vertrauens auf eigenes Vermögen, Weisheit und Gerechtigkeit, bald anbetend, bewundernd und lobpreisend unter das Walten der freien Gnade Gottes, wonach es nicht liegt an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Mag's auch nicht ohne Seufzer und Tränen, mag's auch nicht ohne ein missbilligtes Widerstreben geschehen, er gibt doch seine Einwilligung dazu, dass wir durch viel Trübsal in's Reich Gottes gehen, und nur unter der Bedingung mit Christo herrschen, dass wir auch mit ihm leiden. Die unaufhörliche und gänzliche Abhängigkeit von dem Herrn und den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, wie missfällig auch dem Fleische? das Gott gleich sein möchte, hat seinen untertänigen Beifall, so dass er auch je länger je weniger etwas für sich selbst zu sein begehrt. Darum schickt er sich auch willig zu einem unablässigen Gebet, um all sein Anliegen mit Gebet und Flehen vor Gott kund werden zu lassen, ohne dadurch reicher in sich selbst werden zu wollen. Er schickt sich zum Anhalten im Gebet, ohne zu ermüden, wenn er sich auch zu einem geduldigen Harren anschicken muss. Kurz, wer dem Herrn sein Herz gibt, lässt auch, seinen innersten Sinnen nach, dessen Wege seinen Augen wohlgefallen.

Weih' ihm alle deine Kräfte und Sinnen,  
Unterwirf ihm Lassen und Beginnen,  
Sei und bleib' von allem abgeschieden,  
Was dich stören kann in seinem Frieden.

## 4. Mai

*Meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bei mir. Eile, mir beizustehen, Herr, meine Hilfe.*

*Psalm 38,11.23*

**D**avid sagte: Meine Kraft hat mich verlassen. Kraft ist zum Wirken erforderlich, und wer jene nicht hat, ist zu diesem unfähig. Der Christ hat viel zu wirken. Er soll wachen, beten, sich selbst verleugnen, sich vor der Welt unbefleckt bewahren, ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht, anlegen die Waffen des Lichts, glauben, – weil es unmöglich ist, Gott ohne Glauben zu gefallen, – lieben, weil nur der, welcher liebt, in Gott bleibt und Gott in ihm. Kurz, um mit Wenigem viel zu sagen: Er soll schaffen, dass er selig werde, mit Furcht und Zittern. Man entschuldige sich nur ja nicht damit, dass man nicht könne; denn jener Schuldner ward eben deswegen den Peinigern übergeben, weil er nicht bezahlen konnte.

Was fand sich endlich auf diesem Wege? Seine Kraft bekam David nie wieder, und wollte sie auch nicht wieder haben; denn Gott hat keinen Gefallen an den Starken. Es blieb ihm nichts übrig, als seine Missetaten anzuzeigen, und auf den Herrn zu harren, auf den Gott Israels, der nach Ps. 68 seinem Volke Macht und Kraft gibt. Da bedurfte es seiner Kraft nicht mehr; da war er eben dann stark, wenn er schwach war, und eben dadurch groß, dass er gedemütigt war. Da hieß es nicht mehr: ich Sorge, sondern: ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Wunderbarer Anfang, herrliches Ende!

Ich bin gefährlich krank und schwach;  
Heil' und verbind', hör' an die Klag',  
Hilf, Jesu, dem Zerschlag'nen.

## 5. Mai

*Die Elenden werden wieder Freude haben an dem Herrn, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.*

*Jesaja 29,19*

**M**ag es sein, dass man für sich allein keines Haares Farbe ändern, keinen guten Gedanken in sich erzeugen, keine Fessel – und wäre es nur ein seidener Faden – selbst lösen kann. O wie glücklich, wer in diese Armut, in dieses Nichts hineingeführt und von dem falschen Grunde des Selbstvertrauens abgebracht und sodann hinüber geleitet ist zu dem einigen Fundament, welches Christus ist! – Solcher ist das Himmelreich. Wohl dem, welcher wirkt, ringt und alles Ernstes arbeitet; aber dabei gründlich erfährt, wie fest und hart er vom Satan, von der Sünde, von der Welt, von der Eigenliebe, vom Unglauben, vom Fleische unterjocht und gebunden ist, dass er ausrufen muss: In uns ist keine Kraft; ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes? Röm. 7

Ist dies gleich ein schmerzhafter Weg, auf welchem uns kund wird, was in unserm Herzen ist; so ist es doch ein Weg, wodurch die Höhen und Befestigungen, die sich wider das Erkenntnis Christi erheben, ruiniert werden. Ihr lieget auf Hoffnung gefangen; – aber, o Herr, du lässtest aus deinen Gefangenen durch das Blut deines Bundes! – Euer Leben soll in den Tod, darum wird es gekreuzigt. Aber wohl, dreimal wohl dem Volk, das jauchzen kann, des der Herr sein Gott ist, über dem der Herr als König waltet, das herauffahren und zum Tor aus- und einziehen kann, und ihr König vor ihnen her, und Jehova vorn an. Wohl den Gefangenen, denen eine Erledigung, und den Gebundenen, denen eine Öffnung gepredigt, denen gesagt wird: Kommet heraus! und zu den Gebundenen: Gehet hervor!

Meine Armut ist nicht auszusprechen;  
Meine Notdurft ist nicht klein,  
Und wie mancherlei ist mein Gebrechen!  
Aber, was kann sel'ger sein,  
Als mein Herz, wenn's Trost und Friede findet,  
Und vom Blute Jesu wird entzündet,  
Welches er aus lauter Gnad'  
Mir zum Heil vergossen hat.

## 6. Mai

*Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.*

*Lukas 5,31*

**N**icht allein müssen wir das so obenhin zugestehen, dass das Wort uns geistlich Kranke nennt, sondern wir müssen auch unsere persönliche Krankheit insbesondere wohl einsehen lernen, woran es uns fehlt, was wir an uns haben, wovon wir befreit werden müssen, um Gott gefällig und selig zu werden. Diese Erkenntnis ist aber nicht ohne Schmerzen, Not und Bekümmernis, sondern bringt den Menschen in eine nicht geringe Verlegenheit und Sorge, die zwar bei dem Einen heftiger und langwieriger ist, wie bei dem Andern, bei jedem aber so groß ist, dass sie nur durch die Offenbarung Jesu Christi, voller Gnade und Wahrheit, in der Seele weggenommen werden kann. Ferner soll man erkennen, dass wir durch Christum eben sowohl geistlicher Weise gesund werden können, als viele leiblicher Weise gesund geworden sind. Keine Sündenschuld kann so groß erdacht werden, oder das Verdienst Jesu Christi ist noch weit größer, sie kann also vergeben werden, als wäre sie nie begangen, wenn jemand damit bußfertig zu Christo seine Zuflucht nimmt. Also kann jeder durch Christum geistlicher Weise gesund werden, wie ehemals jeder leibliche Kranke von ihm hergestellt wurde. Nun muss man aber auch nicht in seinen Sünden bleiben wollen, sondern sich recht herzlich eben so sehr nach Heiligung, als nach Vergebung der Sünden sehnen, und sie als die aller herrlichsten Güter, mehr als andere eifrig begehren und suchen. Und solche geistlich Ungesunde, die ihre Seelenkrankheit und ihren Schmerz erkennen und empfinden, die an sich selbst und aller eigenen Hilfe verzagen, die sich dabei sehr nach der bei Christo zu erlangenden Gnade sehnen, die sind es eben, an welchen Christus seine Herrlichkeit offenbaren will.

Helfer in der rechten Zeit,  
Der mit ew'gem Trost erfreut,  
Hilf, o Jesu, meinem Herzen  
Von den Wunden, die mich schmerzen.

## 7. Mai

*Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.*

*Matthäus 12,20*

**D**ie Gnade macht den Menschen einem zerknickten Rohr ähnlich, das in sich selbst keine Stärke noch Stütze hat, und auf sich selbst nicht vertrauen kann. Sie zermalmt sein Herz, das sonst trotzig gegen Gott war.

Zuförderst geschieht dies durch das Licht, was sie in seinem Herzen aufgehen lässt, und das ihm seinen elenden Zustand aufdeckt. Eben so wird er seine äußerste Unwürdigkeit deutlich gewahr, und kann in sich selbst den Grund gar nicht finden, um deswillen ihm Gott seine Sünden vergeben, ihm gnädig sein sollte, obschon er darnach schmachtet, und darum betet; vielmehr stimmt er zu, dass er der Hölle wert sei, und dass Gott ihm nicht Unrecht tue, wenn er ihn liegen lasse. Durch dies alles wird aus dem stolzen Lorbeerbaum ein armes, zerknicktes Rohr, ohne Kraft und Mut, und er ruft nun, der Verzweiflung nahe, – aus: Ach, ich Elender! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? – Er fühlt sich traurig, bekümmert, trostlos, und weiß nicht, wann und wie er Trost erlangen solle. Doch ist er dann schon Jesu Schafen zugezählt, gehört zu den Armen, denen der Heiland das Himmelreich – zu den Leidtragenden, denen er Trost – zu den Hungrigen und Durstigen, denen er Sättigung zugesagt hat. Aber auch diejenigen Seelen, die das Genannte schon durchgegangen sind, und einen kräftigen Trost erlangt haben, werden doch auch nachher noch gedemütigt, und einem zerknickten Rohr ähnlich, nämlich durch allerhand Trübsale, bald im Äußern durch Schmerz, Krankheit, Verfolgung, Mangel, Armut, widrige Schicksale u.s.w bald im Innern durch Anfechtung, Trostlosigkeit, geistliche Dürre, Beängstigung, Verbergung Gottes, Anfälle böser Geister, Regungen des Unglaubens und der Sünde. So schmerzhaft aber auch dieser Umstand ist, und wie verzagt eine Seele auch deshalb werden kann, als ob ihr das Licht und der Trost wohl nie wieder ausgehen möchte, so sind doch grade solchen alle Verheißungen gegeben, und der Herr ist es, der sie in diesen Stand, aber auch heraus führt.

Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen,  
Lass mich ja verzagen nicht!  
Du, du kannst mich stärker machen,  
Wenn mich Sünd' und Tod anfigt.

## 8. Mai

*Das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, dass er zunichte mache, was etwas ist.*

*1. Korinther 1,28*

**E**s setzt eine sehr hohe Staffel von Demut voraus, der Seligmacher von Sündern zu sein, und diese Demut besitzt Jesus so, dass er sagt: Ich bin von Herzen demütig. Ist das Geschäft eines Arztes mehrenteils von der Art, dass manches Beschwerliche vorfällt; das Geschäft eines Seelenarztes ist es noch mehr. Aber bei dieser Demut zeigt sich auch wieder etwas, das man Hochmut nennen könnte, bezeichnete das Wort nicht etwas Sträfliches. Will sich jemand nicht als krank, ja als todkrank erkennen. So will dieser Seelenarzt entweder nichts mit ihm zu tun haben, oder der Anfang seiner Kur besteht darin, dass er den Patienten todkrank macht. Er will so ausschließlich nur der Seligmacher der Sünder sein, dass auch die Ehrbarsten und Sittlichsten sich bequemem müssen, sich dafür und für nichts anders zu halten, wozu er auch schon Mittel und Wege weiß, es dahin zu bringen, dass sich kein Fleisch vor ihm rühmt.

In dem Maße aber, als jemand elend, arm und bloß in sich selbst wird, wird ihm auch Christus köstlich und begehrenswert. Mögen andere von ihm halten, was sie wollen; ihm ist er köstlich. So lange jemand das noch nicht geworden ist, kann er sich mit allerlei Ansichten, Meinungen und Vorurteilen aufhalten, wie viele Jesum eben deshalb verwarfen, und auch Grund dazu zu haben schienen, weil er von Nazareth war. Gedeemütigte Menschen, Menschen, die für ihre Not einen Retter, für ihre Krankheit einen Arzt, für ihre Sünden einen Seligmacher bedurften, nicht aber spekulieren mochten, ließen andere zanken, sie aber drängten sich zu ihm, und erfuhren seine Hilfe, mochte er von Nazareth oder sonst wo her sein.

Herr, solche Demut lehr'  
Auch mich je mehr und mehr  
Stetig üben;  
Jesu, ei nu,  
Hilf mir dazu,  
Dass ich demütig sei wie du!

## 9. Mai

*Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichen Seufzern.*

*Römer 8,26*

**W**ie steht der arme Mensch so voller Einbildung vom eignen Wissen und Können, selbst wenn er dem Anfange nach erleuchtet und belehrt ist, und was gehört dazu, ehe er sich so weit in der Empfindung seiner Not und seines Elends vor der göttlichen Majestät demütigt, dass er nicht nur von der Erhöhung, sondern auch von dem Vermögen, beten zu können, Gott alle Ehre gibt. Gott zwingt seine Kinder durch die oftmalige Erfahrung der Gebetslosigkeit dazu, dass sie bekennen müssen: Er müsse das Rauchwerk samt den Kohlen hergeben; allein wie ungern bequemt man sich dazu.

Wohl dem, der sich endlich zu dem Bekenntnisse bequemen muss! Der lernt denn auch auf eine Weise beten, welche die Natur nicht lehrt: im Namen Jesu Christi beten.

Wie mancher mag sein, der in seinem Leben noch nie eigentlich gebetet hat, obschon er das Gegenteil meint behaupten zu können; wie mancher, der durch sein Beten, statt immer ärmer, immer reicher in sich selbst geworden ist. Wie manche möchten wohl ordentlich erbittert werden, wenn man etwas gegen ihr sogenanntes Beten einwenden wollte, und wie manchen möchte Christus wohl sagen können: Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Wie manchen mag Beten noch eine Last und Arbeit sein, und sollten nicht die Meisten noch weit entfernt sein von dem Beten ohne Unterlass, bei allem Geräusch und Wesen, dass sie von ihrem Beten machen? So viel ist gewiss, dass es mehrere Staffeln des Gebetes gibt, und dass es sich nach der Staffel richtet, auf welchem jemand in der Gnade steht. Der Ärmste soll das Meiste haben. So wir aber uns selbst richten, so werden wir nicht gerichtet. Jeder prüfe also sein Werk, damit er Ruhm habe an sich selber, und nicht an einem andern. Herr, lehre du uns beten!

Du stimmst das Abba in uns an,  
Vertrittst uns, wenn wir zu ihm nah'n;  
Bringst uns're Bitten in's Geschick  
Das Amen auch darauf zurück.

## 10. Mai

*Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.*

*2. Thessalonicher 3,3*

**I**st jemand ein Christ, so ist er's durch Jesum Christum; hat Jemand Glauben, er hat ihn von ihm; kann jemand beten, er hat's von ihm gelernt; bleibt jemand ein Christ, Christus ist's, der ihn im Gnadenstand erhält, im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung. Was meinen wir, wie lange würde der Christ sich selbst darin erhalten? Keinen Augenblick, zumal, da seine abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt, und am meisten sein eigen Fleisch und Blut nicht aufhören, ihn anzufechten. Befindet ihr euch in einem angenehmen Zustande, wohlan, bewahret euch selbst darin, und wandelt so in Christo fort, wie ihr ihn angenommen habt. Seid morgen auch so gebeugt, so innig, so zart, so kindlich, wie ihr heute seid, und sehet zu, ob ihr dies durch eure Vorsichtigkeit zustande bringen könnt, oder ob nicht vielmehr irgend ein geringer Umstand euch, eh' ihr's euch verseht, aus allem heraussetzen kann, wie ihr schon oft erfahren haben werdet. Er ist der Bewahrer, und hat den Seinigen zugesagt: Sie sollen nimmermehr umkommen, und Niemand soll sie aus meiner Hand reißen. Wen er bewahrt, der ist wohl bewahrt. Wird er gezüchtigt, er kommt doch nicht um; wird er unterdrückt, so wird er doch nicht getötet.

Er führet mich auf rechten Wegen,  
Er geht voran, ich folge nach;  
Und wenn ich gleich in finstern Stegen  
Und Tälern voller Ungemach,  
Durch Dick und Dünn, durch Dorn und Hecken  
Muss wandern, soll mich doch nichts schrecken;  
Denn du bist bei mir ewiglich,  
Du bist mein Licht, mein Stern, mein Führer,  
Dein Stab und Stecken mein Regierer,  
Auf deinen Achseln ruhe ich.

## 11. Mai

*Du solltest keinen andern Gott kennen, denn mich, und keinen Heiland ohne mich allein.*

*Hosea 13,4*

**H**errliche Gemütsverfassung! Ist dieser Untertänigkeitssinn gegen Jesum auch in uns? – der Sinn', uns in allem unter ihm zu beugen, seiner Lehre überall zu glauben, auch wo sie unsern Sinnen noch so seltsam dünkt; seinen Urteilen und Aussprüchen uns gänzlich zu unterwerfen, weil sein Zeugnis allein wahr, sein Urteil allein recht ist, und schiene es noch so widersinnig; seine Gebote überall zu halten, und schiene es noch so unmöglich; seine Verheißungen festiglich für sein Wort zu halten und ihrer Erfüllung getrost und zuversichtlich entgegen zu harren, ob er auch verzöge; seine Gerichte und Wege als recht und heilig anzubeten, sollten sie uns auch noch so wunderbar dünken, und uns selbst aufreiben, dass uns Leib und Seele verschmachtet, dennoch stets an ihm zu bleiben? ist der Sinn in uns, zunichte zu werden, möchte es uns noch so saure Wege kosten, damit Er alles in uns werde, und als unser einiger, rechtmäßiger König, nach aller Lust seines Herzens in uns regiere – dass unser Wille nirgends gelte, und nur der Seinige allein? Ist das unser Sinn? Und so lange er das nicht ist, was für Recht haben wir, uns Christen zu nennen, was für Recht, uns zu den Untertanen dieses Königs zu rechnen? Sollen alle Engel ihn anbeten, so macht ihr, armer Staub, doch nicht lange Umstände und Entschuldigungen, ihn mit den Weisen anzubeten, damit er euch nicht wie töpferne Gefäße zerschmeiße, und gebiete: Bringet sie her, und erwürget sie vor meinen Augen, die nicht wollten, dass ich über sie herrsche. Zuletzt, zuletzt kommt doch alles bloß darauf, und auf nichts anders an, Gnade vor den Augen dieses Königs gefunden zu haben, und außer derselben kann uns alles nichts helfen, und gäbe uns der Satan alle Reiche dieser Welt. Bedenket dieses, und richtet euch darnach!

Dem blut'gen Lamme, das sich für meine Not  
Am Kreuzesstamme geblutet hat zu Tod,  
Dem Herrn, der so viel Schmerzen fühlte,  
Als unsere Sünde sein Herz durchwühlte,  
Dem geb' ich heute mich ganz aufs neue hin,  
Zu einer Beute und gänzlichem Gewinn,  
Mit mir zu tun, was ihm beliebt,  
Von mir zu nehmen, was ihn betrübet.

## 12. Mai

*Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn Er sorget für euch.*

*1. Petrus 5,7*

**S**o hat man Ruhe, so wird man stille, so erquicket man die Müden. Doch wollen sie solcher Predigt nicht, und sorgen selbst, statt zu glauben, und deswegen erfahren wir auch so wenig von der Herrlichkeit Gottes, und quälen uns vergeblich mit einer Last, der wir nicht gewachsen sind. Auf's Geschöpf zu vertrauen, halten wir für vernünftig, auf den lebendigen Schöpfer zu hoffen, für ungereimt. O wir Thoren, da wir doch nicht einmal die Farbe eines Haares ändern können. Wie gut könnten wir's aber haben um des Wortes willen: Er sorget für euch, darum werfet alle eure Sorgen auf ihn, im Innern wie im Äußern, wenn wir zugleich demütig, biegsam, willenlos genug waren. Dann würde Jesus uns nicht mit den Vögeln beschämen, sondern wir würden, der Lerche im Gewitter ähnlich, auch mitten im Gedränge ein Loblied singen; kurz, durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein; wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen. Und ist nicht sein gegebenes Wort, dessen Dienerin und Ausführerin seine Allmacht ist, gänzlich von der Art, dass es uns ganz stille und ruhig machen kann? Denn wenn auch Berge weichen, und Hügel hinfallen, so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht hinfallen.

Nun, so soll mein ganz' Vertrauen  
Unbeweglich auf ihm ruh'n;  
Felsen will ich auf ihn bauen,  
Was er sagt, das wird er tun.

## 13. Mai

*Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönert, er kämpfe denn recht.*

*2. Timotheus 2,5*

**A**ugustin sagt: „Auf dem rechten Wege forthinken, bringt weiter, als außer demselben rennen.“ – und dies drückt Pauli Sinn mit andern Worten aus. Es kann jemand gegen Böses kämpfen; er kann dieses mit großen Anstrengungen tun; ja, er kann sogar Großes auszurichten scheinen, und doch alles umsonst sein, weil es nicht den Regeln des geistlichen Kampfes gemäß geschieht. – 1. Kor. 9,26 nennt der Apostel dies: „Streiche in die Luft tun, wodurch man niemand verwundet.“ Was gedenkt man im Natürlichen auszurichten, wenn man die unrechten Waffen gebraucht, und. z. B. Bienen mit Schwertern überwinden wollte, da es nur durch Rauch geschieht; oder wenn man die Waffen nicht recht brauchte, und seinen Feind mit dem Griff, statt mit der Klinge des Degens zu verletzen gedächte? Es ist gewiss, dass man in dem geistlichen Streit gar nicht selten so verkehrt verfährt, und also selbst dann im Grunde nichts ausrichtet, wenn man viel zu gewinnen schiene, oder es auch bald selbst gewahr wird, dass man den Feind nicht wirklich trifft. Und sollten die häufigen Klagen: man richte durch sein Kämpfen wenig aus, und komme nicht weiter, – nicht lauter Beweise sein, dass man nicht regelmäßig kämpft? – Wer's nicht tut, bekommt die Krone nicht, wie ihm sein eigen Gemüt schon sagen wird. Der Feind wird ihn immer aufs neue herausfordern und höhnen. Er wird merken: es sei irgend ein Bann in ihm, bestehe er auch worin er wolle, und darum könne er nicht stehen gegen seinen Feind, und dieser Bann ist so verborgen, dass der Mensch selbst ihn nicht bemerkt, bis der heilige Geist ihm denselben aufdeckt, und ihm zugleich zeigt, wo es ihm eigentlich fehle, welches eine große Barmherzigkeit ist, indem damit auch zugleich die Unterweisung verbunden ist, wie er es nun eigentlich anzugreifen habe, um einen Sieg nach dem andern zu erhalten, und von Kraft zu Kraft fortzugehen.

Gib, dass ich mit Geisteswaffen  
Kämpf in Jesu Löwenstärk'.

Dass ich in die Luft nicht streich',  
Sondern bald das Ziel erreich'.

## 14. Mai

*Ohne mich könntet ihr nichts tun.*

*Johannes 15,5*

**M**an verrechnet steh oft in seinem Christenstande. Ist man einmal glücklich aus einem dunkeln Tal herausgekommen; wird man seines Gnadenstandes einmal wieder recht froh; verschwinden die Nebel des Zweifels vor den lieblichen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit: so meint man denn oft, nun habe man's erreicht, und glaubt, nun wolle man auch künftig so zaghafte nicht mehr sein. Allein liegt in solchen Gedanken nicht wieder eine eigene Anmaßung, als wenn man selbst noch dies und das könne? – Und Jesus, der gesagt hat: Ohne mich könnt ihr nichts tun – ist in der Tat zu eifersüchtig auf seine Ehre, und auf die Aufrechthaltung seiner Aussage, auf seinen Jesus – Namen, als dass er bei seinen Lieblingen solche Anmaßung, und an seinem Golde solche Schlacken duldet. Er wird also sitzen und schmelzen, und die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber, bis sein Gold die Lauterkeit erlangt, die er ihm verordnet hat. Vielleicht zerreiße er ihnen die Hüfte, und bringt sie so in die Enge, dass sie sich nicht mehr irgend einem, großen oder kleinen, Zweifel ohne ihn gewachsen fühlen, dass sie sein „Nichts“ buchstäblich müssen gelten lassen.

Drum sinkt vor dir ein ledig Herz,  
Das nichts dir bringt, als Sündenschmerz,  
In Selbstverleugnung nieder.

## 15. Mai

*Der Herr hat Israel Gutes zugesagt.*

*4. Mose 10,29*

**D**ie Zusagen des Herrn enthalten alles, was einem Sünder zu seiner Seligkeit vonnöten ist. Er bedarf Vergebung seiner Sünden; aber verspricht nicht der Herr: wenn deine Sünde blutrot ist, so soll sie doch schneeweiß werden? Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke, und deine Sünde wie einen Nebel, der so verschwindet, dass man nicht weiß, wo er bleibt. So weit der Aufgang ist vom Niedergang, so weit tut er unsere Übertretung von uns. Wir bedürfen der Erleuchtung; aber heißt es nicht: Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst? Ist uns nicht Christus zur Weisheit gemacht? Hat er uns nicht den Geist verheißen, der uns in alle Wahrheit leiten soll? – Wir sind unrein, und müssen heilig werden; aber warum sollten wir das nicht werden können, da Gott selbst sein Gesetz in unser Herz schreiben und solche Leute aus uns machen will, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach tun?

Wir bedürfen Kraft und Stärke, aber gibt er nicht den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden? (Jes. 40) Bekommen nicht, die auf den Herrn harren, neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, wandeln und nicht matt, laufen und nicht müde werden? Wollt ihr gern beharren bis an's Ende? Ihr werdet aus Gottes Macht bewahret zur Seligkeit. Ihr sollt nimmermehr umkommen und niemand wird euch aus meiner Hand reißen. – Solcher und ähnlicher Verheißungen ist das Testament unseres Herrn Jesu Christi voll. Auf das Vollkommenste ist dadurch für allen unsern geistlichen Mangel gesorgt; wohl dem, der ihn empfindet, und dadurch der verheißenen Güter bedürftig wird.

Sollt Er was reden und nicht halten?  
Sollt Er was sagen und nicht tun?  
Kann auch der Wahrheit Kraft veralten?  
Kann auch sein wallend Herze ruh'n?  
O nein, sein Wort steht felsenfest;  
Wohl dem, der sich auf ihn verlässt!

## 16. Mai

*Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es.*

*Epheser 2,8*

**S**oll eine Gottseligkeit echt sein, so muss sie als eine Gabe Gottes erkannt, gesucht und erlangt sein, sonst ist sie kein echtes Gold, was besteht.

Das ist hart, sagst du. Warum hart? So wäre es ja wohl möglich, dass ich mein Bestes täte, und doch zu nichts gelangte. Aber warum erklärst du dies für hart, da es freilich nicht an deinem Wollen oder Laufen, aber doch an dem Erbarmen eines Gottes liegt, der da gerne hilft. Wird er denn auch mir helfen wollen? Wie könntest du daran zweifeln, wenn du es demütig suchest; das ganze Himmelreich gehört ja denen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, aber freilich, daran liegt es eben, man ist zu stolz, zu reich, zu gut, zu weise, und daran liegt es auch, dass man seine pharisäische Gerechtigkeit nicht will fahren lassen, um die bessere zu erlangen, ohne welche Niemand wird ins Reich Gottes kommen, ja ohne welche Niemand weder Friede noch Freude hat. Gottes Gabe ist es.

Wenn man das so strenge und eigentlich annähme, das würde ja ein faules Christentum geben. – Ein faules Christentum? O! gewiss nicht; erst wirst du gewiss genug zu ringen und zu arbeiten finden, ehe du in das rechte evangelische Geleise kommst, wo man stark ist in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke; bist du das erst, so wird dich deine Erkenntnis auch nicht unfruchtbar lassen, und du wirst sagen: Ich kann Alles tragen durch den, der mich mächtig macht, Christum.

Gottes Gabe! O süßes Wort für alle Armen im Geist! Sehet doch nun die Gottseligkeit, sehet doch nun die Erlangung eines neuen Herzens, sehet den Glauben, die Liebe, die Heiligung, die Geduld, das Seligmachen nicht an als einen hohen, fast unersteiglichen Berg. Es ist ja nicht aus uns, soll auch aus euch nicht sein, dieser Aberglaube macht es euch schwer. Gottes Gabe! – So ist es ja leicht.

Wär' etwas nötig auf uns'rer Seit',  
Wir blieben ewig verlorne Leut'.  
Selige Erlösung, die so beschaffen,  
Dass sich keins selber bedarf zu raff'en;  
Er hilft uns auf.

## 17. Mai

*Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.*

*1. Korinther 13,1*

**W**as nennen wir aber Liebe? oder vielmehr: was nennt die Schrift so? Sie sagt: Gott sei die Liebe, und die Liebe sei aus Gott. Wer in der Liebe bleibe, der bleibe in Gott, und Gott in ihm. Die Liebe also, von welcher der Apostel redet, die Liebe, die er allen Gaben weit vorzieht, die Liebe, ohne welche die glänzendsten Talente, die größten Taten, die erstaunlichsten Aufopferungen ohne allen Wert für den Menschen selbst sind – diese Liebe ist das Nämliche, was die Schrift ein Teilhaftigmachen der göttlichen Natur, den neuen Menschen nennt, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; sie ist etwas Göttliches in dem begnadigten Menschen, das Ebenbild Gottes, der innere, starke, heilige Trieb, Gott ähnlich zu werden, zu denken und zu handeln, die Begierde, der Durst nach Gott, seinem Reiche und seiner Gerechtigkeit, das Wohlgefallen an ihm und allem Göttlichen. Wo sie ist, ist's unmöglich, sich mit dem vollbrachten Werk zu begnügen, indem man dafür seinen Lohn erwartet. Man betrachtet es schon als was Großes, wenn man so glücklich gewesen ist, sich so bezeugen zu können, wie es mit Gott übereinstimmt, danket dafür und freut sich darüber. Die Liebe kann etwas Ungöttliches schon deswegen nicht dulden, weil es etwas Gott Unähnliches ist; sie seufzt, ächzt, ringt so lange dagegen, bis sie zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes durchbricht, wo sie ihm völlig dienen kann, und das macht ihre Seligkeit aus; eine andere erwartet und begehrt sie nicht.

O, erfüllte Jesu Liebe  
Unsre Herzen Tag und Nacht!  
O wär'n wir mit munterm Triebe  
Früh und spät auf ihn bedacht!  
Stünde doch Herz, Sinn und Kehle  
Täglich zum Beweis bereit,  
Wie sich Geist und Leib und Seele  
Gottes unsers Heilands freut!

## 18. Mai

*So spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten und Weinen, mit Klagen.*

*Joel 2,12*

**K**ein Kind, auch kein Gnadenkind, wird ohne Schmerzen geboren, obschon dieselben nicht bei Allen gleich groß und langwierig sind. Wer ein echtes, die Probe haltendes Christentum, woran doch alles gelegen ist, zu haben begehrt, der wird sich auch gerne den Weg gefallen lassen, und wäre er nicht wenig mühsam. Gottes Ernst soll auch uns zum Ernste erwecken, dass wir nicht obenhin, sondern mit wahren Ernste und aus Herzensdrang fragen: Was soll ich tun, damit ich selig werde?

Hoffentlich gibt's auch solche Seelen, die von ihrem Sündenelend gedrückt, mühselig und beladen sind, welche nach Gott schreien, wie ein durstiger Hirsch nach Wasser; – bekümmerte, heilsbegierige, zagende Seelen.

Diese sind es insbesondere, zu denen es heißt: Schau an die Güte Gottes. Schau nicht bloß an seinen Ernst, der die Sünde straft mit ewigem Zorn, sondern schau auch an seine Güte, welche vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und sie von dir tut, so weit der Aufgang der Sonne ist vom Niedergang. Schau seine Heiligkeit an, welche den Elenden herrlich hilft, welche alle deine Gebrechen heilt, welche gekommen ist, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu rufen. Schau seinen Ernst an, in wirklicher Ausführung seiner erschrecklichen Drohungen an allen, welche unbußfertig bleiben, aber schau auch an seinen, sogar mit Eidschwüren bekräftigten Ernst, alle seine Verheißungen gewisslich zu erfüllen.

Ich habe viel, ach viel hab ich verbrauchen,  
Wenn alles soll im Himmel sein gerochen!  
Doch ist dein Ruhm, o großer Zebaoth,  
Man nennet dich den gnadenreichen Gott.

## 19. Mai

*Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.*

*Johannes 5,56*

**D**as Essen des Fleisches, das Trinken des Blutes des Menschensohns ist notwendig; es darf mit unserm Christentum kein Schein, keine Einbildung, kein Meinen, Nachsprechen, es muss etwas Reelles, Wahrhaftiges, Wesentliches sein; es darf mit unserm Christentum nicht beim bloßen Wissen, Gutmeinen, eignen Wollen und Laufen verbleiben; es besteht nicht in allerlei angenehmen Einfällen und Empfindungen, – nein, Christus, Christus selbst muss sich wahrhaftig und wesentlich mit uns vereinigen – das ist das Rechte, alles andere ist das Rechte und Eigentliche nicht; dies ist das Öl unserer Lampe, das sie nie verlöschen lässt. – Sehe sich also darin ein jeder vor, damit er nicht sich selbst betrüge. Habt ihr allerlei löbliche Eigenschaften, allerlei schöne Einsichten, allerlei rühmliche Werke, habt ihr aber Christum nicht auf vorher besagte Weise gegessen, so habt ihr kein geistliches Leben, sondern seid höchstens getünchte Gräber und törichte Jungfrauen mit Lampen ohne Öl; wie sauer ihr es euch von Zeit zu Zeit ohne Erfolg werden lasst.

Wie groß ist dagegen der Nutzen. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Dies ist das große Geheimnis, die Wurzel und das Wesen des wahren Christentums; die genaue Vereinigung der Seele mit Christo, und Christi mit der Seele – sie ist etwas Beständiges; darum heißt's ein Bleiben, etwas Fruchtbares, wie Christus anderswo sagt. – Dies ist die große Wirkung des Glaubens, nämlich des Einswerdens mit Christo.

Dein Fleisch gibt wahre Seelenspeis',  
Dein Blut wäscht rote Sünden weiß,  
Dein Kreuzholz ist mein Stecken.

## 20. Mai

*Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.*

*Matthäus 6,10*

**A**uch Christi Knechte haben keinen eignen Willen, oder so lange sie ihn haben, geht's grade gegen denselben an, bis er abgesagt ist. Zu der Selbstverleugnung, welche Christus zur Bedingung seiner Nachfolge macht, gehört insbesondere die Ablegung des eigenen Willens, damit sein Wille in uns regiere, und von uns geschehe. – Bitten sie etwas von diesem Herrn, so empfangen sie es nur unter der Bedingung, dass sie bitten nach seinem Willen, seine Gebote halten und tun, was vor ihm gefällig ist. Haben sie ihrem Willen entsagt, so bekommen sie, was ihrem Herzen gelüftet. – Sein Wille ist die alleinige Regel, und erfordert eine gänzliche, unbedingte Unterwerfung, und insofern sie damit vereinigt, davon verschlungen sind, sind sie selig. Er, ihr Herr, der sie teuer erkauft hat, tut mit ihnen, und in ihnen, was er will, tötet sie und macht lebendig, führt sie in die Hölle und wieder heraus. Sie werden für Schlachtschafe geachtet. Sie dürfen nirgends murren oder klagen, wenn auch alle Wetter über sie zusammenschlagen. Er erhöht und erniedriget, tröstet und betrübet sie, kleidet sie in Purpur oder Lumpen, je nachdem es ihm gefällt, und sie haben sich zu verhalten, wie ein Ton, der nie zum Töpfer spricht: Warum machest du mich also? Dagegen genießen sie seine unendliche, unveränderliche und beständige Liebe dermaßen, dass er sagt: Gleich wie mich mein Vater liebt, also liebe ich auch euch. Er hat auch seine Liebe in einer so hohen, alle Erwartung übertreffenden Probe erwiesen, dass darüber gar keine Frage und gar kein Zweifel sein kann, und es ist Alles Liebe, was er mit ihnen tut. Ich habe dich lieb, sagt er. Und davon sollten seine Knechte eine vollkommene Überzeugung haben.

Gott Lob, die Liebe ist  
Von uns nur das gewärtig,  
Dass man sich selbst vergisst,  
Sich gerne kindlich beugt,  
Und ehrerbietig schweigt,  
Und denkt nun in der Still:  
Will's Gott, wohlan, ich will.

## 21. Mai

*Herr, wohin sollen wir gehen, Du hast Worte des ewigen Lebens.*

*Johannes 6,68*

**W**ollt ihr auch weggehen? Diese sonderbare Frage tat Jesus seinen Jüngern (Joh. 6,67) bei der Veranlassung, dass mehrere, die sich bisher zu ihm gehalten, hinfort nicht mehr mit ihm wandelten, weil sie an einer von ihm gehaltenen Predigt einen zu großen Anstoß genommen hatten. Jesus führte nun die Zwölfe auch in eine Versuchung, die sie aber sehr gut bestanden, so dass Petrus im Namen aller antwortete: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Diese Frage tut Jesus noch von Zeit zu Zeit an die Seinigen, zwar nicht mit den Worten, doch in seiner Führung. – Er tut's oft bald im Anfange, wo er sich gegen all ihr Bitten wie taub stellt, und gar nicht hören noch helfen zu wollen scheint, wo das Herz wohl einmal wirklich denkt: gib's nur auf, es hilft so nicht Er tut's im Fortgange wo es geschehen kann, dass die weltlichen und sündlichen Lüste mit einer solchen Kraft reizen und locken, dass es heißen kann: was kann's helfen, länger dagegen zu streiten, du wirst so nicht Meister, ergib dich nur, du kommst so nicht durch, und quälest dich nur vergeblich; – oder es können solche dunkle Wege eintreten, wo einem das Genossene, das Geglaubte und Erkannte wie ein Traum, und ein glücklicher Ausgang als äußerst zweifelhaft vorkommt, und das arge Herz denken kann: du hast keine Hilfe bei Gott. Ps. 3,3. Das sind sehr beklemmende Stunden, wo es auch heißt: Wollt ihr auch weggehen? – Wohl mochte Petrus antworten: Herr, wohin denn? Und so antwortet der erneuerte Teil noch immer. Du, du hast Worte des ewigen Lebens, bei dir allein ist's gut. Ich kenne keinen bessern Herrn, drum bleib' ich stets bei diesem Herrn, und das von ganzem Herzen gern.

Wollt ihr weggeh'n? fragt der Meister  
Weg vom Auge mild und hell?  
Von dem Lehrer sel'ger Geister,  
Vom krystallinen Lebensquell?  
Gehe weg, wer gehen kann –  
Ich hang' ihm auf ewig an.

## 22. Mai

*Ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

*1. Petrus 2,25*

Dieser große hochwürdigste Bischof hat eine Gemeinde, die auch sein Reich genannt wird, und deren Gegensatz die Welt ist. Alle Seelen sind an ihn verwiesen, um alles, was sie zu ihrem Heil bedürfen, bei ihm zu begehren und freudig zu erwarten. – Daher alle die Aufforderungen und Einladungen, sich zu ihm zu wenden, zu ihm zu kommen, auf ihn zu sehen, an ihn zu glauben, ihm zu vertrauen; daher alle Verheißungen, die daran geknüpft sind, weise, gerecht u.s.w. zu werden. So wir anders vertrauen, und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende festhalten.

Diesem Bischof sind alle Seelen anvertraut, und wie der alttestamentliche Bischof die Namen der zwölf Stämme auf seinen Schultern trug, so ist der neutestamentliche mit der Besorgung aller Angelegenheiten seiner Gemeinde beauftragt.

Das ist der Wille seines Vaters, der ihn in dieses schwere und hochwichtige Amt eingesetzt und ihn dazu gesalbet hat, dass er nichts verliere von dem, was er ihm gegeben hat. Niemand soll sie ihm aus seiner Hand reißen, und er legt darüber vor seinem Vater Rechenschaft ab, wenn er sagt: Die du mir gegeben hast, habe ich bewahret, und ihrer ist keiner verloren. Und da hätte denn gefragt werden mögen: wo ist denn der Zwölfte? so rechtfertigt er sich hierüber gleichfalls, indem er hinzusetzt: Ohne das verlorne Kind, auf dass die Schrift erfüllet würde.

Ach! halt in deiner treuen Hut,  
Was sich bei deiner Schar befindet;  
Denn, Herr, auf deinen Tod und Blut  
Ist Haus und Hausgenoss gegründet.

## 23. Mai

*Mein Freund ist weiß und rot, auserkoren unter vielen Tausenden.*

*Hohelied 5,10*

**Z**u dieser Beschreibung fand die Braut sich durch die an sie gerichtete Frage veranlasst: Was ist dein Freund vor andern Freunden? Die Töchter Jerusalems fragen dies, Seelen, die Christum wohl ein wenig kennen und lieben, aber ihn gern noch näher kennen, und lieben möchten, und sich wirklich nicht darein finden können, dass sie so ungemein viel Werks aus ihrem Freunde mache. Die Auserwählte nennt ihn Freund, ein Wort, das sowohl auf Verwandtschaft deutet, als eine Gesinnung anzeigt. Sie setzt seine Vorzüglichkeit in die Vereinigung zweier Farben, der weißen und roten, wodurch sie zwei Eigenschaften andeutet. Weiß ist die Farbe der Unschuld und Heiligkeit, und Jesus ist der gläubigen Seele in dieser Farbe um so köstlicher, weil er nicht nur ihre Schwärze und Ungestalt damit bedeckt, sondern sie auch in sein Bild vergestaltet. Weiß ist auch ein Bild der Vollkommenheit, weil es nicht so sehr eine Farbe für sich, sondern der Inbegriff aller Farben, d. h. Licht ist. In Christo ist alles, was wir bedürfen, in uns selbst nichts. Kein Wunder, wenn er der gläubigen Seele über Alles köstlich ist. Rot ist die Farbe des Eifers, sowohl im Zorn als in der Liebe, und von dem ganzen Erlösungswerke wird gesagt: Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth. Jes. 9,7. Jesus ergrimmte dort im Eifer zu retten, und weinte zugleich vor mitleidiger Liebe. Joh. 9. Besonders aber war er rot durch sein Blut, an welchem wir die Erlösung haben, nämlich die Erlösung durch sein Blut. Die Auserwählte verknüpft beide mit einander. Weiß ohne rot, also heilig ohne Versöhnung, wäre unser Untergang, rot ohne weiß unmöglich. Beides verknüpft, ist unsere Gerechtigkeit.

Du allerschönster, weiß und roter,  
Aus Liebe eh'mals für mich toter  
Und wieder aufgewachter Freund!  
Lass meinen Geist, um sich zu laben,  
Fein oft die große Gnade haben,  
Dass ihm dein Marterbild erscheint.

## 24. Mai

*Und ich sah, und siehe, mitten im Stuhl und den vier Tieren, und mitten unter den Ältesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre.*

*Offenbarung 5,6*

**A**uch im Himmel trägt das Lamm das Zeichen der Schlachtung an sich, und da es sich als erwürgt sehen lässt. Steigen Wolken von Rauchwerk aus goldenen Schalen empor, und Harfen ertönen; Alles sinkt auf seine Knie nieder, die vier und zwanzig Ältesten beginnen ein Loblied: Würdig bist du! – viel tausendmal tausend Engel rufen mit großer Stimme, dass es durch den weiten Himmel hallt: Würdig bist du, du Lamm! – alle Kreaturen stimmen mit ein: Würdig bist du! – die vier lebenden Wesen versiegeln es mit ihrem Amen! Alles fällt nieder, schweigt und betet an. – Eine würdige, segnende Kreuzigung Christi, wie sie nur im Himmel gefeiert werden kann. Wie wird uns sein, wenn wir mit verklärten Zungen, durch und durch geheiligt, in diese Chöre mit einstimmen! mit anstimmen das Lied: Würdig bist du! – Wie ist's uns hienieden schon, wenn ein Strahl von seinem Thron das Herz erquickt! Die höchste Ehre widerfuhr dem Gekreuzigten von seinem Vater selbst. Als er, mit seinem eigenen Blute besprüht, in das Allerheiligste eintrat, sprach er: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. Da sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Der Heer wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion. Herrsche unter deinen Feinden. Nach deinem Siege wird dir dein Volk willig opfern im heiligen Schmuck.

O welche Freud' und welche Wonne,  
Welch unaussprechlich heller Schein  
Von aller Himmel Himmel Sonne  
Wird über unserm Haupte sein,  
Wenn wir das neue Lied mitsingen,  
Da Gott sich sichtbar offenbart,  
Und Ruhm und Preis und Ehre bringen  
Dem Lamme, das geschlachtet ward.

## 25. Mai

*Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.*

*Johannes 18,37*

**U**nglücklich der, der aus Satans Lügenreich hinaus, einen Sinn bekommen hat, zu erkennen den Wahrhaftigen! Glückselig derjenige, bei dem der heilige Geist die Blendwerke und Spinnengewebe zerstört, um ihm den Wahrhaftigen zu offenbaren! Greife außer ihm deine Sachen an, wie du willst, du irrst in jedem Fall; denn nur Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er, er ist das Notwendige, und in diesem Einen ist Alles. Daher, daher heißt es: Glaube an den Herrn Jesum, – vertraue dich ihm an, sonst bist und bleibst du betrogen. Aber freilich, Jesus tut noch immer Verzicht darauf, irgend bei andern, als nur bei denen, die aus der Wahrheit sind, Eingang zu finden. Jeder, der aus der Wahrheit ist, höret seine Stimme. Seine Stimme hören, ist ein Kennzeichen, dass jemand aus der Wahrheit ist, sowie sie nicht hören, ein Kennzeichen, dass man nicht aus Gott ist.

O liebe Seelen! es ist um unsern Sündenfall kein Scherz, kein gering Ding. Wir gleichen in der Tat nicht einem Menschen, der in einen Brunnen gefallen ist, und dem man nur einen Strick zuwerfen darf, dass er sich daran herauf ziehen lasse; sondern es ist eine überschwängliche Größe der Kraft zu unserer Rettung erforderlich, aber auch in Christo bereit. Lasset euch denn versöhnen mit Gott! Lasset euch helfen!

Der heilige Geist leite euch in alle Wahrheit! Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Jesu Christo, der vor Pontio Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntnis: dass du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da Niemand zukommen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich!

Ach Jesu, drücke meinem Herzen  
Den Sinn der lautern Wahrheit ein;  
Vertilg', und war's mit tausend Schmerzen,  
All' andern Sinn und Tand und Schein.

## 26. Mai

*Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet.*

*Matthäus 26,41*

**W**ei den Versuchungen ist es Hauptsache, wo sie ihren Grund haben, wonach sich denn auch die Wirkung richtet. Es ist etwas Erschreckliches, wenn die Versuchung oder Anfechtung aus dem Zorn oder Ungnade Gottes entspringt, denn da zieht die zeitliches und ewiges Unheil nach sich, und der Mensch geht dann zu Grunde nach Leib und Seele, wie Judas davon ein schreckliches Exempel ist. Von solchen Versuchungen mag wohl gesagt und dabei empfohlen werden: Betet, betet, was ihr beten könnt, dass ihr nicht hineingeratet. Der Mensch reizt Gott durch seine eigene Schuld und Bosheit, solch erschreckliches Unheil über ihn zu verhängen. Dann geht's nach dem Spruch: Weil ich denn rufe und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus und Niemand achtet darauf, so will ich auch eurer lachen in euerm Unglück. Darum sehe sich ein jeder wohl vor. Man kann sich in Versuchung wohl einlassen, gerät aber damit auf einen bezauberten Boden, wo man seine Besinnungskraft je länger je mehr verliert. Eine Versuchung verkettet sich auch dermaßen mit der andern, und eine entspringt so aus der andern, dass, wer jetzt einen Fuß in das Labyrinth gesetzt, schon die Macht über den zweiten verscherzt hat, und nicht mehr wissen kann, in was für Gräuel er noch geraten wird. Und die Versuchung ist so listig, dass sie sich in etwas mengen kann, was, wo nicht unbezweifelt erlaubt, doch auch geradezu nicht untersagt, nicht verboten ist, in dieser Larve die Unvorsichtigen beschleicht, und je länger je, fester umgarnt. Aber vor solcher Versuchung waren doch die Jünger gesichert? Immerhin; dennoch sagt Paulus: Sei nicht stolz, sondern fürchte dich; wer meint zu stehen, sehe zu, dass er nicht falle; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlingt.

Kommt nun Anfechtung her, so wehr';  
Du kannst machen,  
Dass mir's nicht bring' Gefahr.  
Ich weiß, du wirst nicht lassen.

## 27. Mai

*Unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.*

*Psalm 33,21*

**S**eelen, die anfänglich erquickt sind, müssen nicht denken, dass nun alles gut sei, sondern sie sollen sich die Erquickung zur Aufmunterung in der Nachfolge Jesu dienen lassen, und keineswegs einen so frühen Stillstand machen. – Die Ruhe in Christo ist noch etwas Größeres und Höheres, als bloß erquickt zu werden; sie besteht nämlich im Leben des Glaubens an und in dem Sohne Gottes Jesu Christo. Dass ihr diese Erquickungen oft entbehren müsset, hat den Grund, dass ihr eure Beruhigung nicht in den Erquickungen, sondern allein in Christo und seiner selbstvertretenden Genugtuung suchen sollt. Alle andere Stützen müssen euch genommen werden, damit ihr an dem Namen Jesu besser studieren möget, um so bleibende Ruhe für eure Seelen zu bekommen. Diese Ruhe ist es, wonach wir streben sollen. Darum betete auch David im 86 sten Psalme: Erhöre die Seele deines Knechts, denn nach dir, Herr, verlanget mich. Nur im Herrn haben wir Gnade und viel Vergebung. Wodurch wurden die Kinder Israel anders gesund, als durch die eherne Schlange und den Blick auf sie? Jesus Christus ist für uns an's Kreuz und in den Himmel erhöht worden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Aufsehen sollen wir auf Ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens, auf Ihn aber auch unser Vertrauen setzen, denn in uns haben wir nichts als Sünde und Elend. In dieser Ordnung und auf diesem Wege sollen wir denn auch erquickt werden und Ruhe finden für unsere Seelen.

Jesus – Nam', du Perl' der Seelen,  
O wie festlich bist du mir;  
Dich will ich zum Schatz erwählen;  
Was ich such', ist ganz in dir:  
Gnade, Kraft und Heiligkeit,  
Leben, Ruh' und Seligkeit;  
Dieser Name, dieser neue,  
Ewig meine Seel' erfreue.

## 28. Mai

*Ringet darnach, dass ihr stille seid.*

*1. Thessalonicher 4,11*

**E**s ist in der Tat ein jämmerlich Ding, bald freudig glauben, und dann wieder so mutlos sein zu müssen, so darnieder liegen zu müssen. Darum sehnt sich denn die Seele nach einem festen Punkt. Aber dieses sind Erfahrungen, die nicht durch Studieren, sondern durch demütigen Glauben gemacht werden. Da lernt die Seele allein auf und in Christum trauen durch den heiligen Geist, da findet sie den Schatz im Acker, und die Perle von hohem Wert. In diesem Zustand nun ruht sie nur im Willen ihres Erbarmers, und ist mit seinen Fügungen zufrieden. Ihre Sprache ist es nun: Als die Traurigen, aber allzeit fröhlich; als die Sterbenden, aber siehe, wir leben; als die nichts inne haben, und doch Alles haben. Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark, stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Dahin muss es mit dem Christen kommen; dieses kann aber nur geschehen durch die Gnade um Christi willen, und durch Ihn; denn ohne Ihn können wir nichts tun und mit Ihm Alles. Er ist der Baum des Lebens, und unter seinen Schatten kann man sicher ruhen. Dann ist das Christentum nicht mehr schwer, gleich wie es dem Fisch nicht schwer wird, im Wasser zu leben, und dem Vogel nicht schwer ist, in der Luft zu fliegen, weil es ihr Element ist. Eine solche erquickte und beruhigte Seele lässt sich alles geben aus der Fülle Jesu Christi, eine Gnade um die andere; solche Seelen ruhen aus von ihrer Arbeit, und leben im Glauben des Sohnes Gottes, der sie geliebet und sich selbst für sie aufgeopfert hat. Sie besitzen einen völligen Glauben, haben Freude zu Gott, und kindliches Zutrauen zu ihm als Vater – sind selig in Hoffnung.

So ruh' ich nun, mein Heil, in deinen Armen,  
Du selbst sollst mir mein ew'ger Friede sein;  
Ich wickle mich in deine Gnade ein,  
Mein Element ist einzig dein Erbarmen;  
Und weil du mir mein Ein und Alles bist;  
So ist's genug, wenn dich mein Herz genießt.

## 29. Mai

*Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.*

*Römer 8,9*

**F**in wahrer Christ ist nur derjenige, welcher den heiligen Geist empfangen hat, und kein anderer; denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, und nur die sind Gottes Kinder, welche der Geist Gottes treibt. Wer aber hat den heiligen Geist? Das lässt sich nur aus den Wirkungen erkennen, die jedoch bei dem Einen deutlicher an's Licht treten, wie bei dem Andern. Der Herr aber kennt die Seinen. Wo aber der Geist des Herrn ist, da schafft und wirkt er auch. Er hat dem vorher sorglosen, eigengerechten Menschen sein Sündenelend und Verlorensein aufgedeckt, und fährt damit fort, wie Christus sagt: Er wird die Welt überzeugen von der Sünde. Er fängt das Heilen mit dem Verwunden an, und das Gesundmachen damit, dass er den Menschen krank macht, oder vielmehr sein Kranksein fühlen und merken lässt. – Der Geist, der ein heiliger ist, stößt ferner dem bisher mit der Sünde befreundeten Menschen einen ernstlichen Hass wider die Sünde ein, die er aus allen Kräften flieht. Er begehrt denn nun seine Erlösung von dem Leibe des Todes auf's herzlichste. – Der heilige Geist zeigt ihm nun auch weiter Jesum Christum als den Weg, und den einigen und vollkommenen Heiland der in sich selbst verlorenen Sünder, der eben um ihretwillen in diese Welt gekommen ist. Er treibt ihn an, zu ihm seine Zuflucht zu nehmen, und zu flehen: Mach mich auch selig! Er hungert und dürstet nach seiner Gnade; es wird ihm auch wohl verliehen, sich Christum mit aller Zuversicht und Freude zuzueignen, selbst seines Heils in ihm ganz gewiss zu sein, und so zu glauben, dass er nicht zweifelt. – Und nun setzt der heilige Geist das Geschäft der Erleuchtung, Demütigung, Züchtigung, das Geschäft des Tröstens, der Heiligung, der Erneuerung fort, und macht die Seele tüchtig zu dem Erbteil der Heiligen im Lichte, wo er zu seiner Zeit auch aufgenommen wird. Und dies sind Geisteswirkungen, wodurch aus einem Menschen ein Christ wird, die deswegen jeder erfahren muss, und erfährt, der selig werden soll.

Demutsvoll fleh' ich zu dir,  
Vater, send' ihn auch zu mir,  
Dass er meinen Geist erneue,  
Und ihn dir zum Tempel weihe.

## 30. Mai

*Ich will euch erquicken.*

*Matthäus 11,28*

**L**ieblich begegnen sich hier der Erquicker und Erquickungsbedürftige, so wie jener Samariter dem unter die Mörder gefallenen. Wie dieser, so kommt Jesus zu euch; ihr Mühseligen und Beladenen, ihr geistlich Verwundeten und Todkranken, euch zu helfen, zu trösten und zu erquicken. Unter diesen Euch werden also die Traurigen zu Zion verstanden, die über ihre Sünden trauern und sie bereuen; sie bereuen, dass sie die Lehren und Gebote des Herrn Jesu nicht geachtet und befolgt haben, die durch's Gebet zum Glauben, zur Liebe und Gottseligkeit gelangen, die erkennen und fühlen, dass nichts Gutes in ihnen wohnt, dass sie ein Gesetz haben in ihren Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in ihrem Gemüte, und sie gefangen hält unter der Sünde Gesetz; die deshalb seufzen: Ach, ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Diese traurigen Seelen gehören zu den Euch, denn Jesus verspricht: Ich will euch erquicken. Es sind ferner diejenigen, von denen Petrus sagt: Die traurig sind in mancherlei Anfechtungen; – traurig sind, weil sie versucht werden, alles aufzugeben; wie denn der Feind sie anficht, es würde ihnen so nicht helfen, aus ihnen würde so nichts werden; in die er seine feurigen Pfeile, allerlei Lästerungen abdrückt; die traurig sind wegen der Entbehungen des göttlichen Lichts, seiner gnädigen Tröstungen, und deshalb zweifeln, ob ihr Christentum rechter Art, und ihr Glaube echtes Gold sei; die verlegen sind, ob sie sich nicht am Ende noch ganz betrogen finden würden, wenn sie ihren Pilgerlauf vollendet haben. Alle diese sind es, die zu dem Euch gehören; diese will Jesus erquicken; ihnen soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, obschon sie mit David öfters sagen: Wann tröstest du mich? – und die sich nicht zufrieden geben können, bis Jesus zu ihnen sagt: Seid getrost, ich will euch erquicken.

O süßer Freund, wie wohl ist dem Gemüte,  
Das sich auf eignem Weg ermüdet hat,  
Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht,  
Und schmeckt in dir die wundersüße Güte,  
Die alle Angst, die alle Not verschlingt,  
Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

## 31. Mai

*Derselbige (Geist der Wahrheit) wird mich verklären.*

*Johannes 16,14*

**D**er heilige Geist ist ein Geist der Heiligung, und o! wie gedeiht unter seinem lebendig machenden Odem die Frucht des Geistes, und entsprosst von selbst dem vorher gedemütigten und zerschlagenen Herzen, in welchem der Hohe und Erhabene wohnt. Er leitet in alle Wahrheit, er verklärt Christum, und was erblickt die Seele alsdann nicht für Herrlichkeit. Sie sieht das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Und welch ein Gesicht ist das für einen armen Sünder! Sie sieht Gott als einen solchen, der Gottlose gerecht spricht. Welch ein Anblick! Sie versteht die Vollkommenheit der Versöhnung, und welch ein Verstand ist das! Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. O gewiss, wer das zu verstehen bekommt im Licht des heiligen Geistes, der mag nichts anders wissen, als Jesum Christum den Gekreuzigten, durch welchen ihm die Welt gekreuzigt ist und er ihr; der wird mit David ausrufen: Der Vogel hat sein Nest funden, die Schwalbe ihr Haus. Er ist ein Geist, der Zeugnis gibt, dass man ein Kind Gottes sei, und dies versiegelt er mit einer solchen alles überwindenden Festigkeit, dass alle Engel und Menschen sie nicht an's Wanken zu bringen vermöchten.

Ach, dass ich dich, mein Heiland, recht erblickte,  
Wie du am Kreuz mich ausgesöhnet hast!  
Ach, dass dein Blut mich immerdar erquickte!  
Ach, säh' ich stets auf dir die Sündenlast,  
Und mich in dir von allem los,  
Als ein recht liebes Kind auf deines Vaters Schoß!

## 1. Juni

*Derselbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.*

*Römer 8,16*

**D**er heilige Geist tröstet die zerschlagenen Herzen, indem er ihnen den Glauben schenkt, das Evangelium auf sich zu deuten, ihr Jawort, ihr Amen dazu zu sagen, – zu versiegeln, dass Gott wahrhaftig ist, – zu bekennen: Mir auch ist sein Sohn gegeben, durch den Glauben ist er mein! – zu schwören: In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke! So wird ihr Weg bis zu dem Herzen Gottes gebahnt, um mit Freimütigkeit zu dem Gnadenthron hinzuzutreten, sich da Vergebung der Sünden und alles, was sie bedarf, zu holen. Ach, wie wird alsdann das Joch ihrer Last und die Rute ihrer Schultern und der Stecken ihres Treibers zerbrochen! So wird man stille, so hat man Ruhe, so erquickt man die Müden. O, ein seliger Stand, oder wenigstens, wenn es noch nicht zum bleibenden, befestigten Stand geworden ist, o, seliger Genuss, Vorgeschmack des Himmels, Ruhen des wiedergefundenen Schafes auf den Schultern des guten Hirten, von seiner starken Hand gehalten! Wer will nun noch anklagen? Welche Sünde darf nun noch herrschen? Welcher Feind noch siegen? Überwinden wir denn nicht weit in allem? Wodurch denn? Durch den, der uns geliebt hat.

Du Quell, d'raus alle Weisheit fließt,  
Die sich in fromme Seelen geußt,  
Lass deinen Trost uns hören.

## 2. Juni

*Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben.*

*Hesekiel 36,26*

**H** unser Herz wird steinern genannt, und also als etwas Hartes und Widerstrebendes vorgestellt. Es muss aber wächsern, biege- und bildsam werden; das geschieht durch Gnade. Aber sie braucht, sowohl im Anfange als im Fortgange, verschiedene Mittel dazu. Die beiden Hauptmittel sind Gesetz und Evangelium. Das Gesetz macht das Herz wohl eigentlich nicht mürbe, es deckt ihm aber seine Härte und seine Sünden auf, und nötigt es dadurch, von seinem Trotz und von der Einbildung einer eigenen Kraft und Gerechtigkeit abzustehen. So ging's dem Paulus. Wie gebeugt machte das Gesetz diesen stolzen Pharisäer, dass er auch fragte: Wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? – Wird aber der armen Seele das Evangelium vom heiligen Geist gepredigt, gepredigt, wie Gott in Christo ein Gott aller Gnaden, wie bei ihm viel Vergebung sei, wie Christus unsere Gerechtigkeit, und wir in ihm vollkommen seien, so dass er dies auf seine eigene Person anwenden kann, dann wird er mürbe und sein Herz zerfließt wie Wachs, und die Liebe Christi fängt an, ihn zu drängen.

O du Gottesstärke,  
Komm, zerbrich die Werke  
Belials in mir!  
Durch des Wortes Hammer  
Schaff', dass ich mich klammer  
Einiglich an dir;  
Deinem Trieb mich ganz ergebe,  
Und nach deinem Willen lebe.

### 3. Juni

*Wollte Gott, dass alle das Volk des des Herrn weissagte, und der Herr seinen Geist über sie gäbe.*

*4. Mose 11,29*

**W**er Christi Geist nicht hat, ist auch nicht sein; wo er aber hin kommt, da wirkt er eine deutliche, merkliche Veränderung. Man kann sagen, er hebe an zu weissagen. Freilich nicht insofern, als er anhübe zukünftige Dinge vorhersagen zu wollen, sondern insofern er von sich selbst und göttlichen Dingen auf eine dem Wort gemäße Weise zu reden anhebt, und zugleich andere Seelen zu Christo zu führen sucht. Da ist's denn oft auch für alte Christen eine höchst erfreuliche Sache, zu sehen und zu hören, wie der neue Wein in den alten Schläuchen rumort und arbeitet, und den Seelen selbst sind die Sachen, die in ihnen vorgehen, um so überraschender, je neuer und ungewohnter sie ihnen sind. – Wie munter und mutig hört man sie der Welt, der Sünde, dem Teufel den Krieg ankündigen; was wollen sie nicht alles leiden und tun; was ist das für eine Inbrunst der Liebe, für eine Freudigkeit der Hoffnung, für eine Lebendigkeit des Glaubens, für eine Standhaftigkeit der Geduld; was für ein Licht im Worte Gottes, was für eine Einsicht in's Evangelium, was für ein Preisen der Gnade. Es gibt einen natürlichen Frühling; es gibt auch einen Frühling in der Seele, und der entsteht dann, wenn die Gnadensonne in und über derselben aufgeht, mit Heil unter ihren Flügeln.

O heil'ger Geist, kehr bei uns ein,  
Und lass uns deine Wohnung sein,  
O komm, du Herzenssonne!  
Du Himmelslicht! Lass deinen Schein  
Bei uns und in uns kräftig sein,  
Zu steter Freud' und Wonne!  
Dass wir  
In dir  
Recht zu leben  
Uns ergeben  
Und mit Beten  
Oft deshalb vor dich treten!

## 4. Juni

*Gott ist es, der uns versiegelt, und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.*

*2. Korinther 1,22*

**D**er heilige Geist ist das Pfand und Siegel, wodurch diejenigen, die da glauben, versiegelt werden bis auf den Tag ihrer vollkommenen Erlösung, mit andern Worten. Wodurch sie bewahrt werden, und von dieser Bewahrung in ihren Seelen eine süße Versicherung empfangen. Diese Versicherung ist die völlige Gewissheit der Seele von ihrem ungezweifelten Anteil an der Versöhnung Christi und am ewigen Leben, dass sie mit Hiob sagen kann: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, – mit Paulo: Ich bin gewiss. Diese Gewissheit liegt schon in der Natur des Glaubens, der nach des Apostels Beschreibung eine gewisse Zuversicht ist, die nicht zweifelt; und sie gedeiht zur Versicherung, wenn der heilige Geist die Hindernisse dieser gewissen Zuversicht in besonderen Maße wegräumt, und sie in den Stand setzt, Paulo nach mit Freudigkeit zu fragen: Was will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? – und zu bekennen: In dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Es ist wahr, auch der schwache Glaube ist genugsam zur Seligkeit, jedoch unter dem Vorbehalt, dass stets nach Stärkung des Glaubens getrachtet wird. Wie sollte es doch auch möglich sein, dass eine wirklich wiedergeborene Seele sich eher völlig sollte zufrieden geben, bis sie durch den heiligen Geist des ewigen Lebens völlig versichert ist. Aber wie sollte doch ein trotzig und verzagt Ding, wie unser Herz ist, ein Herz, das unter dem Unglauben verschlossen ist, das seiner Natur nach nichts anders kann, als fürchten, zweifeln, wanken, sich zu einer völligen Gewissheit erheben können, als nur durch den heiligen Geist? Er gibt aber eine Gewissheit, wie es sonst gar keine Gewissheit gibt, und die für die Zeit selbst die Möglichkeit des Zweifels wunderbar ausschließt, ohne jedoch die Natur des Herzens aufzuheben.

Wirst du, o Lebensgeist, dies an mir tun,  
So werd' ich recht von meinen Werken ruh'n;  
Und so du mich inwendig willst verneuern,  
So kann ich jeden Tag ein Pfingstfest feiern.

## 5. Juni

*Also gar viel eines bessern Testaments Ausrichter (Bürge) ist Jesus geworden.*

*Hebräer 7,22*

**W**as wollte aus uns ohne diesen Bürgen werden, da es mit dem Menschen im Stande der Unschuld so übel ablief, da er für eigene Rechnung stand: Welch ein gar viel besserer Bund, der auf einen solchen Bürgen beruht. Hätte Gott noch so manchen Bund mit uns Menschen gemacht, ohne ihn auf einen solchen tüchtigen Bürgen zu gründen, er würde, wie es gleich am Sinai sich auswies, gebrochen worden sein. Ich wusste wohl, sagt er Jes. 48,8, dass ihr ganz treulos handeln würdet, und ihr heißet mit Recht Übertreter von Mutterleibe an. Aber um meinet –, ja, um meinetwillen will ich es tun. Darum bestellte er Hilfe bei einem Helden: Zeuch einher der Wahrheit zu gut.

Wer unter der ganzen Menge der Gläubigen wird nicht solche Abwechslungen und Veränderungen in seinem Innern gewahr, dass ihm nicht einleuchte, seine vollkommene Festigkeit beruhe auf einem Bürgen. Niemand – um die Worte eines andern zu den meinigen zu machen – niemand kann außer demselben den Grund angeben, warum er den Bund nicht schon längst gebrochen hat. Jede Verdorbenheit, jede Versuchung, jede sündliche Regung beweist unsrerseits eine Fähigkeit, von Gott abzufallen, ständen wir auf eigenen Füßen. Nur der Glaube, der auf die Verbürgung Jesu sieht, entdeckt die Ursache, warum wir bisher bewahrt sind, und öffnet uns die Aussicht zu einem endlichen vollkommenen Sieg.

Er sprach zu mir: Halte dich an mich,  
Es soll dir jetzt gelingen;  
Ich geb' mich selber ganz für dich,  
Und will nun für dich ringen.

## 6. Juni

*Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.*

*Johannes 4,24*

**D**ie wahre Anbetung im Geist entspringt aus einer lebendigen Erkenntnis und einem tiefen Eindruck von der unermesslichen Größe und Majestät des Bundesgottes, und besonders von seiner in Christo geoffenbarten unergründlichen Liebe, so wie von seinem allerseits unbegreiflichen und unerforschlichen Wesen und Regieren, auf der einen Seite, – und auf der andern: aus der deutlichen Einsicht in unser gänzlichliches Nichts, in unsere Armut, Blöße und Sünde. Kommt dazu eine kräftige Empfindung seiner Huld und Gnade, so zerfließt die Seele in Anbetung, wie's bei David der Fall war. Wer bin ich, Herr Gott! und was ist mein Haus, Herr! Es ist deinesgleichen nicht, und ist kein Gott, wie du!

Die Anbetung äußert sich durch eine tiefe Selbsterniedrigung und Verleugnung seiner selbst, in einer gänzlichen Verlierung seines Willens in den allein guten Willen Gottes, auch da, wo sich sein Fuß in dunkle Wolken hüllt. Die Anbetung begehrt ausdrücklich nichts von Gott, und nimmt nichts vor, und ist ein Stillesein vor dem Herrn, eine Verlierung in ihm. – Gott, man lobet dich in der Stille! Psalm 65. Alle Welt sei stille vor ihm, denn der Herr hat sich aufgemacht! Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft! Psalm 62. Ich will schweigen und hören, was der Herr in mir reden wird.

Ich habe ihm mich ganz ergeben,  
Und dies ist nun mein innig Fleh'n,  
Dass doch in meinem ganzen Leben  
Sein Wille mög' an mir gescheh'n.  
So wird jetzt, und in künft'gen Jahren  
Mir auch nie etwas widerfahren,  
Als was sein Rat mir hat erkiest.

## 7. Juni

*Darum siehe, ich will sie locken; und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden.*

*Hosea 2,14*

**D**er Herr sei gelobt, dass er's übernommen hat, die Seelen zu locken und zu überreden, dass sie ihm ihr Herz schenken, dass sie sich an ihn übergeben, und ihren Augen seine Wege wohlgefallen lassen. Wer vermochte sie sonst zu locken, und wenn man ihnen alle Herrlichkeiten des Himmels zeigt; wer vermochte sie zu überreden, wenn man auch alle Beweggründe auseinander setzte, welche des Menschen eigene Wohlfahrt oder Elend so reichlich darbieten. Wer vermochte sie zu überzeugen, da so der Unglaube und so des Herzens Härtigkeit alle Mühe vereitelt.

Wohl mochte Paulus an die Korinther, in dem zweiten Briefe Kap. 12,16 schreiben: Weil ich tückisch war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen. Und es mag wohl mancher sein, welcher, nachdem er von der Gnade gefangen war, nachgehends in Umstände kam, wo er mit Rebekka sagen möchte: Da mir's also sollte gehen, warum bin ich in diese Lage gekommen? Der Herr weiß sich aber schon den Eingang zu den verschlossenen Herzen zu verschaffen, und so zu klagen, dass man weint, oder so zu singen, dass man tanzt. Und er ist's freilich, der, so wie das Vollbringen, auch das Wollen wirkt, und das gute Werk anfängt, wie er es vollendet.

Jesu, Stärke der Verzagten,  
Der du gibst den Matten Ruh';  
Wahre Zuflucht der Geplagten,  
Zwing' mein Herze, zwing's dazu,  
Dass die ganze Kreatur  
Nichts in meinen Augen scheine  
Und ich darauf denke nur,  
Wie ich ewig sei der Deine.

## 8. Juni

*Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.*

*Jakobus 1,12*

**D**ie heilige Schrift gedenkt oft der Anfechtung, und Jakobus preist den Mann selig, welcher sie erduldet. Wenn er aber will, dass man es für lauter Freude halten soll, so fordert er etwas, das alle natürliche Kräfte übersteigt. Es ist keine Versicherung so fest, oder sie kann heftig bezweifelt werden, es sind keine Gaben so groß, oder sie können wieder entzogen werden, wie der Herr sagt: Ich will meinen Most und Korn wieder zu mir nehmen, und ich will es ein Ende machen mit ihren Freuden, Festen und Feierlichkeiten. Hos. 2,9. Er kann sein Angesicht verbergen, und wenn er es verbirgt, so erschrickt jeder, er sei, wer er wolle. Die Ausrottung unserer Eigenliebe, unserer geistlichen Hoffart und Anmaßung, unserer Eigengerechtigkeit, der tiefgewurzelten Einbildung, selbst etwas zu sein, mit einem Worte: die Verlierung des eignen Lebens, die notwendig ist, um das ewige Leben zu finden, geschieht sehr häufig unter grausamen Kämpfen. Die Psalmen geben davon reichliches Zeugnis, so wie beim Hiob und in den Klagliedern davon vieles vorkommt. So kommt die Seele in eine Wüste, wo ihr nichts als der Herr bleibt. Aber, o wie wohl tut's sodann, wenn der Herr darauf freundlich mit der Seele redet!

Wohl dem, der mit Jeremias sagen kann: Du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen, du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen. Du hast mich je und je geliebt, und mich zu dir gezogen aus lauter Güte. Zeuch uns, Herr! so laufen wir.

Du hast mich je und je geliebt,  
Und auch nach dir gezogen;  
Eh' ich noch etwas Gut's geübt,  
Warst du mir schon gewogen.

## 9. Juni

*Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*

*2. Korinther 3,17*

**W**o dieser Geist nicht ist, da ist also Sklaverei, Knechtschaft, Gefangenschaft. In diesem Zustande befindet sich von Natur der Mensch, bis er wiedergeboren wird, oder der Geist des Herrn über ihn kommt. Es ist ihm auch unmöglich, sich selbst los zu machen, und die Freiheit zu erringen. Das Gesetz kann ihm wohl seine Sklaverei fühlbar machen, indem es ihm vorhält, wie er sich zu verhalten, Gott und seinen Nächsten zu liebet. u. s. w. Mag er sich denn zwingen wollen, es ist Alles fruchtlos, und er fühlt nur immer mehr, wie hart er gebunden sei. So ist's auch recht, und so muss es anfangs einem Menschen gehen, der zur wahren Freiheit eines Christen gelangen soll. Er muss seine Gefangenschaft fühlen, und darunter schmerzlich nach Freiheit seufzen. Wie gelangt er aber zu derselben? – Durch Christum. – Denn wo der ist, da ist und entsteht Freiheit, weil er gekommen ist, den Gefangenen zu verkündigen, dass sie los sein sollen. Er gibt Freiheit vom Fluch, Zorn, Tod, Sünde, Gesetz, Unglauben, knechtischer Furcht, Blindheit und allem, was gefangen hält, und was der Christ in täglicher Buße erkennt. Er gibt Licht, Kraft, Frieden und Trost, und macht geschickt zu allem guten Werk. Ja, er macht sich endlich alles so untertänig, dass sie sagen dürfen: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Das ist denn ein so seliger Freiheits- und Friedensstand, dass billig alle die Freiheit liebenden Herzen darnach seufzen und schmachten, jedoch sie allein bei Christo suchen, denn Joh. 8,36 heißt es: So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei; – und immer mehr werden sie zur völligen Freiheit durchbrechen, und Alle, die das nicht suchen, sind um so elendere Sklaven, je weniger sie's von sich selbst glauben, und je weniger sie davon empfinden, sondern ihre Ketten lieben, und nicht frei werden wollen.

Welch unbeschreiblich glückseliger Stand,  
Gott, heiliger Geist, ist in deiner Hand  
Und in deiner Schule! Die Augenblicke  
Sind in derselben ein bleibend Glücke  
Für Seel' und Leib.

## 10. Juni

*Das Gesetz ist unser Zuchtmeister auf Christum, dass wir durch den Glauben gerecht würden.*

*Galater 3,24*

**D**ie Gebote sollen uns auch zu Erweckungsmitteln dienen, zu fleißig wiederholten, ja beständigen Ausgängen zu dem Herrn Jesu, zum steten Zufluchtnehmen zu ihm, zum Bleiben in ihm. Dienen sie uns dazu, was wird das für eine fleißige Korrespondenz, Gemeinschaft und Umgang mit Jesu Christo veranlassen, wie unentbehrlich wird er uns werden, wie werden wir uns genötigt sehen, in ihm bleiben zu müssen und stets auf ihn zu schauen, wie dort die Kinder Israel. Wie werden wir alsdann in jedem Gebote eine Aufforderung zum Glauben an den Jesum finden, ohne welchen wir nichts, durch welchen wir Alles vermögen. Und wenn wir so verfahren, wie werden wir alsdann auch viel Frucht bringen, wodurch nicht wir, sondern der Vater gepriesen wird. So stehen denn die Gebote da, als Beweggründe, Jesum Christum und seine Gnade desto höher zu schätzen, desto inniger zu lieben und ihm desto unverrückter anzuhängen. Das Fleisch wird fortwährend wider den Geist, so wie diesen gegen jenes gelüsten. Der alte Mensch wird sich sträuben und sich nicht unter das Joch wollen biegen. Wir werden mannigfache Ursache finden, dem Jakobus nach zu bekennen: Wir fehlen mannigfaltig. Und ach! wie köstlich wird uns das den Gekreuzigten machen, der um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt ist; wie wird uns das in's Evangelium jagen, worin die Gerechtigkeit offenbart wird, die vor Gott gilt und die da kommt aus Glauben in Glauben, wie geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Wie teuer wird uns derjenige werden, der des Gesetzes Ende ist, und dass, wer an ihn glaubt, gerecht ist; wie werden wir uns in ihm erfinden lassen, um in ihm eine zugerechnete Gerechtigkeit zu haben.

O Sündenschuld, wie beugst du mich!  
O Glaube, wie erhebst du mich!  
Wer fasst hier den geheimen Rat?  
Nur wer den Geist des Glaubens hat.

## 11. Juni

*Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.*

*1. Johannes 2,1*

**W**as ist ein Fürsprecher? Eigentlich ein Advokat, der deines andern Sache bei Gerichte führt; und dieser Advokat führt unsere Sache so geschickt, dass diejenigen, für die er spricht, in's Gericht nimmer kommen; dass alle Verdammung, ja alle Beschuldigung abgewandt, ihnen aber alle Gnade, Licht und Kräfte, und was sonst zum göttlichen Leben und Wandel dient, ausgewirkt, zuerkannt und mitgeteilt wird. Herrlicher Advokat, Ursprung alles Heils. Unsere Augen sehen auf dich. Was sind das für Geschenke, die dieser Fürsprecher dem Richter macht, und wodurch er die Rechtfertigung zum Leben Sündern verschafft, ohne ihn zu bestechen? Es ist die Gabe und das Opfer seiner heiligen Menschheit, geweiht und geheiligt durch die in ihm wohnende Fülle der Gottheit, dargebracht in dem aller vollkommensten Gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze; dargebracht in der unbegrenztesten Verleugnung seiner selbst, dargebracht an dem verfluchten Holze des Kreuzes, sonderlich während jener drei großen Stunden der Verlassung von seinem Gott. Da hat er eine Gabe gebracht, Gott zum süßen Geruch, köstlicher als alles Gold, welche ewiglich gilt, und hat uns dadurch Gott erkaufte. Diese Gabe ist es, die den gerechten Richter bewegt, denen, die nicht mit Werken umgehen. glauben aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, ihren Glauben zur Gerechtigkeit zu rechnen. Es war aber eine große Kunst, solch eine Gabe zu erfinden; da aber dieser in die Welt kam, sprach er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet.

Die Verdienste deiner Leiden  
Stellst du deinem Vater dar,  
Und vertrittst mit Macht und Freuden  
Deine teu'r erlöste Schar.

## 12. Juni

*Über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.*

*Sacharja 12,10*

**W**enn der heilige Geist recht als ein Geist des Gebets in und über eine Seele kommt, so findet sie, wie David sich ausdrückt, ihr Herz, in nicht gewöhnlicher Weise ein Gebet zu tun, ein Gebet der Inbrunst, das lange fortlodert, das nicht ablässt, das dem Himmelreich Gewalt tue – ein Gebet des Glaubens, wovon Christus sagt: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, so werdet ihr's empfangen, ein Gebet voll heiliger Andacht, welches die Welt und sich selbst vergessen machte – ein Gebet der Verleugnung, wo die Seele nichts und Alles begehrt, – ein Gebet voll himmlischer Salbung, wo weder Tränen noch Loben mangeln, und das gewisslich durchdringt, und wie Noahs Taube mit dem Ölblatt des Friedens im Munde zurückkehrt. Herr, lehre uns also beten.

Insbesondere wirkt er auch eine kräftige Fürbitte. Vermag überhaupt das Gebet des Gerechten viel, wenn es ernstlich oder eingewirkt ist: so gilt das auch von der Fürbitte in solchem Maße, dass selbst ein Eliphas von Theman beim Hiob 22,29 sich äußert: Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du gebauet werden. Wird man jemand erniedrigen und du wirst sagen: er werde erhöht, so wird der Niedrige erhalten werden. Er wird auch den erhalten, der nicht unschuldig ist, um deiner Fürbitte willen, welches Eliphas selbst erfahren musste. So tut denn Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen.

Reiz uns, dass wir zu ihm treten,  
Frei mit alter Freudigkeit;  
Seufz' auch in uns, wann wir beten  
Und vertritt uns allezeit;  
So wird unsre Bitt' erhört,  
Und die Zuversicht gemehrt.

## 13. Juni

*Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm, und kann nicht sündigen; denn er ist von Gott geboren.*

*1. Johannes 3,9*

**A**uch dies Evangelium wird nur den Armen gepredigt, nur solchen, welche aller Sünde von Herzen feind sind, und Lust zu aller Gerechtigkeit haben; welche die Erstlinge besitzen des Geistes, den wider das Fleisch gelüftet; deren Zweck die Heiligkeit ist, und die so weit entfernt sind, irgend auf eine Weise eine Erlaubnis zum Sündigen zu begehren, dass sie es vielmehr für einen sehr wesentlichen Teil ihrer Seligkeit ansehen, dass der Sohn Gottes sie wahrhaftig von allem Sündendienst freimacht, welches sie auch je mehr in sich selbst gewahr werden; welche durch wahren Glauben mit Christo verbunden sind, der ihnen zur Heiligung gemacht ist.

Von solchen heißt es in gewissem Betracht: sie sündigen nicht, ja können nicht sündigen. Nicht in dem Sinne, wenn sie etwas Böses sagen oder tun, so ist's ihnen nicht böse, da es dies ja den andern sein würde; das wäre eine höchst gräuliche und verabscheuungswürdige Meinung, welche nur ein Werk des Teufels sein könnte. Wer in solchem Sinne sagte: Wir haben nicht Sünde, – der betrüget sich selbst, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Jenes gilt von der neuen göttlichen Natur, der sie vermittelt der Wiedergeburt teilhaftig worden sind, von dem Sinne, den sie empfangen haben, zu erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in dem Sohn Jesu Christo; derselbe sündigt nicht und kann nicht sündigen. Es ist die pure Unmöglichkeit selbst; solche sündigen auch nicht so, dass sie darin umkommen. Der Gerechte fällt, aber er wird nicht weggeworfen.

O heil'ger Geist, du wahres Licht,  
Regierer der Gedanken,  
Wenn mich der Sünden Last anficht,  
Lass mich von dir nicht wanken.

## 14. Juni

*Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übeltätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Übeltäter gebeten.*

*Jesaja 53,12*

**E**r hat für die Übeltäter gebeten,“ und, da er wusste, dass ihn sein Vater allezeit höret, zwar nicht für die Welt, wohl aber für diejenigen gebeten, welche ihm sein Vater gegeben hat; gebeten, dass seine Freude sei in ihnen vollkommen, dass sie geheiligt, dass sie bewahrt werden vor dem Übel, dass sie da seien, wo er ist. Das muss ihnen auch werden. Seine Beredsamkeit, die er zu Gunsten der Seinigen aufbot, bestand in seinen beredten Tränen, die er mit starkem Geschrei vergoss; damit es zu uns heißen könnte: Weinet nicht, sondern freuet euch ; damit er abwischen könnte alle Tränen von ihren Augen, und ein Jerusalem bauete, wo die Stimme des Weinens nicht mehr gehört würde. Den Donner seiner Beredsamkeit lies er hören in dem gewaltigen Geschrei: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? In dem großen Ruf: Es ist vollbracht! – worüber alle Vorhänge rissen, die Gott und uns von einander schieden, worüber es zu ihm hieß: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, du und deine Kinder; denn du hast eine ewige Erlösung funden. Er ließ seine Beredsamkeit hören, da sein rauchendes Blut zum Himmel schrie, und zwar um bessere Dinge, als das Blut Abels, nämlich um Gnade für uns und um Rache für unsere Feinde, und setzte sie bei seiner Ankunft in den Himmel fort, da er sprach: Siehe hier bin ich, Vater, und die du mir gegeben hast.

Du gedenkest stets der Deinen,  
Bleibest ihnen ewig treu,  
Zählst die Tränen, die sie weinen,  
Und stehst ihnen mächtig bei.

## 15. Juni

*Bin ich arm und elend, der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, verziehe nicht!*

*Psalm 40,18*

**L**ernet diese heilsame Wahrheit verstehen, besonders ihr bekümmerten Seelen. Was stehet ihr hier und sehet immer die Erde an, die doch der Herr verflucht hat, und die nur Dornen und Disteln trägt? Hinauf die Herzen, hinauf die Blicke. Wie jene Weiber den erstorbenen Jesum im Grabe, so sucht ihr euren Geliebten, eure Liebe, eure Heiligung, eure Rettung bei euch selbst, nähret euch mit Mühe euer Leben lang, und die Erde, die ihr bearbeitet, trägt euch ihrer Natur nach, nur Dornen. Wie kann es anders? Meinet ihr, euer Lazarus, der doch die Verheißung hatte, müsse notwendig tot bleiben, weil er nun im Grabe liegt und verweset? Meinet ihr, ihr müsstet eben so elend, eben so unartig, so ungläubig, so schwach bleiben, weil ihr keinen Rat sehet, wie es anders gehen möge? – Kennt ihr also Den nicht, der Rat und zugleich Kraft heißt? Haben wir nicht einen Fürsprecher, Jesum Christum, der gerecht ist? Wir haben ihn, ja wer will uns das streitig machen? Er darf ja nur Ein Wort sprechen, so seid ihr ja gesund. Und ihr wollt ja gesund werden? O! Er spreche dieses Wort! – Ist wohl geredet. Aber lasst ihn auch die beste Stunde wählen. Euer Herz sei demnach wohlgemut, ob ihr auch voll Gebrechen.

Ach! was bin ich, mein Erlöser?  
Täglich böser  
Find' ich meiner Seelen Stand;  
D'rum mein Helfer, nicht verweile,  
Jesu, eile!  
Reiche mir die Gnadenhand.

## 16. Juni

*Vertritt du deinen Knecht, und tröste ihn, dass mir die Stolzen nicht Gewalt tun.*

*Psalm 119,122*

**S**ehet, einen solchen Bürgen haben wir. Hast du ihn auch für deine Person? Bestätigt dir dieses der Friede, den du in deinem Gewissen spürst, bestätigt dir es dein Herz, dass in demselben die Liebe Gottes ausgegossen ist? Bist du ein Kind, ein Kind ohne Falsch? Hast du Christum in dir wohnen, und spürest du sein Wohnen, Leben und Wirken in dir? Ohne dies ist all sein Ruhm eitel Betrug und Verblendung. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Hast du ihn, so hat er dich getrieben und treibet dich noch. Er hat dich getrieben in die Buße, in die Reue und Traurigkeit über die Sünde, er hat deinen Geist geängstigt und dein Herz zerschlagen, er hat dich getrieben zum Gebet, zum Suchen des Herrn Jesu und seiner Gnade, zum Kämpfen, Ringen und Arbeiten, zum Zufluchtnehmen zu ihm.

Hast du Christi Geist, so hat er dich getrieben und treibet dich noch. Er entdeckt dir immer tiefer den Abgrund deines Verderbens, aber auch immer tiefer den Abgrund der Gnade. Er treibt dich immermehr von dir selbst und aller Sünde ab, um immer völliger deine Hoffnung ganz auf ihn zu setzen; du nimmst ab, er wächst. Du erfährst es mit der Tat, wie treu dein Bürge seine dem himmlischen Vater getane Verheißung: Sie sind Kinder ohne Falsch, – in dir ausführt, und hast an dem Geiste ein Unterpfand, dass der Bürge im Himmel dein Haupt sei. Wir haben einen Bürgen. Fasse also Mut, heilsbegierige Seele. Ja wohl, such' Heiligkeit, sonst geht's nicht gut.

Doch such' kein Heil in deinen Händen.  
Es ruht der Mut in Christi Blut,  
Und nicht in seinen eig'nen Standen.

## 17. Juni

*Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.*

*2. Korinther 4,17*

**W**ie sollten wir des Kreuzes nicht als eines gesegneten Beförderungsmittels mit dem Wort und Geist gedenken. Gewiss, nicht um sie zu plagen, legt der Hirt seinen Schafen das Joch des Kreuzes auf, sondern ihnen zu Nutz, dass sie zwar nicht ihre eigene – aber seine Heiligkeit erlangen. Seid ihr ohne Züchtigung, so seid ihr entweder keine Kinder, und Gott lässt euch laufen, – oder sie wartet eurer noch. Ihr braucht euch keine zu wünschen, sie wird schon kommen, wenn der Herr euch lieb hat, wie er denn hat. Euer Glaube, der viel köstlicher ist, als vergängliches Gold, wird durch's Feuer müssen und dadurch bewährt werden. Es kann dir wohl nützlicher sein, wenn du einmal nicht sonderlich glauben, beten, lieben kannst, als wenn du es nach Herzenslust vermöchtest. Traurigkeit mag dir für diese Zeit besser sein, als Freude, und Schwachheit besser als Stärke. Ein Kranker muss den Arzt rufen. Komm her, lass dich verbinden; du hast's mit Jesu nur zu tun, und er mit deinen Sünden; Alles, was er macht, gerät wohl.

Zuletzt vollendet sich der Segen in ewige Seligkeit und Herrlichkeit. Mögen sie denn auch aus großer Trübsal kommen, so schafft sie doch eine ewige, über alle Maßen wichtig Herrlichkeit.

Es sind wahrlich alle Frommen,  
Die des Himmels Klarheit sehn,  
Aus viel Trübsal hergekommen.  
Darum siehet man sie stehn  
Vor des Lammes Stuhl und Thron,  
Prangend mit der Ehrenkron',  
Und mit Palmen angezieret,  
Weil sie gleich triumphieret.

## 18. Juni

*Aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen.*

*Jesaja 54,17*

**A**llem Zeug, heißt es. Hier ist also nichts ausgeschlossen. Und könnte es irgend etwas gelingen, so wäre ja alle Sicherheit dahin. Freilich kann es dem Zeug wohl gelingen, dass aller fühlbare Trost aus dem Herzen schwindet, dass die Seele wie in einem tiefen Schlamm versinkt, und mit Angst und Schrecken umlagert wird; dass Stricke des Todes sie umfassen. Es kann dem Zeug gelingen, einen Petrus so weit zu verschleudern, dass er seinen Herrn, drei Mal in einer Stunde, und wohl mit Fluchen und Schwören, verleugnet, so dass äußerlich zwischen ihm und den offenbaren Feinden Christi kein Unterschied erscheint. Es kann dem Zeug gelingen, dass alles Vertrauen wie verschwunden ist, und die Seele keinen Funken Glauben, keinen Funken geistliches Leben spürt, und mit David ausruft: Meine Hoffnung am Herrn ist vergangen, ich bin vor seinem Angesicht verstoßen. Es kann dem Satan gelingen, die Seele mit Faustschlägen in's Angesicht zu schlagen, feurige Pfeile auf sie abzudrücken, deren brennendes Gift den Geist austrinkt, dass es dürre wird wie im Sommer. Es kann der Welt gelingen, dass das Volk des Herrn unterliegt. Doch wer kann die Grenzen bestimmen, bis wie weit es dem Zeug gelingen kann, bevor es heißt: Bis hierher und nicht weiter! Es gelingt ihm denn doch so wenig bei den Knechten, als es ihm bei dem Herrn gelang, obschon man ihn tötete; mit welchen Felsen sie als ein Haus also verbunden sind, dass die Pforten der Hölle dasselbe nicht überwältigen können.

Und wenn die Welt voll Teufel wär',  
Und wollt'n uns gar verschlingen,  
So fürchten wir uns nicht so sehr,  
Es muss uns doch gelingen.

## 19. Juni

*Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.*

*Markus 10,15*

**K**inder sind aufrichtig; sie sagen's so, wie sie's meinen, und wissen nichts von Verstellung. Die Einfalt und Aufrichtigkeit ist die vornehmste Eigenschaft der Untertanen Jesu. Leget denn ab alle Heuchelei und werdet unschuldig, einfältig und aufrichtig wie die Kinder – ruft uns Jesus zu. – Ein Kind ist ohne Misstrauen. O! sehet doch das Wunder an, ein Herz, das gar nicht zweifeln kann! ruft deswegen ein frommer Dichter darüber aus. So soll unser Herz durchaus kein Misstrauen gegen Gott haben, sondern vielmehr voll Zuversicht zu ihm durch Christum sein, wie ein Kind gegen seine Mutter, von der es nichts als lauter Liebe erwartet. Und was ist Mutterliebe gegen die in Christo geoffenbarte Liebe Gottes gegen uns? – Darum vergleicht sich auch Gott nicht nur einer Mutter, sondern preist seine Liebe noch höher. O, süßes Vertrauen! o, heilige Kindlichkeit! – Kinder haben die Welt nicht lieb, sie wissen nichts von Pracht und Reichtum, und Ehre und Wohlleben, und begehren davon nicht das Geringste. Wenn sie nur bei der Mutter sind, und die Mutter bei ihnen ist, so haben sie Alles genug. Ach, lasst uns ihnen nachahmen. Christen sollen die Welt so wenig lieben, wie ein kleines Kind. Nur den Vater sollen sie lieben. Sein Trost, seine Liebe, sein Frieden soll ihr einziges Gut sein. Genießen sie dieses, so mögen sie sich hoch freuen, verbirgt er sein Angesicht, so sollen sie so lange weinen, und rufen, bis seine mütterliche Liebe sie wieder umfaßt.

Wär'n wir nur stets Kinder;  
Denn nicht mehr noch minder  
Mutet er uns zu.

## 20. Juni

*Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Angesicht leuchten!*

*Psalm 67,2*

**D**as Erleuchten des Angesichts Gottes schildern die Heiligen als das größte Gut. Über die Verbergung seines Angesichts führen alle, die sie erfahren, die bittersten Klagen, und eine der herrlichsten Verheißungen ist die: Ich will mein Angesicht nicht mehr vor dir verbergen. Er verbarg es einst drei Stunden lang vor seinem Sohn und dieser erschrak. Dieser Veranlassung Christi am Kreuz verdanken wir's, so wir anders an seinen Namen glauben, dass wir nimmermehr von Gott verlassen werden, möchte es auch so scheinen, sondern dass er sein Angesicht über uns erleuchtet, so oft es seiner Weisheit und Liebe gefällt, und dann genesen wir. Hienieden kann unsere sterbliche, schwache, ja sündige Natur eine völlige Mitteilung der ganzen Herrlichkeit und Freundlichkeit unseres himmlischen Vaters so wenig ertragen, als unser Auge den Blick in die Sonne am Mittag. Es hat schon Heilige gegeben, welche so von himmlischer Erquickung durchströmt wurden, dass sie ohnmächtig niedersanken und ausriefen: Mindre es, oder ich sterbe. Und es gilt noch, was Gott zu Moses sagte: Kein Mensch würde am Leben bleiben, wenn er mein Angesicht sähe. Dazu gehört außer einer vollkommen gereinigten Seele auch ein verklärter Leib, und beides ist nicht für diese, sondern für die zukünftige Welt.

Das war so prächtig,  
Was ich im Geist gesehn;  
Du bist allmächtig,  
Drum ist dein Licht so schön.  
Könnt' ich an jenen hellen Thronen  
Doch nur von heut' an ewig wohnen!

## 21. Juni

*Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.*

*Johannes 6,55*

**S**peise und Trank begegnen einem unabweislichen Bedürfnis, dem Hunger und Durst. Diese starken Naturtriebe lassen sich nicht durch Verstellungen abweisen, oder durch Gründe beschwichtigen. Gewiss ist's aber, dass wir Christum noch weit mehr bedürfen, als Kleider, Speise und Trank für den Leib. – Wohl der Seele, in welcher dies Bedürfnis erwacht. Speise und Trank sind geeignete Mittel, diesem Bedürfnis abzuhelpfen. Ist, wie David redet, all unser Heil und Tun, dass nichts wächst, so ist in diesem Bunde alles wohl geordnet. Was soll ich dir tun? fragt Jesus, und überlässt uns gleichsam die Wahl und Bestimmung, wiewohl er seine Gaben nicht stückelt und teilt, sondern mit Einem Alles gibt. Ruft darum dieser: Herr, dass ich sehen möge, jener: Komm zu Hilfe meinem Unglauben – der: Herr, hilf mir! – jener: Sei mir Sünder gnädig! oder was sich sonst grade besonders aus der Menge unserer Anliegen heraus stellt; es ist für alles gesorgt, alles bereitet. – Er stillt jegliches Verlangen. Er macht satt.

Wie nützlich ist es endlich, einen hinlänglichen Vorrat von Speise und Getränk zu besitzen; wie nützlich und gut ist es, diese Speise und diesen Trank zu haben. Dieses Brot verschimmelt nicht. O! wie nützlich ist es uns, dass wir einen Christum haben, ohne welchen es aus mit uns wäre; aber mag's nun auch unsererseits aus sein, so ist's doch von dieser Seite nicht aus, sondern Hülle und Fälle, Alles, was zum Leben, Gesundheit und Freude dient.

Er, der Heiland, will uns speisen,  
Und auch selbst die Speise sein.  
Heißet das nicht: Gnad' erweisen?  
Ist er nun nicht mein und dein?

## 22. Juni

*Ihr Erbarmen wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten.*

*Jesaja 49,10*

**I**hr Erbarmen wird sie führen. Dies ist kein Führen, wie wir es meinen, oder wie wir es wollen. Das Ziel ist herrlich. Es sind Wasserquellen. Aber der Weg ist zerstörend, und scheint oft lange kein Erbarmen, sondern Zorn und Ungnade. Mit der alten bösen Natur lässt sich Gott in keinen Bund ein. Die wird gekreuzigt und getötet, und siehe, ich mache Alles neu. Törichte Menschen, die von einem Erbarmen, von einer Gnade träumen, die, ich weiß nicht was für ein unfruchtbares, totes Ding ist. Nein, es führt kräftig und lebendig in die Erkenntnis der Sünde, zu den Wasserquellen, zu Christo. Es macht nicht leichtsinnig und verwegen: es leitet Niemand an, in der Sünde zu beharren, oder aus Erbarmen hin zu tun, was seinen Augen gefällt. Und wo das der Fall wäre, so gälte das, was Christus Joh. 5 sagt: Ihr habt nie seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen, und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend. Redet von Erbarmen: so lange es nicht in euch ist, hilft das Lippenwerk nicht. Ist es aber in euch, so werdet ihr auch gewahr werden, welch ein Leben es mit sich führt. Die müden Seelen aber will ich erquickern, und Hungrige will ich sättigen. Was zählet ihr denn Geld dar? Kauftet umsonst!

O selige Herzen, die den König des Himmels als ihren Erbarmen begrüßen können! Die, die haben die nie versiegende Quelle gefunden, woraus Leben und volle Genüge rinnet, und ewig werden sie den Erbarmen preisen.

Mein Hirte, weide mich auf einer grünen Auen,  
Und lagre mich im Durst an's frische Wasser hin;  
Hol' meine Seel' herum; wollt' ich auf's Eitle schauen,  
So bringe bald zurecht den abgeschweiften Sinn.

## 23. Juni

*Selig sind, die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*

*Matthäus 5,6*

**H**nd wohl ist der schon selig zu preisen, weil er anhebt, aus dem Lügen- und Trugreich heraus, und in das Reich der Wahrheit und Wirklichkeit Jesu Christi überzugehen. Aus Epheser 2 aber wissen wir, dass das Seligsein nicht aus uns, sondern Gottes Gabe ist, folglich auch die Seligkeit, wovon Christus redet, der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, den Niemand aus sich selbst hat. O! wohl dem Menschen, in welchem ein Sehnen und Suchen, ein Treiben und Verlangen nach etwas entzündet und angeregt worden ist, das durch nichts Sinnliches, Irdisches und Sichtbares gestillt und befriedigt werden kann, sondern, weil es aus Gott gekommen ist, auch wieder zu seinem Ursprung geht, wie das von oben herab gekommene Feuer auch wieder aufwärts strebt, während sich alles andere zur Erde herab senkt. Wohl dem, in welchem ein Leben rege wird, dem man vergeblich die ganze Welt böte und schenkte, der mit dem gekrönten David sagt: Mich dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? und mit dem Propheten: Des Herzens Lust stehet zu deinem Namen; von Herzen begehre ich dein, mit meinem Geist in mir suche ich dich. Jetzt erst wird dem Menschen sein Mangel an dem einzigen und wahren Trost auf eine empfindliche Weise offenbar. Seine bisherigen Trostquellen versiegen, und zeigen sich als selbst gegrabene, als löcherige, als kein Wasser gebende. Kein Wunder, wenn er alsdann sich selbst als ein Elender vorkommt, und als ein Trostloser, über den alle Wetter gehen. Aber glückliches Elend, heilsame Trostlosigkeit: Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren. Und dies ist der Weg zur Erfüllung der Zusage.

Gütigster Jesu, vernimm doch mein Flehen,  
Sieh, wie die hungrige Seele so matt!  
Liebster Immanuel, lass es geschehen,  
mache mich doch mit dir selber recht satt.

## 24. Juni

*Schaffet, dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.*

*Philipper 2,12*

**E**s ist überhaupt mit der Gottseligkeit und dem Seligwerden ein großer Ernst; denn was betrifft es? Das bedenke man doch! Nicht unsere Ehre und guten Namen bei den Menschen, nicht unser zeitliches Bestehen und Durchkommen durch diese Welt, nicht unsere Gesundheit und Leben; denn wie bedeutend und wichtig dies auch in Bezug auf diese Welt ist, so ist das Seligwerden doch etwas unendlich Wichtigeres. Durch diese Welt kommt man denn doch endlich hindurch, mag es auch nicht auf eine gemächliche Weise geschehen, mag man auch mehr durchkriechen als durchwandeln müssen. Aber, was soll's hernach werden? Wer in Absicht dieser großen Frage leichtsinnig ist, der ist es ganz und gar an der unrechten Stelle. Wenn's denn ja leichtsinnig gehandelt sein soll, so handele lieber leichtsinnig in Absicht deines Vermögens, oder deiner irdischen Unternehmungen. Wenn's denn auch schief damit geht, so geht's schief damit. Aber, wenn du die ganze Welt gewönnest, und nähmest Schaden an deiner Seele, was hilfe es dir? Wie steht's also mit deiner Seelen Seligkeit? Wundert euch gar nicht darüber, wenn ihr einmal auf Personen träfet, die, da ihnen sonst nichts fehlt, eben über diese hochwichtige Sache in ernsthafter Überlegung, in Kummer und Verlegenheit stehen. Es ist der Mühe wert, und soll's gut mit euch werden, so muss es euch auch also gehen. Es ist und bleibt ein hoher und gewaltiger Ernst um diese große Sache, mögen wir sie auch noch so verkehrt behandeln. Und sind wir klug, so werden wir allen Leichtsinn aus unserm Gemüt verbannen, und ernsthafte Sachen ernsthaft behandeln, sollte auch die Furcht und das Zittern daraus werden, womit wir. nach Pauli Anweisung wirklich unsere Seligkeit schaffen sollen.

Auf, mein Geist, du hast gelaufen  
Lang' genug der Sünden Bahn:  
Willst du nicht zum Teufelshaufen,  
So schwing' jetzt dich himmelan.  
Jesus ladet in sein Haus,  
Will daselbsten teilen aus  
Heil, Gnad', und was mehr erquicket  
Sei nur recht dazu geschicket.

## 25. Juni

*Er heilet, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.*

*Psalm 147,3*

**E**r kann heilen. Und wie sollte er's nicht können? Hat er doch Tote lebendig gemacht, und solche Tote, die schon vier Tage im Grabe gelegen, und das bloß durch ein Wort. Ist er doch ein allmächtiger Arzt, was muss dem nicht gelingen? Und du wolltest ihn dadurch beschimpfen, dass du besorgtest, deine Heilung übersteige seine Kraft? Deine Krankheit sei größer, als seine Macht? Nein, begib dich in seine Kur; denn siehe, die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Jesus ist der Arzt. Er will heilen. Sollte er nicht? Wozu ist er denn als das Brot des Lebens vom Himmel gekommen? Wozu hat er sich denn lassen martern und schlagen? Warum sollten wir nicht ein ganz unumschränktes und unbeschreiblich Vertrauen zu ihm fassen? Sind wir etwa allzu krank, oder nicht krank genug? Weiß Jesus etwa nur für vieles, aber nicht für Alles Rat? Kann er etwa wohl Andern, aber dir nicht helfen? Jesus ist Arzt. Aber die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Werde also recht krank, nicht halb, sondern ganz, nicht in einem, sondern in allen Stücken; nicht dass du dieses selbst heilen zu können meinst, und jenes ihm übergibst, sondern dass du ihn allein und ganz als Arzt ehrest. Weißt, kannst du selbst noch was, so lehrt Jesus es dich nicht, und so weißt du es nicht recht – so tut Jesus es in dir nicht, und so machst du es nicht recht. Jesus ist Arzt und jeder bedarf ihn.

Heilen, still'n und trösten,  
Erfreuen und segnen,  
Und uns'rer Seele als Freund begegnen,  
Ist seine Lust.

## 26. Juni

*Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist.*

*5. Mose 33,29*

**E**in wahrer Christ ist das Allervortrefflichste, was es unter den Menschen gibt. Es gibt kein äußerer Rang, Stand oder Würde, bis zur königlichen und kaiserlichen hinaus, die damit verglichen werden könnte. Alles Gold und die auserlesensten Edelsteine sind ein gehaltloser Schatten gegen den geringsten aber wahrhaftigen Anteil an den Gütern des Hauses Gottes, sollte derselbe auch mit den Trübsalen eines Hiobs durchflochten sein, und den Christus eine Dornenkrone umgeben. Der Lazarus, welcher ganz arm, hungrig und voller Schwären vor des Reichen Tür liegt, ist glückselig; der gesunde und fröhliche Bewohner des prachtvollen Palastes aber ein elender, beklagenswerter Bettler; mögen auch andere als fleischliche Augen dazu erforderlich sein, dies zu sehen, und andere als irdisch gesinnte Herzen, um so zu urteilen. – Der wahre Glaube, wodurch man Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig wird, selbst wenn er noch nicht die Höhe erreicht hat, oder sich daraus erhalten kann, wo er sich Alles, was Christus erworben hat, mit völliger Zuversicht zueignen kann, sondern noch mit mancherlei Zweifeln zu ringen hat, und sich mehr in Fragen nach dem Herrn, als in dem freudigen Ruf: Ich habe ihn, den meine Seele liebt, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, – dieser wahre Glaube, auch in seinem geringsten Staffel, ist mehr wert und bringt unendlich mehr ein, als die ganze vergängliche Welt, und Christus fordert durchaus nichts Unbilliges, wenn er will, dass wir um desselben willen allem entsagen sollen.

Lass' Gold und Perlen noch so helle gleißen,  
Mein Bundsgott hat was bess'res mir verheißen;  
Er selber ist mein Schatz, mein Lohn, mein Gold,  
Mein Alles, außer dem ich nichts begehre,  
In dessen Huld ich Alles gern entbehre,  
Wer ist, der mehr als Alles haben wollt'?

## 27. Juni

*Es wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut.*

*Lukas 15,7*

**H**on allen Arbeiten ist die Arbeit der Buße leider eine der seltensten und unbekanntesten, aber auch häufig eine der schwersten, wenn sie auch nicht unmittelbar die körperlichen Kräfte in Anspruch nimmt, die aber auch nicht selten darunter leiden. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauer, sagt David. Es ist wahr, die Buße ist nicht bei allen, denen sie geschenkt wird, mit gleich durchdringenden und heftigen Bewegungen verknüpft, im Ganzen wird aber doch das Gemüt kräftig und zugleich schmerzlich aufgeregt, die allerwichtigste Sorge bemeistert sich desselben, nämlich die Sorge seiner ewigen Seligkeit, die Sorge, wie man vor Gott, dem Richter über alle, bestehen, und wie man das erlangen solle, was vor ihm gilt. Es entstehen die wichtigsten Kämpfe; der Kampf, sich aus den Verstrickungen der Welt, darin man sich verwickelt sieht, loszureißen; der Kampf des Gebetes, um so lange mit Gott zu ringen, bis er gesegnet hat; der Kampf wider den Unglauben und unzählige Bedenklichkeiten. Dazu kommen die fürchterlichen Drohungen wegen der Sünde, und die Vorhaltung des endlosen Elends, was sie nach sich zieht. Jetzt ist die Seele wohl eine Elende, über die alle Wetter gehn. Fährt auch zuweilen ein Trost wie ein Blitz durch die Seele, so ist die darauf folgende Nacht desto finsterner. Wollen andere ihr tröstlich zusprechen, – es haftet nicht; wollen sie selbst mit gebender Hand einen Trost auf sich deuten, es entfällt ihnen. So durchschneidet gleichsam eine scharfe Pflugschar den Acker ihres Herzens, und dasselbe für's Evangelium desto empfänglicher zu machen, und wirft alles um und um. Den Trost der Vergebung der Sünden haben sie noch nicht, wiewohl sie nach Gerechtigkeit hungert, und sie eben deswegen schon selig gepriesen werden, als die da satt, als die da getröstet werden sollen.

Ein Opfer ist es, das Gott wohlgefällt,  
Ein Geist, der tief geängstet zu Gott flehet,  
Ein Herz, das ganz zerknirscht sich an ihm hält,  
Dies bring' ich dir, das hast du nie verschmähet.

## 28. Juni

*Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm.*

*Kolosser 2,6*

**H**at man Christum angenommen, so heißt's nun weiter: Wandelt so in ihm, wie ihr ihn habt angenommen. Unter dieses Wandeln begreift man das gesamte Verhalten eines wahren Christen, welches erfordert, dass man im Guten beharre, auf dem Lebenswege, den man einmal betreten hat, stets fortgehe, und sich nicht davon abwendig machen lasse durch die Leiden, die dabei vorfallen, noch durch die Lüste und Güter der Welt, weder durch Versuchungen noch Irrtümer. Durch den Zusatz: in ihm zu wandeln, lehrt der Apostel, dass dieses Wandeln in der Kraft Christi und durch den Beistand seines Geistes geschehen muss. In ihm zu wandeln schließt auch in sich, stets im Aufsehen auf Jesum zu wandeln, im Vertrauen auf seinen Schutz, Beistand und Fürbitte, und sonderlich im gläubigen Aufsehen auf seine Genugtuung, deren wir bei den mannigfaltigen Abweichungen, Übereilungen, Begehrungs- und Unterlassung – Sünden unablässig bedürfen, und wodurch wir geschickt werden, Gott ohne knechtische Furcht in einem kindlichen und heitern Gehorsam zu dienen. Noch setzt Paulus hinzu: also zu wandeln, wie sie Christum hatten angenommen. Wie nimmt man aber Christum an? Als ein ganz armer Sünder, der in sich selbst nichts hat, womit er vor Gott bestehen, oder sonst sein Heil auswirken könnte, sondern der Alles bei Christo zu finden hofft, und es deswegen bei ihm sucht. In dieser einfältigen Spur soll man beständig fortfahren. Man soll stets eben so arm am Geist bleiben, als man im Anfange war; nie auf den Gedanken kommen, als sei, könne, wisse und habe man selbst was, sondern mache es gleich, wie die Kinder Israel, die täglich auf's Neue an Manna zur nötigen Speise sammelten. Unser geistliches Manna aber ist Christus und seine Gnade, dessen bedürfen wir täglich.

Nun, Kindlein, bleibt, ach bleibt an Jesu kleben;  
Bleibt fest an ihm, dem wahren Seelenheil;  
Umfasset ihn als euer ew'ges Leben,  
Des Herzens Schatz, das allerbeste Teil.

## 29. Juni

*Ich habe Lust an der Liebe, und nicht am Opfer.*

*Hosea 6,6*

**W**ill man sich selbst mehr auf die Spur kommen, und gewahr werden, ob man auch die Liebe besitze, und wirklich etwas sei, so frage man sich selbst: würdest du wohl so leben und so handeln, wie du tust, wenn du davon keinen eigentlichen Vorteil, und vom Gegenteil weder Schimpf noch Schaden hättest? – wenn du vielmehr eben deswegen von andern beschimpft, beleidigt, verfolgt, für einen Narren und abgeschmackten Menschen gehalten würdest; wenn du wüsstest, Gott achte es alles für nichts, es bringe dich seiner Gnade um nichts näher, und alle deine Gerechtigkeit sei vor ihm nur Unflat, den er dir wieder in's Angesicht werfen wird, und hättest du's dir noch so sauer drum werden lassen? – Ob's einerlei sei, wie man lebe, die Frage kann weder in Ernst getan, noch braucht sie bloß aus der Schrift beantwortet zu werden, da schon die Vernunft einem jeden sagt: dass kein Unkeuscher in den Himmel komme. Fragt man: was soll denn helfen? so ist die Antwort: die Liebe. Wenn ich Liebe habe, und weiß auch kaum meine Muttersprache, so bin ich echtes Gold, das im Feuer geläutert ist. Wenn ich Liebe habe, und meine Erkenntnis ist auch gering, und meine Wissenschaft von göttlichen und irdischen Dingen eingeschränkt, so gelte ich viel. Wenn ich Liebe habe, und es mangelt mir auch an Kraft, Vermögen und Gelegenheit, etwas Bedeutendes auszurichten, so sind auch meine geringen Werklein angenehm und wert geachtet, wenn sie auch Niemand beachtete. Außer derselben werden wir als unnütze Knechte angesehen, und hätten wir auch alles getan, was uns befohlen war. Die Liebe schließt zwar alle diese Rücksichten nicht schlechtweg aus, aber sie berücksichtigt sie nicht allein, nicht einmal hauptsächlich. – Die Mutter liebet ihr Kind. Warum? Hofft sie Lohn? Nein, ihr Herz dringt sie dazu, und sie denkt der Zukunft kaum. Ist's doch ihr Kind, und das ist genug.

Liebe, hast du es geboten,  
Dass man Liebe üben soll:  
O so mache doch die toten,  
Trägen Geister lebensvoll.

## 30. Juni

*Betet ohne unterlass.*

*1. Thessalonicher 5,17*

**D**as Gebet gehört zur Dankbarkeit; es ist ein Stück derselben, es fließet aus der Liebe her. Christen werden sagen: Wir können es ja nicht lassen, mit unserm Vater zu reden; wenn's gar nicht geboten wäre, so haben wir ja am Tage unsrer Erlösung den Geist des Gebets, den kindlichen Geist empfangen, und ruft unser Herz, von diesem Geiste dazu aufgefordert und tüchtig gemacht: Abba, lieber Vater! – das betrachten wir nicht als Pflicht allein, sondern als Lust, Freude, Vergnügen und Ehre. Beten wir, so denken wir nicht: nun hast du etwas Gutes vollbracht, das dir wieder Gutes einbringen wird! – Das fällt uns nicht ein, sondern wir freuen uns, wann wir unser Herz geneigt finden, mit unserm Vater zu reden.

Sobald der Mensch geboren wird, fängt er seiner Natur nach an zu atmen, und sobald der geistliche Mensch geboren wird, heißt es: Siehe, er betet. Das lässt sich unmöglich von einander trennen. Es geht damit nicht anders, als mit jenem Blinden am Wege, dem man auch zu schweigen befahl, der aber um so viel mehr schrie. Besonders aber ist das Gebet deswegen das Vornehmste, weil es die gefühlte Abhängigkeit von Gott beweiset, dem Herrn aber nichts angenehmer ist, als Erniedrigung seiner selbst. Den Demütigen gibt er Gnade, den Müden Stärke, den Unvermögenden Kraft genug. Er sieht auf das Niedrige. In den Schwachen ist er mächtig. Was nichts ist, das hat er erwählt. Was etwas ist, das macht er zu Schanden.

Mein Leben lang will ich nicht unterlassen,  
Ihn bald bei dem, bald jenem Wort zu fassen;  
Denn wenn ich mich an seine Treue hang  
Und seine Wunder mir vor Augen halte;  
Ihn lob', ihm dankbar wein', die schwachen Hände falte,  
Erscheint sein Gnadenüberschwang mir lebenslang.

## 1. Juli

*Der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.*

*Jesaja 49,13*

**D**as Mittel wodurch der Herr tröstet, ist insbesondere sein Wort, namentlich das Evangelium, diese fröhliche Botschaft für Betrübte, wodurch er die Geduld und Hoffnung stärkt, ihre Zweifel auflöst, bis die wirkliche Hilfe hinzukommt. Das heilige Abendmahl, erbauliche Lieder, Unterredungen mit andern Frommen, die Predigt, sind oft Mittel, ein trauriges Herz aufzurichten. Die Zeit, wann diese Tröstungen sich ereignen, behält sich der Herr vor. Sie geschehen zuerst nach der anfänglichen Traurigkeit der Buße, und demnächst sind sie besonders durchdringend nach langwierigen und schweren Trübsalen, wo die Sonne der Gerechtigkeit mit verdoppelter Lieblichkeit ihnen aufgeht. Zuweilen gehen sie auch vor den Trübsalen her. Die Zeit des Gebets, der Betrachtung und Anhörung des göttlichen Worts, des Genusses des heiligen Abendmahles, sind oft Stunden des Trostes. Endlich aber werden die Traurigen im Himmel vollkommen getröstet, und alle Tränen abgewischt von ihren Augen.

Das Maß unserer Tröstungen ist verschieden, so wie die Dauer derselben. Je tiefer jemand gedemütigt worden ist, desto reichlicher pflegt er auch erfreuet zu werden, wie Paulus sagt: Haben wir der Trübsale viel in Christo, so werden wir auch reichlich getröstet. Die Psalmen zeigen hin und wieder eine ungemein große Freude, so dass David nicht weiß, wie hoch er Gott loben und preisen soll. Einige Gläubige empfinden nicht ein so hohes Maß von Wonne, so wie auch nicht eine so tiefe Traurigkeit; bei einigen dauert die Freude im Herrn länger, bei andern wird sie oft unterbrochen und bestritten, wie es dem Herrn gefällt.

Tröste, tröste meinen Sinn,  
Weil ich schwach und blöde bin,  
Dass im Glauben um und an  
Ich dir bleibe zugetan.

## 2. Juli

*Das Himmelreich ist gleich einem verlorenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand.*

*Matthäus 13,44*

**F**in Schatz ist ein Inbegriff mehrerer Güter, und der Gnadenbund umfasst alle wahrhaftigen Güter, und enthält alles, was uns zur Seligkeit nötig ist, als da ist: Vergebung der Sünden, Erleuchtung des Verstandes, Heiligung des Herzens, Friede mit Gott und im Gewissen, beständige Bewahrung, so wie Buße, Wiedergeburt und den Glauben selbst, wodurch man dies alles empfängt. – Ein Schatz ist etwas Vortreffliches, und der Mensch, welcher ihn fand, und nun hinging vor Freuden über denselben, und alles verkaufte, was er hatte, um desselben teilhaftig zu werden, handelte sehr klug und vorteilhaft.

Ein solcher Schatz war da, sonst hätte er nicht gefunden werden können. Er ist auch da, der wahrhaftige Schatz, das ist gewiss. Alles kommt nur auf's Finden an. Der Herr Jesus sagt uns nichts vom Suchen dieses Mannes, sondern bloß vom Finden. Und wirklich geht das Finden dem Suchen vorher, wie die Ursache der Wirkung, obschon es uns der Erfahrung nach ganz anders vorkommt. Eigentlich aber findet uns der Schatz zuerst, und macht dadurch, dass wir ihn suchen und finden. – Es ist aber ein verborgener Schatz im Acker. Der Acker ist die Schrift, namentlich das Evangelium; da liegt der Schatz, aber verborgen. Natürliche Augen sehen und entdecken ihn nicht, denn sie vernehmen nichts vom Geiste Gottes. Ja, die natürlichen Menschen verachten wohl den Acker, wie vielmehr den Schatz, den man auch wirklich, wenigstens einigermaßen, gefunden haben muss, um seine Vortrefflichkeit zu verstehen, worin der Schatz selbst uns unterweist. Das Finden desselben bringt Freude hervor, und mit demselben Mut und Kraft, es so zu machen, wie Jesus von jenem Menschen sagt. O. selig der, dem jener Schatz nicht verborgen bleibt.

Schatz über alle Schätze,  
O Jesu,, liebster Schatz,  
An dem ich mich ergötze,  
Hier hab' ich einen Platz  
In meinem armen Herzen,  
Dir, Schönster, zugeteilt,  
Weil du mit deinen Schmerzen  
Mir meinen Schmerz geheilt.

### 3. Juli

*Eins ist Not; Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

*Lukas 10,42*

**C**hristus muss im Glauben ergriffen werden. Dies setzt notwendig voraus, dass einer seinen elenden, hilflosen Zustand in seiner verdammlichen Sündlichkeit lebendig und herzlich erkenne und empfinde; dass man gänzlich verzage, sich selbst rein und selig machen zu können, und die Unzulänglichkeit aller seiner Werke und Bemühungen von Herzen eingestehe, dabei aber auch inniglich begehre, aus allen Sünden und allem Elend durch Christum erlöset und befreit zu werden, so dass uns dieses mehr anliegt, als alles andere in der Welt, wie es Namen hat. Der Glaube zeigt sich ferner darin, dass sich der Mensch begierig zu Christo wendet, der uns im Evangelium als unser Retter angewiesen wird; dass er Zuversicht zu ihm fasse, er werde auch seiner sich erbarmen, damit er ihn als seine Gerechtigkeit und Stärke ergreife, und sich ihm mit Leib und Seele getrost anvertraue, während er von ihm allein sein ganzes Heil erwartet.

So erwählte Maria Christum im Glauben als ihren Arzt und Heiland, durch den sie Vergebung ihrer Sünden, Erneuerung und ewiges Leben zu erwarten hoffte; und so wenig die Jünger wussten, wohin sie sich außer Ihm wenden sollten – da er allein Worte des ewigen Lebens hat – so wählte sie ihn auch als das gute Teil und einzige Mittel wodurch ein Sünder selig werden kann. Maria sah von allem andern ab, um ihm sich getrost anzuvertrauen und anzuhängen. Sie machte sich weder Mühe noch Sorge, setzte sich nur zu Jesu Füßen, und ließ sich Alles von ihm schenken. Das war eine Klugheit der Gerechten. O eine edle, nachahmungswürdige Seele. Wohl hatte sie das beste Teil erwählt, das nicht konnte von ihr genommen werden.

Nichts Süßres kann also mein Herze erlaben,  
Als wenn ich nur Jesu, dich immer soll haben;  
Drum will ich hier Alles nur achten für Kot,  
Um dich zu gewinnen; dies Eine ist Not.

## 4. Juli

*Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, dass ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun.*

*Jeremia 32,40*

**C**hristus ist für uns gut, ist das gute Teil aller in sich selbst verlornen, heilsbegierigen Sünder; denn er macht Alles für sie gut. Alle ihre Sünden hat er gut gemacht und bezahlt durch das blutige Lösegeld seines Todes, und durch die herrliche Gerechtigkeit seiner Verdienste. Er macht ihnen Gott gut und geneigt, dass er ihnen alle ihre Sünden vergibt, und sie um seinetwillen als Kinder liebt und beseligt; macht ihnen die Engel gut, dass sie ihnen dienen als eine Leib- und Ehrenwache; er macht ihre Leiden und Trübsale für sie gut, dass sie eine gesegnete Frucht und Ernte für die Ewigkeit werden, wo sie das mit Freuden ernten, was sie hier in Tränen säten. Selbst das innere Elend, worunter sie so oft seufzen, die Sündigkeiten, die sie noch mit Unlust und wider ihren Willen in sich fühlen, ja ihre vorsätzliche Übereilung sogar macht Christus wunderbarlich zum Segen für sie, und sie werden dadurch klein, gebeugt und dankbar. Auch den Tod macht er für sie gut, weil er sie dadurch vollends von aller Sünde, wie von allem Leid erlöset. Das Grab, das für sie nur eine Ruhekammer ist, macht er für sie gut, wie den Tag des Gerichts, wo er sie vor aller Welt als Gesegnete seines Vaters erklärt, und ihnen die Erwerbung seines Reiches zuerkennt. Er macht auch uns selbst gut, fromm und heilig, und obschon die Sünde für unsere eigene Kraft viel zu stark ist, so ist sie es doch keineswegs für unsern Herrn Jesum, und er will sie aus Gnade für die Seinigen anwenden, um sie endlich von allem Mangelhaften zu säubern, und sie ganz zu heiligen. Des dürfen wir uns zu ihm versehen, dass er endlich die Heiligung vollenden wird, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Du bist wahrlich eine gute Liebe,  
Und beharrlich in dem Liebestriebe.

## 5. Juli

*Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden.*

*Apostelgeschichte 15,11*

**W**on der Weise, aus Gnaden selig zu werden, lassen sich ganz entgegengesetzte Dinge als wahr behaupten.

Es ist schwer, aus Gnaden selig zu werden, weil der Mensch den Grund davon durchaus in sich selbst finden, und verzagen will, wenn er lauter Unwürdigkeit in sich entdeckt.

Es ist sehr leicht, weil Alles, Alles bereitet ist, weil man nichts mitzubringen braucht, als sein Elend, und sich Alles, Alles schenken lassen darf; weil man nichts zu sein braucht, als was man wirklich ist, ein Sünder und doch ein Heiliger wird.

Aus Gnaden ist es sehr beschwerlich und widerlich für die stolze Natur, die Gott durchaus etwas bringen will, das ihr vergelten werde; der es unerträglich ist, dass alle ihre Arbeit für vergeblich erklärt, und alle ihre Gerechtigkeit ihr als ein Unflat in's Angesicht geworfen wird.

Aus Gnaden ist es sehr lieblich und süß, denn man wird auf einmal ganz reich, vollkommen und selig, auf einmal aller Sorgen und Verlegenheiten los, bekommt auf einmal den erquickendsten Frieden, ruht von aller Arbeit und genießt nur die Früchte des Verdienstes Christi.

Aus Gnaden selig zu werden, scheint sehr unsicher: Niemand scheint alsdann sein Heil mit Zuversicht erwarten zu können, weil in ihm selbst kein Grund vorhanden ist, und ist doch wiederum so sicher, dass derjenige, der ihn versteht, von gar keinem Zweifel weiß. Es scheint der Heiligkeit und dem Fleiß in guten Werken nachteilig, und doch ist sie auf keinem andern Wege, als auf diesem, zu erlangen. Hier wird eben der Mensch mit Gott einverstanden, hier gibt er ihm alle Ehre, hier tritt er aus dem Werk- in den Gnadenbund, hier erniedrigt der Mensch sich selbst, und wird also erhöht, nach den Grundsätzen des Reiches Christi.

Mein Heiland, dass ich ohne dich  
Nichts hab', noch kann, des freu' ich mich  
Und alles, was du tust an mir,  
Beugt meine Seel' in Staub vor dir.

## 6. Juli

*Erquicke mich durch dein Wort.*

*Psalm 119,154*

**D**avid wusste es aus Erfahrung, was für eine liebliche Sache es um diese innerliche Erquickung und Belebung ist, wie er, vom Herrn getröstet, den Weg der Gebote lief; wusste aber auch aus Erfahrung, was für eine missliche Sache die Entbehnung dieser belebenden Einflüsse ist, wie die Seele dann im Staube liegt, wie sie einer Haut im Rauch ähnlich wird, wie einen da wohl wieder Angst und Not trifft, Ausdrücke, die der Dichter im Vorhergehenden braucht. Freilich soll der Christ nicht so von seinen Empfindungen abhängen, dass er darnach seinen Stand bestimmt; aber wie sollte es ihm gleichgültig sein, ob er seinen Seelenfreund, ob er seine Sonne, sein Lebensbrot und Wasser fern oder nahe spürt; das wäre unchristlich. David war oft in einer solchen Gemütslage, die ihn beten machte: Erquicke mich; und es ist eine teure Verheißung Christi: Ich will euch erquicken. Wodurch geschieht das denn? Durch dein Wort. Das Wort allein kann es nicht, darum sagt er auch: Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es. Als Jesus den Jüngern das Verständnis öffnete, dass sie die Schrift verstanden, da entbrannten ihre Herzen. Gewiss, wenn wir bei dieser Lampe das Evangelium lesen können, dann fehlt es uns auch nicht an Erquickung, an Leben, Mut und Kraft; das steht aber in unserer Macht nicht, sondern hängt vom Herrn ab. An ihn wendet sich also David. Seine Bitte werde auch an uns erfüllt.

Wenn Er ein matt und lechzend Herze find't,  
So labt sein Wort dasselbige geschwind;  
Das Wort: Ich bin's! und: du bist von den Meinen!  
Vertreibt Angst und Not und Furcht und Weinen.

## 7. Juli

*Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.*

*Psalm 73,24*

**S**chlägt der Mensch einen Weg an, wie kann er versichert sein, ihn auszuführen? – Woran sollen wir uns denn halten? Wer wird uns auf rechter Bahn leiten, die uns gewiss zu einem erwünschten Ziele führt? Wer uns Einsicht verleihen, das Rechte zu erkennen, und Kraft, dasjenige auszuführen, was zu tun ist? Wo finden wir ein Gut, in Leiden, in Versuchungen, in Not und Tod, ja, was uns in der dereinstigen Ewigkeit Not tut, von welcher wir, wie unbekannt sie uns auch übrigens sein mag, doch dieses mit Zuverlässigkeit wissen, dass wir keins von den Dingen antreffen, welche wir hier haben, und wo wir, um vergnügt zu sein, eines Guts bedürfen, welches nicht in unsere Sinne fällt. Durchdringt uns diese Vorstellung lebhaft, so werden wir darin eine erwünschte Stütze finden, dass Christus ein Fels, dass er unveränderlich und eben deswegen zuverlässig ist. Mag der Eine dies von Christo halten, und der Andere jenes; ich werde sein, der ich sein werde, und bleiben, der ich bin. Mögen Menschen sagen: dies ist der Weg zur Seligkeit, – er bleibt doch allein die Tür und der Weg. Mögen sie von Weisheit reden, es ist doch keine andere Weisheit, als er. O wohl dem, der mit Salomo Alles, was nicht Gott ist, für Eitelkeit ansehen kann, davon sein Vertrauen abziehen, und auf den lebenden Gott hat setzen lernen, und in Wahrheit mit David, Ps. 18, sagen kann: Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, und Horn meines Heils.

Führe mich, o Herr, und leite  
Meinen Gang nach deinem Wort;  
Sei und bleibe du auch heute  
Mein Beschützer und mein Hort;  
Nirgends, als bei dir allein,  
Kann ich recht bewahret sein.

## 8. Juli

*Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.*

*1. Korinther 12,3*

**N**iemand kann es. Wir für uns sind dazu viel zu blind, viel zu ungläubig, zu gefangen unter der Herrschaft des Unglaubens, des Satans und der Sünde, und das muss erkannt, empfunden und erfahren werden. – Es gibt aber ein Mittel, zwar nur ein einziges, aber auch ein vollkommen zureichendes, vermitteltst dessen es allerdings möglich, ja leicht wird, Jesum auf eine selig machende Weise Herr zu heißen. Und dies Mittel ist der heilige Geist. So unmöglich es jemand ohne ihn vermag, so leicht wird es durch denselben. Er gibt die Einsichten, die Gesinnungen, den Glauben, den Mut, die Kraft, welche dazu erforderlich ist, in dem Maße, wie es ihm gefällt.

Sehet, so notwendig, so selig ist der heilige Geist. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Erkennt das wohl, dass ihr ohne ihn Alles, selbst tugendhaft und brav, aber keine wahren Christen sein könnt. Dazu ist er unentbehrlich. Ihr könnt euch freilich den heiligen Geist nicht selber nehmen. Er muss euch gegeben werden. Aber dem heiligen Geist widerstreben, das könnt ihr, und von vielen gilt das Wort Stephani: Ihr widerstretet allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, also auch ihr. Vielen wäre es leid, wenn der heilige Geist über sie käme, um sie von der Sünde, von der Gerechtigkeit und dem Gerichte zu überzeugen. – Zu euch aber, die ihr seinen Namen kennt, zu euch, die ihr nach dem Wasser des Lebens dürstet, die ihr so glücklich seid, des heiligen Geistes zu begehren, heißt es: So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel denen seinen guten Geist geben, die ihn darum bitten. Bittet denn, dass euch gegeben werde, Jesum einen Herrn zu heißen; ja, lernet das einfach aussehende, aber hochwichtige Werk in der Schule des heiligen Geistes immer völliger üben. Werdet immer völliger Knechte unseres Herrn Jesu Christi. – Er siege über Alles und herrsche in uns, von nun an bis in Ewigkeit.

Drum, Klarheit, komm, komm und durchleuchte mich,  
Sonst tapp' ich, und stoß' mich jämmerlich;  
Komm, Meister, lehre mich Christum erkennen,  
Und meinen Herrn in deinem Licht ihn nennen.

## 9. Juli

*Der Herr sei dir gnädig!*

*4. Mose 6,25*

**J**ehova sei dir nur gnädig, so bist du geborgen. Will das dir, und will dich der Blick auf dich selbst entmutigen, siehe, so heißt es ja gnädig, das schließt ja alles Verdienst und alle Würdigkeit aus, und ermutigt dich, ja dich, zum völligsten Glauben, um nichts, umsonst zu kaufen. Jehova sei dir gnädig! O, Seele, zu welchem Ziel führt dich das! Die höchsten und innigsten Erquickungen, die du hier genießen magst, sind zwar des Geistes Erstlinge, aber was muss die volle Ernte sein. Sind die Vorhöfe so schön, was muss der Tempel selber sein. Es gibt dafür keine menschliche Sprache, und als Paulus aus demselben zurückkam, konnte er keinen Bescheid darüber geben, weil er dazu unaussprechliche Worte bedurft hätte. Ist auf Tabor gut sein, wie gut muss es vollends da sein, wohin Moses und Elias doch bald zurückkehrten, mag auch ein Gethsemane, ein Golgatha, ein Grab, möchten auch Hiobs und Hemans Leiden dazwischen liegen. – Jehova sei dir gnädig! Höheres gibt's nicht, denn es umfasst alles in einem.

So sei uns denn gnädig, Herr, und lass es uns wissen, so genüget uns!  
Amen!

Ich hab' von ferne  
Herr, deinen Thron erblickt,  
Und hätt' so gerne  
Mein Herz voraus geschickt,  
Und hätte gerne mein müdes Leben,  
Schöpfer der Geister, dir hingegeben!

## 10. Juli

*Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügeln.*

*Maleachi 4,2*

Die Gläubigen hier auf Erden stehen nicht alle auf der nämlichen Linie. Bei einigen schlägt die Liebe vor, weil sie aus Gnaden tief in die lebendige Erkenntnis der Vollkommenheit der Versöhnung eingeleitet sind, also los sind von dem bösen Gewissen, und kein Gewissen mehr haben von den Sünden, weil sie einmal gereinigt sind. In der Kraft des empfangenen kindlichen Geistes schreien sie derhalben das: Abba, Vater! Bei andern Kindern Gottes, die noch nicht so viel Licht in die Versöhnung Jesu Christi empfangen haben, schlägt die Furcht vor, und sie werden sich ihrem Standpunkte gemäß, am liebsten die aller ehrfurchtvollsten Ausdrücke gegen Gott bedienen, als der vertraulichen, welche ihnen, als die Untertänigkeit beleidigend, erscheinen werden. Ein: Herr, Herr Gott! stimmt mehr zu ihrem Gemüte, als ein: Abba, lieber Vater! – Während diejenigen, in deren Herz die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den heiligen Geist, auf eine wunderbarlich vertrauliche, kindliche Weise beten und reden, entsetzen sich die Andern vor seiner Rechten, dass ihnen die Haut schauert, und unterstehen sich nicht, ihre kleinen Angelegenheiten, als zu unbedeutend, der allerhöchsten Majestät vorzutragen, wogegen jene ihm jede Kleinigkeit sagen dürfen, und auch wunderbarlich erfahren, wie er sich derselben so freund – väterlich annimmt, und für Alles sorgt, so dass es sich kaum erzählen lässt. Die Furcht unterstände sich nicht anders, wie es auch recht ist, als in der Gerechtigkeit Christi zu erscheinen, die Liebe umarmt sie; jene zittert über jeden Fehler, diese beweinet ihn, ohne die Freimütigkeit aufzugeben, und tut um so mehr einen Anlauf des Glaubens auf Jesu Herz, je deutlicher sie durch ihre Fehler an ihre Abhängigkeit von ihm und an die Unmöglichkeit erinnert wird, ohne ihn durchzukommen. So wie diese ihr Haupt fröhlich erhebt, senkt jene es untertänig nieder. Von allen wahren Christen gilt es aber, dass sie Gott fürchten.

Lass mich deine Lieb' bestrahlen,  
Bis zumalen  
Ich dich, Herr, erkennen kann.

## 11. Juli

*Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollt stille sein.*

*2. Mose 14,14*

**W**, wie evangelisch klug verfahren wir alle, wenn wir unsern geistlichen Streit bei Leibe nicht auf eigene Klugheit und Kraft beginnen, sondern den Herrn selbst durch Glauben und Gebet mit in unsern Streit ziehen; dann wird er für uns streiten, während wir stille sind. Denn wer ohne Christum nichts kann, vermag durch ihn alles, und es ist dem Herrn einerlei zu helfen, durch viel oder durch wenig. Er vertraut aber auch nicht auf den zerbrechlichen Stab eigener Kraft, und kann es freilich nicht, denn der ist zerbrochen. Die Vernunft zeigte ihm nichts als Untergang und Tod, und die Natur fürchtet sich, aber der Glaube hilft ihm durch. Durch denselben ehrt er Gott als denjenigen, der da helfen kann, wo andere Hilfe aus ist, und obschon er nicht versteht, durch welches Mittel ihm geholfen werden könne, so stellt er das Gottes allumfassender Weisheit anheim. Er fragt: Wirst du es nicht tun, Herr? Ich weiß nichts mehr, und kann nichts mehr, und sehe mich genötigt, mich dir und deinem Wohlgefallen mit allen den Meinigen, und dem, was du mir sonst beschenkt hast, zu übergeben. Tue denn, was dir wohlgefällt!

Darum auf dich  
All' Hoffnung ich  
Ganz fest und steif tu' setzen.  
Herr Jesu Christ,  
Mein Trost du bist  
In Todesnot und Schmerzen.

## 12. Juli

*Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir.*

*Johannes 10,27*

**J**esus schreibt seinen Schafen zwei Eigenschaften zu.

Die **erste** ist: Sie hören meine Stimme; diese gewalthabende Stimme, welche, wenn sie von denen gehört wird, die in den Gräbern sind, bewirkt, dass sie hervorgehen. Sie hören sie nicht durch einen Schall in den Ohren, sondern durch eine Kraft im Herzen, die daselbst wunderbarlich schafft. Von der Lockstimme der Welt wenden sie ihr Ohr weg, sowohl wenn sie sie zu ihren Grundsätzen, als wenn sie dieselbe zu ihrem Verhalten leiten will.

Darum ist auch ihre **zweite** Eigenschaft: Sie folgen mir. Auch im Natürlichen ist ein Schaf ein gegen seinen Hirten sehr folgsames Geschöpf. Sie folgen aber dem Hirten nach, wohin er geht, und würden ihm durch Wasser und Feuer folgen und eher ertrinken und verbrennen, als zurückbleiben. Sehet die Sulamith, wie sie ihm naheilt und nachschreit, mögen die Töchter Jerusalems sie deswegen auch für närrisch achten, und die Wächter sie schlagen. Höret den Asaph sagen: Dennoch bleibe ich stets an dir, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet. Sehet das kanaanäische Weib ihm unabweislich nachsetzen, und Petrus kann das Folgen auch nicht lassen, obschon er sagt: Diesmal geht's nicht.

Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden,  
Und in der Huld des treusten Wirten stehn.  
Kein höh'rer Stand ist auf der ganzen Erden,  
Als unverrückt dem Lamme nachzugehn.  
Was alle Welt nicht geben kann,  
Das trifft ein solches Schaf bei seinem Hirten an.

## 13. Juli

*Den Armen wird das Evangelium gepredigt.*

*Matthäus 11,5*

**A**rme, das sind diejenigen, welche ihre Sünde und Strafbarkeit mit Scham und Schmerz erkennen, die darüber bekümmert und niedergeschlagen sind, die für sich allein kein Durchkommen sehen, die nach Vergebung der Sünden, nach Gerechtigkeit, Trost und Heiligung hungert und dürstet, die es auf allen Seiten gewahr werden, wie sehr sie eines Seligmachers bedürfen und ihn deshalb auf's Lebhafteste suchen und begehren. Diese sind es, denen nicht das Gesetz, sondern das Evangelium gepredigt wird, denen man keine Last auflegen, sondern Erleichterung verschaffen, die man nicht mit Forderungen ängstigen darf, deren sie ohnehin schon genug an sich selbst machen, sondern die man mit den Verheißungen erquicken muss. Sie sind es, vor deren betrännten Augen man den unausforschlichen Reichtum der Schätze Christi auseinanderlegen, die man als Mühselige und Beladene auf's freundlichste herbeilocken, ja, sie gewissermaßen nötigen und zwingen soll, in den Hochzeitssaal zum Abendmahl herein zu kommen, zu essen und zu trinken, trunken zu werden von den reichen Gütern seines Hauses, und sich durch keine Bedenklichkeiten zurückscheuchen zu lassen, von welcher Art dieselben auch sein möchten. Wer da die Harfe Davids am lieblichsten zu rühren und die Trauergeister zu verscheuchen vermag, dass der Freudenmeister, Jesus, hereintritt – ist der Beste. Da soll kein Gesetzeston misslautend drin tönen, der diese Armen ängstigte, sondern ihnen, als den jetzt gebornen Kindlein, die unverfälschte, lautere Milch des Evangeliums zugedient werden, dass sie dadurch wachsen mögen.

Auf, und wehrt den Schmerzen,  
Kommt, ihr, deren Herzen  
Das Gesetz zerschlug;  
Kommt zu dessen Gnaden,  
Der für euch beladen,  
Alle Schmerzen trug.  
Jesu Tod versöhnt euch Gott,  
Gott, der euch als Vater liebet,  
Und die Schuld vergibet.

## 14. Juli

*Die Gnade des, der im Busch wohnte, komme auf das Haupt Josephs.*

*5. Mose 33,16*

**S**ie, die Gnade, ist das kostbarste Gut an sich selbst. In ihrer Beschaffenheit, denn sie ist unwiderstehlich, und macht sich Raum und Bahn, und zerbricht eiserne Tore und eiserne Riegel. Sie ist mächtig, ja allmächtig, so dass derjenige, der sie hat, alles vermag und in allem weit überwindet. Sie ist unwiderruflich, und wo sie einmal ihre Wohnung genommen, da weicht sie nie wieder hinweg. Sie ist allgenugsam, um alle unsere auch noch so große und weit gehende Bedürfnisse zu erfüllen, die sie eben darum erregt. Es ist Gnade, welche unsererseits keinerlei Würdigkeit voraus erfordert, ja sie gänzlich ausschließt. Es ist Gnade Wohlwollen Gottes. Und ist der für uns, wer, oder was mag dann wider uns sein? Hier ist also ein dauerhaftes, über alle Wechsel und Zufälle der Zeit erhabenes ewiges Gut, ein Gut, das alle die weiten Räume der Seele vollkommen ausfüllt, und nichts zu wünschen übrig lässt, denn sie ist auch das allerköstlichste Gut in ihrer Wirkung. Sie beseitigt nach und nach, und zuletzt vollkommen, alle innerliche und äußerliche, physische und moralische Übel. Sie ist die einzige Arznei und Salbe wider den, sonst aller Heilmethoden spottenden Aussatz der Sünde und des Unglaubens. Sie schenkt alle wahrhaftige innerliche und äußerliche, physische und moralische Güter der Seligkeiten. Sie macht gerecht und heiligt zugleich. Sie bestrahlet, ein erleuchtendes Licht, den Verstand, dass er sieht, was sonst nicht zu sehen, wenn wir in diesem Licht nicht stehen. Sie überschattet den Willen als eine Kraft Gottes, dass er voll festen Glaubens, voll alles verlangender Hoffnung, voll alles überwindender Liebe wird, erfüllt wird mit Früchten der Gerechtigkeit, die in uns geschehen durch Jesum Christum, zum Preis und Lobe Gottes. Sie senkt sich in's Gemüt wie ein salbungsvoller Tau, und erquickt es und dem süßesten Frieden, welcher höher ist, als alle Vernunft.

Gnade, wie bist du so groß  
Denen Seelen, die sich können  
Sünder nennen,  
Und die nur der Schmerzensmann  
Trösten kann!  
Denn die dürfen zu ihm kommen;  
Wer da kommt, wird angenommen;  
Jesus nimmt die Sünder an.

## 15. Juli

*Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, als denn Jesum allein.*

*Matthäus 17,8*

**M**it der Zeit verlieren sich auch wohl gewisse Gaben, die sonst den Christen zierten, z. B. die Gabe des Gedächtnisses und der Mitteilung, die Gabe der Belebtheit, wo alles eine interessante Lebendigkeit und etwas Ergreifendes hat, sei es in Wehmut der Freude, wo das Gemüt auf die eine oder andere Weise kräftiglich aufgereggt wird, so dass entweder das Angesicht von Heiterkeit erglänzt, oder die Liebe zu dem Herrn sich in süßen Tränen Luft macht. Das Lesen, das Hören des göttlichen Wortes, der Genuss des heiligen Abendmahls, die Betrachtung der Leiden Christi, das Gebet kann die Seele in eine Art von Verzückung versetzen, dass sie mit Johannes sagen möchte: Ich war im Geist an des Herrn Tag. Aber dies kann sich verlieren, so dass er das nicht mehr kann, oder auch das nicht mehr so genießt, wie früher, oder auch selbst den Geschmack nicht mehr daran findet, sondern mehr trocken wird. Aber meine Gnade ist dir genug, und meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Jesus will's allein sein. Er entzieht euch nichts, ohne es nachher veredelt wieder zu verleihen. Man gefällt sich auch leicht in den Gaben und vergisst des Gebers. An deiner Gnade allein ich kleb.

Ihn, ihn selber will ich haben,  
Und in ihm erfunden sein:  
Sagt mir nichts von hohen Gaben,  
Noch von guter Werke Schein.  
Das, was mich so hoch erfreut,  
Ist nicht eigne Heiligkeit:  
Nichts gibt mir ein Recht zum Leben,  
Er muss mir's aus Gnaden geben.

## 16. Juli

*Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.*

*Psalm 90,14*

**G**nade ist das Notwendigste. Niemand kann sie zum Seligwerden entbehren, ja der Eine eben so wenig, als der Andere; eigentlich auch keiner mehr, als der andere, möchte es auch so scheinen. jedoch wendet sie eine solche Kraft an, als zur Erreichung ihres Zweckes nötig ist. Niemand darf daher denken, er habe von Haus aus Verstand genug, Kraft und Tugend genug, so dass ihm die Gnade gar nicht, oder doch nicht so Not tue, als andern. Niemand darf meinen, er wolle das schon durch eigenen Fleiß ersetzen, denn wie in der Gnade alles Gute und Heilsame zusammengefasst ist, so ist außer ihr nichts, als Schein. Wie könnte sonst Petrus empfehlen, vollkommen auf die Gnade zu hoffen? Sie ist aber notwendig zum Anfang der Gottseligkeit, so wie zum Wachstum und zur Vollendung. Siehe also hier das Eine, was Not ist: es ist Gnade. Sie hat ferner die erwünschte Eigenschaft, dass sie erlangbar ist. Wie deutlich versichert und auch das Wort: Kommt, – heißt es ja ganz allgemein in den Haufen der Zuhörer hinein – kommt, denn es ist Alles bereit! Wer da will, der komme und nehme des lebendigen Wassers umsonst! Wer bittet, empfänget, wer sucht, findet, wer anklopft, dem wird aufgetan. Schon der Seele, die nach dem Herrn fragt, ist er freundlich. Niemand hat also Ursache, im Geringsten zu zweifeln, ob er willkommen sei, wenn er um Gnade fleht, wenn er mit voller Zuversicht zu Jesu kommt, möchte er auch noch gleichsam von Sünden triefen, und wie der verlorne Sohn, ohne Kleider und Schuhe, sich aufmachen und zum Vater kommen, denn Gnade ist erlangbar.

Ich, was hör' ich? Gnade! Gnade!  
Gnade schallet in mein Ohr,  
Und mich Sündenwurm, mich Made  
Hebt ein sanfter Zug empor.

## 17. Juli

*Wie gar unbegreiflich sind deine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.*

*Römer 11,33*

**E**s liegt uns ziemlich nahe, bei unangenehmen Verhältnissen nach dem Warum, den Ursachen und Zwecken zu fragen, wie auch Ps. 79,10 gefragt wird: Warum lassetest du die Heiden sagen: wo ist nun ihr Gott? Erstlich aber ist's besonders, ist's übel, dass man diese Frage selten bei angenehmen Ereignissen hört, selten fragen hört: Warum verschont mich der Herr? Warum lässt er das Unglück nicht über mich kommen? Warum geht's mir so gut? Warum segnet er mich? Warum habe ich's doch besser als andere? Man hört diese Fragen noch wohl einmal, aber selten, und das ist übel. Wir undankbare Menschen scheinen zu glauben, es müsse so sein, es geschehe uns darin unser Recht, Gott sei uns das schuldig. Wir sind blind gegen das Gute, was wir genießen, bis wir's entweder verloren haben, oder zu verlieren in Gefahr sind. Aber die Liebe, die freie Güte, die unverdiente Gnade des Herrn erkennt und versteht man nicht, ja wird wohl trotzig, übermütig, aufgeblasen dadurch, oder es ist einem immer noch nicht genug. O ihr undankbaren Menschen! wartet nur bis die Gerechtigkeit über euch an die Stelle der Güte tritt, und euch alle Wohltaten, und also auch allen Anlass zum Danken entreißt. Solche Sünder, wie wir, sollten nicht über das geringste Gute erstaunen, was wir genießen? Gewiss haben wir große Ursache dazu, mögen wir's auch verkennen. Es wird sich aber einmal ausweisen, ihr Satten, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr hier lachtet, denn ihr werdet weinen!

Sodann kann Gott uns nicht allezeit unser Warum beantworten, teils weil die rechte Zeit noch nicht da ist, es also nur schaden würde; teils weil wir viel zu kurzsichtig sind, um ihn begreifen zu können; denn wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! teils weil vieles der Zukunft, und das Meiste der Ewigkeit vorbehalten ist, und sonderlich weil wir uns an's Unterwerfen und Gehorchen gewöhnen sollen.

Du sel'ge Liebe, du!  
Wohl heißest du verborgen;  
Wer kommt in dir zur Ruh?  
Wer lernet deinen Rat,  
Der so viel Tiefen hat?  
Die Seelen nur allein,  
Die ohne Wählen sein.

## 18. Juli

*Alles, was dir vorhanden kommt zu tun, das tue frisch.*

*Prediger 9,10*

**H**ast du's irgendwo versehen, nur schnell dein Abweichen anerkannt, nur ungesäumt dem Herrn deine Sünde bekannt, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend; nur hurtig hungernd und durstend zu Jesu geeilet, und nicht vor ihm geflohen, dem einigen Arzt. Als David in dieser Beziehung nicht eilte, sondern säumte, vertrockneten seine Säfte, wie es im Sommer dürre wird; als er aber sprach: Ich will dem Herrn meine Sünde bekennen, – da vergab er ihm die Missetat seiner Sünde. Es ist ja ein freier offener Born da wider die Sünde und Unreinigkeit; waschet euch in demselben, dass ihr rein werdet, und lasst kein Stäubchen Unrats auf eurem Herzen und Gewissen liegen.

Überhaupt soll man bei jeglichem guten Werk Salomo's Anweisung eingedenk sein, wo er sagt: Was dir vorhanden kommt, zu tun, das tue frisch; und Pauli: Seid brünstig im Geist, seid nicht träge, was ihr tun sollt. Ergreift die bequeme Gelegenheit, die sich euch darbietet, ein gutes Wort zu reden, eine gute Handlung zu verrichten. Spürt ihr euch aufgelegt zum Gebet, betet alsdann, und macht's nicht wie jener König, der nur viermal schlug, da er's sechs bis siebenmal hätte tun sollen. Könnt ihr Christo einen Gefallen erweisen, schiebt's nicht auf: kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.

Denkt bei jedem Augenblicke,  
Ob's vielleicht der letzte sei;  
Bringt die Lampen in's Geschicke,  
Holt stets neues Öl herbei.

## 19. Juli

*Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne, und bei denen, so zerschlagenen und gedemütigten Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten, und das Herz der Zerschlagenen.*

*Jesaja 57,15*

**D**emütig werden, oder erkennen lernen, wie groß unsere Sünde und Elend, und wie noch viel größer des Herrn Gnade und Huld sei, ist ein und das nämliche. Und ein Herz, in welchem sich die beiden Stücke begegnen, oder, wie der 85. Psalm redet: Gerechtigkeit und Friede sich küssen, – ist seliger, als ein natürlicher Mensch sich vorstellen kann, wie es auch eine Seligkeit ist, wonach ihn nicht gelüftet. Das Demütigen hat also eine raue und eine liebliche Seite, ist teils betrübend, teils erfreuend.

Ersteres, das Raue und Betrübende, geht voran, und macht dem andern Bahn. Erst Johannes, mit seinem: Ihr Schlangen- und Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, dass ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße.

Dann Jesus mit seinem: Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Durch Erniedrigung führt er zur Erhöhung, durch den Tod zum Leben, durch Schwachheit zur Kraft. Er macht wohl zu Nichts, aber nur um in allem alles zu sein, beraubt, um alles besser, veredelter, vervielfältiget wiederzugeben; macht schwach, damit er in dem Schwachen mächtig sei. Gott, wer ist dir gleich? Ps. 71,19

Ein Herz, das Demut liebet,  
Bei Gott am höchsten steht:  
Ein Herz, das Hochmut übet,  
Mit Angst zu Grunde geht;  
Ein Herz, das richtig ist,  
Und folget Gottes Leiten,  
Das kann sich recht bereiten,  
Zu dem kommt Jesus Christ.

## 20. Juli

*Ich eile und säume nicht, zu halten deine Gebote.*

*Psalm 119,60*

**E**s gibt Dinge, die keinen Aufschub leiden, und durch denselben verschlimmert werden. Die Buße ist ein solches: sie ist der Anfang der Bekehrung und somit des Lebens. Wie sollte nicht jeglicher damit eilen. Bevor ihr nicht mit dieser notwendigen und wichtigen, aber auch heilbringenden Sache im Reinen seid, solltet ihr billig für nichts anderes Zeit haben; so ist es Christi Gebot gemäß, am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten. Eilt jemand in dieser Beziehung nicht, gibt er sich an's Verschieben, so wandelt er auf einem äußerst gefährlichen Wege, und es ist sehr unwahrscheinlich, dass er je davon abkommen wird. Die Schwierigkeiten werden sich nicht mindern, sondern häufen. Es ist ein Strick des Satans, worin er leider gar viele gefangen hält. Hier heißt es aber wie zu Lot: Eile und rette deine Seele, und stehe in der ganzen Gegend nicht still! – Wie übel handelte Felix, dass er, da er über Pauli Predigt erschrak, ihn gehen hieß, bis er ihn zur gelegenen Zeit wieder würde rufen lassen, – eine Zeit, die nie kam, – und wie übel ist es, dass er so viele Nachfolger hat. Es gibt Menschen, welche die Notwendigkeit der Bekehrung nicht leugnen; nur wollen sie nicht zugeben, dass es damit eile, wollen sich nicht entschließen, jetzt gleich Hand an's Werk zu legen, jetzt gleich um den heiligen Geist zu bitten; das hat ihrer unseligen Meinung nach noch Zeit, bis sie erst noch dies Geschäft ausgerichtet, jene Lust genossen haben, und weiter an Jahren vorgerückt sind. Nein, du hast keine Zeit zu verlieren. Auf heute bist du angewiesen: heute verstocke dein Herz nicht, oder es wird dir morgen noch weniger gelingen.

Wer diesen Tag sein Heil verträumet,  
Hat eine Gnadenzeit versäumet,  
Die wohl nie wieder kommen kann.  
Heut' komm! heut' nimmt dich Jesus an!

## 21. Juli

*Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.*

*Jesaja 66,2*

**D**ieses Ich ist der mächtige Heiland, der sich alle Dinge nach seiner Kraft untertänig machen kann; sollte er sich denn nicht auch unsere Herzen untertänig machen können? Sollten wir ihm nicht alle zurufen: Nun denn, so überwinde denn auch in mir alles, was wider dich ist, und dich wider dich erhebt. Nimm aus meinem Herzen alle Widerspenstigkeit! Du hast es ja versprochen: Wenn ich erhöht bin von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. – Dieses Ich ist auch die allergrößte Freundlichkeit, die alle Mühseligen und Beladenen zu sich einladet, ihnen zuruft: Herbei, herbei, ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken. Deswegen evangelisiert dieses Ich den Armen am Geist seinen vom Vater erhaltenen Auftrag: Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist; predigt ihnen das Evangelium selber, behandelt sie auf's Freundlichste, nimmt die Sünder an, und isst mit ihnen, nennt sie seine Kinder, seine Söhne und Töchter. Dieses Ich ist die Sonne der Gerechtigkeit, deren Strahlen nicht versiegen noch ermatten, unter deren Flügeln Heil ist; dieses Ich ist der Heilsbrunn für alle, die denselben benutzen wollen, ist das Brot des Lebens, ist Speise und Trank unseres unsterblichen Geistes, ist unser Schild und sehr großer Lohn, ist unser Schwert im Streit, mit welchem wir die Feinde unserer Seele zerhauen können, ist Jesus Christus, unsere Hoffnung. Darum ist die Losung seiner ganzen Schar: Beredet euch, und es werde zunichte; – beschließet einen Rat, und es werde nichts daraus, denn hier ist Immanuel; – in uns sind und haben wir nichts, aber in ihm auch alles.

Wenn ich ihn vor Augen hab',  
Von dem Krippelein bis zum Grab,  
Und mein Glaube hält sich dran,  
Dass er all's für mich getan:  
O da weicht alle Not,  
Welt und Sünde, Höll' und Tod,  
Jesus, mein Immanuel,  
Hilft, und tröstet Leib und Seel'.

## 22. Juli

*Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süße.*

*Hohelied 2,3*

**S**ehet da, das Bild eines wahren Christen!

Abgearbeitet, müde und abgemattet unter dem Gesetz und dessen Forderungen nicht nur, sondern auch von den Bekümmernissen, welche ihm sogar das Evangelium verursacht, weil er seinen Mangel an den Eigenschaften, die dasselbe angibt, und die die haben müssen, denen es seine Tröstungen mitteilt, lebhaft fühlt, als: dass er noch nicht so zerknirscht, nicht so leidtragend über seine Sünden ist, als er meint sein zu müssen; so zerarbeitet er sich in der Menge seiner eigenen Wege, und spricht nicht: Ich lasse es. – Dies ist ein mühseliger Zustand, und dauert, bis man zu Christo kommt, zu Ihm, dem Baum des Lebens, bis man seiner Früchte genießt. O. glückseliges Endlich, wenn man sagen kann: Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, unter dem Lebensbaum, durch welchen ich geschützt bin vor dem brennenden Zorn Gottes. O! süßes Endlich, sagen zu können: Des Lebensbaumes köstliche Frucht ist meiner Kehle süß. Nun ruhet er von seiner mühevollen Arbeit aus; sein Gewissen fühlet Aussöhnung in dem Opfer Jesu Christi, durch welches in Ewigkeit vollendet sind alle, die geheiligt werden. In der Erkenntnis dieses vollkommenen Seligmachers, dieses allgenugsamen, treuen Heilandes kommt er in eine evangelische Wirksamkeit und zu dem Vertrauen, dass derselbe auch in ihm sein angefangenes Werk vollbringen werde, so wie er ihn im Gericht Gottes schon längst hat durchgebracht. Unter diesem Baum des Lebens fühlt er sich erquickt, kann er ausruhen, findet er Leben und volles Genüge, und eine solche innige Gemeinschaft mit dem Herrn Jesu, dass er unter seinem Schatten trauen, innig stille sein, und sich ganz beruhigen kann.

Im Schatten des, so ich begehret,  
Genoss ich einer sanften Ruh',  
In seinem Frieden ungestört  
Schloss ich die müden Augen zu;  
In seiner Näh' erwach' ich wieder,  
Ich fühl' es, er ist bei mir da:  
Des freu'n sich Geist und Seel' und Glieder,  
Und singen ihm Halleluja.

## 23. Juli

*Jesus spricht zu ihr (Martha): Hab' ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen.*

*Johannes 11,40*

**D**er Herr übt die Seinigen in der großen Glaubenskunst; und nur der kann von ihren Glaubensübungen geringe Gedanken hegen, der sie entweder gar nicht, oder nur wenig kennt. Der Herr hat Mittel und Wege genug, um die Seinigen in allerhand Gedränge von innen und von außen geraten zu lassen. Er weiß sie auf mancherlei Weise zu züchtigen, und kann allerlei Not über sie verhängen. Er versteht es schon, sie aller sichtbaren und empfindlichen Stützen zu berauben, so gänzlich zu berauben, dass ihnen in der Tat und Wahrheit nichts übrig bleibt, als Gott allein: seine Verheißungen, seine Macht, seine Treue und seine Allgenugsamkeit; dass ihnen nichts übrig bleibt, als auf ihn, den Lebendigen, zu hoffen, auch wenn er sie sollte töten wollen. Eine solche Lage scheint so bedenklich, dass man mit Petro sagen möchte: Das widerfahre dir nur nicht. Aber solche Umstände müssen vorhergehen, wenn Jesus sich als ein Meister im Helfen, als ein wirklicher Nothelfer, wie er beim Daniel heißt, soll erweisen können. Und da dankt man ihm wohl, wenn er uns treulich gedemütigt hat; treulich, das ist mit seiner verborgenen Unterstützung, so dass man es ertragen konnte, wenn man auch umzukommen besorgte. Er macht's immer wohl, er mag betrüben oder trösten, töten oder lebendig machen. Führt er in die Hölle, so führt er auch wieder heraus; lässt er viele und große Angst erfahren, er macht auch wieder lebendig, sagt der in Gottes Wegen geübte David.

Gewiss, der Herr ist eine Wunderliebe,  
Er führt hinein, dass er erretten kann,  
Verzäunt, und öffnet auch ungleich die Bahn.  
Sein Weg hat Grund, ob's hell ist, oder trübe;  
Ihr Herzen, ei, dass ihr das nicht begreift,  
Und euch nicht stets auf diesen Felsen steift.

## 24. Juli

*Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete.*

*Johannes 15,14*

**W**elch ein Glück ist es, Jesum zum Freunde zu haben. Was kann uns da fehlen? Je größer die Not ist, worin wir stecken, desto heftiger wird sein Eifer sein, uns zu retten. Sein Reichtum ist unerforschlich; je ärmer also jemand unter seinen Freunden ist, desto geneigter ist er, ihn zu beschenken. Im Himmel und auf Erden ist alle Macht sein; wo sollten also seine Freunde sich fürchten? Seine Liebe hat ihresgleichen nicht, und er hat den höchst möglichsten Beweis davon dadurch abgelegt, dass er sein Leben gelassen für seine Feinde. Eine größere Liebe hat niemand. Was ist das für ein Freund, der so hoch ist, und mit uns weinen kann. Wer sollte ihm nicht trauen, wer ihn nicht lieben, wer nicht seine Freundschaft suchen! Er ist nicht engherzig in seiner Freundschaft, so dass es der Fall sein könnte, dass man sich vergeblich um dieselbe bewürbe. Ach! du lieber Heiland, du bewirbest dich um unsere Freundschaft zuerst, und allermeist. Gib mir, mein Sohn, dein Herz. Kommet doch her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Er bittet sogar; denn Christus bittet durch uns: Lasset euch versöhnen mit Gott! Was heißt das anders, als: werdet seine Freunde, denn er ist es schon. Ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, so ist keines Freude größer, als die des Hirten selber, der alles zusammen ruft, und der Aufforderung: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. O! wie wohl tut ihr, die ihr dem Heiland diese Freude macht!

Ein solcher ist mein Freund,  
Wie gut sind seine Gaben,  
Mit welchen er mich will  
Ohn' alles Ende laben.  
Was ich hier davon weiß,  
Ist nicht gering und klein  
Und noch mehr werd' ich seh'n,  
Wenn ich werd' bei ihm sein.

## 25. Juli

*Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.*

*Johannes 14,6*

**C**hristus nur ist der Weg. Er ist der Weg, aus all unserm Elende, aus unsern Sünden, aus dem Fluch, aus dem Zorn Gottes, aus besondern Ängsten und Nöten herauszukommen, und zur Gnade Gottes, zur Vergebung der Sünden, zur Gerechtigkeit, zu einer heiligen Natur, zu Leben und Seligkeit zu gelangen. Wir bedürfen dazu Ihn und anders nichts wie Ihn.

Freilich aber kann kein Weg uns nützen, es sei denn, dass wir ihn einschlagen und darauf wandeln. Das gilt auch von Christo. Wie wir uns durch leibliches Wandeln mit einem natürlichen Wege in Verbindung setzen, so müssen wir auch geistlicher Weise mit diesem lebendigen Wege in Verbindung treten, welches durch den Glauben geschieht, den die Schrift auch ein Annehmen Christi, ein Hungern und Dürsten nennt.

Aber was sind die geebnetsten und besten Wege für einen Lahmen? Nichts; denn es wird ein Vermögen bei ihm vorausgesetzt, was er nicht besitzt. So ist's bei diesem Wege nicht. Er heißt sogar auch deswegen der Weg, weil er zuerst zu der Seele kommt, und dadurch allsofort dieses Lahmsein, so weit es nötig ist, wegnimmt. Eine Mutter ist auch für ihr neugebornes Kind der Weg zum Leben, zur Erhaltung, zum Wachstum, und das eben dadurch, dass sie sich des Kindleins annimmt. So Christus.

Das einige Notwendige  
Ist, Christi teilhaft sein,  
Und dass man ihm behändige  
Geist, Seele und Gebein:  
Dann geht man seinen Gang gewiss.  
Und weiß, dass man durch keinen Riss  
Sich von der Hand, die nie lässt gehn,  
Getrennet werde sehn.

## 26. Juli

*Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es!*

*Johannes 1,46*

**W**as siehest du an Christo? Ich sehe in ihm die Gabe Gottes an mich, eine Gabe Gottes, welche Alles in sich schließt, was erforderlich ist, um mich unaussprechlich reich, glücklich, heilig und herrlich zu machen, der Sonne vergleichbar, welche, nebst Licht und Wärme, so unzählig viel andere Segnungen spendet, die sich durch nichts anders ersetzen lassen; eine Perle, für welche ein Verständiger alles verkaufen wird, was er hat, um ihrer teilhaftig zu werden; alles für Schaden und Kot achten wird, wenn er nur Christum gewinnt. Wer aber irgend was, wie köstlich es auch sonst sein möchte, mehr liebt und wert erachtet, wie ihn, der ist sein nicht wert. Wie gerne wird sich aber derjenige alles rauben lassen, welcher erkennt, dass er in dieser Gottesgabe alles hundertfältig ersetzt bekommt, wie bereitwillig wird er ein Narr vor der Welt und seinen Augen werden, um in ihm weise zu werden, – alle seine Gerechtigkeit für ein unflätig Kleid achten, um ein solches Ehrenkleid, wie Christus ist, dafür zu bekommen, sich am liebsten seiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi in ihm wohne, sich gern für nichts, für einen Gottlosen, für eine unzeitige Geburt halten und halten lassen, damit nur die Gnade in ihm sei. Er wird aber auch mit Freuden bekennen, dass wir vollkommen sind in Christo, und außer oder neben ihm keine Kraft noch Weisheit, keine Würdigkeit noch Gerechtigkeit bedürfen, weil wir vollendet sind in eins. O! erkennstest du die Gabe Gottes – gewiss hättest du ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser, das in dir ein Quell des Wassers würde, der in's ewige Leben fließt. Wie selig, wie getrost und heiter sind diejenigen schon hienieden, welche diese Gabe im Glauben können gelten lassen, können annehmen, welche dies Wasser trinken, dies Kleid anziehen, diese Gabe sich zueignen können. Darauf sollen wir zusteuern.

Sieh' das erwürgte Lamm,  
Wie herrlich geht es dort auf Zions Auen,  
Und wie frohlockt in solchem frohen Schauen  
Die Schar, die hier zu dessen Hürden kam!

## 27. Juli

*Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes.*

*1. Korinther 6,11*

**H**ffenbar ist die Heiligung eins der aller vortrefflichsten Gnadengüter, das, vergleichungsweise, die beiden andern übertrifft. Sie ist vortrefflicher, als die Wiedergeburt, denn durch sie gewinnt Christus eine Gestalt in der Seele, vortrefflicher, als der Glaube, denn eben durch dieselbe wird das Herz gereinigt. Wir werden geheiligt durch den Glauben an ihn. Sie ist in manchem Betracht köstlicher, wie die Rechtfertigung, so wie diese in andern Stücken vortrefflicher ist, wie die Heiligung. Vortrefflicher, wie die Heiligung, ist die Rechtfertigung hier auf Erden, denn sie ist hienieden schon vollkommen, da jene mangelhaft bleibt; sie gibt dem Gewissen einen völligen Frieden gegen Gott, den die Heiligung aus der genannten Ursache der Unvollkommenheit nie gewähren kann oder soll; sie verleiht rechtliche Ansprüche an die reichen Güter des Hauses Gottes. Wer dürfte die aber auf seine Heiligung gründen, ohne sie augenblicklich einzubüßen? Die Rechtfertigung weiset alle Beschuldigungen und Anklagen zurück, wie könnte eine Gottseligkeit die Stelle dieses Schildes vertreten, welche bei Leibes Leben bekennen muss: wir fehlen mannigfaltig? Sie naht sich freimütig zu Gott, die Heiligung aber ruft: gehe nicht in's Gericht. – Wiederum aber ist die Heiligung vortrefflicher, wie die Rechtfertigung, denn indem diese das Recht gibt, führt jene zum Genuss. Die Rechtfertigung befiehlt, die Gefangenen und Gebundenen loszulassen, die Heiligung öffnet den Kerker, löset die Bande und führt in weiten Raum. In der Rechtfertigung wird dem Sünder die Kindschaft gerichtlich zuerkannt, durch die Heiligung wird er wirklich mit dem Bilde Gottes geziert. Jene ist der Rechtsspruch, diese die Ausführung. Jene legt den Grund und entwirft den Plan, diese führt ihn aus und errichtet den Tempel, in welchem Gott wohnt und wandelt.

Ach, wie teuer sind wir erworben,  
Nicht der Menschen Knecht zu sein;  
Drum, so wahr du bist gestorben,  
Musst du uns auch machen rein.

## 28. Juli

*Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht.*

*Psalm 95,7.8*

**W**ird ein Mensch gerührt, geweckt, geschreckt, kommt des Herrn Wort ihm nahe, – wie sich denn der Herr nicht unbezeugt lässt an einem jeglichen, – vernimmt er seine Stimme, die ihm zuruft: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten! schaffe auch du, dass du selig wirst; wird auch ihm sein Seelenheil wichtig gemacht, tut der Herr dies vielleicht zum zweiten oder gar zum dritten Mal, dass er seine Seele herumhole vom Verderben, und ihn beleuchte mit dem Licht der Lebendigen, wie Elihu Hiob 33 sagt: so heißt es denn insbesondere: merke auf Hiob. Es kommt vielleicht nie wieder, da versäume ja nicht, in ernstlichem Gebet dich zu dem Herrn zu wenden, dass er durchgreifen möge, es möchte anders auf immer mit dir vorbei sein, und das wirst du wohl nicht dabei wagen wollen. Aber ach! wie viele treten in Jerusalems Fußstapfen, lassen die Tage des Heils unbenutzt vorbeistreichen, und kommen erst an, wenn die Türen schon verschlossen sind, und auf alles Pochen nicht mehr geöffnet wird, sondern es heißt: Ich kenne euch nicht, und weiß nicht, wo ihr her seid, weicht von mir, ihr Übeltäter! Vor diesem schrecklichen Ausgange hüte sich ein jeglicher allen Ernstes, sonderlich diejenigen, die etwas von den Rührungen und Anklopfungen des Geistes bei sich gewahr werden, damit das Letzte nicht ärger bei ihnen werde, als das Erste.

Wacht auf, wacht auf, ihr Christen,  
Die Stunde kommt herbei,  
Die Lampen auszurüsten;  
Man höret ein Geschrei  
Erschallen weit und breit:  
Du musst dich fertig machen  
Mit Beten und mit Wachen  
In dieser letzten Zeit.

## 29. Juli

*Wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehn, dass er nicht falle.*

*1. Korinther 10,12*

**W**ie häufig fehlt's an der Mäßigkeit, die man doch im Glauben darreichen soll. Das eine Mal sind Christen zu fröhlich, allzu fertig, allzu mutig und singen: ich kann alles tragen, ich darf alles wagen, und wenn des Teufels Heer nur ganz entgegen wär', in allem überwinden wir weit – und haben alsdann gar kein Ohr dafür, wenn das Wort Gottes sagt: Sei nicht stolz, sondern fürchte dich; freuet euch mit Zittern; wer meint zu stehen, sehe wohl zu, dass er nicht falle; ich will mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen. Sie nehmen den Mund sehr voll, und eingenommen für die Sache, wie sie sind, verwerfen sie alles, was von der Art gesagt wird, als gesetzlich, als unevangelisch, als eigengerecht, und gehen wohl hart und schnöde dagegen an, also dass sie sich oft sehr übertrieben vernehmen lassen, dass es ordentlich gesetzlos klingt. Auch wollen sie's nicht an sich kommen lassen, dass der Herr auch wohl noch andere demütigende Wege mit ihnen einschlagen könne und dass ihr Gold noch geläutert werden müsse. – Kein Wunder, wenn sie das andere Mal ganz zaghaft sind, wenn der Herr sein Angesicht zu verbergen für gut findet. Dann benehmen sie sich, als ob Alles, was in ihnen vorgegangen, nichts gewesen, als ob sie nie wieder aus ihrem Gefängnis erledigt werden möchten, und schreien mit den Jüngern: Wir verderben, da es doch noch weit von da ist! Besser wäre es, mit David sich mit Zittern zu freuen, und wenn man sich fürchtet, auf den Herrn zu hoffen. Gutes und Barmherzigkeit werden den Gläubigen allerdings folgen ihr Leben lang. Aber jeder, der als Sohn aufgenommen wird, wird auch gezüchtigt, und alle werden dem Herrn nicht nur dafür danken: „Dass du mich wieder tröstest,“ sondern auch: „Dass du zornig gewesen bist, dass du mich treulich gedemütigt hast.“

O heil'ger Geist, du wahres Licht,  
Regierer der Gedanken,  
Wenn mich der Sünden Last anficht,  
Lass mich von dir nicht wanken.

## 30. Juli

*Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und der freudige Geist enthalte mich.*

*Psalm 51,14*

**J**emand, der den Herrn fürchtet und Lust hat in seinen Wegen zu wandeln, seine Rechte zu halten, und darnach zu tun, wird wohl von einem Fehl übereilt, er strauchelt, er fällt, er sündigt. Da entsteht nun große Not und ein herzdurchbohrender Jammer. Es erweist sich auch jetzt, dass er nicht von der Welt, sondern andern Sinnes ist. Er stehet von ferne und mag auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Gewöhnlich ist nun der nächste Weg, den solches verrenktes Glied einschlägt, der, dass man's besser machen, dass man sich selbst reinigen will von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches. Das Zutrauen zu dem Herrn hat große Not gelitten. Man sieht in ihm einen beleidigten Herrn, und in sich selbst einen schlechten, untreuen Knecht, der Strafe verdient und nicht wert ist, seinem Herrn unter die Augen zu treten, und sich vor ihm sehen zu lassen. Da zerarbeitet man sich in der Menge seiner Wege, und wird indessen immer ärmer, dürrer, trostloser, ohne doch im Geringsten besser zu werden; ja das Gesetz, zu welchem man sich wendet, erweist sich wohl als die Kraft der Sünde, das allerlei Lust erregt, statt sie zu dämpfen, und bringt die Seele in die Erfahrung, welche im 7. Kapitel des Römerbriefes verzeichnet steht. Endlich erbarmet sich der Herr ihrer wieder. Es heißt: Zurück zu ihm, der da gerufen hat: Her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Wo soll ich hin? ich will zum Bundesgott, ich will zum Arzt, der Kranke pflegt. Wie ihr angenommen habt den Herrn Jesum Christ, also wandelt in ihm. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig. Und so klammert sich denn die Seele desto inniger an Christum, je mehr sie überzeugt und durch Schaden klug wird, dass sie ohne ihn nichts tun, und gegen ihre abgesagten Feinde keinen Augenblick bestehen kann.

Elender ich! wer wird mich doch  
Erlösen von dem Todesjoch?  
Ich danke Gott durch Christum!

## 31. Juli

*Der Herr machet arm und machet reich, er erniedrigt und erhöht.*

*1. Samuel 2,7*

**E**s gibt ernstliche Seelen, denen ein gewöhnliches Alltagschristentum nicht genügt. Sie wollen was rechtes leisten. Das Armesünderwesen ekelt sie an. Das stete Klagen über sich selbst ist ihnen zuwider. Das Christentum ist eine ganz erhabene Sache, und so soll's sich wenigstens an ihnen zeigen. Mögen andere auf ihre Gefahr hin es weniger genau nehmen – sie ihres Orts wollen es besser machen, wollen nichts versäumen. Löblicher Vorsatz. Oft gelingt's ihnen eine lange Zeit so wohl, dass sie Gefallen an sich selbst bekommen und sich dem Ziele nahe zu sein dünken, bald auch fragen zu dürfen, was fehlt mir noch? Aber nun geht's nach dem Spruch Jes. 57: Ich will dir deine Werke anzeigen, dass sie dir kein nütze sein sollen. Da müssen sie wohl erschreckliche Anfechtungen erleiden. Der Abgrund ihres Herzens eröffnet sich ihnen, dass sie nun auch ausrufen müssen: Ach, ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Sie müssen zu dem roten Meer der Blutversöhnung Jesu Christi, wovon sie früher nur wenig wissen mochten, müssen sich entschließen, als ganz arme Sünder zu wimmern: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, mache mich rein von allen Sünden; um Gnade betteln, um lauter Gnade, und dürfen von Würdigkeit – wovon sie sonst den Mund gern vollnahmen – auch kein Wörtlein sprechen, und mögen es nicht nennen hören. Nun geht's dann auch nach dem Spruch: Aber da ich ihre Wege ansah, heilete ich sie, und gab ihm wieder Trost. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne, und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedeimigten und das Herz der Zerschlagenen. Wer auf mich trauet, wird das Land erben.

Ach, was ich bin und tu,  
Schreib' ich der Gnade zu,  
Die mir's kann bewahren;  
Sonst hab' ich's ohne Ruh';  
Es kann mir widerfahren,  
Dass ich alles das,  
Was ich heute fass',  
Morgen fahren lass'.

## 1. August

*Der Herr dein Gott ist's, der dir Kräfte gibt, solche wichtige Taten zu tun.*

*5. Mose 8,18*

**W**elch einen Krieg haben wir zu führen. Nicht genug, in einer Welt zu leben, welche uns von allen Seiten mit Versuchungen und Stricken umringt, und uns zum Tausch unseres Goldes gegen ihre wertlosen Scherben mit zauberischen Künsten zu verleiten sucht, durch vielfaches Gelingen dreist gemacht; haben wir sogar mit Fürsten und Gewaltigen, und den bösen Geistern unter dem Himmel zu streiten, wo wir ja den Kampf, so zu reden, schon verloren haben, indem wir ihn beginnen, wenigstens nehmen wir's mit giftigen Schlangen und brüllenden Löwen auf.

Ist dies alles wohl geeignet, unsern natürlichen Mut, der auf das sieht, was vor Augen ist, niederzuschlagen; so ist's auch ein Sporn, den recht in's Auge zu fassen, der hier Kraft, ein Mann, ein Held, ein Überwinder heißt. Diesen Namen führt er nicht bloß wegen dessen, was er wirklich und in sich selbst ist, sondern vielmehr wegen dessen, was er uns ist, in deren Schwachheit er seine Kraft vollbringt. – Was hat es denn nun zu sagen, ob wir schwach sind! Sind wir schwach, so sind wir auch stark. Wir rühmen uns deswegen am liebsten unserer Schwachheit, damit die Kraft Christi in uns wohne. In diesem Geber, in diesem Helden ist die Gemeinde wohl versorgt, denn Er ist's, der sie mächtig macht. Dies Verhältnis gewährt ihr Sicherheit und Sieg. Mit Gott wollen wir Taten tun. In allem überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat.

Mit uns'rer Kraft ist nichts getan,  
Wir sind gar bald verloren;  
Es streit' für uns der rechte Mann,  
Den Gott selbst hat erkoren.  
Fragst du, wer er ist?  
Er heißt Jesus Christ!

## 2. August

*Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum.*

*1. Thessalonicher 5,9*

**S**oll ein Mensch selig sein, so muss ihn kein Übel mehr drücken, so muss es ihm an keinem Guten fehlen. Soll ein Mensch selig sein, so darf er nicht schuldig und strafbar, sondern er muss untadelig, unsträflich, gerecht sein, und das Alles vor den Augen des Allwissenden selbst. Soll ein Mensch selig sein, so darf er nicht schwach, sondern er muss stark, und wohl so stark sein, dass er zu allem Guten tüchtig und wohl im Stande ist, alles wohl auszurichten, und stets als Sieger das Feld zu behalten, Kampf und Feinde mögen sein, welche sie wollen. Soll ein Mensch selig sein, so darf er nicht unheilig, nicht zum Bösen geneigt, sondern heilig muss er sein in all seinem Wandel, ja vollkommen, wie der Vater im Himmel selbst vollkommen ist. Er muss glauben können, lieben können, kein Gebot ihm mehr schwer und noch weniger beschwerlich sein, sondern seine Freude und Seligkeit. Müssen wir nun nicht bekennen, dass diese großen Dinge erhabene Zwecke sind? Ja, müssen wir nicht – wenn wir einigermaßen mit uns selbst bekannt geworden sind – mit den Jüngern ausrufen: Je, wer kann denn selig werden? Matth. 19, 25. Aber seht: für alle diese großen Dinge, für alle diese erhabenen, menschlichem Wollen und Laufen unerreichbaren Zwecke, reicht die eine Gabe des Sohnes Gottes hin. Wer sie hat, dem wird gegeben, der wird durch dieselbe ganz zuverlässigerweise gerecht, heilig und selig, und zwar ohne sein Zutun, allein durch sie.

Selig, ja selig ist der zu nennen,  
Des Hilfe der Gott Jakobs ist;  
Welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen,  
Und hofft getrost auf Jesum Christ.  
Wer diesen Herrn zum Beistand hat,  
Der findet am besten Rat und Tat.

### 3. August

*Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?*

*Römer 8,31*

**L**ernen wir dies im heiligen Geist sagen und aussprechen: Immanuel! – so finden wir auch da gebahnte Wege, wo kein Weg sonst ist. Was will uns da unsere Seligkeit hindern? Der Satan? Und den sollten wir mit unserm Immanuel nicht schlagen und jagen können? Die Sünde? Ist sie denn nicht vollkommen gebüßt und bezahlt? Gott? Hat er uns denn nicht so lieb, dass er seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Unser Unvermögen? Wird er uns dann nicht allein seine göttliche Kraft senden, die uns kräftig dazu machen wird? Unsere Verdorbenheit? Unser Unglaube? Unsre Unart? Will er denn nicht wie ein Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit in uns wohnen, und alles ausstoßen und hinwegnehmen, was ihn und mich kann trennen? Sollen nicht seine Schafe volles Genüge haben? – Sie wird ihn Immanuel heißen – das geschieht denn sonderlich durch den Glauben. Der sucht und findet hier sein ganzes Heil. Und ach! welch eine Seligkeit ist dieser zustimmende, dieser Gottes Zeugnis annehmende Glaube! Er erblickt mit einer Gewissheit, die nicht zweifelt, Gott sei auf seiner Seite, Gott als einen Gott, der gerecht spricht, als einen Gott, der dem, das nicht ist, ruft, dass es sei; als einen Gott von vollkommener Seligkeit. O! so gebe sich denn unser keiner eher zufrieden, bis er in Kraft des heiligen Geistes den uns gegebenen Sohn, das uns geborne Kind, welches heißet Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig – Vater, Friede – Fürst, auch als seinen Immanuel begrüßt, bis er's auf alle seine Umstände verdolmetschen und anwenden, und deutsch heraus, mit vollem Herzen und ganzer Zuversicht und freudiger Liebe rufen kann: Gott mit uns!

Ist Gott für mich, so trete  
Gleich alles wider mich;  
So oft ich zu ihm bete.  
Weicht alles hinter sich.  
Hab ich das Haupt zum Freunde  
Und bin beliebt bei Gott,  
Was kann mir tun der Feinde  
Und Widersacher Rott'?

## 4. August

*So um des Einigen Sünde willen er Tod herrschet hat durch den Einen; vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch Einen, Jesus Christ.*

*Römer 5,17*

**H**on dem ersten Menschen kommt die Sünde, Übertretung, Ungehorsam, dadurch das Unheil, alles Verderben, der Tod, die Verdammnis, welches zu allen seinen Abkömmlingen durchgedrungen ist, so dass sie alle Sünder, Ungerechte, Verurteilte geworden sind. Auf die Rechnung des zweiten Menschen, dieses Herrn vom Himmel, setzt der Apostel Paulus den Gehorsam, Gnade, Gerechtigkeit, Leben, Rechtfertigung des Lebens, jedoch so, dass die Rechnung des letztern Menschen ein großes Übergewicht über die des erstern hat, wodurch gerecht wird aller Samen Jakobs, ja vollkommen, ja Geweihte Gottes werden in ihm, weshalb Paulus uns Vers 20 sagt: Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger.

An diesem gebenedeieten Haupte nun werden wir Glieder; freilich nicht durch die natürliche, sondern durch die geistliche, durch die Wiedergeburt, durch den heiligen Geist, vermittelt des Glaubens, der uns Christo einverleibt, dass wir eins werden mit ihm. Aus diesem Haupte fließt uns sodann alles zu, was in dem Haupte selbst ist, das sich in den beiden Wörtern: Gerechtigkeit und Leben, zusammenfassen lässt, oder wie Paulus sagt: eine Fülle der Gnade und Gabe zur Gerechtigkeit. An dies Haupt haben wir uns zu halten, und daran sollen wir wachsen hinan zur göttlichen Größe; indem zugleich alles, was in uns etwas ist, zunichte wird, auf dass Christus alles in uns sei. In diesem Haupte – wir sagen etwas Anbetungswürdiges – in diesem Haupte liegt, allen Gläubigen zu gut, die wesentliche Fülle der Gottheit selbst, und also ein unausforschlicher Reichtum. In diesem Immanuel hat uns also Gott eine Gabe gegeben, der wir uns in Ewigkeit werden zu erfreuen haben, so wir anders an seinen Namen glauben.

Sein armer Stand, sein Dürftigsein  
Bringt uns den größten Reichtum ein;  
In ihm sind wir geborgen.  
Hat Adam uns in Schuld gesetzt,  
All' uns're Hab' in Grund versetzt;  
Er wird uns wohl versorgen.

## 5. August

*An mir soll man deine Frucht finden.*

*Hosea 14,9*

**G**ibt es auch außer Christo Weisheit und Verstand, Rat und Stärke, Tugend und Heiligung, so ist dies alles schon darum verwerflich, von ihrer sonstigen Unechtheit und Falschheit abgesehen, weil es nicht aus dem einzigen Brunnen geschöpft ist, welcher allein lebendiges Wasser gibt. Dient dies den Reichen zum Verdross, weil sie sich dadurch herabgesetzt und ihre selbstgeprägte Münze verrufen sehen, der sie deshalb einen bedeutenden Wert beilegen, weil es ihr eigenes Gepräge ist: so dient dies jenen Armen zu einer bedeutenden Aufmunterung, welche sich so dürr und leer finden. Sei denn immerhin dürr, leer und kraftlos, o Seele! so ist's doch dein Herr Christus nicht. Was du nicht hast, hat Er; kannst du es nicht, so kann Er's doch, und überschwänglich, über dein Bitten und Verstehen; denn: wir haben einen Christum – heißt so viel als: wir haben alle Fülle. Mag uns alles genommen werden, so bleibt Er uns doch, und das ist genug.

Wenn ich nun mit meinem Freund alleine,  
Das ist, wie im Himmel, bin,  
Und ich mich mehr darauf, dass ich seine,  
Als auf sonst etwas besinn';  
So vergeht mir Furcht und Angst und Grämen,  
Muss ich mich gleich meiner selber schämen,  
Lindert er nur alles Weh  
Doch durch seine liebe Näh'.

## 6. August

*So finde ich in mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute tun, dass mir das Böse anhanget.*

*Römer 7,21*

**W**enn du das Gute willst tun, wirst du dermaßen finden, dass das Böse dir anhanget, wie Paulus sagt, dass du mit ihm wirst ausrufen müssen: Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? – Es wird dir in denjenigen keiner Werke, die du für deine vorzüglichsten achtetest, so viel Armseliges, Unlauteres, Selbstsüchtiges, Verkehrtes aufgedeckt werden, dass du sie kaum mit Augustinus wirst für verzeihliche Sünden achten, und lieber mit dem Apostel sagen: In mir wohnt nichts Gutes! Oder wenn dir auch die Vortrefflichkeit deiner Werke nicht bestritten würde, wird dir's doch begreiflich gemacht werden, dass es nicht aus den Werken sei, und Niemand durch dieselben vor Gott gerecht wird, indem du beflissen bist, die Türe deiner Sinne zu verriegeln, damit von Außen nichts Eitles und Verunreinigendes in dir eingehe, wirst du sehr wahrscheinlich oder vielmehr gewiss gewahr werden, dass es von innen ausgeht, und dass du keinen schlimmern Feind hast, als dein eigen Herz. Zwar möchte man sagen: Das widerfahre dir nur nicht! Dieser Prozess ist auch schmerzhaft genug; indessen muss es nach und nach dahin kommen, wohin es mit Paulo gekommen war, als er sagte: Ich achte alles für Schaden, auf dass ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde; dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,  
Als nur dich, mein höchstes Gut!  
Jesu, es muss mir gelingen  
Durch dein teu'r vergossnes Blut.  
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,  
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben;  
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,  
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

## 7. August

*Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.*

*2. Petrus 3,18*

**P**etrus sagt: Wachset in der Gnade u.s.w. Jedoch kann niemand seiner Länge eine Elle zusetzen, noch ein Haar schwarz oder weiß machen. Ohne Jesum können die Gläubigen nichts tun, nicht einmal etwas Gutes denken. Gott ist es, der in uns wirkt das Wollen und Vollbringen des Guten. Auch ist unserer Natur nie zu trauen, wenn sie sich noch so fromm stellt, ja dann am wenigsten; sie kann auch aus purer Eigenliebe und Selbstgefälligkeit nach Wachstum, nach etwas Vorzüglichem trachten, weswegen es auch heißt: Trachtet nicht nach hohen Dingen. Wir sollen nicht Gefallen haben an uns selbst. Unsere Eigenliebe ist verschmitzt genug, um gern mit Gaben, Gnade und hohen Ständen zu prangen, sie als einen Raub anzusehen, und sich von andern dafür ansehen zu lassen. Sie will gern mit Simon, dem Zauberer, für etwas Besonderes gelten. Diese Begierde, etwas zu werden, kann die Quelle vieler Bemühung, Anstrengung und Befleißigung in Dingen sein, die an sich heilig und gut sind, und es vergeht wirklich oft lange Zeit, ohne dass der Mensch es selbst merkt. Man kann in seinen eigenen und anderer Augen ein vorzüglicher Christ sein, oder zu werden suchen, und ist doch alles nichts; denn was groß ist bei den Menschen, ist vor Gott ein Gräuel. Gottes Gnadenweg ist aber immer der: zunichte zu machen, was etwas ist, damit er alles in allem sei.

Wer den Heiland im Herzen hat,  
Gibt keinem Hochherfliegen statt;  
Wie's vierzig Tage nach Ostern war,  
So wünschte man sich's immerdar.

## 8. August

*Und ihr seid vollkommen in ihm.*

*Kolosser 2,10*

**D**as Evangelium bietet die Vollkommenheit an, und zwar in Christo Jesu. Denn ihr seid vollkommen in ihm, also dass ihr keinen Mangel habt. Dieser Blick setzt die Seele, die ihn erlangt, in Erstaunen und Bestürzung, dass sie ausrufen muss: Solches ist nie in eines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Uns hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist und nicht allein in seinem Wort. Es ist nicht bloß Vergebung aller Sünden, sondern noch viel mehr. Es ist eine übermäßige Vollkommenheit, so dass Luther nicht mit Unrecht sagt: Ich weiß nicht, wo ich mit aller der Gerechtigkeit hin soll, die ich habe in Christo Jesu. Die Seele kann sich so in ihrer Vollkommenheit in Christo Jesu erblicken, dass sie nicht nur rühmen kann: Mir sind meine Sünden vergeben; sondern sagen kann: Was fehlet mir noch? ich habe nie irgend eine Sünde begangen, noch gehabt. Ich habe einen Gehorsam geleistet, wogegen die Unschuld Adams im Paradies nichts, und die Heiligkeit der Engel ein Schatten ist. Nichts habe ich mehr zu tun. Ich bin schon längst gestorben und wieder auferstanden, ja ich bin schon längst im Himmel, wenn gleich jetzt nur noch im Glauben auf Hoffnung, wo, wenn ich mich ansehe, nichts zu hoffen ist. Ich habe nichts mehr, weder zu streiten noch zu überwinden, sondern schon längst überwunden durch des Lammes Blut, obschon ich lieg' im Streit und widerstreb'; darum hilf, o Herr! dem Schwachen.

Kurz, mit einer Opfergabe  
Hat das Lamm so viel getan,  
Dass das Volk von seiner Habe  
Sich vollendet nennen kann.

## 9. August

*Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.*

*Lukas 1,46 – 48*

**S**ieht er das Elend seiner Magd, seines Knechts an, wie er bei Maria tat: so erhebet die Seele den Herrn auf eine wunderbare Weise. Der Weihrauch muss erst auf der Glut zerschmelzen, dann dampft er wohlriechend empor. Nie ist der Dank inniger, nie ehrfurchtsvoller, heiliger und seliger, als wenn er aus einem ganz zerknirschten und zerbrochenen Herzen, das nun von dem Herrn getröstet wird, hinaufwaltet. Das ist dann ein überflüssiger Lohn. Und endlich werden die, welche aus großen Trübsalen kommen, erfahren, dass ihre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

So seid denn geduldig, lieben Brüder, und weinet das euch bestimmte Maß voll. Wie finster sich auch alles gestaltet, so ist's doch gar nicht nötig, dass ihr euch dem Unglauben überlasst. Kämpft vielmehr dagegen aus aller Macht. Sagt mit Hiob: Wenn er mich töten wollte, sollte ich nicht auf ihn hoffen? Entschließt euch mit Asaph und sprecht: Dennoch bleibe ich stets an dir, – und glaubt mit Abraham auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist. Der Gott, der euch in's Finstere gelegt hat, wird zur rechten Zeit einen hellen Schein in eure Herzen geben, und über die, so im Dunkeln wohnen, wird es helle scheinen. Lass denn leuchten dein Angesicht, so genesen wir.

O in was für sanften Freuden  
Kann sich dann die Seele weiden,  
Wenn man sich dem Lamm geweiht!  
Da lebt's Herz in seinen Wunden,  
Da gibt's süße Gnadenstunden,  
Psalmen der Barmherzigkeit.

## 10. August

*Der Herr wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.*

*Psalm 84,12*

**D**ie wahren Christen besitzen alles, sie sind vollendet, sie sind gestorben, begraben, auferstanden und sogar in das himmlische Wesen versetzt; haben es aber doch noch nicht ergriffen, sondern jagen ihm nach, ob sie's ergreifen mögen, nachdem sie von Christo Jesu ergriffen sind. Ihr Besitztum ist gewiss. Es sind gewisse Gnaden Davids. Es ist ein Salzbund. Die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen. Alle Verheißungen sind in Christo Ja und sind Amen in Ihm. Es kommt alles und fehlt an keinem, weder Kleinem noch Großem. – Jedoch haben sie's zuweilen oder oft und fortwährend zum süßen Genuss. Der Geist gibt auf eine nachdrückliche Weise Zeugnis ihrem Geist, dass sie Gottes Kinder sind. Die Liebe Gottes wird durch den heiligen Geist ausgegossen in ihr Herz; sie sind überschwänglich in Freuden; sie sind sich ihres Gnadenstandes mit Zuversicht bewusst; es bestrahlet sie das helle Licht des Evangeliums, dass sie bekennen können: Wir sind vollkommen in Ihm. Sie feiern einen lustigen Sabbath, wo sie auf eine höchst erquickliche Weise ruhen von aller Arbeit, und sagen können: Dein Geist tut's, was ich tue – mein Beten ist Genießen. Mit einem Wort: es geht ihnen ungemein wohl. Der Herr tut, was sie begehren, ja antwortet, ehe sie rufen. Er geht mit ihnen nach Nazareth und ist ihnen untertan. Nichts wird ihnen schwer, sondern alles kommt wie von selbst.

Du Ursprung alles Lichts!  
Von dir muss deinen Frommen  
Ja alles Gute kommen;  
Wir selber haben nichts.

## 11. August

*Durch Demut achtet euch unter einander einer den andern höher denn sich.*

*Philipper 2,3*

**E**s gibt Kinder in Christo, welche Milch bedürfen, und starke Speisen von sich weisen, auch nicht vertragen können, so dass nicht alle Wahrheiten gerade auch für alle sind. Es gibt Jünglinge, die stark sind, und den Bösewicht überwunden haben, so wie Väter, die den kennen, der von Anfang ist. Dies muss uns bescheiden machen, nicht nur im Urteil über andere, so dass wir tragsam sind, sondern auch im Urteil über uns selbst; vornehmlich zwar, dass wir uns ja nicht zu hoch setzen, welches beweisen würde, dass wir gar schlecht ständen; denn wer da meint, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst; – sondern auch, dass wir der Vollkommenheit nachjagen, damit Christus recht Gestalt in uns gewinne. Aber die ängstlichen Seelen sollten doch auch nicht deshalb das Dasein der neuen Kreatur in ihrem Herzen bezweifeln, weil sie noch schwach ist, und zwischen der Vollkommenheit der Teile und des Maßes einen gehörigen Unterschied machen lernen, und bedenken, dass man Frucht bringe in Geduld.

Wer noch von eignen Höhen  
Bei sich was kriegt zu sehen,  
Denk' an den Weltversühner,  
Der ward für uns ein Diener.

O bleibt doch gern recht kleine,  
Er sei euch all's alleine;  
Denn das ist unsre Ruhe,  
Dass Jesus Alles tue.

## 12. August

*Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigst, so rufen sie ängstlich.*

*Jesaja 26,16*

**D**ie Leidenswege sind auch rechte Schulen und Übungen des Gebets. Es ist wahr, in den dunkeln Wegen scheint auch der Geist des Gebets von der armen Seele gewichen zu sein; aber es scheint nur so. Mag die gepresste Seele auch nur selten in einem ausführlichen Flehen Lust schöpfen, und ihr Anliegen vor Gott kund werden lassen können, so dass es ihr nach dem Ausdrucke Davids ist, wie ein Mord in den Beinen, so sind der unaussprechlichen Seufzer desto mehr. Obschon Moses am roten Meer kein Wort sprach, sagte doch der Herr zu ihm: Was schreiest du zu mir? Wie einem Mutterherzen jeder Blick, ja jeder schwere Atemzug ihres Kindes eine vernehmliche Rede ist, so dem, der sich auch über ein Mutterherz erhebt, jedes Stöhnen bedrängter Seelen. – Wie mitleidig werden auch diejenigen mit anderer Seelen Bedrängnissen, welche selbst in diesem Mörser zerstampft worden sind, ja wie unser Herr selbst eben durch seine Leiden zu einem mitleidigen Hohenpriester geworden ist, welcher Mitleiden haben kann mit unserer Schwachheit. Gesunde wissen nicht, wie Kranken, und wer nie gedarbt hat, wie armen Leuten zu Mute ist. Gott will aber, dass wir auch herzliches Erbarmen anziehen sollen, und lehrt es durch eigene Erfahrung.

Du, mein Vater, mein Erretter,  
Mein Nothelfer, mein Vertreter,  
Mein Erlöser und mein Mann,  
Der allein mir helfen kann:  
Komm zu Hilfe deinem Kinde;  
Keinen Rat und Trost ich finde;  
Setz' die Hilf' nicht weit hinaus,  
Komm, sonst ist es mit mir aus.

## 13. August

*Gedenke deinem Knecht an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen.*

*Psalm 119,49*

**D**ein Wort ist von weitem Umfang, sagt David, und es kommt vieles darauf an, ob wir es im höchsten oder geringen Sinne fassen. Glauben wir das Höchste und Beste, so geschieht uns, wie wir geglaubt haben; glauben wir das Geringere, er tut mehr, als wir zu bitten wagen und verstehen, weil er reich ist über alle, die ihn anrufen, und beschämt dadurch unsern schwachen Glauben; glauben wir das Eigentliche, es kommt. Christus sagt z. B., es falle kein Haar von unserm Haupte, ohne den Willen seines Vaters. Er will uns dadurch ermuntern, alle unsere Anliegen auf ihn zu werfen. Je eigentlicher wir das nun glauben, desto mehr werden wir die Fußtritte Gottes spüren. Oder es heißt: Wer will verdammen? Je völliger wir das annehmen, um desto mehr werden wir los von allem bösen Gewissen, voll Freimütigkeit zu Gott zu sein. Oder noch eins: je völliger wir das im Glauben annehmen, was Röm. 6 steht: Samt Christus ist unser alter Mensch gekreuzigt, damit der sündliche Leib aufhöre, – desto völliger werden wir es in der wirklichen Erfahrung also inne werden. O! wohl dem, der Salomons Herz hat, so weit als Sand am Meer, dessen Glaube so weit reicht, als die göttlichen Zusagen reichen; dem ist nichts unmöglich.

Wie wohl ist mir, wenn mich mein Hirte führet  
Zur guten Weid' auf seines Wortes Au'!  
Dies süße Wort, das mich so mächtig rühret,  
In welchem ich sein Herz voll Liebe schau',  
Hat täglich meinen Geist genährt,  
Und macht mich immer mehr zum Himmelreich gelehrt.

## 14. August

*Seid gewurzelt und erbauet in Christo, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselben reichlich dankbar.*

*Kolosser 2,7*

**C**hristus ist der Eckstein, ist das Fundament, worauf das ganze Gebäude unserer Seligkeit und Hoffnung ruhet. Auf ihn erbaut man sich, wenn man sich auf ihn als seinen Stab stützt, von ihm allein alles Gute erwartet. Und das ist die Festigkeit im Glauben. Fest im Glauben sollen wir festhalten an der evangelischen Wahrheit, im Gegensatze gegen alle menschlichen Einfälle, wenn sie auch noch so einen großen Schein haben; festhalten an der Gnade bei allen menschlichen Anfechtungen, Dunkelheiten und Versuchungen; festhalten an der Verheißung, auch wenn ihre Erfüllung nicht so bald erfolgt; festhalten an unserm guten Vorsatze, und kämpfen den Kampf, der uns verordnet ist, bis wir vom Glauben zum Schauen gelangen, und die Krone der Ehre bekommen. Ist man nun so in Christo gewurzelt und erbauet, ist man so fest im Glauben, so kann man in demselben auch reichlich dankbar sein. Das erleuchtete Auge Pauli erblickte in Christo Jesu eine ungemeine Fülle des Heils und der Gnaden; daher wollte er, dass man sich nicht sollte mit etwas Wenigem zufrieden geben, sondern darauf bedacht sein, von dieser Gnadenfülle recht viel zu bekommen. Ist nun der Glaube recht lebendig, so entsteht daraus auch eine fröhliche Dankbarkeit für die vielen und unschätzbaren Wohltaten, die man durch den Glauben empfängt. Man muss darum nicht verzagen, wenn man sich noch so weit zurücksieht, aber auch dabei nicht stille stehn, dass man einige Gnade empfangen hat. Doch ist das auch die Art der echten Gnade, dass sie gerne vorwärts will.

Bei diesem Grunde will ich bleiben,  
So lange mich die Erde trägt.  
Das will ich denken, tun und treiben,  
So lange sich ein Glied bewegt.  
So sing' ich ewig höchst erfreut:  
O Abgrund der Barmherzigkeit!

## 15. August

*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch.*

*Philipper 4,4*

**I**n der Tat eine sehr angenehme Pflicht, zu deren wirklicher Ausübung gar mancherlei erfordert wird, die von den Gläubigen in sehr unterschiedlichem Maße geübt wird. Es gibt allerdings unter ihnen solche, welche als auf ebener Bahn geführt werden, deren äußere und innere Stellung, deren Temperament und körperliche Konstitution, so wie die Gnade, die in ihnen lebt, samt ihren Verhältnissen, zusammen wirken, um sie in einer gleichförmigen Heiterkeit fortwandern zu lassen. Sie sind eben so entfernt von besondern Leiden, als auch von ausgezeichneten Freudenbewegungen, und halten sich auf einer gewünschten Mittelstraße. Wie selten aber sind solche Seelen, welche, wie Jakobus sagt, also in das Gesetz der Freiheit durchschauen, dass sie in demselben beharren – bei denen ein festes und einträchtiges Wesen begründet ist. Da ist's freilich nur Gott, der uns im Christentum befestigt. Es ist aber doch nichts Unmögliches, sondern kann wohl von der Gnade verliehen werden, dass sie wirklich Paulo auf eine bleibende Weise nachsagen können: Ich bin gutes Mutes in Schwachheit, in Schmach, Nöten, Ängsten und Verfolgungen, denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Es bedarf nur des Gebets: Schöpfet nun, so wird Jes. 12 erfüllt: jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Herr ist groß bei dir.

Weicht, ihr Trauergeister.  
Denn mein Freudenmeister  
Jesus tritt herein.  
Duld' ich hier schon Spott und Hohn,  
Dennoch bleibst du auch im Leide,  
Jesu, meine Freude.

## 16. August

*Was Gott verheißt, das kann er auch tun.*

*Römer 4,21*

**G**ewöhnlicherweise unterstützt der Herr den Glauben durch das Licht seines Worts der Verheißung. Genießt der Gläubige auch gerade nichts besonders Tröstliches und Erquickendes, so kann er dagegen eine solche Zuversicht erzeugende Einsicht in die göttlichen Verheißungen haben, die in Christo Jesu Ja und Amen sind, dass er jene Empfindungen gegen diese gutwillig entbehrt, da dies weit dauerhafter ist. Dies Licht kann ihm so nahe liegen, dass er auch andern rät, es so zu machen, wie er, und auf das bloße Wort zu trauen. Der Weg ist ganz richtig. Was der Herr zusagt, hält er gewiss. Man kann sich festiglich darauf verlassen, mag sich auch ereignen, was da will. Haben wir ein Wort Gottes für uns, so gehe es, wie es will. Was er verheißt hat, das kann, das wird, das will, das muss er halten. Aber was fängt man mit den Verheißungen an, wenn man im Dunkeln wandelt, und es einem nicht scheint? In der Nacht sieht man wohl die höchsten Bäume und Türme nicht. Wenn Abraham nach empfangener Verheißung doch vor der Geburt eines Sohnes besorgt, um's Leben gebrachten werden, so leuchtete ihm die Verheißung nicht so ein, dass er gehörig damit wirksam sein konnte. Können sie nicht auch einen gesetzlichen Charakter annehmen, und sich auf solche Bedingungen stützen, die allen Trost rauben, der sonst drin liegt? Überhaupt muss man den Geist aus Gott empfangen, um wissen zu können, was uns von ihm gegeben ist.

Sein Geist spricht meinem Geiste  
Manch süßes Trostwort zu,  
Wie Gott dem Hilfe leiste,  
Der bei ihm suchet Ruh'.

## 17. August

*Und (die Sünderin) trat hinten zu seinen Füßen und weinete, und fing an seine Füße zu netzen mit Tränen.*

*Lukas 7,38*

**S**olchen Tränen kann der barmherzige Herr nicht widerstehen. Der Erzvater Jakob bekämpfte und besiegte ihn mit diesen Waffen. – Hiskia weinte sehr, und so kam das Wort des Herrn zu Jesaja, der noch nicht halb aus der Stadt war, und musste ihm sagen: Der Herr hat deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen, erretten und beschirmen. – Nichts Schöneres als ein weinender Sünder. Solchen Anblicks freuen sich selbst die Engel. Wie süß ist es auch, sich an den Füßen des Heilandes auszuweinen, süßer oft, als ein eigentlicher Trost. Die Beugung, die Zerknirschung, die Wehmut, deren Frucht diese Tränen, sind was gar Liebliches. Und wie gern weinte sie manche Seele, deren geängsteter Geist keine Luft schöpfen, keinen Atem holen kann, die sich hart, dürr und verstockt fühlt, und aus deren Brust sich nur beklemmte Seufzer loswinden. Aber auch diese Seufzer sind dem Herrn eine liebliche Musik. Er hört das Seufzen des Elenden, und schauet das Elend und den Jammer. Ps. 10. Das geängstete und zerschlagene Herz will Er nicht verachten, vielmehr ist's ein Opfer, das ihm gefällt.

Sieh', hier bin ich, Ehrenkönig!  
Lege mich vor deinen Thron;  
Schwache Tränen, kindlich Sehnen  
Bring' ich dir, du Menschensohn.  
Lass dich finden, lass dich finden  
Von mir, der ich Asch' und Ton.

## 18. August

*Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre.*

*2. Petrus 3,9*

**D**ie Jünger fragten kurz vor der Himmelfahrt, ob jetzt die Zeit da sei, wo Christus das Reich Israel wieder aufrichten wolle, welches sie zugleich sehr wünschten. Sie bekamen aber die bekannte Antwort: Euch gebühret nicht zu wissen Zeit und Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Damit sollte man sich stets begnügt, und sich, statt aller Berechnungen, haben angelegen sein lassen, zu jeder Zeit wachend und mit brennenden Lampen, oder wenigstens genügsamen Öl in den Gefäßen, erfunden zu werden. Um gegründete Rechnungen anzustellen, ist nach der ausdrücklichen Versicherung des göttlichen Worts, Weisheit erforderlich, und die ist sicherlich bei denen nicht anzutreffen, die sie zu besitzen meinen, wie das nämliche Wort ebenfalls versichert. Habakuk sagt: Ich stehe auf meiner Hut und trete auf meine Feste, und schaue und sehe zu. Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit, und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht außen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, denn sie wird gewisslich kommen und nicht verziehen. Kap. 2,3. – Nicht nur Glaube, sondern auch Geduld, wird für notwendig erklärt, die Verheißung zu empfangen, und Petrus verbindet das Warten mit dem Eilen.

Mich verlangt, dich mit der Schar,  
Die dich lobet, anzuschauen;  
Die da weidet ohn' Gefahr  
Auf den schönen Himmelsauen,  
Die nicht mehr in Furcht darf stehn,  
Und nie mehr kann irre gehn.

## 19. August

*Wie waret ihr dazumal so selig.*

*Galater 4,15*

**P**aulus erinnert die Galater an die Vorzeit, an den damals genossenen Frieden und empfundene Liebe. Die meisten Gläubigen haben dergleichen merkwürdige Punkte in ihrer Lebensbahn, deren Andenken ihnen Freude machen kann. Dies ist sowohl ihr Zug zu dem Herrn überhaupt, als auch einzelne Rettungen und Tröstungen insbesondere. Wie Hiskia sich vor der erfahrenen Betrübniß seiner Seele selbst scheuen wollte sein Leben lang: so blieb es ihm auch unvergesslich, wie herzlich der Herr sich seiner Seele angenommen, und alle seine Sünden hinter sein Angesicht zurückgeworfen hatte. Wenn David sagt: Da vergabst du mir die Schuld meiner Übertretung, – so blieb ihm dies lebenslänglich ein merkwürdiges und seiner Rückerinnerung süßes Da, welches Ort und Zeit bezeichnet. Unvergesslich und auf eine angenehme Weise unvergesslich bleibt ihnen jene Schriftstelle, welche ihnen mit besonderer Kraft in's Gemüt geprägt wurde, sei es der Spruch: Es ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Jesus Christus gekommen ist, Sünder selig zu machen; oder die Stelle: Die Sünde wird nicht über euch herrschen können, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade; oder eine andere. Auf eine süße Weise unvergesslich bleibt es ihnen, wie es ihnen zum ersten und andern Male verliehen wurde, Christum mit voller Zuversicht des Glaubens anzunehmen und sich zuzueignen, und Paulo durch den heiligen Geist das große Wort nachzusagen: Ich bin gewiss. Darum sagt auch David: Vergiss nicht, o meine Seele! was der Herr dir Gutes getan hat; und Gott selbst versichert: Ich denke daran, was ich ihm geredet habe, darum bricht mir mein Herz gegen ihn, dass ich mich seiner erbarmen muss. Jer. 31,20.

Das ist mir sonnenklar,  
Dass ich des Heilands war  
Von meiner ersten Wiegen;  
Ich weiß es an den Zügen  
Die sich seit so viel Jahren  
An mir veroffenbaren.

## 20. Juli

*Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet.*

*2. Korinther 1,5*

**E**in Christ hat so wenig Ursache zu glauben, er werde vor Leiden gesichert sein, dass er sich vielmehr auf neue und ungewohnte gefasst halten mag, und muss eher auf Zu- als Abnehmen derselben denken. Wie sollte er auch nur begehren, der Leiden in der Gemeinschaft Christi überhoben zu bleiben? Dann müsste er ja Verzicht tun auf eins der deutlichsten Zeichen der göttlichen Liebe und Kindschaft, Verzicht tun auf eine Hauptähnlichkeit mit Christo, und auf eine ewige über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, welche die Trübsal wirkt. Die Kirche rühmt sich auch der Trübsale; Röm. 5,3. Versuchungen sind eine sehr schmerzhaftige Art von Leiden, mag gleich Gott kein Versucher zum Bösen sein, sondern ein jeglicher von seiner eigenen Lust versucht werden. Sie bestehen in Reizungen zum Bösen, welche einem wahren Christen ein um so empfindlicheres Leiden sind, je mehr er in der Heiligung gefördert wird. Davon befreit zu sein, würde ihm der Himmel auf Erden sein, wie ihnen der Himmel eben mit aus dieser Ursache so köstlich ist. Es gibt mancherlei Versuchungen, und unter diesen manche erschreckliche. Doch ist nicht nötig, sie näher zu bezeichnen. Genug, es gibt keine Lehre der Verheißung, oder der Christ kann zum Bezweifeln, kein Gebot, oder er kann zu dessen Übertretung, nichts Verbotenes, oder er kann zu dessen Begehrung gereizt, heftig versucht werden. Davon wäre nun ein jeder Christ ungemein gern frei. Aber diese gänzliche Befreiung ist für diese Welt nicht zugesagt. In welche Versuchung kam Abraham, Jakob, Joseph, Hiob, ja unser Herr selbst! Aber der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2. Petri 2,8.

Darum trage deine Ketten  
Meine Seel', und dulde dich,  
Gott wird dich gewiss erretten,  
Das Gewitter leget sich.

## 21. August

*Darum meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.*

*1. Korinther 15,58*

**W**ir sollen uns eifrig angelegen sein lassen, immerdar zuzunehmen in dem Werke des Herrn, immer mehr und völliger abzulegen die Sünde, die uns immerdar anklebt und träge macht, auszuziehen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet, und uns erneuern in dem Geist, und anzieh'n den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nicht zufrieden, nur einen Anfang im Guten gemacht zu haben, oder gar dafür zu halten, als seien wir schon vollkommen, und hätten es schon ergriffen, sollen wir ihm unausgesetzt nachjagen, ob wir's ergreifen mögen, nachdem wir von Jesu Christo ergriffen sind. Wer aber Sünde tut, ist vom Teufel. Wer Jesum nicht eben so begierig zur Weisheit und Heiligung als zur Gerechtigkeit und Erlösung annimmt, ist darauf aus, den Unteilbaren zu teilen, und bekommt ihn gar nicht. Wo Christi Blut wirklich hinkommt, da reinigt's, und wo es diese Wirkung nicht hat, da ist es auch nicht. Jaget derhalben nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen; ja lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes, und uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und Geistes.

Sollen und nicht wollen, das ist eine Schande  
In dem ew'gen Vaterlande.  
Will man ehrlich bleiben, und vor Gottes Herden  
Nicht ein böser Bube werden,  
Muss man sich  
Lediglich  
Dem zum Knecht ergeben,  
Dem wir alle leben.

## 22. August

*Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du gestraft wirst.*

*Hebräer 12,5*

**D**ie Züchtigung entspringt aus der Liebe und Sorge für das Kind, und je inniger und verständiger sie ist, und je wichtiger die Bestimmung des Kindes, desto genauere Zucht. Soll jemand etwas gründlich erlernen, so wird man ihm auch den geringsten Fehler nicht übersehen, und das liebste Kind die genaueste Aufsicht erfahren. Züchtigungen haben allerdings etwas Schmerzhaftes, mehr oder weniger. Bald treffen sie äußere Verhältnisse, bald sind's innere Leiden, Verbergung des göttlichen Gnadenantlitzes, Mangel an Freudigkeit und Trost, Zurückziehung der Gabe des heiligen Geistes, ja Empfindung des göttlichen Missfallens. Er macht die Seinen auserwählt in einem Ofen des Elends. Die Züchtigung setzt Unarten voraus. Und die haben auch Kinder Gottes noch an sich, und es mit einem Vater zu tun, dem es genau hält. Dulden wir den Staub auf unserm kostbarsten Haushalt am wenigsten, viel weniger Gott an den Seinen. Es handelt sich hier aber nicht bloß um Handlungen und Worte, sondern um Gedanken, Gesinnungen, Beweggründe und Absichten. Nichts Unlauteres geht hier auf die Dauer durch, und der Apostel setzt es 1. Kor. 3,13 als eine allgemeine Regel fest: ein jegliches Werk, welcherlei es sei, werde durch's Feuer bewährt. Ihre Absicht und Wirkung ist die Ausmerzung dieser anklebenden Unarten. Sie demütigen, sie läutern, sie witzigen, sie bewahren. Mit einem Wort – sie sind neben dem Wort das Mittel, dass wir seine Heiligung erlangen. Und sie ist das Höchste, was wir erlangen mögen.

Sauer ansehen, schelten und schmähen  
Pfleget nur die Spreu von dem Weizen zu wehen,  
Treibet zu Jesu und mehret den Mut;  
Unserm Inwendigen ist es sehr gut.

## 23. August

*Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

*2. Korinther 12,9a*

**Ü**berhaupt kann das Christen – Leben schon wegen der beständigen und immer zunehmenden Abhänglichkeit von dem Herrn und seiner Gnade, der Natur nicht anstehen. Verbot Christus nicht aus dem nämlichen Grunde seinen Jüngern, weder vorräufiges Geld noch sonst was mit auf die apostolische Missionsreise zu nehmen, noch auch sich auf das, was sie reden sollten, vorzubereiten; es soll euch zur Stunde gegeben werden. Wer dies für eine leicht zu befolgende Verhaltensregel hält, der muss sich selbst noch wenig kennen. Nicht bloß zur Stunde, wo man es bedarf, sondern im Voraus hätte man es gern, und zwar nicht im Glauben, sondern in eigentümlichem Besitz. Es wäre in der Tat der Natur etwas sehr Angenehmes, so viel Vortrefflichkeit in sich selbst zu haben, dass man davon besten und damit ausreichen könnte. Aßen unsere Eltern nicht eben deshalb von dem Baume? Es ist uns nicht anständig in Christo; lieber wollten wir in uns selbst vollkommen sein. Aber das gibt nicht. Willst du ein Jünger Jesu sein, so Sorge nur für ein leeres Gefäß, und bequeme dich zur geistlichen Armut. Erhebe dich zu einem mächtigen Vertrauen, dass eher junge starke Löwen werden Hunger leiden, als dass die, so den Herrn fürchten, nicht sollten genug haben. Lerne die großen evangelischen Worte verstehen, wo es heißt: Als die Armen, die doch viele reich machen, als die nichts haben, und doch alles haben. Bist und bleibst du denn auch stets in einer Armut, weißt du dies Mal so wenig durchzukommen, wie das andere Mal, so sei seine Gnade dir genug, denn seine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

Gott, der uns ihm hat auserwählt,  
Der weiß am besten, was uns fehlt.

## 24. August

*Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.*

*Psalm 121,8*

**D**er Zweck des Behütens ist die Fortsetzung des Segens, vom kleinen Beginnen bis zur Vollendung aller seiner Staffeln und Teile nach Leib und Seele. Was kann herrlicher, erwünschter sein! Gleich beim ersten Tritt auf dem Wege schon so gut wie ganz gewiss am Ziele zu sein, und an welchem! Wo findet sich das außer dem Reiche Gottes? Der Zweck der Behütung ist ja, wie gesagt, die glückliche Beseitigung aller Gefahren selbst, oder Erhaltung in denselben und wäre es ein feuriger Ofen, oder eine Löwengrube, oder der Palast eines Potiphars oder Kaiphas, ist die Beschaffung alles Nützlichen und Heilsamen. Wie man die Vorsehung eine fortgesetzte Schöpfung, so mag man das Behüten ein fortgesetztes Segnen nennen. Liegt der Grund, warum der Segen sich zu uns wendet, nicht in uns, sondern außer uns, in der Gnade, so liegt auch keiner in uns, die wir nichts als Sünder und von Natur geneigt sind, Gott und unsern Nächsten zu hassen, warum er nach Gottes Vorsatz und Gnade aufhören sollte. Das ist der Zweck, dass Christus nichts verliere von dem, was ihm sein Vater gegeben hat, sondern dass er es auferwecke im jüngsten Tage.

Breit' aus die Flügel beide,  
O Jesu, meine Freude,  
Und nimm dein Küchlein ein!  
Will Satan mich verschlingen,  
So lass die Engel singen:  
Dies Kind soll wohl bewahret sein.

## 25. August

*Gott hat mein Herz blöde gemacht, und der Allmächtige hat mich erschreckt.*

*Hiob 23,16*

**E**s ist gar keine ungewöhnliche und seltene Erscheinung, dass auch solche Personen, welche die kräftigsten und durchdringendsten Versicherungen von ihrer, bei dem Herrn erlangten Gnade, empfangen haben, doch hernach von heftigen Zweifeln angefochten werden, welche jedoch nichts gegen die Richtigkeit ihrer Begnadigung beweisen. Denn Zweifel sind keine Beweise. Gnade haben und wissen, dass man Gnade hat, ist zweierlei, und Ersteres kann gar wohl ohne Letzteres sein, und ist es nicht selten. Zwar sollte man es kaum für möglich halten, dass jemand, der ein- oder gar mehrmals von der erlangten Gnade Versicherung empfing, die jeden Zweifel daran, so zu reden, unmöglich machte, doch wieder tüchtig daran zweifeln könne. Es geschieht aber doch wohl, bald wegen eines begangenen Fehlers, bald auch ohne dies. Und das ist auch heilsam aus vielen Ursachen. Der Christ soll nicht auf seine erlangte Versicherung, sondern auf Christum sein Vertrauen allein setzen, und sobald jene daran hindert, ist es nützlich und nötig, dass sie angefochten wird. Es dient auch zu seiner Demütigung. Er lernt seine Schwachheit kennen, um auch das nur fest zu halten, was er doch so fest zu haben meinte: seine Abhängigkeit von dem Herrn, da er nichts nehmen kann, was ihm nicht von oben herab gegeben wird u. a. m. Es ist aber etwas ungemein Köstliches und Nötiges, mit David sagen zu können: Da, zu der Stunde, unter den Umständen, nachdem das und das vorgegangen war, da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde, und das hatte bei mir die und die fröhlich-, heilig- und seligmachende Wirkung, und brachte eine ganze Umänderung bei mir zuwege. Mag das denn auch nachher bestritten werden, so bleibt es doch fest, sollte die Seele sich auch gerade nicht daran halten können.

Ich lag in Not, er kam mit Hilf' hernieder;  
Drum, Seele, kehr' zu deiner Ruhe wieder,  
Gott tut dir wohl, er ist dein höchstes Gut.

## 26. August

*Der Wandel sei ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, was da ist, denn Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.*

*Hebräer 13,5*

**L**asset euch begnügen an dem, was da ist, heißt es, Und Paulus sagt: Ich habe gelernt, bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen. Man lerne die große Kunst, zufrieden zu sein. Sie hängt gar nicht von äußeren – ich weiß nicht, ob ich hinzu setzen darf: und von inneren – Umständen ab. Sie ist ein Gut für sich. Wer's hat, der hat's; wer's nicht hat, wie wird er daran kommen? Denkt jemand, wenn dies anders wäre, so würde ich zufrieden sein, der verrechnet sich; denn die Zufriedenheit musst du in dir selbst finden, oder du findest sie gar nicht. Lies in dieser Beziehung das merkwürdige Predigtbuch, worin du auch unter andern finden wirst, dass ein fröhlicher und guter Mut eine Gabe Gottes sei. Kap. 2,24. So ist es. Das Entbehren der Kreatur kann uns Gott ersetzen, aber das Entbehren Gottes ersetzt alle Kreatur nicht. Durstet deshalb nach Gott! Das Manna des Evangeliums ist vielen auch eben so sehr zum Ekel geworden, als den Juden ihr Manna. Wenn euch die Barmherzigkeit widerführe, dass euch euer Sündenelend drückte, o! wie geflissentlich würdet ihr euch – seid ihr, wer ihr wollt – nach dem verachteten Evangelium umsehen, und wie ein Bienlein aus dieser Blume etwas Honig zu saugen suchen.

Gib, dass Ägyptens Fleischtopf nie  
Von dir, o Himmelsbrot, mich zieh  
Zum Lockaas böser Lüste.

## 27. August

*Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die freie, die ist unser aller Mutter.*

*Galater 4,26*

**D**ies ist das neue Jerusalem, welches Johannes sah von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne, und hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Er selbst Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihrem Angesichte, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein. Offb. 21. Dies ist ein Bild der Gemeinde Jesu Christi, nach demjenigen betrachtet, was sie schon hienieden in Ihm ist, welches sich in künftiger Zeit noch näher erweisen wird, da es bis jetzt nur noch im Glauben wahrgenommen wird. Es ist himmlisch, denn ein nicht geringer, wo nicht gar der größte Teil, ist schon im Himmel, wiewohl noch eine Zahl hinzugetan werden, die niemand zählen kann, aus allen Völkern, wenn ihm Kinder geboren werden wie der Tau aus der Morgenröte. Obschon hier auf Erden, hat sie doch ihren Ursprung und Wurzel, ihr Bürgerrecht, Heimat und Schatz im Himmel, wohin auch ihr Sehnen gerichtet ist, und von dannen sie wartet auf ihres Leibes Erlösung. Ja, in Christo Jesu ist sie schon in's himmlische Wesen versetzt, wiewohl sie noch hienieden waltet, und traurig ist in mancherlei Anfechtung, doch so, dass der Gott aller Gnade sie wird vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Ich reise nach dem Vaterland,  
Nach dem Jerusalem, das droben  
Gott selbst als eine feste Stadt  
Auf Bundesblut gegründet hat,  
Da werd' ich meinen Gott stets loben.

## 28. August

*Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.*

*Römer 7,22*

**D**as Herz des Gläubigen ist eben so beschaffen, wie das Herz anderer Menschen, nur mit dem wichtigen Unterschiede, dass bei jenen ein göttlicher Same ist, der sich allem Sündlichen kräftig und nachdrücklich widersetzt, es mehr und mehr, und zuletzt ganz vollkommen verdrängt und überwindet. Dazu sind sie berufen. Ihr tägliches Geschäft ist es, nicht dem alten Menschen seinen Willen zu lassen, sondern ihn aus- und den neuen Menschen anzuziehen, und sich stets zu erneuern in dem Geist ihres Gemüts. Nicht sollen sie, mit sich selbst vergnügt, untätig und unwirksam sein, und sich einbilden, als wären sie schon am Ziele; sondern weil sie so teure Verheißungen haben, sollen sie fortfahren mit der Heiligung; nicht meinen, sie hätten's schon ergriffen und seien vollkommen, sondern ihm nachjagen, ob sie's ergreifen möchten, nachdem sie von Christo Jesu ergriffen worden sind. – Auf diesem Wege wird ihnen erst recht kund werden das tiefe Verderbnis ihres Herzens, die schreckliche Ohnmacht ihres Fleisches, die gräuliche Kraft der Sünde, die Unzulänglichkeit des Gesetzes und aller eigenen Bemühungen, die List des Teufels und die unaussprechliche Notwendigkeit der Gnade unseres Herrn Jesu Christi, so wie namentlich seiner Bürggerechtigkeit und seines Geistes, und die siegende Macht seines Geistes.

Das ist mein Schmerz, das kränket mich,  
Lass ich nicht g'nug kann lieben dich,  
Wie ich dich lieben wollte.

## 29. August

*Er heißt Herr, und freuet euch vor ihm.*

*Psalm 68,5*

**G**ewiss hat das wahre Christentum die erhabensten Freuden, aber sie sind nur dem bekannt, der es besitzt; nur der kann ausrufen: Herr, du hast Worte des ewigen Lebens! Selig sind also die Leute und Knechte dieses Herrn. Ist er doch der Herr über Alles, und Alles, was Er hat, haben auch sie. Er ist ihr Herr nicht nur, sondern auch ihr erhabener Bruder, und schämt sich nicht, uns seine Brüder, seine Söhne und Töchter zu nennen, Er, vor dem die höchsten Herren der Welt nur Knechte sind. Vor ihm brauchen sie deshalb nicht zu kriechen, sondern finden seinen Gnadenzepter immer huldvoll ihnen zugeneiget, so dass er mit Schalle über ihnen fröhlich ist. Geschieht es auch, dass sie bisweilen etwas versehen, und den Richter fürchten, so leihet er ihnen Fürwort, gegen welches auch die größten Beschuldigungen, die boshaftesten Ränke ihrer Feinde nichts vermögen, wobei es zu ihnen heißt: Allem Zeug, der wider dich zubereitet wird, soll es nicht gelingen, und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen.

Groß sind demnach die Vorzüge der Knechte dieser Herrn, sowohl in diesem als in jenem Leben. Denn was haben auch die begünstigten Knechte der reichen Herren dieser Welt am Ende von der Gunst ihrer Herren? Entweder dauert sie nicht bis an ihr Ende, oder sie sterben vor ihnen weg, so wie die Knechte das auch von ihren Herren tun, und was kann die Gunst und Gnade solcher Herren ihren Knechten helfen? – Dann sind Herren und Knechte alle gleich. Aber Knechte des Herrn Jesu können rühmen: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Freue dich, kleine Herd!  
Denn dein Herr, lobenswert,  
Weiß dich wohl zu bewahren;  
Nur halt' fest und lass  
Seinen Bund nicht fahren.

## 30. August

*Er hat viele Kinder zur Herrlichkeit geführt.*

*Hebräer 2,10*

**H**m seinen Erlösten zum Besitz und Genuss seiner unaussprechlichen Herrlichkeit, als seinen Miterben zu verhelfen, hat Jesus von seiner allerhöchsten Höhe bis in die tiefste Tiefe sich erniedrigt, sogar in die Beängstigungen des Fürsten der Finsternis; aber nachdem er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht hat, hat er sich auch wieder empor geschwungen zur Rechten der Majestät in den Himmel; hat einen Namen empfangen, der über alle Namen ist, in welchem sich beugen sollen alle Knie, und bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Schon im Stunde seiner Erniedrigung strahlte zuweilen seine Herrlichkeit durch die schwarzen Wolken derselben, da ihm jede Krankheit auf sein bloßes Machtwort weichen, sogar Sturmwind und des Meeres Wellen samt Legionen Teufeln gehorchen mussten. Was muss seine Herrschaft denn nun erst groß sein, da ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist gegeben worden. Johannes hörte seine Gewalt, seine Macht und Herrlichkeit besingen. Mit großen Stimmen sprachen die Himmelsbewohner: Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Christus worden! – Und er regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Als Herr der Herrlichkeit hat sich Christus besonders gezeigt in dem Werk seiner Erlösung. Dafür lobt ihn die unzählige Schar seiner Erlösten, und ruft ihm zu: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzutun seine Siegel; denn du hast uns Gott erkauf mit deinem Blute, aus allerlei Geschlecht, Zungen, Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht.

O, es freu' sich jegliches  
Seines Volks, und tröst' sich des,  
Dass wir in der Ewigkeit  
Soll'n beim Herrn sein allezeit.

## 31. August

*Ja, ihr Menschen, sollt die Herde meiner Weide sein, und Ich will euer Gott sein, spricht der Herr Herr.*

*Hesekiel 34,31*

**D**er Herr ist als Hirte verbunden – jedoch nur aus Glauben – eine beständige genaue Aufsicht über seine Schafe und Alles, was ihnen nützlich oder schädlich werden kann, zu führen, sie zu schützen, für sie zu sorgen, ihrer zu pflegen, und wenn sie krank sind, zu heilen, wenn sie unartig sind, zu züchtigen, die Ratlosen zu beraten, die Schwachen zu stärken, denen, die sich in Gefahr befinden, dazustehen, und er ist treu, er wird es auch tun, sie mögen sich dieses alles gänzlich zu ihm versehen, all ihr Anliegen auf ihn werfen, und selbst nichts sorgen, weil er für sie sorget, Seine Weide ist teils eine Weide der Gnade in dieser Welt, da sind's vornehmlich seine Verheißungen, oder vielmehr, er ist selbst sowohl die Weide als der Hirte, denn alle Verheißungen sind in ihm Ja und Amen, und sie wandeln im Glauben. Deswegen heißt es auch gleich vor unserm Text: Ich will ihnen eine berühmte Pflanze erwecken, und sie sollen nicht mehr Hunger leiden. Diese Weide trägt bald bittere Kräuter, die den Seinen bitter, aber der Gesundheit zuträglich sind; es gibt mitunter Tränen, Brot und Wasser der Trübsal; es gibt auch Öfen des Elendes, worin das Gold auf's lauterste gefegt, und sein Zinn weggetan wird; es gibt Ruten, womit die Kinder auch ebenfalls mit unbarmherziger Strenge gezüchtigt werden; und das tut sehr Not, damit sie sich nicht erheben, wozu sie so geneigt sind, und damit sie fein, klein, demütig und biegsam bleiben, und nicht in stoßende Böcke ausarten. Es geschieht ihnen selbst zu Nutz, damit sie seine Heiligung erlangen.

Weil ich Jesu Schäflein bin,  
Freu' ich mich nur immerhin  
Über meinen guten Hirten,  
Der mich schön weiß zu bewirten,  
Der mich liebet, der mich kennt,  
Und bei meinem Namen nennt.

## 1. September

*Selig sind, die da Leide tragen; denn sie sollen getröstet werden.*

*Matthäus 5,4*

**W**elch ein seliger Wechsel, wenn ein Mensch, der in der Buße nichts anders vernahm, als die strenge und genaue Forderung des Gesetzes, begleitet von den schrecklichsten Drohungen, so dass er mit David bekennen musste: Ich fürchte mich vor dir, dass mir die Haut schaudert, und entsetze mich vor deinen Rechten! – ohne durch diesen tötenden Buchstaben einige Kraft zu bekommen, die Liebe in sich hervor zu bringen, die des Gesetzes Erfüllung ist, was diesen Gott, für den es Liebe fordert, zugleich mit einer solchen furchtbaren Majestät und Heiligkeit umgibt, dass die Sünder, und wenn sie so heilig wie Moses wären, Schrecken und Zittern ankommen muss – wenn dieser Sünder die durchbohrten Hände dessen im Lichte des heiligen Geistes erblickt, der um unserer Sünden willen dahin gegeben ist; und auferweckt um unserer Gerechtigkeit willen. Welch ein Wechsel, wenn er, geängstet in sich, zerschlagenen Herzens, voll Unruhe und Not, und nahe bei der Hölle, zwar zu Christo flieht, aber von einem ihm unbegreiflichen Unglauben wie gebunden, ein Heil nicht ergreifen kann, das ihm dargeboten wird, wie gern er's wollte, und Jesus nun auch zu ihm sagt: Sei nicht ungläubig, sondern gläubig! und er nun mit jenem geheilten Blinden anbetend ausrufen kann: Ich glaube, Herr! Wurden jene gebissenen Israeliten heil, wenn sie die erhöhte Schlange, dies Vorbild Christi, anschaueten: gewiss wird der heil, der, nach Pauli Anweisung, aufsieht auf Jesum, heil von dem quälenden Angstgewissen, heil von Gesetz, Sünde und Tod.

O Gnade, sei mir täglich neu,  
Die ich durch meines Jesu Treu'  
Zum Trost erfahren habe!  
Er sprach zu mir, da ich drum bat:  
All deine Schuld und Missetat  
Hab' ich verscharrt im Grabe.  
Was ich  
Für dich  
Hab' erlitten  
Und erstritten,  
Bringt dir Leben;  
Deine Sünd' ist dir vergeben.

## 2. September

*Und Jakob hieß die Stätte Pniel, denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.*

*1. Mose 32,30*

**A**uch der Christen Weg ist manchmal wie an Kanaans Grenzen. Sie genießen unaussprechliche Mitteilungen und Einflüsse des heiligen Geistes. Es strahlet ihnen ein Licht, dass sie mit Jakob sagen können: Ich habe den Herrn von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Es durchwehet sie ein Friede Gottes, der wirklich höher ist, als alle Vernunft, und ihr Herz und Sinne bewahret in Christo Jesu. Sie spüren ein solches Einverständnis, eine solche Übereinstimmung mit Gott, dass ihre ganze Seele zu allem Ja sagt, und wie ein unmündiges Kind in seinen Armen, ja, ihm in der Mutter liegt, und sich von ihm heben und tragen lässt. Alle Schatten des Zweifels verkriechen sich vor diesem Licht. Die Liebe durchgeht wie ein sänftiges Öl das ganze Gemüt, und übet ihre sanfte und mächtige Kraft in Abstoßung aller Herbigkeit. Sie verzeiht, sie duldet alles. Ist er im Leiden, das Herz schmiegt sich unter alles mit freundlicher Gelassenheit. Das ganze Joch Jesu wird sanft, seine ganze Last leicht. In seinem ganzen Dienste ist nichts Schweres noch Beschwerliches, und so schwört das ganze Herz mit Freuden, dass es die Rechte seiner Gerechtigkeit halten will, und hält sie auch wirklich. Die Welt mit allein, was darinnen ist, wird ganz unbedeutend, groß aber die Sehnsucht, um vollends bei dem Herrn daheim zu sein.

Ach, wem er seinen Kuss gegeben.  
Und Frieden Gottes in sein Herz,  
Der kann nicht ohne ihn mehr leben,  
Man sucht und find't ihn allerwärts;  
Man hat und fühlt den Menschenfreund,  
Wo man's bedarf, und um ihn weint.

### 3. September

*Ihr liefert fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit zu gehorchen?*

*Galater 5,7*

**D**en Galatern sind viele unter den Begnadigten sehr ähnlich. Ziehen sie auch etwa ihre Begnadigung nicht sonderlich in Zweifel, so werden sie doch selten innig froh, sie haben noch mancherlei Bedenklichkeiten, die ihnen Mühe machen, und ob sie die Erlaubnis haben, alle ihre Sorgen auf den Herrn zu werfen, und die Zusicherung: „Denn er sorget für euch,“ obschon ihnen die Ermächtigung, ja das Gebot gegeben ist, nichts zu sorgen – „denn der Herr ist ihnen nahe“ – so ist es ihnen bei aller Pein, die sie bei ihrer eigenen Sorge haben, doch noch nicht gegeben, sie auf ihm liegen zu lassen, ohne sie wieder zu nehmen. Fast sollte man glauben, sie wären darauf bedacht, ihm seinen Heilands – Titel und Amt streitig zu machen, weil sie klagen, dies und jenes Gute nicht zu vermögen, da doch entweder Jesus kein vollkommener Heiland ist – oder, die diesen Jesum mit wahren Glauben annehmen, müssen alles in ihm selbst haben, was zu ihrer Seligkeit vonnöten ist. Jesus ist gemeiniglich nicht der Erste, den man anspricht, wie man's tun sollte, sondern der Letzte, und die Ansprache geschieht weit öfter ängstlich, als mit völliger Zuversicht, und darum fehlt's überall. Bei so einem reichen und milden Herrn bleibt man doch zu seinem eignen Schimpf nicht im besten Verstande arm, weil man nicht arm genug sein will, um bloß von seinen Gaben zu leben. Wer hat – nicht zuweilen, sondern immer – den auf nichts Eigenes, sondern auf das Opfer Christi sich stützenden Mut, das Abba zu schreien? Nur wenige, aber doch immer noch einige, die da schwören: an dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; die nicht nur dann, vor gutem Mute jauchzen, wenn er ihr Herz besonders erquickt, sondern auch dann ruhig seiner harren, wenn er es für gut findet, sie zu demütigen, bis er sich ihnen wieder auf's innigste mittheilt. Außer diesem kann man nicht begreifen, wie der Meister sein Joch für sanft, und seine Last leicht erklären, und seine Jünger behaupten konnten, seine Gebote seien nicht schwer.

Nun ihr halb gewes'nen Knechte,  
Und bald Kinder in dem Haus,  
Macht's vor Gott in Christi Rechte  
Einst auf alle Sünden aus.

## 4. September

*Unsere Missetat drückt uns hart, du wollest unsre Sünde vergeben.*

*Psalm 65,4*

**D**er erbarmungswerte Zustand, worin wir von Natur vergraben liegen, wird dann erkannt und empfunden, wenn der Herr dem Menschen Buße gibt, welches zugleich der erste Schritt ist, um zur Offenbarung seines Sohnes in der Seele zu gelangen. Der Mensch fängt an, zu sorgen für seine Sünde, als eine schwere Last fängt sie an, ihn zu drücken, und da sie ihm nach und nach zu schwer wird, nötigt sie ihn, sich nach einem Retter umzusehen. Jesus fängt an, für ihn eine Wichtigkeit zu bekommen, welche er bis dahin so wenig für ihn hatte, als ein Arzt für einen sich vollkommen gesund dünkenden Fieberkranken. Oft wird ein Mensch in dieser Lage mit heftigen Zweifeln bestürmt, ob er wohl je fromm und selig werden könne, und betrachtet es als ein wahres Unglück, dass er auf das Nachdenken über sein Verhältnis gegen Gott gekommen sei, da er allenfalls Wollen des Guten hat, aber das Vollbringen nicht findet. Er betrachtet sich wohl als einen der unglücklichsten Menschen auf Erden, da er auf der einen Seite zwar nicht mehr in sorgloser Sicherheit hinleben, auf der andern aber nicht kann göttlich beruhigt werden. Er kann der Sünde nicht mehr dienen, und ihrer auch nicht los werden; er kann nicht zurück zur Welt, und nicht vorwärts in's Reich Gottes. Dies gibt ihm keine Freude, und jenes auch nicht. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Freilich ist im Himmel schon Freude über solche Seelen; aber noch nicht in ihnen selbst. Sie gehören zu den Traurigen Zions, von welchen es heißt: Tröstet, tröstet mein Volk! Sie gehören zu den Gedeemütigten, die sich fürchten vor seinem Wort, und erquickt werden sollen.

O glücklich; denn die Stunden,  
Die zur Buß' sind angewandt,  
Neu an Jesum mich verbunden,  
Bringen mich in Ruhestand.

## 5. September

*Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes.*

*Hebräer 12,22*

**Z**ion ist die Kirche, die Gemeinde Gottes in ihrer neutestamentlichen Vollkommenheit, besonders hier auf Erden. Zu dem Berge Zion gekommen sein, heißt also, der wahren Kirche einverleibt sein, und Teil haben an all den herrlichen Vorrechten, die ihr im Worte Gottes zuerkannt, an all den herrlichen Verheißungen, die ihr gegeben sind; teilhaben an all der Liebe und Sorgfalt Gottes für Zion; an aller Herrlichkeit, die demselben zugewendet werden, folglich höchst glücklich sein. Zu diesem sagt Petrus: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. In Gemäßheit dieser Verheißung sollen alle Bürger zu Zion mit Gott unterhandeln, wie David tat, da er sprach: Du hast gesagt: ihr sollt mein Angesicht suchen; drum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. – Mag ihr äußerlicher Stand auch sein, welcher er will, mögen sie noch so arm und klein sein, mögen sie gedrückt, verfolgt, verhöhnt werden, mag nicht nur der Teufel, sondern sogar Gott selbst für eine Weile ihnen zuwider sein: so sind doch alle Herrlichkeiten Zions die ihrigen, und in Gottes Augen schon an ihnen erfüllt. Sie alle sind Könige, und müssen sie ihr Königtum hienieden auch meistens im Kriegführen beweisen, so muss ihnen dennoch Alles zum Besten dienen, Niederlage und Sieg. Darum fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, und du armer Haufe Israel.

Schreibe, Herr, mich auch mit an  
Unter deine Untertanen.

## 6. September

*Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

*Daniel 9,18*

**D**aniel sagt: wir liegen; und wirklich lag dieser große Prophet auf der Erde, als er betete. Die Gebärden machen es freilich nicht aus. Aber, wenn die innere Inbrunst, wenn die Heftigkeit des Verlangens, wenn die tiefe Demut uns auf die Knie oder gar auf's Angesicht niederwirft, so ist dies ein Bild des innern Sinnes. Auch wüsste ich nicht, was ich von dem sagen sollte, der nie auf solche Weise betete; da doch Jesus selbst es also tat. Daniel betete; – aber was war der Grund, worauf er es wagte, sein Anliegen vor den Thron des Allerhöchsten zu bringen? er meinte keineswegs, dass das Beten an sich ihn schon dazu berechtigte. Gehör zu verlangen. Er sagt: Wir liegen nicht auf unsere Gerechtigkeit. – Wer's auf seine Gerechtigkeit wagte, dem würde der Herr leicht seine Werke und seine Gerechtigkeit als eine solche anzeigen, die kein nütze ist. Jedoch machte ihn dieser Mangel einer eigenen Gerechtigkeit auch nicht mutlos. Gottlob, dass es derselben auch nicht bedarf, sondern dass es einen andern und ganz vollkommenen Grund der Freimütigkeit zu Gott gibt. Denselben fand Daniel und findet der gedemütigte Sünder nicht in seinem Gebet, nicht in dessen Inbrunst und Dringlichkeit, sondern in der großen Barmherzigkeit des Herrn. Das ist ja etwas sehr Erwünschtes, dass auch die Barmherzigkeit zu den Eigenschaften Gottes gehört.

Daniels Sinn sei auch der unsrige; dass des Herrn Heiligkeit uns zerknirsche, seine große Barmherzigkeit uns aber tröste.

Wir liegen vor dir in dem Staube,  
O Vater, mit zerknirschem Geist,  
Uns unterstützt allein der Glaube,  
Dass du noch ein Erbarmender seist.

## 7. September

*Schaue die Güte und den Ernst Gottes.*

*Römer 11,22*

**D**ie ausschließliche Betrachtung der Güte ohne den Ernst, ist bei unserer Unvollkommenheit hier auf Erden, auch auf die Dauer nicht nützlich, sondern bedenklich, und könnte Leichtsinns und Üppigkeit erzeugen. Freilich ist das in jenen ausgezeichneten Augenblicken nicht zu befürchten, wo, wie die Bilder im Hohenliede lauten, der Herr die Seele in den Weinkeller führt, wo sie unter dem Schatten sitzt, des sie begehret, und seine Frucht ihrer Kehle süß ist, wo seine Tröstungen die Seele erquicken, und alle Furcht und Misstrauen vertreiben, wo Schmerz und Seufzen weg müssen. Da ist an keinen Leichtsinns zu denken, weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen durch den heiligen Geist, und so die ganze Frucht des Geistes lieblich da steht. Wir wandeln hier aber nicht im Schauen, sondern im Glauben. Jene Thabors, wo man gerne Hütten baute, sind nicht ein beständiger Wohnort. In dem alltäglichen Leben darf man nicht lediglich die Güte Gottes in Gedanken haben, sondern soll neben dem Frieden auch Salz bei sich haben, will man vor Abwegen, Höhen und Leichtfertigkeit bewahrt bleiben, die es nicht genau nimmt, sich manches zu gut hält, was ernstlich bestritten werden sollte, manches Auge schont, das ausgerissen, mancher Hand und Fuß welche abgehauen werden sollten. Wird aber Ernst und Güte gehörig miteinander verbunden, so leitet dies auf den rechten, sichern Weg. Die Erwägung, des Ernstes bewahrt vor Leichtsinns; die der Güte vor Misstrauen und Ängstlichkeit. Indem jener das Herz zusammen zieht, erweitert diese es, und gibt ihm so seine rechte Gestalt. Der eine flößt Ehrerbietung, die andere Zutrauen ein; diese bewahrt vor dem Verzagen, jener vor Selbsterhebung.

Ach, öffne mir die Tiefe meiner Sünden,  
Lass mich auch seh'n die Tiefe deiner Gnad';  
Lass keine Ruh' mich suchen oder finden,  
Als nur bei dir, der solche für mich hat.

## 8. September

*Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.*

*Jakobus 5,11*

**D**ieser Name eines Erbarmers schlägt freilich, indem er die Elenden aufrichtet, alles eigne Verdienst, Würdigkeit und Kraft darnieder. Erbarmen setzt lauter Jammer und Elend voraus, denn es bezeichnet eben Liebe gegen Elende. Und auf unserer Seite ist nichts anders als Jammer und Elend, Blindheit und Tod, ja Feindschaft gegen Gott, so dass, wenn uns geholfen sein soll, es nicht anders, als durch Erbarmen geschehen kann. Er findet uns so hilflos, elend und verächtlich, so wie es uns Hesek. 16 unter dem Bilde eines neugebornen, ungewaschenen, in seinem Blute auf's Feld hingeworfenen, dem gewissen und unausbleiblichen Tode Preis gegebenen Kindes vorgestellt wird, so dass den Erretteten nichts anders übrig bleibt, als was am Schlusse gesagt wird: Du wirst dich schämen, wenn ich dir Alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der Herr.

Tut außer diesem Erbarmen mit dem trotzigen Sünder was ihr vermögt; führt ihn an den Sinai, und lasst ihn Gott selbst donnern und reden hören; lasst alle Plagen über ihn ergehen; ängstigt ihn um und um, ja werft ihn in den Feuerofen; lasst ihn Jesum selber predigen hören, und seine Wunder sehen – ihr werdet nicht vermögen, der Distel eine einzige Feige zu entquälen. Aber wird dies Totenbein angehaucht von dem lebendigen Odem des Erbarmers: seht, wie es sich aufrichtet, wie es lauter Willigkeit wird, wie es der Sünde entsagt, wie Dieser spricht: Ich bin des Herrn! und jener sich mit seiner Hand Gott zuschreibt. Dies Erbarmen, das aus Jesu geöffneter Seite floss, ist unsere einige Rettung.

Ich wickle mich in deine Gnade ein,  
Mein Element ist einzig dein Erbarmen,  
Und weil du mir mein Ein und Alles bist,  
So ist's genug, wenn dich mein Geist genießt.

## 9. September

*Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.*

*Jeremia 31,25*

**H**ier tönt eine heilbringende Lockstimme von dem Herrn. Es ist bekannt, wie nachdrücklich und freundlich Jesus zu sich einladet. Wie anlockend ist es, wenn er sich als den Arzt und Hirten, wenn er sein Geschäft als ein Suchen und Seligmachen, wenn er Sünder und Verlorne als diejenigen vorstellt, welche er beabsichtigt und meint. Er sandte seine Apostel an alle Enden der Erde, um zu locken, wen sie fanden, bis sein Haus voll werde, und noch erschallt seine Stimme unter Christen und Heiden, so wie unter den Juden die Botschaft des Friedens angetragen wird, mögen sie sich auch fortwährend des ewigen Lebens unwert achten.

Ertönt diese Stimme, wodurch der Herr von allem ab zu sich hinlockt – ertönt sie nicht in den Mühseligkeiten dieses Erdenlebens, das mit so mannigfachen Wehen durchflochten ist, und dessen Annehmlichkeiten tausend Gefahren unterliegen, bis der gewisse und doch ungewisse Tod alle sichtbaren Verbindungen zerreißt? Liegt nicht in jedem Ach eine Aufforderung, uns zu dem zu neigen, der da sagt: Ich will euch erquicken; bei mir ist Ruhe für die Seele zu finden? Und, o wie heilsam sind die trüben Tage, wenn sie uns nach dieser Sonne verlangend machen.

Von Gott kommt mir ein Freudenlicht,  
Wenn du mit deinem Angesicht  
Mich gnädig tust anblicken;  
O Jesu, du mein trautes Gut,  
Sein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut  
Mich innerlich erquicken.  
Tröst' mich  
Freundlich,  
Hilf mir Armen  
Aus Erbarmen,  
Hilf in Gnaden.  
Auf dein Wort komm' ich geladen.

## 10. September

*Das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns unter einander lieben sollen.*

*1. Johannes 3,11*

**P**aulus schildert das Leben des natürlichen Menschen als in Bosheit und Neid, sich unter einander hassend und hassenswert, und möchte die Erfahrung ihn widerlegen, statt zu bestätigen, dass die Menschen noch sind, wie sie waren. Die Klagen über den Mangel der Liebe in der Welt und selbst unter den Christen, sind wohl nur allzu gegründet; indessen mögen diejenigen, welche sie führen, wohl zusehen, ob sie nicht selbst auch ihren Anlass dazu geben. Die Liebe aber ist von der größten Wichtigkeit, denn wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Sie ist aber von Gott, und nicht von uns selber, und nur wer von Gott geboren ist, hat wahre Liebe. Paulus gibt ihr selbst vor dem Glauben und der Hoffnung wenigstens den Vorzug, dass diese aufhören, jene aber bleibet. Sie macht das eigentliche Ebenbild Gottes aus, denn er ist die Liebe. Das Ebenbild haben wir aber verloren, und sind stachelige Dornen geworden, wie sich auch bei Gelegenheit zeigt; dürfen sie aber nicht bleiben, sondern müssen ein Süßteich werden, und uns unter einander herzlich lieben lernen.

Du süßer Himmelstau, lass dich  
In unsre Herzen kräftiglich,  
Und schenk' uns deine Liebe;  
Dass unser Sinn verbunden sei  
Dem Nächsten stets mit Liebestreu,  
Und sich darinnen übe.  
Kein Leid,  
Kein Streit  
Dich betrübe;  
Reine Liebe  
Wollst du geben,  
Sanft- und Demut auch daneben.

## 11. September

*Herr, deine Gedanken sind so sehr tief.*

*Psalm 92,6*

**D**er gläubigen Schar sind, nachdem die Grund-, Fundamental- und Hauptverheißung durch die Sendung Christi erfüllt worden ist, auch große Dinge verheißen, z. B. die gänzliche Vernichtung des alten Menschen, eine vollkommene Heiligung, ein vollkommener Trost, die Bekehrung der Heiden u. s. w. Aber wie sieht's doch in der Wirklichkeit durchgängig aus? Geht's im Gnadenleben wie in der Natur, deren Fortschreiten von Tage zu Tage nachgewiesen werden kann? Nach dem Winter zeigen sich Augen, sie schwellen zu Knospen an, diese brechen auf und gestalten sich zu Blüten und Blättern, jene fallen ab und setzen kleine Früchte an, diese nehmen zu, bis sie ihre Größe und Reife erlangt haben. Lässt sich das Gnadenwerk in einer Seele auch so in einer Stufen- und Reihenfolge nachweisen? Das tut's nicht. Kurz, die göttlichen Verheißungen sind allerdings Ja und Amen in Christo. Zwischen ihnen, zwischen der gläubigen Ergreifung und der gänzlichen Erfüllung derselben, liegen Wüsten, Berge, Abgründe, Ströme und Seen. Nicht selten häufen sich die Schwierigkeiten, je näher die Zeit der Erfüllung heran rückt, und im Ganzen erfüllt Gott sie so, dass ihm die ganze Ehre davon zufällt, und man bekennen muss: Das hat der Herr getan.

O ja, das hat' der Herr getan;  
Wir staunen auch dies Wunder an,  
Und stehen da, und sehn erfreut  
Auf ihn, den Herrn der Herrlichkeit,  
Der den Gefangnen Freiheit sendet,  
An allen bald sein Heil vollendet.

## 12. September

*Das ist je gewisslich war und ein teuer wertes Wort, dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.*

*1. Timotheus 1,15*

**E**s ist gar keinem Zweifel unterworfen, dass Gott uns seinen Sohn gegeben hat, dass wir durch ihn leben sollen. Es ist so gewiss, als etwas gewiss sein kann, dass Gott uns das Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne. Nehmen wir glaubwürdiger Menschen Zeugnis an, so ist Gottes Zeugnis unbedenklich größer. Wie viel mehr sollen wir das denn annehmen, wodurch wir unser Siegel mit dazu abgeben, dass er wahrhaftig ist. Glauben wir nicht, so behandeln wir Gott, als ob er ein Lügner wäre, beleidigen ihn demnach auf's Äußerste, da wir ja schon Menschen, die doch in der Schrift als Lügner angegeben werden, nicht empfindlicher und ehrenrühriger beleidigen können, als wenn wir sie wie Lügner, wie alles Glaubens und Vertrauens unwürdige Personen behandeln, und etwas, das sie gesagt haben, eben deswegen bezweifeln, weil sie es gesagt haben. Doch hebt der Menschen Unglauben Gottes Glauben auf? Und ob etliche nicht glauben an das, was Gott geredet hat, was liegt daran? Röm. 3,3. Es bleibe vielmehr also: dass Gott allein sei wahrhaftig. Wollte aber jemand wohl sehr gern mit aller Zuversicht glauben, kann es aber noch nicht, oder doch für diesmal nicht: so bleibt er doch treu, und hört es gern, wenn wir ihn anschreien: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Und wer würde überhaupt je zum Glauben gelangen oder darin beharren, käme er nicht gnädig unserm Unglauben zu Hilfe. Mag es Gesetz, mag es ein böses geängstetes Gewissen, mag es die Beschaffenheit, Menge und Größe unserer Sünden, mag's der Unglaube selbst sein, der's für ungewiss, für unwahrscheinlich, ja für unmöglich verschreien will, es ist dennoch je gewisslich wahr, und ein teuer wertes Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Dennoch essen die Hündlein von des Herrn Tische; dennoch bleibe ich stets an dir.

Dass ist wahr,  
Und offenbar,  
Dass Christus Jesus kommen ist,  
Sünder groß  
Zu machen los  
Von Sünde, Welt und Satans List.

## 13. September

*Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.*

*1. Mose 15,1*

**I**ch bin dein Lohn. Gott der Allgenugsame will also alles, was – wenn ich so reden darf — in seinen Kräften ist, aufbieten, um den Seelen das zu erstatten, was sie etwa um seinen – doch wie darf man sagen um seinen willen? – das sie um ihres eigenen Heils willen verleugnen, was sie an Kampf, Ungemach und Mühe übernehmen. Er will's ihnen hienieden schon erstatten, und sollte das etwa fehlen, doch dort desto gewisser und vollkommener. Petri Frage: Was wird uns dafür? ist keineswegs verwerflich, vielmehr äußerst beherzigungswert und wichtig. Was wird dir dafür, dass du der Welt und Sünde dienst, dass du allem dem so unersättlich nachjagst, was sie dir an Scheingenüssen anbaut - und was wird dir dafür, wenn du hiermit der Welt und was dem Fleisch gefällt, rein absagst und Christo an? Leg dies bedächtig auf die Waagschale gegen einander und bestimme darnach deine Wahl. Auf kurze Lust folgt schwere Last, auf kurze Mühe ein ewig Glück. Wer das einigermaßen zu würdigen weiß, was es heißt; Gott ist mein Lohn, der wird sich nicht viel an die Beschwerden der Wüste kehren, sondern nachjagen dem vorgesteckten Ziele, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu. Bringt's ein Tag doch wieder ein.

Ja, alle Mühe ist schon bezahlet,  
Wenn ich die gold'ne Himmelstür  
Mir stell in Glauben und Hoffnung für.

## 14. September

*Der Herr dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht lassen noch verderben.*

*5. Mose 4,31*

**E**r ist barmherzig, innerlich lieb habend; dies gilt den Elenden, den Trostlosen, über die alle Wetter gehen. Sein Herz bricht ihm über dem Seufzen dieser, mit mannigfachem Elend ringenden Herzen, wo hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauset, dass er sich ihrer erbarmen muss. Seine Barmherzigkeit, rühmet Maria, währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Was ist köstlicher, wenn man sich gegen einen andern, besonders gegen einen solchen, welcher nach der Strenge mit uns verfahren, aber auch uns mächtiglich helfen kann, wenn man sich gegen ihn eines zarten Mitleids versehen darf, nach welchem unsere Not und Kummer ihm nahe geht. Und siehe, wir haben einen Hohenpriester, welcher Mitleiden haben kann mit denen, die da schwach sind und versucht werden, als der da selbst mit Schwachheiten umfangen gewesen, und allenthalben versucht ist, gleich wie wir, doch ohne Sünde, auf dass er barmherzig und ein treuer Hoherpriester würde, die Angelegenheiten wahrzunehmen, welche bei Gott zu besorgen waren. Bist du denn elend, o Seele! schaue denn aus der Grube des Jammers hinauf zu dem am Gnadenfirmament flimmernden Stern, Barmherzigkeit genannt. Ein Abgrund von Barmherzigkeit verschlingt ein Meer voll Herzeleid.

Barmherzig, gnädig, geduldig sein,  
Uns täglich reichlich die Schuld verzeih'n,  
Heilen, still'n und trösten,  
Erfreu'n und segnen  
Und uns'rer Seele als Freund begegnen,  
Ist seine Lust.

## 15. September

*Ich kenne meine Schafe, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*

*Johannes 10,27.28*

**D**er Vorteile, welche die Schafe Jesu genießen, sind vier.

1. Ich kenne sie. Das ist die Sache, darauf kommt's an. Kennt er uns nur, so geht alles gut, möchte es auch noch so wunderbarlich gehen.
2. Ich gebe ihnen das ewige Leben. Welch ein Geschenk! Ich gebe es. Welch eine Person. Nicht sie. Er hat's verdient und gibt's, wem er will, und niemand erlangt's, als dem er's gibt, und dem gibt er's umsonst.
3. Und sie werden nimmermehr umkommen. Das scheint doch wohl so, geschieht aber nimmermehr und auf keinen Fall, wie gefährlich es auch wohl aussieht, und wie ängstlich sie schreien: wir verderben!
4. Und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Es reißet genug daran, nicht allein Fleisch und Blut, und Unglaube und böse Begierden, sondern noch was Ärgeres: Fürsten und Gewaltige nämlich. Aber niemand, sagt Jesus, wer es auch sei, – seine Hand ist stärker, als alles.

Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen,  
Wenn gleich vor Zorn der ganze Abgrund schnaubt;  
Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden,  
Weil der allmächtig ist, an den es glaubt.  
Es kommt nicht um in Ewigkeit,  
Und wird im Todestal von Furcht und Fall befreit.

## 16. September

*Du bist der Trost Israels und ihr Nothelfer.*

*Jeremia 14,8*

**M**it diesen lieblichen Worten redet der Prophet Jeremia den Herrn an, und wollten wir sie noch eigentlicher übersetzen, so hieße es: O Israels Erwartung, sein Erlöser zur Zeit der Not! Es ist doch in der Tat ungemein lieblich, dass wir dem allgenugsamen Gott in Christo Jesu solche Namen geben dürfen. Die Gemeinde der Gläubigen drückt in diesen Worten dreierlei aus; erstlich: tiefe Armut des Geistes. Von sich selbst erwartet sie kein Heil. In uns ist keine Kraft, kein Licht, kein Mut, keine Weisheit noch Heil; auf dich sind wir hingeworfen, auf dich sehen unsere Augen; dagegen bezeugt die Gemeinde in diesen Worten die Allgenugsamkeit des Herrn; O du Erwartung Israels u.s.w. In dem Herrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke. Christus ist gekommen, dass seine Schafe Leben und volles Genüge haben. In ihm ist eine Fülle, die nicht versiegt, und aus derselben haben wir genommen Gnade um Gnade. Das Wasser, was er gibt, wird in dem Menschen ein Quell des Wassers, der in das ewige Leben quillt. Sind nur Arme da, sie können reich, Hungrige, sie können satt werden. O, herrlicher Überfluss! Herzen her! Herzen her! Die Gemeinde der Gläubigen bezeugt mit diesen Worten: O, du Erwartung Israels, sein Erlöser zur Zeit der Not, – ihr Vertrauen. Herr, was sollt' bei dir uns fehlen? Je mehr wir unsre Armut empfinden, desto mehr Freude macht es uns, weil der Herr desto mehr Gelegenheit hat, seinen Reichtum an uns zu verherrlichen. Wenn ich schwach bin, so bin ich stark; also kann man auch sagen: wenn ich töricht bin, so bin ich klug u.s.w. Wer ist weise, der dies verstehe, und klug, der dies merke?

Wenn ich traurig sitze  
In Versuchungshitze,  
Tröster, tröste mich!

## 17. September

*Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du tust deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.*

*Psalm 145,15.16*

**J**irdische Wohltaten sind auch eine Art von Segen, den man nicht übersehen soll. Dies Jahr, die gegenwärtige Erntezeit lenkt unsre Aufmerksamkeit lebhaft darauf hin; Felder und Gärten halten uns eine Predigt von der Güte Gottes, indem sie uns den Genuss derselben darreichen, gegen welchen wir nicht unempfindlich sein dürfen, sondern aufheben sollen unsre Augen zu dem Segensgott, der seine milde Hand aufzut, und von dem unsre zeitliche Wohlfahrt eben so gut abhängt, als unsre geistliche. Alles aber, was zu dieser zeitlichen Wohlfahrt gehört, nennen wir dennoch nur eine Art von Segen, weil auch Gottlose dessen teilhaftig werden., und Gottselige nicht selten wenig davon bekommen. Gott lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Gottlosen gereicht das zeitliche Gut nur zum Fluch, und sie geraten auf die Dauer doch in die bitterste Armut, wie an dem reichen Mann zu sehen ist. Was hülfte es auch dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Was hilft aller Anteil an der gegenwärtigen Welt, beim Mangel des Anteils an der zukünftigen? Und wie beweinenenswert ist die Torheit, über dem Trachten nach einem augenblicklichen Gut ewige Güter zu versäumen, und wie gewöhnlich ist das leider!

Für a l l e Güte sei gepreis't  
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist;  
Ihr bin ich zu geringe!  
Vernimm den Dank,  
Den Lobgesang,  
Den ich dir kindlich bringe.

## 18. September

*Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote.*

*Psalm 119,32*

**J**ede Erquickung ist wie ein Handgeld, ein Vorgeschmack des Kleinods, was am Ziel der Laufbahn aufgestellt ist, ein Vorgenuss dessen, was man dafür wieder bekommt, wenn man hiermit der Welt, und was der Welt gefällt, rein ab- und Christo ansagt. Denn, wenn du mich tröstest, dann laufe ich den Weg deiner Gebote. Der Trost geht, nach dem Evangelium, der Heiligung vorher, da das Gesetz diese voranstellt. Zur rechten Stunde lernt der zerschlagene Sünder gewisslich erkennen und dafür halten, dass Gott nicht ein harter Herr ist, der da schneiden will, wo er nicht gesät hat, sondern ein überaus guter Vater, welcher gibt einfältiglich, – festiglich dafür halten und glauben, dass er nicht ein solcher ist, dem man durch vorhergehendes oder nachfolgendes eignes Wohlverhalten etwas abverdienen muss, sondern der alles hier umsonst um Christi willen schenkt, und überschwänglich tut, über Bitten und Verstehen, – als einen Gott lernt er ihn kennen, der Missetat, Übertretung und Sünde vergibt, der Gottlose so gerecht spricht, dass fortan sie Niemand verdammen darf, – als einen Gott von vollkommener Seligkeit. Er sieht unter den erleuchtenden Strahlen seines Angesichts und glaubt aufs Gewisseste, dass er durch Christi Blut aufs Vollkommenste versöhnt, abgewaschen, gereinigt sei, dass die gesamte Handschrift seiner Sündenschuld an's Kreuz genagelt und weggeschafft sei. Der heilige Geist macht dies alles kräftig, so dass sein Glaube eine gewisse Zuversicht wird.

Gibst du schon so viel auf Erden,  
Ei, was wird's im Himmel werden!

## 19. September

*Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.*

*Psalm 121,7*

**F**reilich gestaltet sich bisher das Reich der Gnade hier auf Erden, wie eine Rose unter den Dornen: durch viele und mancherlei Trübsale müssen wir in das Reich Gottes gehen. Christus kündigt jedem, der sein Jünger sein will, an, er müsse sein Kreuz auf sich nehmen, und zwar täglich, so dass wohl Leichteres und Schwereres abwechseln. Er selbst hat uns ein Vorbild gelassen, dass wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. indessen wie dem auch sei, eigentliche Übel, d. i. solche Übel, die auch nichts als üble Folgen haben, treffen diejenigen nicht, die unter der Gnade sind; vielmehr muss ihnen alles zur Seligkeit mitwirken. Und so groß der Vorteil ist, der in diesen Worten zugesichert wird, so wenig Sicherung gegen irgend eine Unannehmlichkeit bieten sie dar. Wem alles zum Besten dienen muss, dem kann auch alles widerfahren. „Wir werden geachtet wie die Schlachtschafe, als dem Tode übergeben, ein Schauspiel der Welt, den Engeln und den Menschen.“ Ob das aber auch, was diese Welt angeht, bis an's Ende derselben so fort dauern werde, kann man nicht behaupten. Wir gehen einer herrlichen Zeit der völligen Entwicklung des Seins unter der Gnade entgegen, einer völligen Offenbarung der Kinder Gottes, wie sie bisher noch nie stattgefunden hat, und in dem Maße, als sie diesseits der Ewigkeit stattfinden kann. Darauf hoffen wir, darnach sehnen wir uns, darum beten wir: „Wir sehnen uns nach der Kindschaft, und warten auf unsere Leibeserlösung. Wir sind wohl Kinder, aber es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“

Darum trage deine Ketten,  
Meine Seel, und dulde dich;  
Gott wird dich gewiss erretten,  
Das Gewitter leget sich.

## 20. September

*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft; denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, dass mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist.*

*Psalm 62,1.2*

**D**er Herr will sorgen, er will abwaschen unsere Sünden, er will kehren und trösten. Also dürfen wir nur stille sein, und können wir nicht stille sein, so will Er auch das geben. Alle unsere Sorgen dürfen wir auf Ihn werfen; und können wir des Sorgens nicht los werden, dürfen wir fragen: Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängstigen in meinem Herzen täglich? Ps. 13,3. – Was ist doch das für ein Bündnis, wo alles versprochen wird! Wohl mag's da heißen: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du an mir getan hast! – Wer sollte nicht Lust an einem solchen allerliebsten Bündnis bekommen, wo es heißt: Selig sind die Armen, denn das Himmelreich ist ihr! Selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, – und woran nur die Satten, die Reichen, die Weisen und Frommen keinen Teil nehmen können. Dies recht einzusehen, versetzt in die süßeste Scham und eine Dankbarkeit von ganz eigener Art: „Denn ich sah dich in deinem Blute liegen, und sprach: Du sollst leben.“ Wunderbare Barmherzigkeit!

Was grämost du dich, meine Seel'?  
Dem Herren deinen Weg befehl'.  
Und glaube nur, er wird's wohl machen.  
Er wird dir zeigen in der Tat,  
Wie er dich leit't nach seinem Rat;  
Dein Herz wird heilig darum lachen.

## 21. September

*Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsers Gottes, zu trösten alle Traurigen.*

*Jesaja 61,1.2*

**J**e mehr sich jemand als Sünder fühlt und erkennt, desto mehr mag er vertrauen, Jesus werde ihn von allen seinen Sünden selig machen.

Wie tröstlich ist nun der Name der Gottlosen! – Denn Gott spricht sie gerecht; der Verlorenen, – denn Jesus sucht sie; der Elenden, – denn er leitet sie recht; der Betrübten, – denn er tröstet sie; der Gefangenen, – denn er macht sie frei. Kurz, wir können nur Jesum dabei fassen, so wandeln wir alle jene Namen in lauter Mutgebungen um. Fragt Jesus uns also: Wie heißest du? – und wir können in Einfalt, mit gründlicher Zustimmung antworten: Sünder, so wird's uns wie dem Jakob ergehen, dem bei Nennung seines Namens ein liebliches Licht aufging. Sollten wir uns aber sträuben, sollten wir das Seligmachen noch mit verwalten, und Jesu nicht allein anvertrauen wollen – ist lauter Unfall und Herzeleid in unserm Wege. Aber die Übung hiervon ist so leicht nicht, wie sich's ansieht. Man versuche es nur. Wir sind dazu viel zu eigenweise, stolz und eigengerecht, und gehört mancher Schlag mit dem Hammer des Gesetzes dazu, ehe der Fels unsers Herzens zerschmissen ist.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,  
Mein' Hoffnung steht auf Erden!  
Ich weiß, dass du mein Heiland bist,  
Kein Trost mag mir sonst werden.

## 22. September

*In uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsre Augen sehen nach dir.*

*2. Chronik 20,12*

**H**eilich erzittert da die Natur, wenn sie sich genötigt sieht, bei Gott die Hilfe zu suchen, weil sie sonst nirgends mehr zu finden ist, und ist geneigter, ihren gänzlichen Untergang zu besorgen, als Rettung und Hilfe zu erwarten. Doch gibt der heilige Geist hier den Ausschlag. Er hält die Seele fest, dass sie erklärt: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Dies sind die eigentlich innern Kämpfe und Geburtswehen, während welcher die Seele aus der Tiefe ihrer Not zu Gott schreit, und sodann in die Höhe empor steigt, wenn die Zeit gekommen ist. Es ist dies in der Tat kein Scherz, und man kann da mit Salomo fragen: Einen niedergeschlagenen Geist, wer will den aufrichten? – Es sind dies aber auch zugleich Wege, die auf das Ziel hinauslaufen: Der Herr hat Großes an mir getan, des bin ich fröhlich. Gott pflegt die Seinigen stufenweise zu leiten, und diejenigen, welche er schweren Kämpfen berufen hat, vorher in leichteren zu üben. Eine Zeit lang können sie durch eigene Kraft und Überlegung noch vieles ausrichten; endlich aber geht beides zu Grunde. Wellen bedecken das Schiffein, und es erhebt sich das Geschrei: Meister! wir verderben – und dann ist die Hilfe am nächsten.

Gott der wird's wohl machen;  
Mächtig in den Schwachen  
Ist er allezeit.  
Wem hat's je gefehlet,  
Der sich Gott erwählet  
In dem Herzeleid?

## 23. September

*Wenn du mich demütigst, machst du mich groß.*

*Psalm 18,36*

**N**icht selten pflegt es denjenigen, denen der Herr sich näher offenbaren will, eine Zeit lang sehr misslich und widerwärtig zu gehen, und ihnen endlich ein Esau in den Weg zu treten, der's ihnen zu sauer macht; ja nicht ein Esau allein, sondern der Herr selbst. Sie selbst werden vernichtet, damit der Herr groß werde. Sie wollen heilig, stark, gerecht, weise, gläubig, gut werden; sie beten und wirken nach aller Möglichkeit, und siehe, statt vorwärts zu kommen, geht's mit ihnen zurück. Was sie angreifen wollen, flieht vor ihnen; was sie halten wollen, verschwindet, was sie suchen, kriegen sie nicht. Ohne Barmherzigkeit macht Jesus Sünder aus ihnen, die überaus sündig sind, durch's Gebet, wie ungemein sie auch darüber jammern und stöhnen. Endlich wird ihnen ihre bisherige Art zu bestehen unmöglich gemacht, und ihnen nichts übrig gelassen, als: sich dem Sohne Gottes auf Diskretion zu übergeben, als Küchlein unter seine ausgebreiteten Flügel zu kriechen. O! herrlicher Ausgang, aber unangenehmer Weg für die Natur, der nichts übrig gelassen wird; aber auch nichts übrig gelassen werden soll und muss. Hier, hier erweist sich's, dass das Geheimnis der Gottseligkeit groß sei.

Gott macht uns keinen Schmerz, er will ihn stillen.  
Wo rührt er aber her? Vom Eigenwillen.  
Lass dieses Schmerzenskind bei Zeiten töten,  
So kommst du auf einmal aus allen Nöten.

## 24. September

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

*Jesaja 66,13*

**G**ewöhnlich pflegt der bußfertigen Seele ein köstlicher Willkomm im Reiche Jesu Christi zu Teil zu werden, abgebildet durch das Freudenmahl und die andern Fest- und Feierlichkeiten wegen der Rückkehr des verlorren Sohnes, durch die Freude über das wiedergefundene Schaf, das der Hirte auf seine Achseln nimmt und nach Hause trägt; über den wiedergefundenen Groschen, wo die Nachbarinnen zur Mitfreude zusammen gerufen werden, wovon Jesus, Luk. 15 redet. Freilich ist dies nicht bei allen Seelen gleich groß, wie es auch die Arbeit der Buße nicht ist, und das Eine richtet sich gewöhnlich nach dem Andern. Aber jede Seele empfängt doch einige liebliche Gnadenbröcklein, welche ihr lebenslänglich unvergesslich bleiben. Dies alles ist der vorhin so geängsteten Seele etwas ganz Neues, das sie nie gekannt hat; es ist dasjenige, was nie in eines Menschen Herz gekommen ist, und das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Alle Weltfreude ist dagegen nicht nennenswert, sondern billig ginge jeder hin, und verkaufte alles, was er hat, um diese Perle zu kaufen, die reicher macht, als alle sonstigen Schätze, prächtiger ziert, als jeder andre Schmuck.

Gib nur, dass so, wie sich für jetzt  
Mein Herz in deiner Füll' ergötzt,  
Es in dir möge bleiben.

## 25. September

*Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

*Johannes 1,14*

**J**esus Christus ist der Mittelpunkt, in welchem sich die zerstreuten Strahlen als in ihrem Brennpunkt vereinigen, und in dessen Angesicht die Herrlichkeit Gottes sich spiegelt, dessen Betrachtung daher auch das Nötigste und Heilsamste ist. Sünde und Gnade recht kennen lernen, ist unsre Aufgabe, und beides wird am besten in ihm erkannt, der zur Sünde und zur Gerechtigkeit gemacht ist. Wollen wir recht anschauen, was die Sünde sei, so haben wir nicht so sehr unsere Augen zu richten auf jene erste gottlose Welt, die samt und sonders mit Alten und Kindern in den Wasserfluten ersäuft wurde – sondern wenn wir sehen, wie Gott selbst seines eigenen Sohnes, nachdem er ihn zur Sünde gemacht – sogar nicht schont, weder dem Leibe noch der Seele nach, und ihn ohne Barmherzigkeit in des Todes Staub legt: so sehen wir erst vollständig, was die Sünde in Gottes Augen sein müsse, da er eine solche Rache darüber nimmt und ein solches Opfer fordert. Wie tief werden wir dadurch gedemütigt, zu welcher Buße und Selbstverleugnung aufgefordert! – Aber wo erblicken wir auch einen solchen Gnadenglanz, wie in dem Angesicht Jesu Christi? Welch ein unergründliches Meer an Tiefe, und unübersehbar an Umfang bietet die Gnade aller Gnaden dar, dass Gott die Welt also liebte, dass er seinen eingebornen Sohn gab!

Hier starrt der Geister Schar, die Seraphinen  
Bedecken hier mit Flügeln ihr Gesicht;  
Hier öffnen sich der Ewigkeit Gardinen.  
Hier tritt der ganzen Gottheit Rat an's Licht.

## 26. September

*Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur.*

*Markus 16,15*

**W**as heißt Evangelium predigen? Es heißt kund machen und zeigen, was wir an Christo Jesu haben, was er uns ist, was für ein Geschenk uns der Vater mit seinem eingebornen Sohne gemacht hat. Gottlob, ein weites Feld, voll der köstlichsten Früchte, grüne Auen an sanft fließenden Wassern, eine volle Mahlzeit, ja, ein königliches Hochzeitsmahl, wo alles Angenehme, Nötige und Nützliche im größten Überflusse angetroffen wird für die Genesenen, und die wirksamste Arznei für Kranke. Evangelium predigen heißt bekannt machen, was wir, so wir glauben, in ihm sind, welches ungemein viel bedeutet, und vom Apostel Kol. 2 in dem einen, alles umfassenden Ausdruck zusammengestellt wird, wenn er sagt: ihr seid vollkommen in ihm! also dass ihr keinen Mangel habt, fügt er bei den Korinthern hinzu. – Evangelium predigen heißt nachweisen, welche Rechte und Hoffnungen wir um seinetwillen haben, als da ist das Recht und die Hoffnung vollkommener Erlösung, beides Leibes und der Seelen, das Recht des völligen Sieges über alle Feinde, zuletzt auch über den Tod, das Recht des freien Zutritts zum Gnadensthron, das Recht der Kind- und Erbschaft, so wie das Recht, dass alles uns zum Besten dienen muss. – Evangelium predigen heißt, alle die herrlichen Verheißungen des Gnadenbundes auseinander legen, wie sie vom Kleinsten bis zum Größten fortschreiten, und dem rückkehrenden verlornen Sohn gleichsam Kleider, Ring und Schuhe entgegen tragen, und einen Hut auf sein Haupt setzen. Kurz – Evangelium predigen heißt das Allerfreundlichste, Lieblichste und Erwünschteste verkündigen, was ein Mensch nur hören kann: Gutes predigen, Heil verkündigen, nichts fordern, sondern alles anbieten, nichts befehlen, sondern alles schenken, nicht schrecken, sondern trösten, nicht niederschlagen, sondern aufrichten und Mut machen.

Wort aus Gottes Munde,  
Wort vom Friedensbunde,  
Evangelium;  
Bald, da wir gefallen,  
Ließ dich Gott erschallen,  
Du bist unser Ruhm!

## 27. September

*Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiss, dass er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.*

*2. Timotheus 1,12*

**E**in echt evangelischer Christ ist seiner Seligkeit gewiss. Er ist dies nicht durch Rückerinnerung an dasjenige, was vor Zeiten in seinem Herzen vorgegangen ist, und was der Seele oft nur eine schwache Stütze gewährt; er ist es nicht durch die Kennzeichen, denn wie sehr können die verdeckt und verdunkelt werden! Wir sind immer zu diesen Reflexionen aufgelegt, und wer kann dadurch nicht eben so leicht verwirrt, als beruhigt werden? Er ist es nicht durch ausnehmende Tröstungen und Erquickungen, die nicht an einem fort währen können und sollen. Viel weniger aber ist er's durch ein eigenmächtiges Verfahren, wo er sich selbst ohne Buße und ohne Glauben der Seligkeit versichert, weil ja Gott barmherzig und Christus für uns gestorben ist, welches in einem solchen Munde und in einem solchen Herzen eine grobe Unwahrheit und Lüge ist – sondern der echt evangelische Christ ist sich seiner Seligkeit gewiss, weil er das Pfand des Geistes hat, womit er versiegelt ist auf den Tag der Erlösung. Dieser Geist versichert ihn des ewigen Lebens, wie er ihn von Herzen willig und bereit macht, dem zu leben und zu sterben, der für ihn gestorben ist, und nun lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er wirkt in seinem Herzen die Empfindung des Anfangs des ewigen Lebens, und die Gewissheit, dass nichts ihn scheiden kann und wird von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu. Dieses Zeugnis ist kräftig durchdringend, und verscheucht alle Zweifel, die dagegen gar nicht empor kommen können, oder wenn sie sich melden, besiegt werden. O, seliger Stand eines echt evangelischen Christen! O großer Reichtum! O Friedensborn! Wer denn will, der komme, und wen da dürstet, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Ich weiß es, Herr, du mein Leben,  
Du bist für mich dahingegeben,  
In dir, o Jesu, find' ich Ruh';  
Ist's, dass mich Sünd' und Hölle schrecken,  
So lauf' ich, um mich zu verstecken,  
Auf dich als meine Festung zu.

## 28. September

*Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, so jemand sein recht braucht.*

*1. Timotheus 1,8*

**D**ie Gebote Gottes sollen uns an unsere Pflicht und Schuldigkeit mahnen, wie wir uns verhalten und überall erweisen sollen als Diener Gottes, Heilige und Geliebte. Wir sollen uns keineswegs so gelten lassen, sondern eifrig bedacht sein, abzulegen die Sünde, die uns immerdar anklebt und träge macht, fortzufahren mit der Heiligung, dem Ziele nachzujagen, ob wir's ergreifen möchten, nachdem wir von Jesu Christo ergriffen sind, auszuziehen den alten, anzuziehen den neuen Menschen. Deswegen stehen alle die Gebote in der heiligen Schrift, uns zu einem werktätigen Christentum anzuspornen; sie stehen da zu unserer Beschämung und Demütigung. Denn diese werden sich unserer bemeistern, wenn wir mit einander vergleichen, was wir sein sollten und was wir wirklich sind, wie wir uns benehmen sollten und wirklich benehmen, wie viel uns noch von dem alten Menschen anklebt und bei aller Gelegenheit durchblickt; vergleichen wir die Liebe Gottes gegen uns mit unserer Liebe gegen ihn, erwägen wir Christi Gnade an uns, sein Leiden für uns und unsere Dankbarkeit gegen ihn, ja bedenken wir unsern Kaltsinn, unsere Gleichgültigkeit, unsere Prätensionen, die wir noch wohl machen wollen, unsere Ungeduld, Weltliebe, Trägheit, erwägen wir dies recht: so wird sich wohl jene Zöllnergestalt für uns ziemen, der seine Augen nicht aufheben mochte. Wie gering nur ist der Anfang! Wie häufig bleibt's beim Wollen, das auch manchmal so gar brennend nicht ist; wie ist des Kriechens so weit mehr als des Laufens! Und wie zahlreich ist die Menge derer, die nicht einmal kriechen, die nicht einmal wollen, denen so gut wie gar nichts an ihrer Seelen Heil gelegen ist! Also Beschämung und Demütigung von allen Seiten.

Ach, wie viel näher müsst' ich schon zu dir  
In so viel Tag' und Jahren sein gekommen!  
Wie müsst' des Fleisches Trieb sein abgenommen!  
Wie müsst' dein Bild schon glänzend steh'n in mir!

## 29. September

*Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.*

*1. Korinther 16,13*

**E**s ist ein schwacher Glaube ähnlich einem zerstoßenen Rohr und glimmenden Docht! Es gibt aber auch einen starken Glauben, vergleichbar Eichenbäumen der Gerechtigkeit, Strebepfeilern im Hause Gottes. Jener kann als stark erscheinen, wenn die Umstände ihn begünstigen, wie ein leichter Nachen bei gutem Wetter sich weit in die See wagt, während ein starkes Schiff im Sturm Not leidet. Ist jemand voll Trost, voll angenehmer Empfindungen, voll Geistes, ist er in Sicherheit, ohne Mangel, ohne Anfechtungen, sind die Anstöße aus seinem Wege weggeräumt und Bahn gemacht, haben sich die Feinde heimlich vor ihm verborgen, ist sein Himmel ohne Welken und seine Erde im Wonnemond – dann ist's kein Wunder, wenn der Schwächste ist wie David. Bei dem allem ist der Glaube an sich noch wohl sehr schwach und macht nicht so sehr die nackte Verheißung, als vielmehr das, was er in sich selbst findet, zum Grunde seines Mutes. Sie schreien: nimmermehr werde ich darnieder liegen! Aber was wird's werden, wenn er sein Angesicht verbirgt? – Ein völliger Glaube weiß auch im größten Gedränge, was er an seinem Gott und Vater in Christo hat. Möchte ihm Leib und Seele verschmachten, dennoch bleibt er an Ihm. Ist in ihm keine Kraft gegen den Haufen, der wider ihn kommt: seine Augen sehen doch unverwandt auf den Herrn. Josua in unreinen Kleidern, den Widersacher, den Satan zur Rechten, steht vor dem Bundesengel. Der Schächer begehrt von dem, in tiefster Armut, Schmach und Erniedrigung, als ein Fluch am Kreuz hängenden Könige Israels, die Seligkeit; Jakob, von dem die Nacht hindurch mit ihm ringenden Gottengel unabweislich den Segen; Abraham glaubt wider Hoffnung. Ein völliger Glaube folgt der Wolkensäule getrost durch die Quergänge der Wüste, Kanaans gewiss, an der Grenze wie am äußersten Meere.

Ich halte mich an dem, der mich gemacht hat,  
Und der so angenehm mein Heil bedacht hat;  
Er hat mich zu dem End' mit Blut erworben,  
Und, dass ich leben könnt', ist er gestorben.

## 30. September

*Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.*

*2. Korinther 4,6*

**E**in echt evangelischer Christ ist mit erleuchteten Augen des Verstandes begabt. Es geht ihm nicht mehr wie jenem, zwar sehend gewordenen Blinden, der aber doch noch Menschen wie Bäume wandeln sah, und erst dann die Gegenstände recht zu unterscheiden wusste, als Jesus ihm zum zweiten Mal die Hände aufgelegt hatte, sondern er ist gelangt zu allem Reichtum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimnis Gottes und des Vaters und Christi. Er hat, wie Paulus die Kolosser rühmt, erkannt die Gnade Gottes in der Wahrheit, und ist erfüllet mit Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Verstand, wie der Apostel ihnen erbittet. Kol. 1. Er weiß es gar wohl, was er von sich selbst und den Menschen überhaupt, von seinem natürlichen Zustande, und aller seiner Kraft, Weisheit und Gerechtigkeit zu halten hat; er versteht gar wohl, was die Gnade sei. Er ist einer von dem Häuflein, von welchem Christus sagt: Ich bin bekannt den Meinen. Er versteht die Kraft und das Verdienst seiner Leiden, die Wirkung seines Blutes, die Kraft seiner Erhöhung, die Vollkommenheit und Fülle seiner Genugtuung und Versöhnung. Aufgeschlossen ist ihm das große Geheimnis der Gottseligkeit, aufgedeckt die Pracht der Rechtfertigung und das Wunder der Heiligung; denn das Geheimnis des Herrn ist bei denen, die ihn fürchten und seinen Bund lasset er sie wissen. Er weiß den Weg, wie Christus seinen Jüngern sagt, und den Ort, wo er mit seinem Anliegen bleiben soll. Seine Augen sind erleuchtet, denn Gott hat einen hellen Schein in sein Herz gegeben. Er weiß, an wen er glaubt. Ja, evangelische Christen sind von Gott gelehrt, sind erleuchtet und aufgeklärt, und bedürfen nicht, dass jemand sie lehre.

Ja, erleuchte meine Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz!

O du Licht der Ewigkeiten  
Und der Zeiten,  
Blicke mich durchdringend an!  
Lass mich deine Lieb' bestrahlen,  
Bis zumalen  
Ich dich, Herr, erkennen kann.

## 1. Oktober

*Wie nun, sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind?*

*Römer 6,15*

**D**as Evangelium ist durchaus entgegen der sogenannten Antinomie, d. h. der Lehrmeinung, welche vom Gesetz nichts wissen will. Sie bleiben bei einem Teile der Wahrheit stehen, ohne den andern Teil, der wesentlich dazu gehört, anzuerkennen. Sie heben die Ausdrücke der Schrift hervor, wo gelehrt wird, Christus sei des Gesetzes Ende, das Gesetz sei kein nütze, richte nur Zorn an, sei die Kraft der Sünde und von Christo für uns erfüllet, so dass uns nun, so wir anders glauben, seine Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit geschenkt und zugerechnet werde. Dies ist wahr, aber eben so wahr ist es, dass das Gesetz gut ist, so man sein recht gebrauchet; dass es ein Spiegel ist, in welchem man die Gestalt unserer Geburt anschauen, ein Zuchtmeister, der uns zu Christo leiten soll, aber auch eine Regel, wonach wir in Christi Kraft unser Leben und Verhalten richten sollen, dessen Geist aus uns Menschen machen will, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach tun, der sein Gesetz in ihr Herz gibt und in ihren Sinn schreibt. Menschen, die dies nicht anerkennen, Menschen, welche von keinen Geboten, von keiner Warnung, keinem Tadel, keiner Ermahnung wissen und hören mögen, beweisen damit, dass sie das Evangelium schlecht verstehen, dessen sie sich rühmen, und dass es keineswegs bei ihnen in's Leben getreten ist; sonst würden sie sich mit Freuden mit dem demütigsten und lieblichsten Sinne lehren, ermahnen, tadeln, befehlen lassen, wohl wissend, dass Christus, reich über alle, die ihn anrufen, uns fertig machen kann zu jeglichem guten Werk, und in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist, zu tun seinen Willen.

So hat es denn des Heiland's macht  
In unserm Fleisch dahin gebracht:  
Kann man was Gut's tun, man tut's gern,  
Und dankt es seinem lieben Herrn.

## 2. Oktober

*Fürchte dich nicht, glaube nur.*

*Markus 5,36*

**G**esetzlich und nicht evangelisch ist es, wenn man Jemandes Gnadenstand nur unter der Bedingung anerkennen will, wenn er eine ganz feste Versicherung davon mit großer Freudigkeit empfangen hat, und im Stande ist, Zeit, Umstände und Gelegenheit davon genau anzugeben. Was die lebendige Versicherung anbetrifft, die man auch Versiegelung nennt, so ist sie unleugbar ein köstliches Gut, mehr wert, als alle Güter der Erden. Sie ist sehr begehrenswürdig, sie ist erlangbar. Die Seele kann der Vergebung der Sünden, sie kann von der göttlichen Gnade, von ihrem Anteil an Christo und an seinen Gütern so kräftig versichert werden, dass ihr nicht der geringste Zweifel, dass keinerlei Besorgnis übrig bleibt: solltest du dich auch irren?

Allein wie dürfte man daraus eine allgemeine Regel, oder das einzige aber doch vornehmste Kennzeichen des Gnadenstandes machen? wie dürfte man's wagen, denen alle Gnade abzusprechen, die sich dieser Versicherung nicht zu rühmen wissen? Preiset Jesus nicht auch diejenigen selig, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit? weidet er nicht auch die Lämmer? schont er nicht des glimmenden Dochtes und des zerstoßenen Rohrs? Der Glaube, der sich auch als ein Verlangen, Hungern, Dursten, Fragen nach dem Herrn Jesu, und nicht immer als eine feste Zuversicht offenbaret, – der Glaube ist es, woran alles Heil geknüpft wird, und dieser Glaube ist auch bei den Versicherten noch wohl sehr schwach, wie sich daran erweist, dass mit den lebhaften Empfindungen auch ihr Vertrauen verschwindet. Das stille, unablässige Ankleben an Jesu hat einen größern und dauerhaftern Wert, als die lebhaften Empfindungen. Diese gehen vorüber, jenes bleibt. Wir wandeln nicht im Schauen, sondern im Glauben. In diesem Glauben aber sollen wir trotz aller Schwierigkeiten immer fester, unwandelbarer, zuversichtlicher werden, dass wir auch da glauben, wo wir nichts, oder wo wir gar das Gegenteil sehen, selbst glauben auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist: nur, dass es ein echter Glaube – Gold sei, das mit Feuer durchläutert ist.

Ich lieg im Streit und widerstreb'  
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen;  
An deiner Gnad' allein ich kleb',  
Du kannst mich stärker machen.

### 3. Oktober

*Wandelt nur würdiglich des Evangelio Christi.*

*Philipper 1,27*

**D**as Evangelium bildet einen Gegensatz gegen die Sünde. Unter dem Gesetz herrscht sie, unter der Gnade kann sie's nicht mehr, sondern wird beherrscht, zerschmissen, zertreten. Es ist eine große Gottlosigkeit, oder eine große Blindheit, oder beides zugleich, wenn das Evangelium beschuldigt wird, es mache sorglose und verruchte, oder auch nur in gottseligem Leben und guten Werken träge, gleichgültige Leute, die viel vom Evangelium schwätzen und wenig üben. Nein! das Evangelium erweist sich als eine Kraft Gottes, selig und heilig zu machen alle, die daran glauben. Es widersetzt sich auf die nachdrücklichste Weise allem ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten, und macht Leute, die züchtig, gottselig und gerecht in dieser Welt leben. Es tut dies nicht so sehr darum, weil die Sünde verboten ist, weil sie verdammt, sondern es bewirkt dies dadurch, weil es in den Menschen einen Sinn und Samen legt, der nicht sündigt und nicht sündigen kann; indem es mit Christo vereinigt und eben dadurch heiligt, so dass es unmöglich ist, und der Natur der Sache zuwider läuft, dass derjenige, so Christo durch wahren Glauben eingepflanzt ist, nicht Frucht der Dankbarkeit bringen sollte. Von einer ganz vollkommenen Heiligung ist die Rede nicht. Wir fehlen alle noch mannigfaltig. Es ist nur ein geringer Anfang, doch also, dass die Evangelischen anheben, nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Geboten Gottes zu leben. Das Evangelium bahnt dazu den Weg, also, dass seine Gebote ihm nicht schwer werden, sondern ein sanftes Joch und eine leichte Last.

Leit' uns würdiglich der Gnade  
Und dem Evangelio,  
Mach' uns treu von Grad zu Grade,  
Und in deinen Wegen froh.

## 4. Oktober

*Und hat uns geschenkt alle Sünden.*

*Kolosser 2,13*

**U**nd hat uns geschenkt alle Sünden;“ die Worte sind so klar, dass sie keiner Erläuterung, und die Sache so herrlich, dass sie keiner Empfehlung bedürfen. Und hat uns geschenkt alle Sünden. Es fällt mir dabei ein Römer ein, welcher, er mochte auch im Staatsrat vorgetragen haben, was er wollte, immer mit den Worten schloss: „Karthago muss zerstört werden!“ So möchte und muss der Christ immer wieder darauf zurück kommen: Und hat uns geschenkt alle Sünden, – bis das große Wort völlig kleben bleibt, bis es das ganze Haus seines Herzens mit lauter Friede und Ruhe, mit lauter Zuversicht und Liebe Gottes erfüllet, dass in ihm nichts, als das „Abba, lieber Vater!“ erschallt. Eine solche Erkenntnis wird Niemand unfruchtbar sein lassen. Und dies geht auch billig allem andern vorher, denn dies macht Mut, sich aufzumachen und zum Vater zu gehen, und ihm zu sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.

Der Apostel redet auch vom Glauben. So lerne man das denn zuvor recht von Herzen glauben: Und hat uns geschenkt alle Sünden, – so wird sich auch das Übrige schon regeln, und wir die Schuhe anziehen, in welchen wir laufen können den Weg, der uns verordnet ist. – Da nun Gott es ist, der den Glauben wirket, so wolle er denselben kräftiglich wirken in aller derer Herzen, die über ihre Sünden Leid tragen, und die Erlassung derselben von ganzer Seele begehren.

Sünder bin ich, ja das weiß ich,  
Ein geborner Jesusfeind;  
Brüder, sagt, ach sagt mir fleißig  
Von dem Armensünderfreund.  
Sagt mir anders nichts als Jesum,  
Der mein Heiland worden ist,  
Und sein Blut gab zur Erlösung,  
Welche nun mein Herz genießt.

## 5. Oktober

*Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.*

*1. Korinther 1,9*

**D**ie aller herrlichste und beseligendste Gemeinschaft, worin wir treten können, ist die mit Gott, welche das einzige und höchste Gut ist. Wir kennen aber keinen andern Gott, als denjenigen, der Vater, Sohn und heiliger Geist ist. Niemand kommt zum Vater als durch den heiligen Geist. Insbesondere haben wir ohne den Sohn keinen Gott, wenigstens keinen zugänglichen, genießbaren, erfreulichen Gott. Die Geschichte des Sohnes ist auch zugleich die Geschichte unsers Heils, unserer Errettung und Seligkeit.

Die Schrift lehrt uns nun eine genaue Gemeinschaft mit Christo, und offenbart uns dieselbe als ein großes, aber höchst folgen- und segensreiches Geheimnis, dessen Erfahrung wir aus allen Kräften begehren sollen. Sie stellt uns Christum überhaupt nicht als eine Person für sich vor, welche selbst der Hauptzweck ihres Daseins und Tuns ist, sondern deren Dasein, Tun und Geschichte einen allgemeinen, einen auf andere gehenden Zweck hat. Sie lehrt uns wunderbarer und befremdender Weise, dass, als Christus gekreuzigt wurde, starb, begraben ward und auferstand, es nicht so sehr er selbst war, mit dem dies alles vorging, sondern es vielmehr andere waren, denen dies in seiner Person widerfuhr.

Die Schrift lehrt uns eine solche genaue Vereinigung der Gläubigen in Christo, dass sie Fleisch von seinem Fleisch genannt werden, dass sie sagen können: ich lebe eigentlich nicht, sondern Christus lebet in mir. In seinem hohenpriesterlichen Gebet Joh. 17, bittet Christus für sie: Ich in ihnen, auf dass sie vollkommen seien in Eins, und Paulus sagt: Christus in euch ist die Hoffnung der Herrlichkeit, so wie: Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott; und redet von sich selbst als von einem Menschen in Christo; ja gleich im Vorhergehenden sagt er: Ihr seid vollkommen in ihm. Wunderbare, geheimnisvolle Lehre, welche aber in ihrer beseligenden, heiligenden, umwandelnden Wirkung als wahrhaftig erkannt wird. Mit Recht begehren wir deswegen mit Paulo in Christo erfunden zu werden.

Eins bitt' ich vom Herrn,  
Das hätte ich gern:  
Mit Jesu Gemein'  
In ihm unverrücklich erfunden zu sein.

## 6. Oktober

*Du bist meine Zuversicht, HErr Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an.*

*Psalm 71,5*

**K**ein Herz ohne Sehnen, richtet es sich auch nach der guten oder bösen, geistlichen oder fleischlichen Beschaffenheit, die es angenommen hat. Freilich, so lange es nicht zusammengefasst ist in der Liebe, so lange es nicht vereinigt ist in der Furcht des Herrn, treibt's sich umher wie ein Kreisel auf der Erde. Es malt sich allerhand Bilder, hätte ich dies, besäße ich jenes, würde mir's so gut – während des Frommen Seele spricht: Der Herr ist mein Teil, wenn ich nur dich habe.

Ohne Hoffnung ist Niemand. Sie ist's, die ihn belebt und aufrecht erhält. Mit ihr fällt alles und sie ist wie der Puls und der Atem des Lebens. Durch sie gewinnt der trübe Tag einen heitern Schimmer, und der heitere verschönert sich durch sie. In das Gewirre weiß sie eine Ordnung zu bringen, und reicht einen Faden dar, um sich an seiner Leitung aus dem Labyrinth heraus zu finden. Was ihr die Gegenwart versagt, spiegelt ihr die Zukunft vor, und wenn dieser Augenblick kein Mittel weiß, erwartet sie es vom folgenden. Wie es dem Schiff nicht am Anker, so mag's uns nicht an Hoffnung fehlen, mögen auch grade nicht unerhörte Stürme ihn in See zu lassen gebieten, sondern er meistens auf dem Verdeck ruhen. O! dreimal glückliches Volk, das den sichern und festen Anker hat, der hineingeht in das Inwendige des Vorhangs, wohin Jesus für uns eingegangen ist.

Ohne Vertrauen ist's eben so unmöglich zu sein, als ohne Sehnen und Hoffen. Auch natürlich betrachtet gibt's kein Leben ohne Glauben, ohne Vertrauen. Ich rede von eurem Handel nicht, welcher ja mit dem Glauben, den ihr Kredit nennet, enden müsste. Auch die innigsten Familienbande verdanken nur dem Glauben ihre Innigkeit, und lösen sich mit demselben auf. Je innigeres Vertrauen, desto herzlichere Liebe, desto größeres Einssein. – Aber auch im Ganzen können wir abhängige, und selbst nicht genügsame Geschöpfe nicht ohne Vertrauen sein, sei es ein gottloses und verfluchtes Vertrauen auf andere Menschen, auf unsern Fleiß, Verstand und Kraft, auf unser Vermögen; sei es ein heiliges Vertrauen, welches sagt: Du bist unsere Zuversicht.

Ich kleb' an dir; mein Leben, mein Besteh'n  
Nach Leib und Seel', Herr, ist in deinen Händen.  
Wirst du mir Kraft und Saft von oben senden,  
So wirst du Frucht am dürren Stamm auch sehen.

## 7. Oktober

*Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.*

*Römer 12,12*

**I**ch will dir einen Weg zeigen, sagt Salomo, dass dir dein Gang nicht sauer werde. Verschaffe dir nur recht viel Glauben und Zutrauen zu dem Herrn Jesu, also dass du nicht zweifelst; was er verheißt, das kann und wird er auch tun. Habe ihn inbrünstig lieb, der dich geliebet, und sich selbst für dich dahin gegeben hat. Deine Geduld bleibe, wie Jakobus ermahnt, bis an's Ende. Übe unverdrossen ein gelassenes Harren. Sei fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, halte an am Gebet, so wirst du dir deine Pilgerreise ungemein erleichtern. Endlich erwäge das herrliche Ziel deiner, wenn auch mühseligen, doch kurzen Pilgerschaft. Welch ein Kleinod ist am Ziele der Laufbahn aufgesteckt, und wie sehr verdient dasselbe Kampf, Anstrengung und Mühe. Was wird es sein, wenn Jerusalems Tore sich dir öffnen, wo Streit und alle Mühe verschwinden. Der erste Ton der himmlischen Harfen, der deine Seele durchbebt, wird jede Falte von deiner Stirn und jeden Schweißtropfen wegwischen und dich mit Himmelsfreuden füllen. Unsere Trübsal, welche zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. Und dann, unter welchen Auspicien reifen wir: Jesus ist der Herzog und Heerführer, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Umgeben uns feindselige Kräfte wie die Bienen, so umlagern uns auch die heiligen, Engel, und derer, die mit uns sind, sind mehr als die wider uns sind. Bei unserer Reise, und zur glücklichen Fortsetzung und Beendigung derselben, kommt es erwünschterweise weder auf unsere eigne Würdigkeit, noch auf unsere Weisheit und Kraft an. Jesus ist uns zu allem gemacht, und in ihm haben wir alles. Wenn wir schwach sind, so sind wir stark in ihm. Darum sind wir gutes Muts. Zeuch uns, zeuch uns nur, so laufen wir.

Gutes Mutes sind auf Erden  
In Beschwerden  
Unsre Seelen;  
Herr, was kann bei dir uns fehlen?

## 8. Oktober

*Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.*

*Johannes 10,28*

**N**ach solchen Verheißungen sollten wir ja nun billig sagen: Was hindert's, dass mein Gemüt lauter Glauben und Zuversicht werde, und sich nicht anders betrachte, als sei schon alles überwunden, als seien wir schon so gut als wirklich im Himmel; zumal da, wenn wir einmal in das Glaubensschifflein eingetreten sind, nichts dasselbe an dem vollen Eingang in den Hafen hindern kann. Denn aus Gottes Macht werden die Gläubigen bewahret zur Seligkeit. O verstünden wir dasjenige nur recht, was zu unserm Frieden dient, wir würden vor gutem Mut jauchzen, und der Arge es nicht wagen, uns anzutasten. Jakob verstand's vortrefflich, so vortrefflich, dass er überwand, da der Allmächtige sich selbst in einen Kampf mit ihm einließ, jedoch nicht eher einließ, bis er sich selbst mit den starken Seilen der Liebe, und den festen Stricken seiner wahrhaftigen Verheißungen die Hände gebunden hatte; der Allmächtige, dessen Allmacht auf die Seite des Kämpfers getreten war, um ihn durch alles durchzubringen. O gewiss, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt; gewiss, so du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen. Hast du nur eine Verheißung auf deiner Seite, so ist dein herrlicher Sieg ganz gewiss, und schiene er noch so unmöglich.

Unter deinem Schirmen  
Bin ich vor den Stürmen  
Aller Feinde frei!  
Lass den Satan wittern,  
Lass den Feind erbittern,  
Mir steht Jesus bei.

## 9. Oktober

*Die Hoffnung, die sich verziehet, ängstiget das Herz; wenn es aber kommt, das man begehret, das ist ein Baum des Lebens.*

*Sprüche 13,12*

**F**inen Aufschub müssen christliche Seelen sich oft gefallen lassen. Sie meinen leichtlich, wenn sie ein- oder etliche Mal mit Ernst und Drang um ein Heil, eine Gnadenwohltat gebeten haben, so müsste sie nun auch alsbald erfolgen, oder sie besorgen, ihr Gebet sei nicht rechter Art, und ihr Gnadenstand ungewiss, wenn's nicht geschieht. Aber, lieber Mensch, ohne dein Wissen magst du vielleicht noch nicht arm, noch nicht genug gedemütigt sein. Vermutlich hat's der Herr mit dir dahin angelegt, dass du dich schämen, und vor Scham deinen Mund zu keinem Prahlen mehr auftun sollst, wenn er dir alles vergeben wird, was du getan. Da wirst du dich also schicken müssen, du magst wollen oder nicht. – So kann's auch scheinen, als bekümmere sich Jesus um den Jammer der Seele nicht, als wenn sie darin stets bleiben müsse. Aber die Absicht des Herrn ist nur die, den Menschen gründlich die eigentliche Quelle kennen zu lehren, woraus alles Gute quillt, und ihn tief von der Unzulänglichkeit alles Selbstbesserns zu überzeugen, und davon zu heilen.

Drum tut Gott wohl, dass er sich nicht  
An seine zarten Heiligen groß kehret,  
Dass er uns ungefragt ein Bleigewicht  
Der Zentnernot anhängt, und also wehret,  
Dass nicht sein Schluss an uns allhier auf Erd'  
Vereitelt werd'.

## 10. Oktober

*Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.*

*Jesaja 61,10*

**N**achdem Christen die erste Station der Buße durchgegangen, nachdem sie durch die enge Tür in's Reich Gottes gedrungen sind, nachdem sie der Vergebung der Sünden fröhlich versichert worden sind, und an Christum und seine Gnade glauben, genießen sie viel. Der Bräutigam ist bei den Hochzeitleuten, wie können sie Leid tragen? Die Versicherung vom Gnadenstande ist groß, die Freude innig; man spürt eine Kraft, dass man schon Pauli Ruhmsprache führt: In allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebet hat! – einen Mut, der keine Schmach der Welt, kein Kreuz, keinen Tod, keinen Teufel scheut; eine Himmlischgesinntheit, die alles auf Erden anekelt, einen Geschmack am Lesen der heiligen Schrift, dass man selbst dem Schlaf einige Stunden abbricht, einen Einfluss zum Beten, dass Stunden verfliegen wie Augenblicke, Mitteilungen der Gnade, dass man sie kaum aushalten kann; einen Abscheu an der Sünde, der an Zorn grenzt; eine Leichtigkeit zu allem guten Werk, dass man Jesu Joch von Herzen als sanft und seine Bürde als leicht preiset. O, wie ist man jetzt so selig! Man meint, man müsste es allen Menschen sagen, dass sie sich doch auch aufmachten, und ruft: Komm, ganze Welt, ach komm herbei! Dies ist gleichsam der Willkomm im Reiche Gottes.

O süße Lust, die man empfindet,  
Wenn man zu ihm das Herze lenkt,  
Und sich im Glauben dem verbindet,  
Der sich uns selbst zu eigen schenkt!  
Der Engel Heer  
Hat selbst nicht mehr  
An Reichtum, Ehre, Freud' und Lust,  
Als Christi Freunden wird bewusst.

## 11. Oktober

*Ich bin der Herr dein Arzt.*

*2. Mose 15,26*

**E**s ist doch Jammer und Schade, dass Jesus nicht mehr auf Erden ist!“ Ei, warum denn? Konnte er aus der Entfernung Kranke gesund machen, so wird er's auch noch können, seitdem er erhöht ist. Wir bedürfen seiner ärztlichen Hilfe, seiner gesundmachenden Kraft alle für unsere Seele; ihre Krankheit heißt Sünde, sie ziehet, ihrer Natur gemäß, den Tod nach sich und zwar den ewigen Tod. Notwendig müssen wir davon geheilt werden. Wir können es auch, obschon wir's nicht selbst zustande bringen können, auch nicht sollen. Wir haben einen Arzt, Jesus, voll heilender Kraft, so dass er zugleich die Arznei ist. Wollen wir gesund werden, so müssen wir wenigstens den Saum seines Kleides anrühren. (Matth. 14,36) Der Saum seines Kleides ist seine Sanftmut und Demut, die ihn geschickt macht, der Arzt solcher Kranken zu sein, wie wir nun einmal sind. Seine Einladungen, seine Verheißungen sind der Saum, den sollen wir anrühren. Wir können es, wenn wir ihn darum bitten, wir rühren ihn wirklich an, schon durch die Empfindung unsers Elends, und durch das aufrichtige Sehnen und Verlangen nach der Seelen Heiligung durch Gebet und durch gläubige Zuversicht. Jesus behält den Ruhm, dass er ein vollkommener, und dabei der einige Seelenarzt ist.

Heile mich, o Arzt der Seelen,  
Wo ich krank und traurig bin;  
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,  
Nimm den ganzen Schaden hin,  
Den mir Adams Fall gebracht,  
Und ich selber mir gemacht.  
Wird! o Arzt, dein Blut mich netzen,  
Wird sich all' mein Jammer setzen.

## 12. Oktober

*Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.*

*Hebräer 11,1*

**D**er Glaube hat mancherlei Stufen. Jetzt ist's ein Glaube, weil man siehet, fühlet, schmecket, und sich der Herr in seiner Freundlichkeit und Gnade so zu der Seele bekennt, dass sie sagen möchte: Ich glaube nicht bloß um des Wortes willen, sondern ich erfahre es an mir selbst, dass Jesus Sünder selig macht. Das sind teure Erfahrungen, süß in der Empfindung, köstlich in der Frucht. Aber dieser Glaube ist doch im Grunde sehr schwach, er wandelt am Stabe der Empfindung; die empfindliche Freude am Herrn ist seine Stärke, und sinkt oft zur äußersten Mutlosigkeit herab, wenn die Entzückung nachlässt. – Eine höhere Staffel ist es, nicht sehen, und doch glauben; dem Worte gemäß beten und Erhörung glauben, obschon man sie nicht mit Fingern zeigen kann; glauben, des Herrn Wege seien eitel Güte und Wahrheit, obschon es die Vernunft nicht siehet. – Noch weiter aber geht es, wenn man glaubt auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist, ja wider die Hoffnung, wider die Empfindungen. So glaubte selbst der Herzog unsrer Seligkeit sich durch, da er von Gott verlassen, voll Schmerzen an Leib und Seele am Kreuze hing. Gott legte ihn in des Todes Staub, und dennoch nannte er ihn im Glauben seinen Gott. Das ist das Höchste im Glauben.

Gib meinem Glauben Klarheit,  
Zu seh'n, Herr Jesu Christ,  
Dass du Weg, Leben, Wahrheit,  
Dass du mir Alles bist.  
Die finstern Wolken teile  
Der Zweiflung, und heile  
Des Glaubens dürre Hand.

## 13. Oktober

*Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.*

*Epheser 1,3*

**D**er geistliche Segen ist ein vollkommen beruhigtes Gemüt, ein Alles erkennender Verstand, ein durch und durch vergöttlichtes Herz, was ganz mit Gott eins ist, und wovon schon hienieden ein gutes Maß erfahren werden kann. Freilich lebt man hier noch im Glauben und nicht im Schauen, ist selig und heilig in der Hoffnung, noch nicht im vollkommenen Besitz und Genuss. Jedoch der Segen, das Leben, das hier beginnt, ist ein ewiger Segen, ein ewiges Leben, und wird in uns ein Quell des Wassers, welcher fließt in das ewige Leben. Genug, dass ihr aus Gottes Macht bewahrt werdet zur Seligkeit; genug, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Freuet euch, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind; dass euch die Stätte schon bereitet, dass Alles in Richtigkeit ist. Der himmlische Josua wird euch schon durch die Wüste zu führen wissen, und es euch weder an Wasser, noch an Brot in derselben fehlen lassen; und müsst ihr einmal Fleisch haben, so weiß er auch dafür Rat; nur müsst ihr der Welt ihren Knoblauch und Zwiebel lassen.

Zion auf! den Herrn zu preisen;  
Jerusalem, du musst erweisen,  
Dass dein Volk Gottes Freunde sind,  
Er, der dich vom Feind erlöste.  
Macht deiner Tore Riegel feste,  
Und segnet dich zu Kindeskind.  
Er schafft den Grenzen Ruh',  
Fügt Überfluss hinzu;  
Seine Freude ist, Segen hier  
Und Leben dir  
Zu schenken milde für und für!

## 14. Oktober

*Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.*

*Psalm 36,10*

**I**n deinem Lichte sehen wir das Licht,“ sagt David und betet: „öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.“ Er bekennt auch: „Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug die Einfältigen.“ Petrus aber spricht: „Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi!“ Dies geschieht nun eben nicht durch Nachdenken, Studieren und Lesen; dadurch kann man den Kopf wohl voll rechtgläubiger Begriffe und Gedanken bekommen; allein dies ist nur, wie Paulus sagt, die Form, was zu wissen, und was recht ist. Es gleicht den nicht verdauten Speisen, die wohl aufblähen, aber nicht stärken und nähren. Deswegen sagt der nämliche Apostel: „Das Wissen blähet auf; aber die Liebe bessert.“ Der Unterricht, den Jesus erteilt, wird durch den heiligen Geist auf dem Wege der Erfahrung geschenkt, durch das Mittel von allerhand Führungen, des Kreuzes und der Tröstungen, der Mitteilung und Beraubung, der Angst und des Friedens, der Stärke und der Ohnmacht. So leitet er die Sünder auf dem Wege, er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg. So unterweiset er sie von Sünde und Gnade, bis sie mit Hiob dahin kommen, dass sie sich selbst ganz verwerfen, und Gott alle Ehre geben; da wird der Weg einförmig und eben, wie er bisher höckerig war.

Erleucht' mich, Herr, mein Licht,  
Ich bin mir selbst verborgen.

## 15. Oktober

*Ich erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen.*

*Johannes 10,14*

**I**! eine herrliche Bekanntschaft, in welcher alles anzutreffen ist, was uns stark, vergnügt, heiter und ruhig machen kann, welche Jesus mit Recht für das ewige Leben erklärt; eine Bekanntschaft gleich einer unerschöpflichen Fundgrube, aus welcher eine Gnade um die andere genommen wird; eine Bekanntschaft, außer welcher es keine Ruhe gibt für die Seele. Wer sollte nicht nach einer solchen Bekanntschaft schmachten, – zumal da wir die Verheißung haben: Du wirst den Herrn erkennen. Gewiss ist dies eine Perle, unserer armseligen Habe wert; ein Schatz, um deswillen wir wohl Alles verkaufen mögen, um ihn zu erlangen. Aber nur in deinem Lichte sehen wir das Licht. Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet! Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbaret, sondern der Vater im Himmel. So lange aber der Christ mit seinem Herrn und Haupte noch nicht recht bekannt worden ist, geht's ihm auch wie Noah's Taube, die nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte. Hat er einmal Ruhe, sie wird bald wieder gestört; meint er was zu haben, es wird ihm bald wieder genommen, weil er's noch in sich selbst, und nicht in Christo besitzen will; kommt ein Gedränge, so findet sich die alte Verlegenheit auch wieder ein, denn man sieht noch auf sich selbst, weil Moses und Elias noch nicht verschwunden sind, dass Christus allein übrig bleibe.

Mache mich mit dir bekannt,  
Lass in deinen Liebesflammen  
Herz und Seele sein entbrannt,  
Knüpfe dich und mich zusammen!

## 16. Oktober

*Bleibt in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen aus ihm selber, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.*

*Johannes 15,4*

**I**m Anfange des Christentums kann man gewöhnlich noch viel, wie man wenigstens glaubt. Petrus gürtete sich, so lange er jung war, selbst, und ging, wohin er wollte; später aber musste er seine Hände ausstrecken, und ein anderer gürtete ihn und führte ihn, wohin er nicht wollte. Er wollte mit Jesus sterben und hielt sich für stark genug, sein Versprechen zu halten. Wir hören aber in der Folge nicht mehr, dass er viel anzugeloben sich erkühnt hätte, wohl aber sagte er: Haltet fest an der Demut! und: Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat zu einer ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Das eigene Können verliert und verzehrt sich je länger, je mehr. Ach, Israel, wie wirst du im Glauben leben müssen, wenn du erst in die Wüste kommst, wo nicht einmal Wasser ist. Doch der Herr ist mit dir, und das ist genug. So wirst du endlich auf die Frage: Habt ihr je Mangel gehabt? – antworten: Herr, nie keinen.

Selig sind, die Demut haben,  
Und sind allzeit arm im Geist,  
Rühmen sich gar keiner Gaben,  
Dass Gott werd' allein gepreist.

## 17. Oktober

*So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.*

*1. Johannes 1,8*

**D**as Sagen: Wir haben keine Sünde, – muss uns sehr nahe liegen. Es schmeichelt auch unsere Eigenliebe, von uns selbst zu halten und zu glauben, wir selbst vermöchten es auszurichten, wir besäßen Weisheit, Güte und Kraft, und dürften unser Vertrauen auf uns selbst setzen. Dagegen ist es sehr demütigend und schmerzhaft, das Gegenteil zu hören. Ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Missetat, damit du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast; wo also dies Letztere als das einzige Erfordernis angegeben wird, um jenes zu erfahren. Liegt nicht das Nämliche in der Äußerung Jesu, wo er sagt: er sei gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten, die Starken bedürften des Arztes nicht, sondern die Kranken? War nicht sein Geschäft, Blinde sehend zu machen? Und hat nicht Christus selbst (Joh. 16) dies als das erste Geschäft des heiligen Geistes angegeben, dass er die Welt strafen werde um die Sünde? Ja, über diesem Tal war gleichsam der ganze Tempel des Christentums erbaut, und Jesus hat eben daher seinen Namen, dass er uns selig macht von unsern Sünden. Wie irren sich also diejenigen, welche mit dieser Erkenntnis so bald fertig geworden zu sein meinen, die doch von so großer Wichtigkeit ist. Selbst diejenigen irren sich, die das Ganze in die sogenannte erste Buße verweisen, als ob's dafür einmal abgemacht sei; und wie vollkommen Recht haben diejenigen, die sich die rechte Sündenerkenntnis nicht zutrauen, sondern darin noch immer besser belehrt zu werden begehren; denn es ist des Menschen Herz ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?

Doch da ich mich entschloss, nichts zu verhehlen.  
Dir alle Sünd' aufrichtig herzuzählen,  
Und da ich's tat, vergab, Herr, deine Huld  
Mir Missetat und alle Sündenschuld. (Ps. 32)

## 18. Oktober

*Aber also wird er viele Heiden besprengen.*

*Jesaja 52,15*

**B**esprengt, besprengt müssen wir werden mit dem Blute Christi und dem Wasser des Geistes zu unserer Reinigung, besprengt am Verstande, dass derselbe eine ganz andere Einsicht von der Wahrheit, von sich selbst, von Jesu Christo und dem Heilswege bekommt, als er bisher besaß, mochte er auch noch so gelehrt sein, – eine Einsicht, wodurch er ein nichtswürdiger Sünder, Christus aber der vornehmste, ja einige Gegenstand seines Verlangens und seines Vertrauens wird; – besprengt am Herzen, dass dasselbe mit neuen Empfindungen des Leidwesens über die Sünde und der Traurigkeit nach Gott, mit Liebe zu Gott in Christo, mit einem Sinn erfüllt wird, der allein entsagt, um Christum zu gewinnen; – besprengt im Gewissen, so dass es von den toten Werken, von der Anklage und Verdammung von der Sünde gesäubert, und mit Freudigkeit zu Gott erfüllt wird; – besprengt am Willen, dass er sich mit dem göttlichen Willen vereinigt, und wie warmes Wachs sich leicht in jede Form schmiegt, – besprengt an den Gemütsbewegungen, so dass Hass und Liebe, Verlangen und Abscheu die rechten Gegenstände treffen, – an den Gliedern des Leibes, welche zu Waffen der Gerechtigkeit dargestellt werden, – besprengt nach der ganzen Person, so dass vor ihnen, wie vor den mit Blut besprengten Hütten Israels, jeder Würgengel, jedes Übel vorüber muss, ohne ihnen nahen zu dürfen, so dass Sünde, Satan, Tod sie, als einem andern Herrn angehörig, losgeben müssen, welche Anfälle sie auch noch machen mögen, – besprengt ein für alle Mal und für immer, bis die Besprengung in ihrer siebenfachen Wiederholung ihre himmlische Vollendung erlangt. Sie gibt einen mächtigen Freibrief, ein herrliches Diplom, einen hohen Adel und ein ewiges Heil. Es ist wahr, sie hat ihre Staffeln; sie hebt hier an und geht durch, bis sie dort das Stückwerk abtut und zur Vollkommenheit gelangt.

Du Bluttaufte Jesu, fahr' fort zu zünden,  
Bis Scharen Sünder die Glut empfinden,  
Die's Herz entflammt!

## 19. Oktober

*Wasche mich wohl von meiner Missetat.*

*Psalm 51,4*

**D**en wichtigsten Schritt zur Heiligung wirst du tun, wenn du die Reinigung der Seele von allen ihren Sünden von Herzen suchst und begehrest. So war's bei David. Wasche mich wohl von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. So betete er Ps. 51. Was verdient mehr von uns gesucht zu werden, als jenes weiße Kleid der Unschuld und Heiligkeit, als die Reinigung unserer Seele durch die Vergebung der Sünden und Wiedergeburt. Dies Kleid berechtigt zugleich zur Teilnahme an dem himmlischen Hochzeitsmale. Sollten wir unsern Leib schmücken, wohl mit Sorgfalt zieren, und unsere Seele vernachlässigen? Sollten wir ungern an unserm Körper den Schmutz, oder ein verstellendes Malzeichen dulden, und unsere Seele mit allerlei Makeln und Flecken bedeckt und entstellt bleiben lassen wollen? Das würde ja höchst unverständlich sein und schreckliche Folgen haben. Wer verständig ist, sucht mit dem größten Ernst die Reinigung seiner Seele von allen ihren Sünden, der betrachtet die Vergebung der Sünden und die Erneuerung unserer Herzen als den aller kostbarsten Schatz.

Ach, wollst die Runzeln und die Flecken,  
Die uns die Sünd' hat angehängt,  
Mit der Gerechtigkeit bedecken,  
Die Christus uns aus Gnaden schenkt!

## 20. Oktober

*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*

*Psalm 73,25*

**D**u warest es, auf den alle Gläubigen sich verließen, und bist es auch noch immerdar, zu dem alle Elenden ihre Zuflucht nehmen. Du bist es, stets der Nämliche an Macht und Güte, an Huld und Gnade; wie man dich weiland erfuhr, so erfährt man dich noch; wie du weiland halfst, stärktest, tröstetest, heimsuchtest, so tust du es noch. Wie man sich weiland an dich wenden durfte, so darf man's auch noch. Du bist es, auf den alles ankommt, von dem alles abhängt. Wärest du nicht, so gäbe es kein Volk Gottes, so gäbe es kein Überwinden, keine Weisheit, keine Gerechtigkeit, keine Heiligkeit, keine Seligkeit; so gäbe es kein gutes Werk, ja keinen guten Gedanken, so wie keine Gnade bei Gott, keine Vergebung der Sünden, kein Heil. Du bist es, dem wir's zu verdanken haben, dass es dies alles gibt, dass es Überwinder gibt, die in allem weit überwinden, – Weise gibt, gegen deren Weisheit Niemand stehen kamt, die alles wissen, – Starke gibt, denen alle Dinge möglich, und Gerechte, an denen keine Verdammnis zu sehen, – Heilige, an denen kein Flecken, und Selige, die sich allerwege freuen. Dies alles, so wie jedes gute Werk, jede gute Gesinnung, ja jeder taugliche Gedanke entstehet von ihm. Wohl mag's zu demjenigen heißen: Du bist's, du bist's, den ein jeglicher für sich haben muss.

Wenn ich dich nur habe,  
Wenn du mein nur bist,  
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe  
Deiner Treue nie vergisst,  
Weiß ich nichts vom Leide,  
Fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude.

## 21. Oktober

*Ich will rühmen Gottes Wort, ich will rühmen des Herrn Wort.*

*Psalm 56,11*

**W**as für geistliche Schönheiten entdeckt die Seele, in dem Worte Gottes! Von allen Seiten fühlt sie sich auf die angenehmste Weise angezogen, und findet oft hinter den am wenigsten versprechenden Blättern die köstlichsten Früchte. Was da gesagt wird, ist ihr nicht nur köstlich, sondern auch die Art und Weise, wie es gesagt oder angedeutet, klar gezeigt oder verhüllt wird, bewundernswürdig und entzückend. Was für Entzücken oder Schönheiten stellen sich ihm in dem Bundesgott dar: in seiner Liebe, die allen Verstand übersteigt, und die uns nicht in ihrem vollen Glanze in's Gemüt dürfte strahlen, oder der Atem würde uns ausgehen; in seiner Treue, die auch dann fortduert, wenn wir untreu sind, dass eher Berge weichen und Hügel hinfallen sollen, ehe seine Gnade von uns weicht, und der Bund seines Friedens hinfällt; in seiner Barmherzigkeit und Gnade, die Missetaten, Übertretungen und Sünden vergibt. „O du alte und neue Schönheit!“ rief Augustinus aus, „warum habe ich dich so spät erkannt!“ – Und was für Schönes enthält sein Gnadenbund, der, wie David (2. Sam. 23) sagt, ewig ist, worin alles wohl geordnet und gehalten wird, wiewohl all mein Heil und Tun ist, dass nichts wächst, – ein Bund, der nichts fordert und alles schenkt, der aus lauter Verheißungen besteht, der nie wieder gebrochen wird. O! öffne mir die Augen! Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

Wie wohl ist mir, wenn mich mein Hirte führet  
Zur süßen Weid' auf seines Wortes Au;  
Dies süße Wort, das mich so mächtig rühret,  
In welchem ich sein Herz voll Liebe schau,  
Hat täglich meinen Geist genährt,  
Und macht mich immer mehr zum Himmelreich gelehrt.

## 22. Oktober

*Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will Ich doch deiner nicht vergessen.*

*Jesaja 49,15*

**D**ie Gläubigen scheinen wohl einmal wie vergessen, teils von andern Christen, die sie nicht besuchen, sich nicht nach ihnen umsehen, keine Teilnahme, kein Mitleid bezeugen, und dies fällt schmerzhaft; oder sie fühlen sich auch einsam, weil sie keinen finden, gegen welchen sie ganz offen sein könnten. Ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, klagt David Psalm 102, oder gar wie eine Nachttaube, worüber sich die andern Vögel hermachen. So lange er nun noch mit Asaph sagen kann: Du bist dennoch meines Herzens Trost, geht's noch wohl an. Aber wie schmerzhaft ist es, wenn es das Ansehen gewinnt, als habe der Herr die Seele vergessen. So klagt Zion Jes. 49 und David klagt Ps. 13: Wie lang? willst du mein so gar vergessen, während ich so traurig hingehe und mein Feind mich dränget? Sein Zaum ist zerbrochen, dass alles ihn zerreiße, was vorüber geht, wie Asaph im 80. Ps. sagt, so dass das Herz nicht anders denkt, als dies und jenes würde sich nicht ereignen können und dürfen, wenn der Herr sich nur in etwa um seine Angelegenheiten bekümmere, und sie regiere. Der Herr aber spricht: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Zur rechten Zeit geht es wieder, wie es 5. Mose 2,4 heißt: Der Herr hat dein Reisen durch die große Wüste zu Herzen genommen, dass dir nichts gemangelt hat, auch das Kreuz nicht, desto süßer ist dann sein Andenken.

Mutterherze will zerbrechen  
Über ihres Kindes Schmerz,  
Du wirst dich an mir nicht rächen,  
O du mehr als Mutterherz!

## 23. Oktober

*Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.*

*Hebräer 4,3*

**D**er Apostel stellt uns vorher als im gleichen Verhältnis mit den Kindern Israel vor, wenn er sagt: Es ist uns auch verkündigt gleich wie jenen. Was wird uns verkündigt? Die Verheißung, anzukommen zu seiner Ruhe. Das Evangelium von Christo, die frohe Botschaft von der Gnade Gottes wird uns verkündigt. Da heißt's nun aber auch zu uns: Sehet zu, dass ihr nicht in dasselbe Exempel des Unglaubens fallet, sondern glaubt an den Herrn Jesum, so werdet ihr selig, gerecht, rein, stark, fröhlich. Jedoch ist hier kein toter Mundglaube gemeint, sondern ein lebendiger, ein sich selbst und die Welt verleugnender Herzensglaube. Der erste Schritt zu demselben ist die Erkenntnis des Unglaubens, worin wir alle von Natur so tief stecken, verschlossen und begraben sind. O! wie ungeschickt werdet ihr euch zum Glauben finden, wenn's euch erst um den rechten Glauben zu tun ist; wie viele große und kleine Hindernisse werdet ihr antreffen, und wie oft euch genötigt sehen, auch eurerseits zu schreien: Komm zu Hilfe meinem Unglauben! Herr, stärke uns im Glauben. Welch einen Kampf des Glaubens werdet ihr wahrscheinlich zu kämpfen bekommen. Aber kämpfet ihn. Ringt um den wahren Glauben so lange, bis ihr auch mit jenem Blindgeborenen niederfallen, anbeten und sagen könnt: ich glaube. O! wie glücklich werdet ihr dann sein, denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe; wer glaubt, hat das ewige Leben, wird selig; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden, denn ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen. So glaubet denn, damit ihr gerecht und Erben werdet des ewigen Lebens.

Lamm und Haupt,  
Es sei geglaubt  
Und alles auf die Gnad' gewagt.

## 24. Oktober

*Meister, wir wissen, dass du bist ein Lehrer, von Gott gekommen.*

*Johannes 3,2*

**W**enn der Herr Christus sagt: Lernet von mir, so ist das ein Rat, den wir nicht nur im Anfang unserer Bekehrung, sondern auch im Fortgange derselben, ja unser ganzes Leben lang zu befolgen haben. Christus war nicht nur während seines Wandels auf Erden der von Gott gesandte Lehrer, wie ihn Nikodemus nannte, sondern er bleibt es immerfort, und lehret uns, was nützlich ist. Jesus selbst muss also unser Lehrmeister sein. Das will er wohl sein, denn sonst ermahnte er uns nicht zum Lernen, wenn er nicht lehren wollte. Wir müssen aber auch gern lernen wollen, und uns nicht selbst für klug halten, denn dann bleiben wir in der Blindheit. In der Schule Jesu aber lernt man zuerst sein Elend erkennen, und wird darüber mühselig und beladen, bedrückt und bekümmert. Das ist eine höchst wichtige und nötige Lektion, die zum wahren Christentum eben so notwendig ist, als den Kindern, die lesen lernen sollen, die Kenntnis der Buchstaben. Siehet der Mensch dies erst, so ist er von selbst begierig, weiter zu lernen, wo er nur Trost und Hilfe gegen sein Elend finden soll. Und da lernt er auch Jesum erkennen, und das macht ihn sehr fröhlich und selig. Aber er hat jetzt noch lange nicht ausgelernt, obschon er denn wohl meint, er wäre nun fertig. Es kommen nun auch noch andere Lektionen. Er muss nun lernen, sich selbst und die Welt verleugnen, lernen Geduld und Glauben üben, lernen kämpfen, sein Kreuz auf sich nehmen, und Jesu als ein gutes Schaf nachfolgen. Ja jeder Tag hat seine eigene Plage und Aufgabe. Auch mit den beiden erstgenannten Stücken, nämlich Erkenntnis seiner selbst und Christi, wird man nie fertig. Es gibt da noch was Neues zu lernen. Man muss also stets ein Schüler bleiben; denn was man etwa weiß, kann man noch besser lernen.

Solche Leute will der König lehren,  
Die ein jedes Kind mit Nutzen hören,  
Und fröhlich wissen,  
Dass sie Schüler sind und bleiben müssen.

## 25. Oktober

*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*

*Matthäus 28,18*

**E**r herrscht über alles, denn ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Ohne seine Einwilligung kann die Sünde selbst nicht durchbrechen, und ein Judas, obschon der Satan in ihm ist, ihn nicht verraten, bis er ihm seine Erlaubnis erteilt, und spricht: Was du tust, das tue bald. Aber noch viel mehr ist er gekommen, von Sünden alle diejenigen zu erlösen, welche erlöset zu werden begehren, und ihnen das Gute zu gewähren, was sie sich erbitten. Drückt jenen Gichtbrüchigen die Schuld wegen seiner begangenen Sünden mehr noch als das Leid, das ihn an sein Lager fesselt, dieser Herr befiehlt nur: Sei getrost, deine Sünden seien dir vergeben, und sie sind vergeben, und die Last aus dem Gemüte, und dasselbe los und frei. Als er den Unglauben und die Herzenshärte seiner Jünger schalt, so flohen sie aus ihrer Seele, und als er dem Thomas gebot, nicht ungläubig zu sein, sondern gläubig, da rief er aus: Mein Herr und mein Gott! Er gebeut seinen Jüngern, wenn sie wegen des Evangeliums zur Verantwortung gezogen würden, sollten sie nicht vorher sorgen, sondern es werde ihnen zur Stunde gegeben werden. Und so ist er in allen Stücken ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen, und vermögend, überschwänglich zu tun über unsern Bitten und Verstehen. Durch diesen Herrn mächtig gemacht, überwindet der schwache Mensch, der ohne Jesus nichts tun kann, in allem weit, und vermag alles. Keine Anfechtung ist so schwer, wovon er nicht befreien, kein Elend so groß, was er nicht ändern, kein Kampf so heiß, worin er nicht unterstützen, kein Gefängnis so hart, was er nicht zerbrechen, keine Fessel so fest, dass er sie nicht lösen könnte. Er und sonst keiner. Er allein und außer ihm niemand. Nur welche der Sohn frei macht, die sind recht frei. Er ist der Herr.

Wenn ich mit allem meinem Fleiß  
Mir nimmermehr zu raten weiß,  
Und meine Ohnmacht, Unverstand  
Und Schwachheit kräftiglich erkannt,  
So bist du ja der unerforschte Mann,  
Der allein meinen Sachen raten kann.

## 26. Oktober

*Herr, wir wollten Jesum gerne sehen.*

*Johannes 12,21*

**W**er ihn sieht mit erleuchteten Augen des Gemüts, der siehet die höchste Schönheit, die höchste Anmut und Liebenswürdigkeit; Majestät und Pracht; wer ihn so siehet, der fühlet sich auf eine höchst kräftige und eben so angenehme Weise zu seiner Liebe, zu seiner Furcht, zu seinem Lobe wie hingerissen, der kann nicht anders und will nicht anders, als mit der auserwählten Schar niederfallen und anbeten, kann und will nicht anders, als vor ihm zerfließen, sich ganz ihm hingeben, wozu es auch sei, der siehet Gott auf eine ähnliche Weise, wie Moses, als gnädig, barmherzig, von großer Güte und Treue, der siehet ihn in Christo, als einen versöhnten Gott und gnädigen, freundlichen Vater, wenn gleich auch als einen heiligen Vater, welcher ohne Ansehen der Person richtet, und einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt, züchtigt. Der hat ihn aber auch gesehen, wie David ihn sah, da er einen geängsteten Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz bekam; wie Paulus, da er mit Zittern fragte: Herr! was willst du, das ich dir tun soll? So viel kann ein sündiger Mensch von ihm sehen, und im Lichte des heiligen Geistes erkennen, als dazu nötig ist, ihn vollkommen zu befriedigen, zu beseligen und zu heiligen. Die Fülle des Wassers, was Christus gibt, kann kein einzelner in sich aufnehmen. Wer aber etwas davon trinkt, in dem wird's ein Quell werden, der bis in's ewige Leben fließt.

Eine Stunde, da man ihn  
Recht in's Herze sucht zu schließen,  
Gibt den seligsten Gewinn,  
Gnad' und Friede zu genießen;  
Ein nach ihm geschickter Blick  
Bringt viel tausend Lust zurück.

## 27. Oktober

*Es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen.*

*Römer 10,12*

**D**er Sohn Gottes, Jesus Christus, unser Herr und Gott, ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, mithin sollen wir alles nur bei ihm suchen, mit allen unsern Angelegenheiten sind wir an ihn gewiesen; er kann und will uns auch nach seiner Liebe in allem raten und helfen, und sich in uns verherrlichen als ein Herr, der reich ist über alle, die ihn anrufen. Ja, Jesus Christus, unser Herr und unser Gott, ist allein unser einziges und ewiges Gut und Teil! Ihn zu besitzen, muss unser vorzüglichstes Anliegen sein.

Außer Gott können wir nicht zufrieden sein, weil unser ewiger Geist nur mit ewigem Gute kann befriedigt werden, und dieses ewige Gut ist allein der ewige, selige und beseligende Gott. Wohl uns also, dass wir einen Jesum haben, der uns Führer zum rechten Ziele, zur ewigen Glückseligkeit sein will. Denn, da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache ewiger und vollkommener Seligkeit. Durch ihn wird wieder hergestellt, was wir mit Adam verloren haben. Das ist das ewige Leben – sagte er in seinem hohenpriesterlichen Gebet zu seinem himmlischen Vater – dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Zu dieser Erkenntnis und dem anfänglichen Genusse des ewigen Lebens gelangen wir in seiner Schule.

Was acht' ich doch das Gut der Welt,  
Wonach so viele rennen,  
Da jetzt mein Glaube Macht erhält,  
Mich Gottes Kind zu nennen.  
Denn du bist mein und ich bin dein,  
So ist mit dir auch alles mein,  
Was ich, dein Kind, nur brauche.

## 28. Oktober

*Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöten.*

*Psalm 34,7*

**D**er Weg zu Christo ist die Not, ist das Elend, und so wenig es einem Gesunden, der bei guter Vernunft ist, einfallen wird, einen Arzt zu brauchen, so wenig wird ein Mensch von Christo Gebrauch machen können, der nicht einsieht, wozu er seiner bedarf. Und dies ist der einfache Grund, warum der König, der ein Helfer ist, in der Welt so wenig gilt. Die Erkenntnis von Sünde und Gnade hält gleichen Schritt, so dass das Eine ohne das Andere nicht recht eingesehen wird; je tiefer jemand in sein Elend blickt, desto tiefer wird er nachher in die Gnadenfülle schauen, die viel mächtiger ist. O! würde dies recht eingesehen, wie ganz anders würde man sich bei der Empfindung seines Elends verhalten; man würde glauben, man würde auf den Herrn harren, bis man seine Herrlichkeit sieht; doch höret der Herr auch das Seufzen der Elenden, die nicht den Glauben, sondern ihre Not empfinden, denn diese Not ist es eben, welche dem Herrn Gelegenheit gibt, die Herrlichkeit seiner Macht an denen zu erweisen, die da glauben. Einer besondern Verheißung bedürfen wir nicht. Es ist uns genug, dass uns im Evangelio die teuerste und allergrößte Verheißung erteilt worden ist, nämlich dass wir der göttlichen Natur sollen teilhaftig werden; Verheißungen, die die Form eines Testaments annehmen, und durch den Tod des Mittlers unveränderlich geworden sind; Verheißungen, die durch den Eidschwur Gottes bei sich selbst bekräftigt, die uns allen durch das Sakrament der heiligen Taufe nahe gelegt und gegeben sind, Verheißungen also, an denen wir Teil erlangen können.

Elend kann dich bald bewegen,  
Lauter Segen  
Wirst du lassen fließen noch.

## 29. Oktober

*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.*

*Psalm 43,3*

**J**Je mehr Licht zur Selbsterkenntnis wir von Gott aus seinem Wort empfangen, desto mehr werden wir durch die Entdeckung unserer Finsternis gedemütigt. „Stellst du,“ wie Moses sagt, „unsere anerkannte Sünde in's Licht vor dein Angesicht,“ desto mehr sehen wir uns veranlasst, zu bekennen, dass in uns nichts Gutes wohnt, ja, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf und immerdar. Je mehr wir in der Erkenntnis wachsen, desto mehr werden wir bekennen, sie sei nur Stückwerk; je mehr wir in der Heiligung zunehmen, desto größer wird uns der Abstand vom Ziel der Vollkommenheit erscheinen; je gläubiger wir sind, desto unbedeutender wird uns unser Glaube vorkommen, und als nicht nennungswert; und – je mehr ich lieb', je mehr ich find', dass ich dich lieben sollte. Ohne dieses Licht kann uns ein über das andere Mal verkündigt werden, dass es je gewisslich wahr sei, dass Jesus in die Welt gekommen sei, Sünder selig zu machen – und wir fassen dennoch kein Zutrauen. Die Güte Gottes geht an uns vorüber, aber ohne sein Licht bleibt uns das Licht selbst unsichtbar. Was ist ohne dieses Licht die heilige Schrift? – Ein versiegeltes Buch; kein Buch für elende, sündige Menschen, keine Arznei für Kranke, sondern ein Arbeitsfeld für Gesunde. Aber wie lieblich gestaltet sich dies Alles um, wenn uns die Augen geöffnet werden, die Wunder in seinem Gesetz zu sehen. Dann bedürfen wir keines Auslegers mehr, sondern wir haben nun selbst seine Herrlichkeit gesehen; dann leuchten uns die Glaubensgründe in ihrer stärkenden zuverlässigen Festigkeit so ein, dass wir nicht zweifeln können. Dagegen bleibt nichts als Finsternis und Schmerzen in dem Herzen, wenn sein Gnadenglanz gebricht.

Komm dann, Jesu, deine Klarheit  
Allen Sündendunst zerbricht.  
Zeige mir den Weg der Wahrheit,  
Zeig' dein helles Angesicht.

## 30. Oktober

*Der König wird Lust an deiner Schöne haben, denn Er ist dein Herr, und sollst ihn anbeten.*

*Psalm 45,12*

**J**esus ist aller Könige König, und alle Engel sollen ihn anbeten, wie vielmehr alle Menschen! Was ist er für ein unvergleichlicher König, da ihm alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erden, da alles unter seine Füße getan ist. Was ist das für eine Kraft, die er besitzt, wodurch er kann alle Dinge ihm untertänig machen, wodurch er alle Dinge trägt, wodurch er alle seine Verheißungen erfüllt, und die er in den Schwachen mächtig sein lässt, so dass sie durch ihn alles vermögen. Aber die Gläubigen aller Zeit fanden etwas an ihm, das sie zur Ehrerbietung lockte, so dass sie von selbst vor ihm auf die Knie sanken, wie die heiligen drei Könige taten, da er nur noch ein kleines neugebornes Kindlein war, das von ihren Ehrenbezeugungen nichts verstand. Aber zu dieser Ehrfurcht gesellt sich die milde Empfindung eines oft grenzenlosen Zutrauens, das auch in tiefster Not bekennt: Ich weiß, an wen ich glaube; sprich nur ein Wort! oder gar: so du willst! – die Empfindung einer unaussprechlichen Anhänglichkeit, die da sagt: Wenn sich auch alle ärgern, ich nicht, ich will mit dir . . . – fragt: Herr! wohin sollen wir gehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens; – wenn auch alle weggehen, die auch unterm Kreuze stehen bleibt und am Grabe weilt, und die schon aus Hiob sprach: Wenn du mich auch töten wolltest, und aus Asaph, und aus allen, die sich um seinetwillen erschlagen ließen; die Empfindungen einer brünstigen Liebe, die da sagen konnte: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt auch, dass ich dich lieb habe.

In des gnadenreiches Grenzen  
Sieht man deine Wunder glänzen,  
Wo viel tausend treue Seelen  
Dich zu ihrem Haupt erwählen,  
Alles gern um dich verlassen,  
Und, wie du, das Unrecht hassen.

## 31. Oktober

*Israel zieht hier zu seiner Ruhe.*

*Jeremia 31,2*

**Z**ur völligen Ruhe ist erforderlich, dass man im Besitz aller derjenigen Güter sich befinde, die alle unsere Begierden so befriedigen, dass ihnen nichts zu wünschen übrig bleibt, denn so lange uns noch etwas zu wünschen übrig bleibt, haben wir keine Ruhe. So lange man nicht alles hat, kann man nicht ruhen. Jakob aber hatte alles genug, und Paulus alles und überflüssig. Kein Wunder, wenn sie Ruhe hatten. Wer nicht alles bekommen kann, dem kann etwas und wenn's auch noch so viel wäre, nicht genügen, wiewohl man auch mit wenig, ja mit nichts zufrieden sein kann. Von ihm lehrt uns die Schrift: Alle Schätze seien in ihm verborgen, sein Reichtum sei unausforschlich, ja alle Fülle der Gottheit wohne in ihm leibhaftig. Es wird von reichen Gütern seines Hauses geredet; das, was man bei ihm finden kann, wird unter dem glänzenden, alles Herrliche in sich schließenden Bilde eines königlichen Hochzeitmahles vorgestellt und gesagt: Er sei reich über alle, die ihn anrufen. Er wird als derjenige vorgestellt, welcher der Kanal ist, wodurch sich alle Segnungen von Gott auf uns ergießen, als der, dem alle Dinge übergeben sind, der der Pfleger der wahrhaftigen Güter ist. Wie reich und mildtätig er sein müsse, das erhellet ja auch daraus, dass er ohne Einschränkung verspricht, alles zu tun, um was wir in seinem Namen bitten, und wiederum: So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Er kann mich himmelhoch erheben.  
Und seiner Klarheit machen gleich!  
Er wird mir so viel Schätze geben,  
Dass ich werd' unerschöpflich reich.

## 1. November

*Wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm.*

*1. Korinther 6,17*

**D**arauf kommt's an, dass wir ihm anhängen, welches nur mit unserm Sinn, mit unserm Herzen, mit unserm Verlangen geschieht, mit unserer Liebe und Vertrauen. Sollen wir ihm anhängen, so müssen wir von allem andern ablassen, denn: Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert. Freilich, wer sich als den armen, den elenden, verlornen Sünder, und Jesum als den einigen und vollkommenen Seligmacher kennen lernt, wer keine andere Zuflucht, Rettung, Hilfe und Seligkeit zu finden weiß, als bei diesem Heilande, bei dem wird sich auch schon das Anhängen finden. Wie hing ihm jener blinde Bartimäus mit seinem Geschrei: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! – an, um von seiner Blindheit geheilt zu werden; mochte ihn schweigen heißen, wer wollte. Wie hing ihm jenes kanaanäische Weib an, und ließ mit ihrem Flehen nicht ab, mochte er sogar selbst sie abzuweisen scheinen! – Werdet ihr erst eure Sündennot recht gewahr, – und sie muss erst zu einer Not werden, – o wie wird sich da das Anhängen schon finden! Werdet ihr sodann gewahr werden, wie sehr mit Recht er Schilo, Ruhegeber, heißt, und wie er reich macht, gewahr werden, wie ihr arm in euch selbst seid und bleibt, o wie innig werdet ihr ihm anhängen! Suchet derhalben diese Seelengestalt, so werdet ihr inne werden, dass die dem Herrn anhängen, Ein Geist mit ihm sind.

Gib, dass mein Herz dich wiederum  
Mit Lieben und Verlangen  
Mög' umfassen,  
Und als dein Eigentum  
Nur einzig an dir hängen.

## 2. November

*Er heißt Friedefürst.*

*Jesaja 9,6*

**J**esus ist der rechte Friedensfürst; er bringt den Frieden zwischen Gott und den Menschen, zwischen Himmel und Erde; er bringt Frieden in die Seele, indem er sowohl das Gewissen beruhigt, als auch die Gemütsbewegungen ordnet, dass das Herz nicht mehr einem ungestümen Meere gleicht, das nicht still sein kann, sondern einem stillen See, auf dessen spiegelglatter Oberfläche sich die Sonne und der ganze Himmel abbildet. Er zieht das Gemüt aus der Mannigfaltigkeit der Sorgen und Mühen in das allgenugsame, völlig befriedigende eins, was Not ist; er sammelt die Seele, die sich in der Menge ihrer Wege zerarbeitet, dass sie in Ihm Frieden, wenn sie auch in der Welt Angst hat. Und o! wo ist ein Friede, wie derjenige, den Er gibt! Er ist höher, als alle Vernunft. Wo ist ein Friede, der so bekehrungswert wäre? denn wo Er ist, da hat man allenthalben Friede, auf alle Weise, auch mit den Tieren auf dem Lande, wie Eliphaz, Hiob 5,23, sagt. Und wenn er stillt, wer will beunruhigen? Ein fleischlicher Mensch versteht alles fleischlich, und so träumten sich die Juden unter dem Reich des Messias ein Leben in lauter sinnlichen Wohltaten, und der natürliche Mensch vernimmt überhaupt nichts von den Dingen, die des Geistes Gottes sind. Die Worte Christi sind Geist und Leben. Werden wir nur innerlich mit den reichen Friedensgaben Christi erfüllt und gelabet, so mag es ungemein leicht, dass uns das Äußere gut genug ist, was uns beim Mangel der innerlichen Fülle ohne ihn nicht zufrieden stellen kann, und wäre es noch so glänzend.

Mein Salomo, dein freundliches Regieren  
Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert;  
Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt,  
So lässt sich bald dein Friedegeist verspüren.

### 3. November

*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst.*

*Matthäus 16,24*

**D**ie Nachfolge Christi setzt eine große Selbstverleugnung, voraus, und fordert sie so entschieden, dass Christus erklärt, dass wer sich nicht verleugnen könne, auch sein Jünger nicht sei. Aber freilich, wie kann man nur seiner heilsamen Forderung: „Lernet von mir!“ ohne Selbstverleugnung entsprechen? Denn, wollen wir von ihm lernen, so müssen wir uns von aller eigenen Weisheit leer achten, wiewohl man freilich auch im Natürlichen keine Kunst erlernen kann, es sei denn, dass man glaube, man verstehe sie nicht, der Meister aber verstehe sie. Jesu Lehre geht auch überhaupt so schnurstracks gegen den eigenen Willen, gegen die Eigenliebe und Eigengerechtigkeit, sogar gegen das eigene Tun und Wirken an, dass man tausendfachen Anlass zur Selbstverleugnung findet; sie setzt überhaupt in Streit wider den ganzen alten Menschen, den sie an's Kreuz und in den Tod bringt, und ihm Schmerzen genug verursacht. Die Lehre Jesu bleibt aber in Ewigkeit, so dass er es sogar für leichter erklärt, dass Himmel und Erde vergehen, als eins seiner Worte. Wie er es sagt, so hat es sich, so wird es kommen und sich machen, es streite dagegen, oder spotte darüber, wer und wie es auch sei. Von der Apostelzeit her hat sich List und Gewalt, Bosheit und Klugheit gegen die Lehre Jesu aufgelehnt und unzählige Ketzereien sind entstanden. Wirklich ist sie auch aus Asien und Afrika, wo sie sonst blühte, ganz verdrängt; aber immer hat sich ein Häuflein gefunden und wird sich eins finden, das ihm von ganzem Herzen anhängt, und endlich wird sie über alles triumphieren und alles ein Hirt und eine Herde werden.

Mein Himmelsmeister, mein Prophet,  
Schenk' mir ein Herz, das mit Bedacht  
In Lernbegierde vor dich trete,  
Und geb' auf deinen Wink recht Acht!

## 4. November

*Wer auf den Herrn sich verlässt, wird fett. Wer sich auf sein Herz verlässt, ist ein Narr.*

*Sprüche 28,25.26*

**D**erjenige also, auf welchen sich der arme, schwache, Mensch verlassen soll, ist der Herr. Er ist ganz vertrauenswürdig und auf ihn kann man sich verlassen; denn seiner Allmacht ist alles möglich, und unmöglich kann er je in den Fall kommen, dass er nicht helfen könnte. Er kann überschwänglich tun über Bitten und Verstehen. Dies Verlassen besteht darin, dass wir unser Vertrauen auf ihn setzen, nicht von unserm Verdienst und Würdigkeit, sondern von dem Reichtum seiner Gnade die Vergebung der Sünden gläubig erwarten, und mit derselben Licht, Kraft, Beistand, Aushilfe, Trost und alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dient. Was wir von ihm erwarten mögen, ist in den göttlichen Verheißungen enthalten, und umfasst freilich das ganze Heil. Und gewisslich gibt das Vertrauen auf den Herrn Ruhe und Frieden, weil man da alles in einem findet. Was fett werden soll, dein darf's an guter Nahrung nicht fehlen. Und die wird demjenigen reichlich zu Teil, der sich auf den Herrn verlässt. Ihm wird nichts mangeln, denn der Herr ist sein Hirte und führet ihn auf grünende Auen und an sanft fließende Wasserbäche. Bleibt denn auch hienieden der böse neben dem guten Tag, – was wird's doch einst werden, wenn er seine Diener mit Wollust sättiget, wie mit einem Strom!

Hier sehen wir zugleich die Quelle unserer geistlichen Magerkeit, .Dürre und Kraftlosigkeit, aber auch das Mittel, ihr abzuhelpen. Unser geistlicher Wohlstand richtet sich nämlich nach dem Maße unseres Vertrauens zu dem Herrn. Wer sich auf ihn verlässt, wird fett.

Dein tröst' ich mich ganz sicherlich.  
Denn du kannst mir wohl geben.  
Was mir ist Not,  
Du treuer Gott,  
In dies'm und jenem Leben.

## 5. November

*Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.*

*Philipper 1,6*

**D**iese Vollführung bezieht sich teils auf dieses, teils auf das zukünftige Leben. In diesem Leben wird das Werk der Bekehrung in der Seele weiter fortgesetzt, dem Verstande wird mehr Licht, dem Willen mehr Kraft zum Vollbringen mitgeteilt, das Gewissen gründlicher beruhigt, der Glaube völliger und fester, die Liebe stärker, die Verleugnung umfassender. Das Kind wächst, indem es begabt ist, nach der vernünftigen lauteren Milch des Evangeliums, indem es betet und wacht, indem es sich in Christo als dem Haupte hält, mehr und mehr heran, lernt immer mehr feste Tritte tun mit seinen Füßen, und jaget so nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen; dabei wird er aus Gottes Macht bewahrt zur Seligkeit; Gott lässt sein angefangenes Werk nicht wieder liegen, sondern führt's glücklich an das Ziel. Und das tut Gott, und nicht der Mensch selber. Er tut es durch sein Wort, das die Milch für die Kinder, und die starke Speise für die Erwachsenen enthält; er tut's durch seine Gnade, die tröstet, um laufen zu können den Weg der Gebote. Seine Kraft ist in ihrer Schwachheit mächtig, und rüstet sie aus zu einem siegreichen Kampfe. Sein Licht und Freude geht immer wieder auf, und indem sie auf den Herrn harren, bekommen sie neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden; er tut's durch das heilige Kreuz, welches bei demjenigen nicht ausbleibt, in welchem das gute Werk angefangen ist; es dient ungemein zur Förderung; deswegen züchtigt der Vater auch einen jeglichen, welchen er lieb hat: unter demselben wird der alte Mensch getötet, es zerstört nach und nach die eigene Weisheit, Kraft und Gerechtigkeit, und gründet das Herz im nämlichen Maße im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, welcher der Sieg ist, der alles überwindet. Vom Kreuz zum Sieg.

Nun, ich weiß, Gott wird vollführen,  
Was er angefangen hat;  
Jesus wird mich auch regieren  
Durch des Geistes Wundertat,  
Bis auf den Tag, wann allein  
Das hoch dreimal heilig Wesen  
Ganz wird mein Jehova sein,  
Dann wird meine Seel' genesen.

## 6. November

*Und seine Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?*

*Matthäus 8,25.26*

**D**er Christ meint wohl oft, er müsse dem Elend ohne Rettung heimfallen, wovor er sich fürchtet. Tut's Jesus nicht ganz und gar, ist er nicht Anfang, Mittel und Ende, ist's nicht lauter Gnade, dass wir selig werden, so ist wenigstens für ihn weiter nichts zu hoffen. Nur der Name Jesus, nur das Wort Gnade hält ihn einigermaßen, da ihm aller sonstige Boden weicht.

Aber was tut nun der treue Hirte? Nun ist's recht Zeit zum Erbarmen. O was bekommt der arme Mensch zu sehen! seinen Heiland, sein Evangelium. Er erkennt seine höchste Treue eben darin, dass er ihn so gedemütigt hat, obschon er meinte, sein Meister habe es wunderbar und übel mit ihm vor. Jetzt findet er, dass der Herr aus lauter Barmherzigkeit nichts gelingen ließ, da er vorher nicht fassen konnte, warum er sein ängstliches Flehen doch nicht erhören wollte. Nun versteht er, dass der Herr bloß darum seinen Weg mit Dornen verzäunte, um ihn den wahren einschlagen zu machen, und ihn deswegen in die Wüste führte, um freundlich mit ihm zu reden.

Wird uns auch nach Troste bange,  
Dass das Herz oft rufen muss:  
Steh, mein Gott, mein Gott, wie lange?  
Ei, so mache den Beschluss:  
Sprich der Seelen tröstlich zu,  
Und gib Mut, Geduld und Ruh'.

## 7. November

*Dass nicht jemand weich werde in diesen Trübsalen; denn ihr wisset, dass wir dazu gesetzt sind.*

*1. Thessalonicher 3,3*

**D**ie Zeit der Trübsal ist gleichsam ein geistlicher Winter, wo Alles in Trauer eingehüllt ist, wo der Wachstum teils aufhört, teils sich nur in der Wurzel zeigt, also wesentlich, aber doch unmerkbar ist. Und wenn die Bekehrten in Schläfrigkeit und Trägheit geraten, statt zu stehen, liegen sie, und schlafen, statt zu wachen. Sie sitzen, statt dass sie wandeln, streiten, laufen sollten; statt fortzuschreiten, gehen sie zurück; es ist kein rechtes Leben, keine Kraft und Munterkeit da, und die Gottseligkeit erweist sich nicht in der Kraft, sondern artet aus in ein Geschwätz oder Zank, so dass Jeremias ausruft: Wie ist dein Gold so hässlich geworden! – und Christus: Gedenke, wovon du gefallen bist; – und Paulus: Ihr liefert fein, wer hat euch aufgehalten? – Sie sitzen oder liegen in Ohnmacht, und wenn auch einige matte Versuche gemacht werden, sich aufzurichten, und sich in Lauf zu setzen, so sind sie fruchtlos. Da reget sich allerlei Verkehrtes und Unlauteres, und dabei wird dieser Verfall nicht einmal bemerkt, sondern man ist obendrein voll Eigendünkel und Aufgeblasenheit, meint zu stehen, meint etwas oder auch gar viel zu sein, zu wissen, zu haben, womit man sich selbst betrügt. Dergleichen Verfall zeigte sich schon zu der Apostel Zeiten, wie namentlich die Briefe an die Korinther und Galater beweisen, und er ist in unsern Zeiten ohne Zweifel zu einem beklagungswerten Gipfel gesteigert, so dass wenige Ausnahmen abgerechnet, alles Fleisch seinen Weg verkehret hat, und man wohl den Rat Christi in Ausübung bringen möchte: So sei nun fleißig, und tue Buße.

Jesu, gib in dunkeln Wegen  
Deinen Segen,  
Weil die Nacht der Trübsal währt;  
Lass mich alles auf dich wagen,  
Statt zu klagen,  
Weil dies nur die Kraft verzehrt.

## 8. November

*Ich bin es, der Gerechtigkeit lehrt, und ein Meister bin zu helfen.*

*Jesaja 63,1*

**H**abt denn auch ihr seine Hilfe erfahren? Ist nicht zu besorgen, dass viele gar nicht einmal begreifen werden, was man durch diese Frage eigentlich will, und dass man zur Antwort erwarten muss: Die Zeit der Wunder ist ja vorüber! Du hast also bei diesem Meister im Helfen nichts zu suchen? Schlimm für dich! Hast du keine Seele? Fehlt dir nichts? Bist du dir selbst genugsam? Dir wäre kein neues Herz, kein neuer Geist nötig? Du hättest für diesen Meister nichts zu tun? Armer Mensch! Freilich daran fehlt's, woran es doch eigentlich gar nicht fehlt, an Bedürfnis für diesen Meister zu helfen. Wo das erst gefühlt wird, da wird man auch schon Hosianna! schreien. Ihr Hilfsbedürftigen, ihr seid's demnach. Wohl euch, dass ein solcher Meister da ist. Er versteht seine Kunst, meistert ihn deswegen nicht, und besteht nicht hart darauf, dass dieser Meister sich nach eurem Gutdünken richten soll. Ihr könnt ihm wohl sagen lassen: Herr! den du lieb hast, der liegt krank, – ob er sich aber dadurch wird bewegen lassen, zu eilen oder zu zögern, das weiß er als Meister am besten zu beurteilen, und ihr versteht es nicht. Will er ein Meisterstück an euch liefern, so habt ihr vor der Hand nicht viel Erfreuliches zu erwarten.

Er hilft uns aber überschwänglich besser,  
Als wir ihn bitten und verstehn.  
Wird die Verwirrung täglich größer,  
Er lässt uns doch viel Gut's geschehn.  
Wenn man nichts schaut, doch ihm vertraut;  
So zeigt er der Gelassenheit  
Am Ende seine Herrlichkeit.

## 9. November

*Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.*

*Matthäus 6,33*

**I**m Reiche Gottes ist es überall auf etwas Wesentliches abgesehen. Es ist ein Reich der Wahrheit, die Welt ist ein Reich der Lügen. Sie verspricht zwar Lust, Vergnügen, Ruhe sogar; aber sie hält nicht Wort. Was sie gibt, ist Schein, der wohl eine Zeit lang täuschen kann, so dass der betrogene Mensch selbst meint, wunderbar – vergnügt zu sein; aber ehe er sich's versieht, wird ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht, und am Ende lässt sie ihn gar im Stich. Im Reiche Gottes aber verhalten sich die Sachen wirklich so, wie es sie schildert. Wenn es sagt: Suche das! so ist es wahrlich der Mühe wert; sagt es: Trachtet darnach nicht! so lohnt sich's wirklich der Mühe nicht darnach zu ringen. Auch seine Versprechungen sind lauter Wahrheit. Sagt es: Christi Blut mache uns ein fröhliches Gewissen, und rein von aller Sünde – es erweist sich auch so an unserm Gemüt. Sagt es: Der Herr sorget für euch — es erweist sich so an allen, die es fassen mögen. Seine Freuden sind wirkliche Freuden in der Tat und Wahrheit, und wenn es einmal erscheinen wird, was wir sein werden, so werden alle unsere Erwartungen übertroffen sein.

Wer Erde sucht, find't Erdenlast,  
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;  
Mit Müh' und Streit, Verdruss und Leid  
Erjagt, bewahrt – und spät bereut.  
Ein Freund in Not, ein Trost im Tod  
Dir g'nug ist keiner, bis dir's wird Einer:  
Dein Gott allein!

## 10. November

*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.*

*Psalm 50,15*

**D**er Herr will sein Volk gewöhnen, lediglich auf ihn zu vertrauen. Es scheint, sie sollten sich gewöhnen, ohne ihn keinen Schritt zu tun, so wie auch nirgends mit ihm zu verzagen. Nie sollten sie meinen, nun sei alle Not für immer beseitigt, aber auch überzeugt sein, es gebe keine einzige, aus welcher der Herr nicht retten könne, wolle oder werde. Und aus diesem allen sollte sich ein Leben in einer gänzlichen Abhängigkeit von Gott und Übergabe an ihn entwickeln, so wie ein wunderbares Vertrauen zu ihm, welches ja lauter wesentliche Stücke der Gottseligkeit sind. Jeremias setzt es als etwas Ausgemachtes fest, Gott plage die Menschen nicht von Herzen, nicht, um sie zu plagen, sondern ihnen zu nützen. Man soll ihn also machen lassen, sich beugen und der Hoffnung warten. Wirklich, wirklich muss bei uns Mangel entstehen, damit unser Vertrauen zu uns selbst vergehe; damit wir gründlich gewahr werden, wie sehr wir seiner bedürfen, und damit wir auf ihn, seine Macht und Treue hoffen lernen. Wir dürfen es uns gar nicht befremden lassen, wenn es bei uns meistens knapp herumgeht und wir uns gedrungen sehen, Christo anzukleben, wie eine Klette am Kleide, damit uns von Stunde zu Stunde dargereicht werde, was wir zum Leben und göttlichen Wandel bedürfen.

Herr Jesu, mache mich  
Recht kindverwöhnt an dich,  
Und verleihe mir einen Hang,  
Der lebenslang  
Das Herz nach dir erhalte krank.

## 11. November

*Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen.*

*Psalm 17,7*

**A**ls wunderbarlich gestaltet sich die Güte Gottes oft, wenn die ersehnte, verheißene und erbetene Hilfe lange und wohl so lange verzeucht, dass sie unmöglich geworden zu sein scheint, und dagegen das Übel so lange drückt, als ob gar kein Aufhören daran wäre. Wie das Herz durch solche Wege zerrissen, mit welchen schmerzhaften Empfindungen und schweren Gedanken es durchbohrt werden kann, drückt namentlich Asaph Ps. 77 mit erstaunlichen Worten aus, wenn er sagt: Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und fortan keine Gnade mehr erzeugen? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? – Wenn allerlei Heimsuchungen Stunden oder Tage dauern, möchte man sich noch darin fügen, wenn sie aber Monate und Jahre dauern, möchte man sich darüber wundern. Ein Hiob klagt: Ich habe viele Monate hindurch vergeblich gearbeitet, und der betrübten Nächte sind mir viele geworden. Die Kirche hat wohl schon geklagt und wird vielleicht noch klagen: Der Herr hat mein vergessen, wiewohl der Herr antwortet: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen? siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Gewiss lautere Güte. Aber, o wunderliche Güte! Zeigt sie sich wieder wie die Sonne nach dem Regen, o! so ändert sich die Sprache; so heißt es dann: Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude. In seinem Zorn ist ein Augenblick, aber in seiner Güte ein Leben. In einem Augenblick meines Zorns habe ich dich verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich dich sammeln. O Güte, o wunderliche Güte!

Sei getreu in deinem Hoffen,  
Hilft Gott gleich nicht, wie du willst,  
Er hat bald ein Mittel troffen,  
Dass dein Wünschen wird erfüllt.

## 12. November

*Herr du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen.*

*Jeremia 20,7*

**H**ängt der Herr sein Gnadenwerk in einem Menschen an, so ringt er auch so mit ihm, dass ihm zuletzt nichts übrig bleibt, als mit beiden Armen des Glaubens den Sohn Gottes zu umfassen, sich von ihm heben und tragen zu lassen; er wird nach und nach von der alten Weise, zu bestehen und zu wirken, ganz abgebracht, und in eine Weise übergeleitet, wovon er selbst gestehen muss, dass es ihm nicht von Fleisch und Blut geoffenbart sei, sondern dass eine wunderbare Gnade ihn erst unmündig gemacht, und ihm sodann das Geheimnis des Reiches Gottes zu offenbaren angefangen habe. Jetzt lernt er recht von Herzen Schriftstellen glauben, wo es heißt: So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Wo bleibt unsere Weisheit nach dem Ausspruch des Christentums, da dies als den Weg der Wahrheit angibt, dass wir Narren werden nach dem Grundsatz der Welt? wo unsre Kraft, da Christus nur in den Schwachen mächtig ist, und wir ohne ihn nichts tun können? wo unsre Gerechtigkeit, da wir alle für Gottlose erklärt werden, unter denen kein Unterschied ist, als den die Gnade macht? wo unsre Bemühung, da ihr aus Gnaden selig worden seid? Herr! öffne uns die Augen, dass wir sehen die Wunder in deinem Gesetz!

Komm dann, Herzenszwinger!  
Heils- und Friedensbringer!  
Komm, Gott heil'ger Geist!  
Zwing' mich in die Bande,  
Bring' mich zu dem Stande,  
D'rin Gott wird gepreis't.

## 13. November

*Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten.*

*Lukas 5,32*

**F**reilich sind wir Sünder, da aber Jesus gekommen ist, Sünder selig zu machen, so wächst das Recht an den Seligmacher in dem Maße, als wir unsre Sünderschaft gewahr werden. Das müssen wir wissen, dass Gott nicht nur dem Volk Israel Kanaan nicht gab um seiner Gerechtigkeit willen, „denn ich weiß,“ spricht er, „dass du ein halsstarriges und ungehorsames Volk bist,“ sondern dass überhaupt seine Zusagen ihren Grund in der freien Gnade haben und in dem Blute Jesu Christi. Wenn jemand um seiner guten Eigenschaft und seines Wohlverhaltens willen an göttliche Zusagen Ansprüche zu haben glaubt, so würde er deswegen wenig oder nichts bekommen, weil er nicht versteht, umsonst zu kaufen. Gott weiß viel besser, was für elende Sünder wir sind, wie wir selbst, und hat uns in seinem Buche so signalisieren und bezeichnen lassen, dass wir Mühe haben, nicht höher von uns zu halten, als uns dieser Beschreibung gemäß geziemt. Aber dessen ungeachtet hat er zum Ruhm seiner herrlichen Gnade eben diesen die teuersten und allergrößten Verheißungen gegeben, und Christus hat durch seinen Gehorsam, Leiden und Sterben hinlänglich dafür gesorgt, dass die Gnade über uns walten kann, ohne dass sich die göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit derselben widersetzen könnte.

Bist du der Arzt, der Kranke trägt?  
Auf dich will ich mich legen.  
Bist du der Hirt, der Schwache pflegt?  
Erquicke mich mit Segen.

## 14. November

*Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.*

*Epheser 4,15*

**W**eim Anfang macht man sich oft seltsame und ungegründete Vorstellungen vom Christentum. Man bildet sich, in demselben einen Wachstum ein, wie wir ihn an den Kindern wahrnehmen, welche der mütterlichen Pflege und Hilfeleistung immer weniger bedürfen, bis sie dieselbe endliche ganz entbehren können. Christus aber vergleicht die Seinigen lieber den Weinreben, welche nie aus sich selbst, sondern nur dadurch Frucht bringen, dass sie am Weinstock bleiben. Ein wahres Zunehmen, welches allerdings bei einem wahren Christentum statt finden muss, besteht nicht darin, dass man aus und für sich selbst immer besser fertig werden kann mit den Pflichten der Gottseligkeit, sondern es ist vielmehr ein Zunehmen in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi, eine immer mehrere Fertigkeit, sich Christum so zu Nutze zu machen, wie und wozu er uns von Gott gemacht und gegeben ist, und dies kann natürlich nicht anders erlernt werden, als dass unsre eigne Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung zerstört werde, wodurch wir abnehmen, Christus aber wächst.

Ach komm in deinen Garten dann!  
Ich will dir bringen, was ich kann,  
Was du mir erst gegeben;  
Willst du noch mehr, so gib es mir,  
Ich will es wiederbringen dir,  
Der Weinstock gibt den Reben  
Kräfte, Säfte, die von innen  
Herz und Sinnen  
Aufwärts jagen,  
Und die reife Früchte tragen.

## 15. November

*Ehe ich gedemütigt ward, irrete ich, nun aber halte ich dein Wort.*

*Psalm 119,67*

**Ü**berhaupt müssen wir bedenken, dass ein wahres rechtschaffenes Christentum in sehr wesentlicher Erfahrung von Sünde und Gnade, von eigenem Elend und Gottes Herrlichkeit, von eigener Ohnmacht und Gottes Kraft, von eigener Blindheit und Gottes Weisheit besteht; bedenken, dass wir von demselben eigentlich nichts mehr verstehen, als wir davon erfahren. Wir müssen wissen, dass Gott das Kreuz in alle seine Führungen genau verwebt hat, und dass sich an und unter demselben der alte Mensch nach und nach verblutet. Die Schrift redet von einem heilsamen Getötetwerden und Sterben samt Christo, so wie von Auferstehen und Lebendigmachen mit ihm. So wie dieses etwas sehr Heiliges und Herrliches, so ist dagegen jenes, wie jedes Getötetwerden, etwas, das nicht ohne Not und Angst hergeht.

Vom Christentum und hohen Ständen reden, ist das Leichteste, und die Eigenliebe kann sich darin sehr gefallen. Wo aber wesentliche Gnade ist, da hört unfehlbar alle Prahlerei auf, weil aller Grund dazu benommen wird, und wenn man sich selbst rühmen wollte, so müsste man sich seiner Schwachheit rühmen. Ich danke dir, dass du mich treulich gedemütigt hast und hilfst mir! Das abhängige Leben im Glauben, wo man sich nur des Herrn rühmt, ist in Kraft und Wahrheit eine seltene Sache.

Ich unrein und ganz Verdorben,  
Du die höchste Heiligkeit;  
Ich verfinstert und erstorben,  
Du des Lebens Licht und Freud';  
Ich ein armes Bettelkind,  
Lahm und Krüppel, taub und blind,  
Du das Wesen aller Wesen,  
Ganz vollkommen auserlesen.

## 16. November

*Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Friede und Freude im heiligen Geist.*

*Römer 14,17*

**F**riede und Freude in dem heiligen Geist sind Erquickungen, welche im Reiche Gottes genossen werden. Diese Erquickungen sind oft so groß, stark und anhaltend gewesen, dass der äußere Mensch, der sterbliche Leib, zu schwach ist, sie tragen zu können. Dieses wird manchem, der diese Erquickung nicht aus Erfahrung kennt, unglaublich sein; aber nichts desto weniger ist es doch eine gewisse Wahrheit. Ja, was die Seele davon genießt, teilt sich auch den äußern Sinnen mit; man fühlt sich gedrungen, auszurufen: Tausend Welten können gegen dich nichts gelten! Diese Erquickten hört man das Lob Gottes verkündigen. Sie sind trunken von den reichen Gütern des Hauses Gottes, und werden getränkt mit Wollust, als mit einem Strom. Dass sie sich des Lächelns dabei nicht enthalten können, ist natürlich; es geht ihnen wie Abraham, als ihm der Messias verheißen wurde – er lachte; oder wie es Zacharias 9 heißt: dass sie trinken und rumoren als vom Wein, und voll werden als das Becken und wie die Ecken des Altars. Dabei kann die Welt, welche dieses Rumoren nicht kennt, wohl veranlasst werden, wie am ersten christlichen Pfingstfeste geschah, zu urteilen: Sie sind voll süßen Weins. Diese Erquickungen sind aber von heiliger Natur. Wenn du mich tröstest, dann laufe ich den Weg deiner Gebote, sagt David. Im Genuss dieser Erquickungen wird der Begnadigte es recht inne, dass er nicht bloß verleugnen, sondern auch genießen soll, aber auch welche glückliche Wahl er im Absagen der Sünde und der Welt, und in Annahme des Herrn Jesu getroffen hat, wiewohl wir nicht Jesum, sondern er uns erwählet hat.

Die gebeugte Seele  
Jauchzt in ihrer Höhle,  
Denn du tränkst sie wie ein Strom,  
Machst sie fröhlich, satt und fromm.  
Alle deine Gaben  
Können mich zwar laben,  
Aber keine, Jesu Christ,  
Ist mir, was du selber bist!

## 17. November

*So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.*

*Römer 8,1*

**F**ür diejenigen, die in Christo Jesu sind, und die nicht nach dem Fleische leben, gibt es keine Verdammung mehr. Dies erschreckliche Ungeheuer, die Sünde, geht freilich mit wütendem Ungestüm auf Verdammung los; aber es ist seines Stachels beraubt, nämlich des Gesetzes und des Fluchs desselben. O, herrliches Reich! In demselben zeigt sich ein Gott, nicht wie auf Sinai auf einem Richterstuhle, der alles in Todesangst und Schrecken setzte, sondern auf einem Gnadenthron, und bei demselben ein Lamm, das geschlachtet ist – einer, der für alle gestorben ist, wo wir denn dafür halten, dass sie alle gestorben sind, – der uns vor demselben vertritt, wo man also, ohne die geringste eigne Würdigkeit, fragt: „Wer will verdammen, wer beschuldigen? – Christus ist hier!“ In diesem herrlichen Reiche kann auch die Sünde nicht mehr herrschen, sie mag sich anstellen, wie sie will. Gott selbst hat die Sünde im Fleisch verdammt und sie vom Throne gestoßen, den sie sonst ewig inne behalten hätte. Sollten wir deswegen verzagen, weil unsere Sünde über unser Haupt gewachsen und groß geworden ist bis an den Himmel, – weil alle unsere eignen Vorsätze scheitern, und ein Gefecht wie mit dem Leviathan ist. Welcher der bebenden Lanze spottet, Eisen wie Stroh, und Erz wie faules Holz achtet, – verzagen, weil in uns keine Kraft ist? – O nein, die Sünde wird nicht herrschen können über euch; denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

Die Sünde kann nicht mehr  
Mich durch's Gesetz verdammen,  
Denn alle Zornesflammen  
Hat Jesus ausgelöscht.

## 18. November

*Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde.*

*Psalm 32,5*

**R**ücke mir nur – so betet der gedemütigte Sünder – alle meine Sünden vor, entfalte und enthülle sie in ihrer ganzen Abscheulichkeit, entdecke mir jeden erschwerenden Umstand derselben, zeige mir meinen ganzen Lohn, ich gebe alles zu, ich entschuldige, ich bemäntele, ich verkleinere nichts. Aber das sage ich dir auch, ich stehe und liege hier nicht auf meine Gerechtigkeit, der ich keine habe, sondern eben auf deine Barmherzigkeit. Bist du, ja bist du nicht selber – magst du dich auch noch so feindlich gegen mich stellen, bist du nicht eben Jehova Zidkenu, meine Gerechtigkeit? Ist daran der geringste Flecken, Runzel oder Tadel? Nein, nein, du verstoßest den armen Sünder nicht, der zu dir flieht. Hast du nicht dein Wort darauf gegeben, du seist gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten? Solltest du bei mir anheben, dein Wort selber ungültig zu machen? Das leidet deine Wahrhaftigkeit nicht. Wider deine Gerechtigkeit reicht mir deine große Barmherzigkeit selbst die Waffen.

Ich, dein betrübtes Kind,  
Werf' alle meine Sünd',  
So viel ihr in mir stecken,  
Und mich so heftig schrecken,  
In deine tiefe Wunden,  
Da ich stets Heil gefunden.

## 19. November

*Darum will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.*

*2. Korinther 12,9b*

**H**at der Herr in einer Seele einen innigen Hunger nach einem rechtschaffenen Gnadenstande gewirkt, so führt er sie auch auf dem ihm wohlgefälligen Wege und durch die Mittel, die seine mannigfaltige Weisheit dazu ersiehet, dem Ziele zu; – Mittel und Wege, welche der Vernunft meistens so wenig als zweckmäßig einleuchten, dass sie vielmehr das grade Gegenteil zu sein scheinen, denn sie sind dem Spruch gemäß: „Wenn du mich demütigst, so machst du mich groß.“ Die an den Wegen Gottes blinde Vernunft macht sich die Hoffnung, man werde immer reicher, stärker in sich selbst werden, und je länger je weniger die Beihilfe des Herrn nötig haben. Aber grade das Gegenteil! Christus wird je länger je mehr das Ein und Alles, das A und das O, der Erste und der Letzte, so dass man außer ihm weder glauben noch lieben, weder Gutes denken noch begehren, weder hoffen noch geduldig sein kann, und doch dies alles und noch mehr kann durch den, der uns mächtig macht – Christus. Und hier, hier ist es, wo das Beten ohne Unterlass gegeben wird, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, wo der Christ nichts und doch alles hat, schwach und doch stark ist, nichts und deswegen alles vermag.

Wie bin ich doch so herzlich froh,  
Dass Jesus ist das A und O,  
Der Anfang und das Ende.

## 20. November

*Der Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.*

*Johannes 3,27*

**I**n der Freudigkeit seines Herzens, und im Genuss der göttlichen Gaben, meint der Mensch wohl: nun sei sein Berg so fest gesetzt, dass er nimmermehr darnieder liegen werde. Und warum meint er das? Weil er heimlich für sich selbst etwas geworden zu sein glaubt, und meint, er habe nun den Glauben u. s. w. bekommen, um welchen er so lange gebetet. Aber da kann es noch immer wieder mit ihm dahin kommen, dass er mit Jakob sich selbst ansieht und besorgt, seine mächtigen Feinde möchten ihn noch einst vertilgen, samt seinem Hause. O! was hat Gott mit uns zu tun, um uns in die wahre Armut des Geistes einzuführen, und darin zu erhalten. Immer und immer wollen wir groß, etwas in uns selbst werden, wachsen, stark, geschickt in uns selbst sein! Immer und immer muss uns daher der Herr von unserer Armut und Elend überzeugen; aber dieses alles würde auch nichts helfen, gäbe er's nicht endlich selbst einigen Seelen, ihm das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit beizulegen, und sich in der Tat und Wahrheit für ein Nichts selbst dann zu achten, wenn sie der Gaben die Fülle haben; aber auch in der Tat, und mit Beruhigung, zu glauben, und daran sich zu genügen, dass in Christo alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. Wohl ist's wahr, dass niemand etwas nehmen oder behalten kann, es sei ihm denn gegeben vom Himmel.

Ach zermalme das Verlangen,  
Das noch etwas Eignes will,  
Nimm den bösen Sinn gefangen,  
Der nicht hält in allem still.

## 21. November

*Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird.*

*Hebräer 4,16*

**E**s ist nicht ein Richter, sondern ein Gnaden – Thron,, oder wenn es ja ein Richtstuhl ist, so ist es doch nur ein solcher, von wo gnadenvolle Urteilssprüche ausgesprochen werden. Freilich offenbart sich Gott der Seele zunächst als ein strenger Richter. Der Mensch muss vor's Gericht, jedoch in Gnaden. Er wird aller eingebildeten Gerechtigkeit verlustig, der Strafe würdig erklärt. Seine Sünden werden, wie in Schlachtordnung, wider ihn vorgeladen. Er kommt in Jammer und Not. Das ist nötig, und obschon schmerzhaft, doch wohltätig; denn er wird dadurch gedemütigt, und den Demütigen gibt Gott Gnade. Was kann nun also dem gedemütigten Sünder Willkommneres widerfahren, als wenn Gott ihm nach dem Evangelio als in Christo, als auf dem Gnadenthron offenbar wird. O! welch ein liebens-, welch ein vertrauenswürdiger Gott! Deswegen sagt er auch nicht: Lasst uns fliehen, sondern lasst uns hinzugehen, und das noch wohl mit Freudigkeit. Was werden wir denn daselbst finden? Was anders als Barmherzigkeit und Gnade auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird. Wie kommt man denn dahin? Nicht anders als so wie man ist, nicht anders als mit seinen Sünden und seinem Elende.

Von dir hab' ich das Priestertum,  
Dass ich in's innerst' Heiligtum  
Darf unverhüllet gehen.

## 22. November

*Ihr seid jetzt eine kleine Zeit traurig in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer geläutert wird.*

*1. Petrus 1,6.7*

**W**ie Gold durch's Feuer, so muss der Glaube durch manche Proben und Anfechtungen gehn, um geläutert zu werden, und den ihm bestimmten Grad der Läuterung zu erreichen. Es ist der Natur des Glaubens gemäß, nichts zu haben, oder zu behalten, als Gott allein. Alle sonstige Stützen müssen brechen. Und das gibt Proben. Mit Israel kommt's bis vor das rote Meer – und dann hindurch. Josaphat muss ausrufen: In uns ist keine Kraft. Hiskia: Es ist keine Kraft da! – und dann der Sieg durch Gott. Das kranke Töchterlein muss sterben, Lazarus noch obendrein bis an den vierten Tag im Grabe liegen, Paulus seiner festen Erwartung nach so gut wie tot, Abraham und Sara erstorbenen Leibes sein – dann hilft Gott. Du kannst, du weißt, du hast noch viel außer Gott – daher kannst, weißt, hast du noch so wenig und wirst so geplagt.

Der Grund, warum es uns oft schwer wird, zu glauben, liegt in der Größe der Dinge, welche demselben vorgehalten werden. Dir, dem Missetäter, wird ein Geschenk frei, umsonst dargeboten, das, recht erwogen, fast zu groß und zu herrlich erscheinen möchte, um es anzunehmen, und zu glauben, du seist in Wahrheit gemeint. Die gänzliche Vergebung aller deiner Sünden, eine Gottesgerechtigkeit, die ewige Herrlichkeit, und das dir – wie darfst du dich unterstehen, solche Königreiche und Kaiserkronen als dir wirklich und unbezweifelt zgedacht anzusehen, ja anzunehmen? Ist das nicht unbescheiden, verwegen? Du, ein solcher Sündenwurm – sollst dich in Christo für einen solchen ansehen, der nie keine Sünde begangen noch gehabt hat? – ist das nicht gefährlich, entsetzlich, unerhört? – Aber sollte das Blut Christi es nicht wert sein?

Bist du erst ganz vom eignen Wirken leer,  
So wandelt er dein fürchten, Zweifeln, Zagen  
In lauter Jubelton und Lobgesang;  
Du sagst ihm für den Geist des Glaubens Dank.

## 23. November

*Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.*

*Römer 4,5*

**S**obald jemand glaubt, wird er auch gerecht vor Gott, und zwar so gerecht, wie Jesus Christus selber. Das ist freilich ein erstaunungswürdiges Wunder, wodurch aus Gottlosen auf einmal göttlich Gerechte, aus Unreinen mehr als Engelreine, aus Verfluchten Gesegnete werden und das in einem Augenblick, in demjenigen nämlich, wo die Vereinigung zwischen Christo und der Seele durch den Glauben vollzogen wird, wo Er sich mit der Seele verlobet und sie den Herrn erkennt. Das ist ein rechter Wunderglaube, welcher Berge versetzt. Sind aber nicht dem, der da glaubt, alle Dinge möglich? Wie das zugehen mag, ist leicht erklärbar. Denn durch den Glauben wird ein Mensch, welcher bisher ohne Gott, ohne Christum war – mit Christo vereinigt, eine Pflanze, ein Leib mit ihm, irgend ein Glied an ihm, eins mit ihm. Christus und er machen also eins aus, ja nicht er und Christus, sondern er nicht mehr, sondern Christus in ihm, wie Paulus spricht. Christus selbst wird seine Gerechtigkeit. – Wollen wir dies durch ein entgegengesetztes Bild erläutern? Ist jemand auch nur leicht von einer Schlange gebissen, so nennt man ihn mit Recht vergiftet, und er muss sterben. Ist jemand, auch nur noch den ersten Anfängen nach, von Christo tangiert: so hat er die Rechtfertigung des Lebens und wird nicht sterben, sondern leben und des Herrn Ruhm verkünden.

Hätt' ich der Engel Heiligkeit,  
Ich legte ab mein schönstes Kleid,  
Und wollt' in Jesum mich verhüllen.

## 24. November

*Jaget nach dem Frieden mit jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen.*

*Hebräer 12,14*

**D**as Ziel, zu welchem die christliche Religion uns führen will, ist in den Worten ausgedrückt: Den Herrn zu sehen, d. i. ihn zu erkennen, und eine vollkommene Gemeinschaft mit ihm zu haben. Dies ist die ewige Seligkeit. Sie wird Niemand zu Teil ohne Heiligung. Die Heiligung ist zwiefacher Art, Die eine und hauptsächliche oder erste geschieht durch's Blut, und zwar durch das Blut Jesu Christi. Sie ist diejenige, die er selbst in den Worten ausdrückt: Ich heilige mich selbst für sie, auf dass sie geheiligt seien in der Wahrheit. Sie heißt auch sonst die Versöhnung und die Rechtfertigung zum Leben. Wer diese nicht hat, wird den Herrn nicht sehen, sei er auch, wer er wolle. Wir nennen sie die **erste**, denn sie muss vorab statt finden. Auf diese Weise, durch's Blut oder durch ein Opfer, muss man von allen seinen Sünden gereinigt sein. Jaget ihr also nach, dass ihr euch mit nichts Geringerm begnügt, als mit einem so völligen Genuss derselben, wie der Hebräerbrief ihn andeutet: Dass ihr los seid von dem bösen Gewissen, weil ihr einmal vollendet seid; dass ihr kein Gewissen mehr habt von den Sünden, sondern Frieden habt mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. – Daraus fließet nun her und ist unzertrennlich damit verknüpft die **andere** Heiligung, die durch Wasser und Feuer, den heiligen Geist bewirkt wird. Sie besteht in der Gleichförmigkeit unserer Gesinnung mit Gott, ohne welche es unmöglich ist, den Herrn zu sehen; denn ohne dieses würden wir seine Feinde sein, und keine Gemeinschaft mit ihm haben können nach seinem Willen.

Ich muss, wie du mich, dich kennen,  
Ich muss heilig sein, wie du,  
Und, wie du, in Liebe brennen;  
Gib mir Licht und Kraft dazu.

## 25. November

*Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.*

*Psalm 39,5*

**W**ir reisen alle. Wir reisen stets. Wir rücken immer, schnell, unaufhaltsam und unvermerkt wie auf einem Dampfboot vorwärts, wir mögen essen, trinken, uns beschäftigen oder ruhen – es geht immer vorwärts. Zuletzt aber nimmt jeder einen erstaunlichen Schwung, tut einen ganz gewaltigen Satz, gar aus dieser Welt hinaus in eine andere hinüber, dann ist die Reise zu Ende. Das Reisezeug bleibt zurück, der Reisende selbst ist – ja, wo ist er? alles schweigt. Man sieht's nicht, glaubt's nur, hoffet, fürchtet. Er hat viel und Wichtiges mitgenommen, aber was? Das, was hier meistens für das Unwichtigste gehalten wird: seine Gesinnungen, seine Wünsche, seine Begierden.

Wir reisen. Darüber sind wir alle einverstanden. Aber vielen fällt's gar nicht ein, oder wenn es ihnen einfallen wollte, würden sie doch denken, es sei noch gar zur Unzeit, sich das einfallen zu lassen, so lange werde ihre Reise noch dauern. Wird sie? Ihr seid etwa noch Jünglinge, und Salomo gibt, wenn man nur eins dabei weglässt, euch eine willkommene Lebensregel, wenn er sagt: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein. Tue, was dein Herz gelüftet, und deinen Augen gefällt. Lass die Traurigkeit aus deinem Herzen, und das Übel von deinem Leibe. – Dasjenige, was sich seltsam dazu reimet, lautet also: Und wisse, dass dich Gott um dies Alles wird vor Gericht führen! Wer von euch jungen Leuten mag das aber bedenken! Doch gibt's deren auch und noch manche, die es zu Herzen nehmen. Sind andere im Alter schon vorgerückt, so verhehlen sie sich ihr Ziel um so mehr, je näher es gekommen ist. Und wie? Betet nicht selbst David: Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss. Erhellet nicht daraus, wie tief der eitle Sinn bei uns gewurzelt, und wie groß und allgemein unsere Verblendung sein muss?

Bedenk', du bist hier nur ein Gast,  
Und kannst nicht lange bleiben;  
Die Zeit lässt dir kein' Ruh' noch Rast,  
Bis sie dich tut vertreiben.  
So eile zu dem Vaterland,  
Das dir hat Christus zugewandt  
Durch sein heiliges Leiden.

## 26. November

*Er ist versucht worden allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde.*

*Hebräer 4,15*

**W**erursacht es einer wiedergeborenen, aber doch nur noch anfänglich geheiligten Seele ein so empfindliches Leiden und einen so bitteren Kampf, wenn sie sich von allerhand unreinen, eiteln und sündlichen Gedanken angefallen sieht, wenn sie mit David klagen muss: Herr, ungerechte Dinge haben die Oberhand über mich, – oder mit Paulo: Ich bin fleischlich, und unter die Sünde verkauft, – was für ein Leiden, Abscheu, Ekel und Widerwillen musste es denn nicht der durchaus und in einem so hohen Maße heiligen Seele Jesu verursachen, wenn sie obschon ohne wirkliche Sünde, allenthalben versucht wurde, und wie bedenklich ist die Versuchung zugleich! Wir wollen eines Davids nicht gedenken, welcher, da er schon eine geraume Zeit in der Gottseligkeit gewandelt, noch zu einer zwiefachen Sünde sich verleiten ließ, wovon die eine noch schwerer war, als die andere; aber Adams wollen wir gedenken, welcher, obschon keine Sünde in ihm war, doch so von der Schlange umgarnt und bezaubert war, dass er fiel, und einen so großen Fall tat. Was am ersten Adam möglich war, kann bei dem zweiten nicht als an und für sich unmöglich betrachtet werden. Er aber begegnete allen Versuchungen, die wider ihn angesponnen, allen Netzen, die ihm gelegt wurden, mit einer solchen Nüchternheit, Besonnenheit und Nachdruck, dass sie an ihm zu Schanden wurden in ihrem ganzen Umfange. Der Sieg galt wieder uns armen, von der Sünde besessenen, ihr durchaus nicht gewachsenen, sondern zu einer gewissen Beute anheim fallenden Sündern. Was hätte doch den Sohn Gottes immer mehr bewegen sollen, seine Herrlichkeit zu verlassen, um sich in einen solchen Unflat zu begeben, hätte er nicht dies zum Zweck gehabt, und daraus zu heben? – Nun ist er ein Seligmacher seines Volkes aus der Sünde. Er schafft's, dass dieselbe keine Gläubigen weder verdammen noch beherrschen kann; die Aussätzigen werden rein.

Das hat er alles uns getan,  
Sein' große Lieb zu zeigen an;  
Des freut sich alle Christenheit,  
Und dankt ihm des in Ewigkeit! Halleluja.

## 27. November

*Christus ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.*

*Kolosser 1,18*

**A**ls das Haupt ist Christus zugleich der Bischof seiner Gemeinde. Ein Bischof aber sorgt für seine Gemeinde, dass ihr nichts Böses, kein Schade begegne, ohne dass er ersetzt wird. Er sorgt dafür, dass es ihr an keinem Guten fehle. Und heißt es nicht ausdrücklich: Sorget für nichts, denn Er sorget für euch. Die Gemeinde ist berechtigt, alle ihr Anliegen auf das Herz des großen Bischofs zu werfen, und ihn sorgen zu lassen. Und wenn er fragt: Habt ihr je Mangel gehabt? werden sie nicht mit den Jüngern antworten müssen: Herr, nie keinen!

Einem Bischof ziemt Freundlichkeit, Mitleiden und Demut. Und bleibt uns an dem Bischof unserer Seele etwas zu wünschen übrig? Er rühmet sich seiner Sanftmut und Demut, und hält sie den Mühseligen und Beladenen als eine Aufmunterung vor, seiner Einladung, zu kommen, desto mehr Gehör zu geben. Oft sah man's ihm an, wie ihm der Elende jammerte, und wenn er Tränen sah, musste er mitweinen. Er stellt sich unter dem Bilde eines Hirten vor, der seine Herde langsam führt, und die Lämmer, welche nicht gehen können, in seine Arme nimmt, auf seiner Achsel, ja gar im Busen trägt, und lässt den Jesajas Kap. 64 von ihnen sagen: wer sie ängstigte, ängstigte ihn selbst. Nie schämte er sich bußfertiger Sünder, wenn auch andere es ihm verdachten, und meinten, er hätte sie weit von sich stoßen sollen. Ja selbst einen Schächer wies er nicht von sich, da er noch in den letzten Lebensstunden sich an ihn wandte; und obschon ein Petrus ihn verleugnete, nannte er ihn doch seinen Bruder!

Es ist doch Christus unser Heil;  
So viel nur an ihn glauben,  
Die haben an ihm ihren Teil,  
Den Satan nicht soll rauben.  
Von ihm fließt Trost und Leben zu,  
Erquickung, Segen, Schutz und Ruh,  
Und alle Gnadenfülle.

## 28. November

*Allerlei seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel dienet) ist uns geschenkt durch die Erkenntnis des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend.*

*2. Petrus 1,3*

**W**er versteht's wohl zu glauben, wie es sich gebührt? Dieser meint, er glaube, und ist damit längst fertig, zum Beweise, dass er noch nicht einmal begonnen hat, und nicht weiß, was Glauben sei. Der meint, er glaube, weil er alle die Geschichten von Jesu für wahr hält. Jener denkt, wenn man von Glauben rede, so meine man eine feste Einbildung, man sei begnadigt, und würde selig werden. Dieser meint, es sei gewiss seligmachender Glaube, wenn man sich auf gute Gründe und nach allerhand Erfahrungen von Traurigkeit und Trost für ein Kind Gottes hält. Wenn's aber zum Treffen geht, dann ergibt's sich: nicht aus euch, Gottes Gabe ist es. Wo ist euer Glaube dann? Endlich, wo nehmen wir alle die Kräfte her, die dazu erforderlich sind, um nach Beschaffenheit der Umstände unsere Gottseligkeit nicht mit Worten allein, sondern auch mit der Tat zu beweisen, im Kreuz geduldig, bei Kränkungen sanftmütig und versöhnlich, bei Beleidigungen demütig zu sein, in der Not auf Gott zu vertrauen? Wie, wie kommen wir in das evangelische Geleise, und die Friedensspur, wo wir wirkliches Leben und volle Genüge haben, und mit David singen können: Mir wird nichts mangeln; wo wir also wirkliche Ruhe finden für unsere Seelen? wir, die wir von Natur nicht nur wehrlosen und hilfsbedürftigen, sondern auch irrenden Schafen gleichen?

Für dies und alles, was die ganze Gemeinde täglich und augenscheinlich bedarf, haben wir unsern gnädigen, großen und ewigen Bischof im Herrn Jesu Christo.

Und bei dieser Gnadenfülle  
Ist's dein Wunsch und ernster Wille,  
Dass man, weil dein Brunnlein voll,  
Unaufhörlich schöpfen soll.

## 29. November

*Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.*

*Galater 2,19.20*

**E**ine köstliche Sache! köstlicher, als wenn das Gemüt seine Erquickungen durch Worte, durch wörtliche Verheißungen empfängt, welche selten von Dauer zu sein pflegen. Ach, welche Barmherzigkeit, wenn nicht so sehr einzelne Erleichterungen geschenkt werden, worauf bald wieder neue Beklemmungen folgen, sondern wenn ihm gegeben wird, aus der Wüste heraus zu fahren wie ein gerader Rauch, und sich zu lehnen an seinen Freund; wo es denn heißt: Wie schön ist dein Gang in deinen Schuhen, du Fürstentochter! – Welche Barmherzigkeit, wenn es der Seele geschenkt wird, sich fortwährend gegen ihren Seelenfreund und Gnadenstuhl gehörig zu benehmen, in tiefster Armut des Geistes, in ungefärbter Aufrichtigkeit, und völligem Glauben still fortzuwandeln, und ihr Stand dem apostolischen gleicht, der in den Worten beschrieben wird: Ich bin mit Christo gekreuzigt. – In diesem Segen ist alles begriffen, was zum Anfang und Fortgang, zur Erweckung und tieferen Gründung erforderlich ist. Mit einem Worte: die wesentliche Zueignung der durch Christum erworbenen Heilsgüter durch den heiligen Geist, und der heilige Geist selber.

Lebst du, lass mich auch leben  
Als Glied an deinem Leib,  
Dass ich gleich einem Reben  
An dir, dem Weinstock, bleib!

## 30. November

*Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.*

*Psalm 94,19*

**G**ewiss ist's, dass der Herr die Seinigen, wenn sie eine Zeit lang in tiefen Anfechtungen und innern Leiden zugebracht, oft auf eine ganz vorzügliche Weise zu erquicken pflegt. Je dunkler und angstvoller die vorhergehende Nacht war, desto erquickender, desto entzückender ist das daraus folgende Licht; je tiefer die Klagen, desto höher das Lob; und nie wird der Herr inniger gepriesen, als von tief gedemütigten Seelen. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäheth ihr Gebet nicht. Ps. 102. – Sei nur zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes. – Du hast meine Bande zerrissen. Ps. 106. Sie erblickt in den Demütigungswegen die besondere Treue und Güte des Herrn. Sie findet, dass sie zu lauter Segen führen, da sie lauter Unheil darin zu sehen glaube; dass sie lauter Liebe sind, während sie wohl dachte: wenn der Herr sie einigermaßen lieb hätte, so würde er's ganz anders machen. Jetzt wird ihr's aber klar, und so denkt sie wohl, sie werde fortan nicht mehr zagen, und wenn's noch so wunderbar mit ihr ginge. Ob sie aber wird Wort halten können, ist eine andere Frage; gewiss ist es aber: Wenn Gott entzeucht das Seine, bleibt Sünd' und Schwachheit meine! und das lernen zustimmen, ist auch Weisheit und Gnade.

Seele, wie so sehr betrübet?  
Wie ist dir in mir so bang?  
Harr' auf Gott, der jetzt dich übet,  
Harr' auf ihn, es währt nicht lang;  
Dann entspringt aus Druck und Leid  
Freud' und große Herrlichkeit.  
Ich will meinen Heiland loben,  
Ewig werd' mein Gott erhoben!

## 1. Dezember

*Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.*

*1. Petrus 1,13*

**W**as wollen wir denn davon sagen, wie bekehrungswürdig die Gnade des Herrn sei? Jesus selbst nennt sie ein Gold, das mit Feuer durchläutert ist, wodurch man reich wird, und Petrus bemerkt, sie würde viel köstlicher befunden, als das vergängliche Gold. Ist's niemanden zu verdenken, wenn er sich etwas damit weiß, in einer besondern Gnade beim Könige zu stehen: was will das denn doch zu bedeuten haben, bei dem Könige aller Könige in besonderster Gnade zu stehen! Müsste man sich das – ich weiß nicht durch was für Opfer und was für Mühseligkeiten erkaufen, wer wollte sich bedenken? Und nun wird sie umsonst und unentgeltlich ausgeteilt. Es ist nicht zu verwundern, wenn sich manche Seelen ordentlich schüchtern und blöde machen lassen, ja sich entsetzen über den großen Gedanken: Gott ist mir um Christi willen gnädig, – so lange sie das: „um Christi willen“ nicht recht fassen, dass sie sich bemühen, sich doch irgend eine Art von Würdigkeit zu verschaffen, bis ihnen endlich alles aus der Hand fällt, und sie ausrufen können: Wohlan! Willst du denn umsonst Gnade erweisen, so sei es, Herr Jesu; ja, hier bin ich! Habe mich lieb nach aller deiner Herzenslust und nach meinem Bedürfnis!

So ruh' ich nun, mein Heil, in deinen Armen,  
Du selbst sollst mir mein ew'ger Friede sein;  
Ich hülle mich in deine Gnade ein,  
Mein Element ist einzig dein Erbarmen;  
Und weil du mir mein Ein und Alles bist,  
So ist's genug, wenn dich mein Geist genießt.

## 2. Dezember

*Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren.*

*Micha 2,13*

**I**st ein solcher Durchbrecher da, so wagt es, und erklärt im Aufsehen auf ihn dem ganzen Sünden- und Satans – Reiche den Krieg.

Ist es töricht, mit zehn demjenigen entgegen zu ziehen, der mit zwanzig zu uns kommt, – hier ist der umgekehrte Fall; er kann euch zu mehr als Überwindern machen, so, dass ihr durch ihn alles vermöget. Sage Niemand, ich bin schwach; werdet vielmehr recht schwach, lernt es recht einsehen, wie hoch eure Feinde euch über das Haupt gewachsen sind, wie fest sie euch gebunden haben. Verzagt nur gründlich an euch selbst und allem Eurigen; seid ihr erst so glücklich, ganz schwach zu sein, so werdet ihr dann auch inne werden, wie seine Kraft in dem Schwachen mächtig ist, und werdet Wunder seiner Gnade in eurem Innern erfahren, die ihr bis dahin nicht kennt. Geht's euch seltsam und wunderlich, so viel herrlicher wird der Ausgang sein.

Unser König hilft uns überschwänglich. Wenn ihr könnt, so trauet ihm mit ganzer Macht, und ohne Ende, und allein und ganz; könnt ihr's nicht und geht ihr in euch selbst zu Grunde: Er wird seine Hand zu den Kleinen wenden. Geht die Sonne an einem Ende unter, so geht sie an der entgegengesetzten Seite wieder auf. Selig und heilig ist, der Teil hat an diesem König; selig – selig ist, der mit diesem König wahrhaftig vereinigt ist, von dem es heißt: Ich in ihnen – und sie in mir; ich will dich nicht verlassen noch versäumen, – denn es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren, und sie werden durchbrechen, und zum Tore aus- und einziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen und Jehova vorne an. Ihm sei die Ehre, und Herrlichkeit und Dank!

Herrscher, herrsche! Sieger, siege!  
König, brauch' dein Regiment,  
Führe deines Reiches Kriege,  
Mach' der Sklaverei ein End'.

### 3. Dezember

*Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugnis halten.*

*Psalm 25,10*

**W**, welche schmerzliche und doch so nützliche Erfahrung von der Verderbnis und Ohnmacht ihres Herzens müssen die Kinder Gottes oft machen, wenn der Herr sie in seine Schule nimmt. Ihr Zustand gleicht der Witterung im März; jetzt scheint die Sonne so lieblich, dass die Frühlingsblumen ihre Kelche öffnen, als wollten sie den Triumph des Frühlings über den Winter feiern; aber plötzlich hüllt sich der Winter wieder in dunkles Gewölk; Schnee und Hagel stürzen herab, und der Winter scheint das Feld zu behalten; wenigstens bietet er sein Äußerstes auf, um sich und seine strenge Herrschaft zu behaupten; doch er verliert dieselbe, und die stille Macht des Frühlings gewinnt es seinem Toben doch ab. O heilsame Wege, wodurch der Herr die Seele von dem falschen Grunde ab auf den rechten wahren Grund leitet! Der heilige Geist führt aber seine Seelen nach und nach aus der Mannigfaltigkeit in die Einheit, dass sie aufhören können, sich mit der Martha viel Sorge und Mühe zu machen, und das beste Teil der Maria zu erwählen, welches nicht von ihnen genommen wird, indem sie sich zu Jesu Füßen setzen und ihm zuhören; er gibt ihnen seinen Frieden erst in einzelnen Augenblicken zu genießen, und dann als einen Stand des Friedens, weil sie nun den ganz gefunden, den ihre Seele liebt, und weil sie nun sitzt unter dem Schatten, des sie begehret und dessen Frucht ihrer Kehle süß ist, wo sie dem Herrn anhängt und ein Geist mit ihm ist. O, was berechtigt uns doch zu glauben, als ob es nur Kinder und Jünglinge, nicht aber auch Väter in Christo geben könnte! Ist die Güte Gottes nicht alle Morgen neu? Und ist seine erwärmende Gnade nicht jetzt noch eben so mächtig, als da das sie erwerbende Blut noch warm aus den Wunden des Lammes quoll?

So selig führt der Herr die lieben Seinen,  
Dass jedermann darob erstaunen muss;  
Bald lässt er sie in Not und Trübsal weinen,  
Bald labt er sie mit seinem Überfluss.  
Sein Vaterherz ist immer gut für sie;  
Und wenn ihr Fuß nur seine Wege geht,  
Wenn schon der Sinn nicht viel davon versteht,  
Merkt man doch bald, dass uns die Liebe zieh'.

## 4. Dezember

*Lass deinen Knecht dein Gebot festiglich für dein Wort halten, dass ich dich fürchte.*

*Psalm 119,38*

**S**o mögen wir wohl mit David beten, wir würden dann die Herrlichkeit Gottes sehen, und finden, dass wir an derselben einen Trost haben, der nicht umkommen lässt im Elend. Hat Er uns nicht alles versprochen, was zu unsrer Seligkeit, Freude und Wohlfahrt erforderlich ist, und es gleichsam noch zum Überfluss mit Brief und Siegel, mit Taufe und Abendmahl befestigt? Was können wir mehr verlangen? Will er nicht Missetat und Übertretung vergeben? Was ängstigen wir uns denn, der Teufel und unser eigen lügenhaftes Herz mag dagegen murren, was es will. Will er uns nicht ein neu Herz geben, und selbst Leute aus uns machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach tun? und wir sollen töricht genug sein, zu besorgen, wir müssten unser unartiges Herz deswegen behalten, weil wir es selbst nicht ändern können? Christus selbst sollte uns zur Weisheit gemacht sein, und wir doch immer töricht bleiben? Er unsre Heiligung übernommen haben, und wir doch unrein bleiben? Die Hauptursache, dass wir noch nicht vollkommene Heilige sind, liegt darin, dass wir zu hochmütig und zu werkheilig sind, um alles aus lauter Gnade und um seines Wortes willen zu erwarten.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz  
Und deiner Kirchen wahrer Schutz;  
Dabei erhalt' uns, lieber Herr,  
Dass wir nichts anders suchen mehr.

## 5. Dezember

*Herr, ich warte auf dein Heil.*

*1. Mose 49,18*

**F**in jeder Christ muss warten, nicht bloß auf seine vollkommene Seligkeit und Herrlichkeit, sondern auch auf seine Tüchtigmachung zu derselben. Das ist oft sehr beschwerlich, wenn man zwar das Wollen des Guten hat, aber das Vollbringen fehlt; wenn man wohl erkennt, wie man es bei seinem Christentum weit seliger, lebendiger haben könnte, als man hat, aber nicht dahin zu gelangen weiß, – wohl einsieht, wie diejenigen es doch so vergnügt haben, die so vertraulich mit dem Herrn umgehen können, die so kindlich glauben, ohne Unterlass beten, alle ihre Sorgen auf den Herrn werfen, sich allerwege in ihm freuen, und sich so unbekümmert seiner Leitung und Pflege anvertrauen können, – wohl einsieht, dass dies nicht nur etwas sehr seliges und sehr heiliges, sondern auch möglich, und durch Gottes Gnade erreichbar sei, – aber dabei sagen muss: Ach, wer gibt mir Adlersflügel! – bekennen muss: dass dies durch eigene Bemühung nicht zu erreichen sei, und der Mensch nichts nehmen könne, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Nun getreu ist ja, der euch rufet, der wird's auch tun. Wird's euch einmal gegeben, das „Er wird's tun“ recht aufzufassen, zu glauben und zu verstehn, so wird euer Friede werden wie ein Wasserstrom, und eure Gerechtigkeit wie des Meeres Wellen. Ja, er wird's tun! O, lobet den Herrn!

Um mich hat' ich mich ausbekümmert,  
Und alle Sorg' auf Gott gelegt;  
Wü'd' Erd' und Himmel auch zertrümmert,  
So weiß ich doch, dass Er mich trägt;  
Und hab' ich meinen treuen Gott,  
So frag' ich nichts nach Not und Tod.

## 6. Dezember

*Durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe, auf dass er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens.*

*Lukas 1,78.79*

**S**eine Erscheinung ist die Offenbarung der höchsten Liebe Gottes, wie sich an ihm auch seine Gerechtigkeit in ihrem vollen Umfange erwiesen und verherrlicht hat, und Paulus leitet den Schluss daraus hervor: Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Dem sich Nahenden tönt nun keine Stimme entgegen, ihn zurückzuscheuchen, wie dem Moses, sondern an alle Mühseligen und Beladenen ergeht der Ruf: Her zu mir! Nicht heißt es mehr: Lass sie von ferne anbeten, sondern vielmehr: Lasset uns mit Freimütigkeit hinzutreten. Knechtische Furcht, die vor einer beleidigten und noch nicht ganz versöhnten Majestät zittert, ist der neutestamentlichen Verfassung nicht angemessen, wo vielmehr ein Geist der Kindschaft waltet, welcher Abba! lieber Vater! schreiet, und wo eine Liebe das Regiment führet, die alle Furcht austreibt, und allen Zwang aufhebt. Durch Mosen wurde das Gesetz, welches fordert: Tue das! – ohne weder Kraft noch Lust mitzuteilen – was den Fluch ausspricht, und die Erlösung nur im fernen Schimmer zeigt, aber durch Christum ist die Gnade und Wahrheit geworden. Seine Erscheinung deutet auf lauter Erlösung hin, und von ihm mag es im höchsten Nachdruck heißen: Ich bin hernieder gefahren, mein Volk zu erlösen. Wo sind die Mittel, die uns erlösen mögen? Statt aller ist ein Mittel da, und das ist kein anderes, als Jesus Christus selber. Ist er nicht dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören? Ist er nicht gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist? Ist er uns nicht gemacht zur Erlösung? Und ist wohl in einem andern Heil? Es ist uns ja kein Name gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name Jesus. Mut deswegen, ihr, die ihr nach Erlösung schmachtet, – Mut, denn dieser wird sein gefangenen Volk erlösen, und wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.

Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,  
Sei dir von mir gesungen,  
Dass du auf Erden kommen bist;  
Hast Tod und Höll' bezwungen.

## 7. Dezember

*Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, dass wir durch den Glauben gerecht würden.*

*Galater 3,24*

**D**as Gesetz kommt zu jedem Erweckten als ein Frohvoigt und Zuchtmeister. Die Frage: Was muss ich tun, dass ich selig werde? ist ihm wichtig und Hauptsache geworden. Er schickt sich auch wirklich zum Tun an, und nimmt sich vor, sich zu bekehren und sein Leben zu bessern, sucht dies auch in eine tätige Ausübung zu bringen. Er fängt seine Besserung an mit ernstlichem Vorsatz nicht nur, sondern auch mit Gebet um den göttlichen Beistand und in der zutrauenden Erwartung, der Herr werde ihm auf diesem guten Wege gewiss Gedeihen geben. Aber es geht ihm wie Leuten, die ein altes Haus reparieren; sie meinten, mit einer kleinen Hilfe auszureichen, aber je mehr sie reparieren, desto mehr Baufälliges werden sie gewahr, und sehen ein, es sei am besten, von Grund auf neu zu bauen. Sie sehen mit Paulo ein, dass selbst die Lust Sünde sei, und machen die betrübende Entdeckung, welche ein Lied in den Worten ausdrückt: Die Sünd' hat mich besessen. Ihr Gewissen ängstet sie, die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes schreckt sie, die Drohungen beklemmen sie, so dass sie oft nicht wissen, wo aus noch ein, zumal da ihren besten Vorsätzen die Kraft mangelt, ihrem Herzen die standhafte Richtung zum Guten zu geben. So wird man für's Evangelium vorbereitet.

Schau auf meinen großen Jammer,  
Stille des Gesetzes Dräu'n,  
Denn dies Wort ist als ein Hammer,  
Und zermalmt mir mein Gebein.

## 8. Dezember

*Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe, denn am Herrn, unserm Gott.*

*Jeremia 3,23*

**S**o lange ein Mensch meint, er bedürfe der Hilfe Christi so sonderlich nicht, so lange er meint, er wolle sich ohnehin schon Gott gefällig beweisen, und sein Heil auswirken können; er sei so elend nicht, sei ein so großer Sünder nicht; ja, so lange er zu einigem Guten geschickt zu sein meint, so lange kann er auch nicht recht an Christum glauben. Aber ein Herz, das sich im tiefsten Elende und der kläglichsten Ohnmacht versunken sieht, ein Herz, dass seinerseits keine Würdigkeit; nicht das geringste Gute vor Gott bringen kann, das Heil gar nicht mehr zu Stande zu bringen weiß, und sich von eigener Weisheit, Kraft und Würdigkeit ganz entblößt findet, – das ist erst recht geschickt zum Glauben. Das ist aber in der Tat nichts Geringes, sondern es muss mancher Tritt bergab getan werden, ehe man so tief in des Geistes Armut gegründet ist. Dann lehrt die Not glauben. Nicht, als ob man dann dasselbe aus sich selbst zu üben vermöchte; ach! man findet sich dann wohl ganz ungeschickt dazu. Aber nun kann sich Christus eben recht verherrlichen. Nun bückt man sich auch tief zu seinen Füßen; nun bittet man demütigst um Kraft, und Erlaubnis, nur seines Kleides Saum anrühren zu dürfen, nur um ein wenig Gnade; nun sieht man auf ihn allein, fest überzeugt, dass unser Heil nur von ihm abhängen und herrühren, wovon man ihm denn auch alle Ehre allein zu Füßen legen will.

Helfer in der rechten Zeit,  
Der mit ew'gem Trost erfreut,  
Hilf, o Jesu, meinem Herzen  
Von den Wunden, die mich schmerzen.

## 9. Dezember

*Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn: Hosianna in der Höhe!*

*Matthäus 21,9*

**W**ir feiern jetzt, nach einem uralten Gebrauch der christlichen Kirche, die sogenannte Adventszeit. Advent ist ein lateinisches Wort, und heißt: Ankunft, Zukunft; und mit diesem Namen werden die vier Wochen vor dem Christfeste benannt, weil die Kirche es für billig geachtet hat, dass jährlich während einer festgesetzten Zeit Absicht, Zweck und Ursache der Zukunft Jesu Christi in diese Welt, seine Geburt und Menschwerdung besonders und hauptsächlich erwogen werde; wie sie auch eine Zeit von sieben Wochen der ausschließlichen Betrachtung der hochwürdigsten Leiden unsers Heilands gewidmet hat. – Wie konnte auch wohl ein erhabenerer Gegenstand der Feier ersonnen werden, als die Feier der Menschwerdung des Sohnes Gottes! Er selbst, Jesus, ruft ja, gleichsam bestürzt, aus: Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und wie wird im Himmel, nicht nur von den vollendeten Gerechten, sondern auch von allen heiligen Engeln, dies majestätische Geheimnis angebetet und besungen werden bis in alle Ewigkeit! – Gott wird ein Mensch – Welch eine Begebenheit! Waren wir nicht so blind, nicht so träg und ungläubig, nicht so irdisch und eitel, nicht so zerstreut und gottlos – o! wie würden wir anbeten, staunen und niederfallen; ja, wer würde es tragen können, am Leben bleiben können, wenn die majestätische Wahrheit einen ihr angemessenen vollkommenen Eindruck auf uns machte, die Wahrheit, wovon Paulus uns ruft: Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis, Gott ist geoffenbart im Fleisch! Denn nicht um der Engel, sondern um der bußfertigen Sünder willen wird Gott ein Mensch; bei und in ihm finden wir Leben, Gerechtigkeit, Seligkeit; von ihm, dem Mensch gewordenen Christus, ist besonders wahr: Er ist die Liebe! Zu ihm darf man sich getrost nahen, wenn man sich nur von Herren für einen Übeltäter hält, und gern gerecht und heilig wäre; dann macht Christus uns auch gerecht und selig, denn er ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist.

Die Zeit ist nun ganz freudenreich,  
Zu loben Gottes Namen,  
Da Christus von dem Himmelreich  
Auf Erden zu uns kommen.

## 10. Dezember

*Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, holdselig sind deine Lippen.*

*Psalm 45,3*

**U**nd was ist es, den Schönsten unter den Menschenkindern zu sehen! Die Braut im Hohenliede ruft über ihn aus: Alles, was an ihm ist, ist höchst bekehrungswert. Was lässt sich Schöneres sehen, als die schlechte Krippe, und in derselben das höchste Gut, den uns gegebenen Sohn, das uns geborne Kindlein, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, der da heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig – Vater, Friedefürst. Wo ist etwas so Schönes zu sehen, als der Mann der Schmerzen am Kreuz, wo er für uns zum Fluch wird, um uns den Segen zuzuwenden, wo er uns mit Gott versöhnt, wo die Handschrift unserer Sünden aus dem Mittel getan, wo unser alter Mensch gekreuzigt und getötet, wo die ewige Gerechtigkeit angebracht wird? Reiht sich denn daran die Schönheit seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt, die uns ihn als denjenigen offenbaren, der wirklich Alles, und uns in sich selbst vollendet hat, – was kann Schöneres erdacht werden, als dass dieser Eine unsere Gerechtigkeit, unsere Kraft, unser Alles ist! Wollt ihr was Schöneres sehen, so geht hinaus und schauet an, ihr Töchter Zions, den König Salomo in seiner Krone. Hohel. 3. – Und wie herrlich ist der wichtige Umstand, dass seine Gemeinde, in sich selbst so ungestaltet, in ihm so vollkommen, so ohne Flecken, Runzel und Tadel, so heilig und unsträflich, so schön ist, dass er in dem genannten heiligen Buche zu ihr sagt: Du bist allerdings schön und kein Flecken an dir, ja, sie auch selber Mut genug gewinnt, in einem gläubigen Echo zu erwidern: Ich bin lieblich!

Nichts ist schöner anzusehn,  
Als der Mann der Liebe,  
O, dass man zu ihm zu gehen  
Seinen Geist erhübe!

## 11. Dezember

*Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.*

*2. Korinther 9,15*

**D**ie Gabe ist so groß, dass Niemand der Geber sein kann, als Gott. Denn Gott hat einen Gott gegeben, der lebendig macht, welche er will; der das Leben in ihm selbst hat, der immerdar selig machen kann. Der Beweggrund zu der Gabe lag nicht in denen, welchen sie zu Teil wurde. Niemand war und ist ihrer wert, noch kann sich jemand ihrer wert machen. Es war und ist keine Vergeltung für Gott geleistete Dienste und für ein ihm angenehmes Wohlverhalten. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer. Du hast nicht um mich gearbeitet, o Jakob! Es war niemand, der diese Gabe auch nur begehrte; also auch niemand, der Gott darum gebeten, der ihn gerufen hätte; weil niemand verständig ist, und nach Gott fragt, auch nachdem er seine große Gabe geschenkt hat. Ebenso wenig hat Gott jemand etwas zuvor gegeben, das ihm wieder zu vergelten wäre; ja, niemand dankt ihm aus eigenem Antriebe dafür. Will er daher gütig sein, so muss er sich gegen Undankbarkeit und Bosheit also erweisen; weil er niemand anders findet. Da Gott also außer sich auch den Beweggrund zu seiner Gnade nicht suchte, und nicht antraf, suchte und fand er ihn in sich selbst. Es war seine Freundlichkeit und Leutseligkeit. Er tat's, weil er den Reichtum seiner Herrlichkeit kund tun wollte an den Gefäßen seiner Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Heiligkeit. Nicht um der Werke willen, die u. s. w. Er wollte seinen Zorn aber durch Gnade beweisen zur Ehre seines heiligen Namens, und seine Verherrlichung in der Seligmachung in sich selbst ewig verlornen Sünder. Fragst du, Sünder, nach der Grundursache des Heils? Suche sie hier. Hier findest du sie lauter und ganz.

Nichts, nichts hat dich getrieben  
In mir vom Himmelszelt,  
Als das geliebte Lieben,  
Womit du alle Welt  
In ihren tausend Plagen  
Und großen Jammerlast,  
Die kein Mund kann aussagen,  
So fest umfassen hast.

## 12. Dezember

*Wer aber sein Zeugnis annimmt, der versiegelt es, dass Gott wahrhaftig sei.*

*Johannes 3,33*

**K**ommt zur Erleuchtung vollends die Versiegelung hinzu, so wird die Seele gewissermaßen vollendet, dass sie mit Jakob und Paulus sagt: Ich habe Alles. Dies ist die Ermächtigung, wodurch die Seele tüchtig gemacht wird, sich das ganze Heil mit Zuversicht zuzueignen, dass es auch ihr ganz und ewig angehöre und zu Teil werden solle. Jedoch bekommt sie diese Güter glücklicherweise nicht selbst in Besitz und Verwahr, wo es aufs Neue gehen würde, wie im Paradiese. Wir liegen mitten im Tode, mitten im Elende, suchen und haben derhalben unser Heil außer uns in Christo, der da sagt: Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Wir sind und bleiben arm und elend, hoffen aber auf ihn. Täglich bedürfen wir Manna. Täglich regnet es. Täglich sammeln wir's. Wer viel sammelt, hat nicht mehr, wer wenig, nicht weniger. – Die ganze Vollendung ist der Zukunft im Himmel vorbehalten, und hienieden nicht zu erwarten. Der Gott aller Gnade aber wird euch, die ihr – wenn es sein soll – eine kleine Weile leidet, eben sowohl vollbereiten, als stärken, kräftigen und gründen. Hier ist und bleibt alles Stückwerk, ja wir fehlen alle mannigfaltig; wenn aber die Vollkommenheit kommen wird, so wird das Stückwerk aufhören. Eines tue ich. Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, ob ich's begreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.

Die festen Gnaden Davids stehn,  
Der Salzbund nimmer wird vergehn,  
Durch Jesu Blut ist er versiegelt.

## 13. Dezember

*Ihr seid gekommen zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.*

*Hebräer 12,22.23*

**H**bschon noch hier auf Erden streitend und leiden, stehen die Gerechten doch in der genauesten Verbindung mit der obersten Gemeine. Denn sie sind gekommen zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben ist, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Sie sind mit denselben die Auserwählten, deren Namen geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes, und in Christo Gottes Eingeborne, seiner Natur teilhaftig, und deshalb Erstlinge seiner Kreatur, so sie anders fliehen die vergängliche Lust der Welt. Jak. 1. Sie sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamme. Offb. 14,4. Sie sind Könige und Priester, Erben Gottes und Miterben Christi. Sie sind gerecht, doch noch nicht in der Wirklichkeit, dem Besitz und Genuss nach, vollendet. Ein Teil ist auch dies, aber er ist im Himmel. Mit diesem sind sie genau verbrüdet, und was jene vollendet und erreicht haben, sollen sie auch so gewiss erreichen, als ob sie schon wirklich dort angelangt wären, wie sie's auch in Christo Jesu sind; das Vollbereiten ist eben so gewiss, als das Stärken, Kräftigen, Gründen; mögen sie hienieden auch, wo es sein soll, eine kleine Zeit leiden, und traurig sein in mancherlei Anfechtungen.

Wie freut sich doch mein ganzer Sinn,  
Dass ich schon eingeschrieben bin  
In der verlobten Glieder Zahl.  
Durch meines holden Königs Wahl!  
Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein,  
Weil ich ein reines Glied der Braut will sein.

## 14. Dezember

*Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe.*

*2. Korinther 12,7*

**I**n dieser Schule wird man klein, wie Petrus davon einen Beweis liefert; da vergeht aller Ruhm. Man darf sich keiner natürlichen noch geistlichen Gaben rühmen, sondern gleicht einem leeren Gefäß, das sich selbst nicht aneinander halten kann. Da vergeht alles Selbstvertrauen, und alle Hilfe stehet da und ist zusammengefasst in dem Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat. Man sieht sich genötigt, lediglich auf Gott, und zwar auf einen Gott zu hoffen, welcher die Toten lebendig, welcher die Gottlosen gerecht macht, und der dem rufet, das nicht ist, dass es sei. Man verliert sein eignes Leben, damit Christus unser Leben und Alles sei. Ja, in dieser teuern Schule, wo man sein Alles zum Schulgeld darlegen muss. Wird man für Alles verdorben, was nicht die lautere Milch des Evangelii ist. Gott wird allein weise, allein groß, allein heilig, er wird es gar und allein. Und ist das nicht ein wichtiger, ist das nicht der höchste und letzte Zweck Gottes?

Gott will dadurch, zu deinem Heil,  
Nur deine Treu', Geduld und Demut üben;  
Drum ehre ihn in solchem deinem Teil,  
Sei still, und lass dich nichts zu sehr betrüben.  
Schau auf die Treu' und süße Vaterhand  
In solchem Stand.

## 15. Dezember

*Eine volle Seele zertritt wohl Honigseim, aber einer Hungrigen ist alles Bittere süß.*

*Sprüche 27,7*

**E**s geht im Natürlichen so, dass Entbehrungen erst auf den Wert der Dinge aufmerksam machen, die man außerdem wenig beachtet. Die Gesundheit, ein schmerzloser Zustand, wird von denen nicht hoch angeschlagen, die ihn fortwährend genießen, sondern die schätzen ihn hoch, welche ihn entbehren. Eine satte Seele zertritt wohl Honigseim, aber einer hungrigen Seele ist auch das Bitterste süß, sagt Salomo. Und so findet's sich auch im Gnadenreich. O, wie schätzbar werden Brosamen, die von des Herrn Tisch fallen, solchen Seelen, die sich zu den Hündlein rechnen müssen. Es kann jemand wohl so arm sein, dass er einen Pfennig mit Danksagung empfängt, und so elend, dass schon ein Schimmer der Hoffnung erquickt; Gott will, wir sollen jedes Gnadenbröcklein gar hoch, und uns dessen für ganz unwürdig achten, und dies lernen wir auf ungewöhnlichen Wegen. Er kann uns in den Kot tunken, uns eine Zeit lang allein lassen, dass wir inne werden müssen, was wir sind, können, wissen, haben, und so klein werden, wie ein Wurm. Da lernen wir aus der Tiefe der Not zu Gott schreien.

Ich bin ein armes Würmelein;  
Mir ist so wohl, das ich's darf sein,  
Und hab's erfahren in der Tat,  
Dass man dich so am nächsten hat.

## 16. Dezember

*Und es wird eine Rute aufgehen vom Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.*

*Jesaja 11,1*

**I**m Paradiese stand ein Baum, von welchem es hieß: Esset nicht davon, damit ihr nicht sterbet; hier aber steht ein Baum, von dem gesagt wird: Esset, so werdet ihr leben! denn, sagt Jesus, Joh. 6: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brote essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Was muss das für ein Baum, was für ein Brot muss das sein, das dem, der nur etwas davon isset, ewiges Leben gibt! Wer sollte da nicht mit den Juden sagen: Herr, gib uns allewege solches Brot. Das Essen von jenem Baume brachte der ganzen Welt den Tod. Hier ist Arznei dagegen. Willst du gesund werden, dann iss! – Freilich werden die Früchte dieses Baums auch zum Teil herbe und sauer sein. Gewiss werden dir, der du davon issest, die Augen darnach übergehen. Aber siehe! hast du dich nicht gescheut zu sündigen, so scheue dich auch nicht, es zu beweinen. Haft du oft ohne Grund gelacht, so weine auch, wozu du so viel Grund und Ursache hast; und wünsche dir Glück dazu, weil dir von diesem Baume eine Frucht gereicht wird, die dein hartes Herz in Wehmut auflöst, und dir die heilsamen Tränen eines Petrus, und jener berüchtigten Sünderin auspresst. Es wird deiner Seele besser bekommen, als wenn du einer von denen wärest, von welchen Jesus sagt: Wehe euch, die ihr hier lachtet, denn ihr werdet weinen und heulen. Ja, niemand kann euch dafür stehen, ob euch nicht von diesem Baume so herbe Früchte gegeben werden, dass ihr an's Zittern davon kommt. Ging's nicht jenem Manne in Philippen, ging es Paulo nicht selbst so, welche zitternd fragten: Was soll ich tun? Hast du nicht gezittert, Gott zu beleidigen, so zittere darnach, dass du ihn beleidigt hast; der Herr möchte dir vielleicht gnädig sein. Ja, zerreiβet eure Herzen. Lässt sich ein leiblich Kranker viel bittere Arznei und harte Kuren gefallen, in Hoffnung, seine körperliche Gesundheit wieder zu erlangen, wer wollte dann, in Absicht seiner Seele und seiner ewigen Gesundheit so weichlich sein? – Es werden auch von Zeit zu Zeit so ungemein angenehme und erfrischende Früchte gereicht, dass du, der du mit den herben auch vorlieb nimmst, gestehen wirst, dass kein Genuss diesem gleicht.

Wer nur nach ihm hungrig ist,  
Und voll Durst nach seiner Freude,  
O, ein solches Herz genießt

Unaussprechlich süße Weide,  
Bis es ganz wird satt gemacht,  
Wenn's nach seinem Bild erwacht.

## 17. Dezember

*Erkennet doch, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führet.*

*Psalm 4,4*

**G**ott geht überhaupt nicht mit allen den nämlichen Weg, und macht sich seine Regeln selbst. Manche geraten zur Zeit ihrer Bekehrung, oder bald nachher, in große Finsternis, Angst und Not. Ihre Sonne geht gleichsam verfinstert auf, und bleibt es lange. Heman sagt: Von Jugend auf sei er im Elend gewesen, und wir finden nicht, dass er je seine Straße habe mit Freuden ziehen können, wie dort der Kämmerer von Stund an. Andere dagegen genießen bald nach ihrer Bekehrung einen ganz ausnehmenden Trost, eine, außerordentliche Freudigkeit, und hernach wohl nie, wenigstens nicht in dem Maße wieder, oder werden darauf von einer langwierigen und großen Dürre und Trostlosigkeit überfallen. Einige wahre Kinder Gottes erfahren weder von dem Einen, noch von dem Andern etwas sonderliches. Ihr Weg geht längs sanft hinfließenden Wassern – und sie gleichen ihnen selber – Nathanaels – Seelen, ohne Falsch, – einigen verbirgt sich der Herr, und legt sie in Finsternis und Dunkel, weil und nachdem sie eine Sünde begangen haben, welche – vergleichsweise – nicht einmal sonderlich bedeutend ist, und stäubt sie dafür mit unbarmherziger Staupe, stößt sie weg von sich, als hätte er seine Barmherzigkeit vor großem Zorn verschlossen, und wollte fortan keine Gnade mehr erweisen. Fast, wie Esau, suchen sie vergebens Raum zur Buße mit Tränen. Einige werden nie ausnehmender getröstet, als nach einem, erkannten und bereuenden Fehltritt, wie Petrus, und so gibt's der regellosen Fälle noch weit mehrere, und ihre Zahl kann um so größer sein, da die Tröstungen nicht zum Wesen des Christentums hienieden gehören, sondern nur seinen Wohlstand ausmachen, also da sein und mangeln können.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,  
Ohn' alles eigne Wählen;  
Geschieht, was er mir ausersehn,  
Was kann mir da dann fehlen?

## 18. Dezember

*Sehet zu, lieben Brüder, dass nicht Jemand unter euch ein arges, unläufiges Herz habe.*

*Hebräer 3,12*

**I**st das Herz verfinstert, so wird es auch in seinem Dichten eitel, wie Paulus Röm. 1,21 von den Heiden sagt, und so erhebt sich eine ganze Menge verkehrter Urteile über Gott, seine Wege und den eignen Seelenzustand. Statt davon nach dem göttlichen Worte zu urteilen, das uns auch Züchtigungen als Liebeszeichen ansehen, und die Trübsal von einer Seite kennen lehrt, wo sie als höchst vorteilhaft erscheint und Anlass zum Rühmen gibt, – das uns zum Herrn weiset, und uns ermuntert, auf den Namen des Herrn zu hoffen, und uns zu verlassen auf unsern Gott, wenn wir im Finstern wandern, – lässt es einer Menge eigener Gedanken Raum, und urteilt nach der Empfindung und nach den Eingebungen der Vernunft, und nicht nach dem untrüglichen Wort, dem wir festlich glauben sollen, und darin den Faden finden, der uns durch die verschlungensten Irrgänge leitet. Ach! Wir sind ohnehin so voll jämmerlichen Misstrauens und Argwohns gegen den so vertrauenswürdigen Gott. Ereignet sich das Geringste, das dieses zu rechtfertigen scheint, so ist des Argdenkens kein Ende. Heißt es nicht: sollte Gott gesagt haben? so heißt es doch: sollte er es halten? Heißt es nicht: kann er's? so heißt es doch: will er's tun? Zweifelt man nicht an andern, so tut man's um so mehr an sich selbst, und es wird uns weit leichter, ihm, aller Versicherung vom Gegenteil ungeachtet, schlimme als gute Gesinnungen gegen uns zuzuschreiben. Das ist ein großer Teil und eine reiche Quelle unseres Elends.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen,  
Als verliese Gott die Seinen,  
Ei, so weiß und glaub' ich dies:  
Er hilft endlich doch gewiss.

## 19. Dezember

*Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.*

*Philipper 2,8*

**B**ei diesem Gehorsam ist dreierlei zu bemerken. Er war nämlich freiwillig, – unendlich, – zurechnungsfähig.

**Freiwillig.** Nicht bloß insofern er ihn gern und willig leistete; vielmehr bestand das Freiwillige darin, dass er sich, wenn er gewollt, von dem Verhältnisse, was ihm Gehorsam auferlegte, hätte fern halten und in dem Stand beharren mögen, in welchem er vorher war, nämlich in dem glänzenden Stande eines Gebieters, nicht in dem untergeordneten eines Knechts.

**Unendlich** war dieser Gehorsam. Gott liebte hier Gott mit einer unendlichen Liebe. Gott verherrlichte hier Gott mit einer erschöpfenden Verherrlichung. Ein König ehrte den König königlich, denn hier ist Immanuel.

Und hieraus fließt die erfreuliche Eigenschaft der **Zurechnungsfähigkeit** dieses Gehorsams. Auch dieses Stück des Evangeliums ist, wie Paulus vom Ganzen sagt, nie in eines Menschen Herz gekommen, und wenn es ihm vorgehalten wird, dünkt's ihm Torheit oder ist ihm ein Ärgernis; doch aber wollte dieser große Heilige keine andere, als diese zugerechnete Gerechtigkeit haben, achtete alles andere dagegen sogar für Schaden und Kot. Wozu anders sollte dieser Knecht Gehorsam, den er für sich selbst nicht bedurfte, geleistet haben, als in der Absicht, dass er andern zugerechnet würde? Nun bedenke man aber, mit was für einem Prachtgewande derjenige geschmückt wird, den der Herr mit diesem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, die eine Gottes – Gerechtigkeit ist.

Er ist da, des Vaters Willen  
Im Gehorsam zu vollbringen,  
Er will durch sein eigen Blut  
Alles wieder machen gut.  
Und durch schmerzlich's Todesringen,  
Was verloren, wiederbringen.

## 20. Dezember

*Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammet werden.*

*1. Korinther 11,32*

**J**irdische Väter züchtigen ihre Kinder, indem sie deren Leiber hauen, der Vater der Geister aber züchtigt den inwendigen Menschen. Und das gibt Schmerz. Doch, indem er also stäupet mit unbarmherziger Staupe, zeigt er dabei keineswegs, dass dies ein ewiger Zorn sei, sondern bloß eine göttliche Ungnade, ein Verbergen des Angesichts in einem Augenblick des Zorns, wogegen er sich mit ewiger Gnade erbarmen will. Jes. 54,8. Jedoch kann der heilige Geist fortfahren, die Seele sogar mit dem ewigen Zorn zu bedrängen, besonders wenn sie den Herrn mit Sünden und einem leichtsinnigen Wandel beleidigt, und noch wohl gar trotzig und unhandelbar dabei geworden ist, und sich nicht sagen lässt. Damit sie nicht auf diesem Wege fortgehe, sucht der Hirt sie mit dein Stab Wehe heim, und insinuiert ihr Drohungen, wie die sind: So ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben müssen, so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Dahin gehören auch die warnenden Exempel derer, welche um ihrer beharrlichen Sünden willen von Gott verworfen wurden – das ganze jüdische Volk – Esau – in ihrem Maße sogar Miriam, Moses, Aaron – wie der Apostel die Hebräer und Korinther, obschon sie Gläubige waren, darauf verweist. Wenn aber die Seele in ihrer Angst denkt: also wird dir's auch gehen, so ist das nicht gründlich geurteilt, und folgt noch nicht daraus.

Ach, schone doch, du großer Menschenhüter,  
Ach, strafe nicht, barmherziger Gebieter!  
Ach, rechne nicht, wer kann vor dir besteht!  
Ach, zürne nicht, ich will doch zu dir gehn.

## 21. Dezember

*Wo ist der neugeborne König der Juden?*

*Matthäus 2,2*

**G**lückselige Seelen, die Jesum suchen! o dreimal glückselige Seelen, die Jesum finden! Ehret und brauchet alle Mittel der Gnade; höret, leset, betrachtet, erwäget das Wort Gottes; aber bleibet dabei nicht stehen, sondern betrachtet es als einen Stern, der uns zu Jesu weiset, und ruhet mit den Weisen nicht eher, bis ihr Jesum selber gefunden habet, diesen Schatz, der im Acker des Worts verborgen ist. Übet euch mit allem Fleiß in allen guten Dingen, aber haltet doch die Reise nicht für Christum selbst, wie die Weisen nicht nur bis nach Jerusalem und Bethlehem, sondern bis in's Haus gingen, wo sie nicht bloß Maria, sondern auch das Kindlein fanden, und nun erst ruhten und durch einen andern Weg heimzogen. Der Weg aber ist Christus. Lernet, aber lernet von ihm: wirket, aber solche Speise, die euch der Sohn Gottes darreichen wird; seid stark, seid fröhlich, aber in dem Herrn! Achtet sie hoch und wert alle Erquickungen, die euch zu Teil werden, die Trostsprüche, die euch einfallen, die Versicherungen, die ihr empfanget, die Aufmunterungen, die euch werden, – aber dringet weiter, dass ihr in Christo erfunden werdet. Alle Welt sei stille vor dem Herrn, und bete ihn an. Huldigt ihm, indem ihr ihm euer Herz gebet, und lasset euren Augen seine Wege wohlgefallen. Empfanget ihn und lasset euer Herz das Haus sein, worin er wohne. Er nehme Besitz von uns, und mache sich alles in uns untertänig, damit wir ewiglich vor ihm anbeten.

Wo ist Jesus, mein Verlangen,  
Mein Geliebter und mein Freund?  
Ach, wo ist er hingegangen?  
Wo mag er zu finden sein?

Ach! auf deiner Liebe Flügel  
Flöge meine Seele gern  
Über alle Erdenhügel,  
Zu dir, ew'ger Morgenstern!

## 22. Dezember

*Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.*

*Matthäus 1,21*

**S**ehr übel lauten unsere Namen, und weil das wahrhaftige Wort sie uns gibt, so können wir uns derselben nicht weigern, ohne den wahrhaftigen Gott zum Lügner zu machen, welches eine entsetzliche Lüge wäre.

Aber ach! was gehört dazu, ehe es dahin kommt. Wie lange pflegt man manchmal alle Versuche zu machen, um zu bewirken, dass man den Namen eines Frommen verdiene, und welchen Kummer und Not verursacht's, wenn dies alles misslingt. Man will sich von seiner Sünde los beten, los ängstigen und kämpfen. Und solche Versuche sind auch um so nützlicher, je ernstlicher sie sind, denn über denselben lernt der Mensch desto gründlicher an sich verzagen, desto gründlicher sein Heil bei Christo allein suchen, und mit desto größerem Erstaunen an den glauben, der die Gottlosen gerecht spricht. Allein gewiss ist es: will man den Namen Jesus verstehen lernen, es geschieht auf keine andere Weise, als dass man zuvor seinen eigenen Namen: Sünder, wohl einsehe. Je völliger wir den gelten lassen, desto mehr wird auch der Name Jesus bei uns gelten, der nur Sünder selig macht.

O Name, werde doch in mir  
Durch Gottes Geist verkläret,  
Da, was verborgen ist in dir,  
Kein fleischlich Herz erfähret;  
Denn die Vernunft begreift es nicht,  
Ohn' deines Geistes Gnadenlicht  
Bleibt es unaufgeschlossen.

## 23. Dezember

*Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz getan, auf dass er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, dass wir die Kindschaft empfangen.*

*Galater 4,4.5*

**C**hristus ist insofern des Gesetzes Ende, als er's bewirkt hat, dass Niemand durch die Erfüllung desselben die Gerechtigkeit zu suchen braucht, welches auch eine reine Unmöglichkeit ist. Die Gerechtigkeit vor Gott kann und soll man auf einem ganz andern Wege finden. Dieses aber hat Christus dadurch zuwege gebracht, dass er alle Forderungen desselben vollkommen erfüllte, wozu kein Mensch fähig war, weil die Sünde es ihm unmöglich machte. Röm. 8,3. Christus hat alle Forderungen des Gesetzes vollkommen erfüllt, nicht für sich selbst, sondern für uns. Für sich selbst hatte er's nicht nötig, ja war vor seiner Menschwerdung, als eine göttliche Person, gar nicht in der Lage des Gehorsams, sondern des Gebietens; er konnte auch für sich keinen Vorteil von seinem Gehorsam haben, weil er ohne ihn alles besitzt. Weil aber das Gesetz erfüllt werden musste, wenn wir sollten begnadigt werden können, so ward der Sohn Gottes, der im Anfange bei Gott und Gott war, ein Mensch. Er ließ sich auch, nach Gal. 4, unter das Gesetz tun, und nahm bei seiner Beschneidung, und nachgehende bei seiner Taufe, die Erfüllung des ganzen Gesetzes auf sich, wie er auch zu Johannes sagte: Uns gebühret es, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Dadurch ward unsere Schuld auf einmal und vollkommen, ja überflüssig bezahlt, denn das Gesetz forderte nur einen menschlichen, Christus leistete aber einen göttlichen Gehorsam, und erwarb uns armen Sündern dadurch eine göttliche Gerechtigkeit, die weit herrlicher ist, als diejenige war, die Adam im Stande der Unschuld, ja die heiligen Engel selbst besitzen. Also hat man sich nicht erst durch des Gesetzes Werke die Gerechtigkeit zu erwerben, wie die Juden tun wollten, die Paulus eines Bessern zu belehren suchte, sondern sie ist schon längst erworben. Also hat Christus freilich insofern das Gesetz aufgehoben, als Niemand durch dasselbe seine Gerechtigkeit, womit er vor Gott bestehen kann, auf dem Wege zu suchen braucht, den es vorschreibt, den wir ohnehin nicht betreten können, da die Sünde uns gelähmt hat, und nicht dürfen, wenn wir dem Hohenpriestertum und Opfer Christi nicht zu nahe treten, und das Blut des Bundes unrein achten wollen.

Moses hat nun ausregieret.  
Christi freier Geist uns führet,  
Die Gefangenschaft ist aus.

Wer gehört in Gottes Haus,  
Kann durch unsers Heilands Büßen  
Freier Kindschaft nun genießen.

## 24. Dezember

*Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dass, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.*

*2. Korinther 8,9*

**I**hr höret die apostolischen Worte: Jesus ist reich. Sein Reichtum ist unaussprechlich. Er ist reich über alle, die ihn anrufen. Aber er wurde arm, so arm, dass er nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte; so arm, dass er über keinen Trunk Wasser zu verfügen hatte, da er doch das Paradies verschenken konnte, auch am Geiste so arm, dass er kein Tröpflein von den himmlischen Süßigkeiten genoss, sondern voll Trauerns war bis in den Tod. Und was bewog ihn dazu, freiwillig so arm zu werden? Nichts als seine Gnade gegen uns, damit wir reich würden, reich an den kostbarsten Gütern, reich an ewigen, an wahrhaftigen, an unvergänglichen Gütern, welche über alle Zufälle und Glückswechsel dieser Erde erhaben, mit durch Grab und Tod gehen, wenn alles andere zurückbleibt. Was dies für Güter seien, will ich jetzt nicht näher angeben; das wollen wir nur bemerken, dass wir sie der Armut Jesu verdanken, wie seinem Tod das Leben, seiner Angst den Frieden, seiner Traurigkeit das Loben; das wollen wir nun bemerken, dass diese Güter erlangbar sind; denn, wer da will, der komme und trinke von dem Wasser, das ich ihm geben werde! – das wollen wir nur bemerken, dass wir ganz arm sind an allem, was zum Leben und göttlichen Wandel dient, dass aber Jesus der einzige und genügsame Reiche ist, der uns beschenken kann.

Werdet demütig genug, euch für blutarm zu halten, und euch alles schenken zu lassen, geistliche Kleider und Schuhe, damit ihr reich werdet und keinen Mangel habet an irgend einer Gabe.

Er ist auf Erden kommen arm,  
Dass er unser sich erbarm',  
Uns in dem Himmel mache reich,  
Und seinen lieben Engeln gleich,  
Halleluja!

## 25. Dezember

*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.*

*Johannes 3,16*

**W**er verstünde dieses Also? Der wäre im Himmel. Wer ist der Geber, welches ist die Gabe, wer ist der Empfänger, was ist der Zweck, was ist die Ursache? O, des gottlosen Teufels, der uns dies, verdeckt! O, des gottlosen Unglaubens, der uns wehrt! O, der abscheulichen Eigenliebe, die sich selbst vergöttert! Also, also preiset und rühmt Gott seine Güte, seine Liebe gegen uns. Und wir? haben wir geglaubt und erkannt die Liebe, die Gott zu uns hat? Sie treibt alle Furcht aus. Tut sie das bei dir? – Wollen wir die Größe der Liebe weiter beschauen – ist es nicht, als wollten wir in die Mittagssonne hineinschauen? Sehet den ewigen Sohn Gottes, welcher ist Gott hochgelobet in Ewigkeit, sehet ihn im Stall und in der Krippe zu Bethlehem, sehet ihn in der Werkstatt zu Nazareth, sehet ihn im Staube mit dem Tode ringend in Gethsemane, sehet ihn unter der Geißel, sehet ihn mit Dornen gekrönt, ja sehet ihn als einen wirklich Verfluchten, tot am Kreuze. Denkt euch dabei: für uns – dabei: es ist Gott, dieser Mensch – dabei: dies Alles hat er uns getan, sein' große Lieb' zu zeigen an – müsst ihr nicht bekennen: die Liebe Christi übersteigt allen Verstand. Bedenken und erwägen wir die großen Wohltaten, die wir dieser Liebe verdanken, die unermesslichen Übel, wovon sie uns erlöset, – erwäge ich, dass ich dadurch gerecht und zwar so gerecht worden bin, als hätte ich nie eine Sünde begangen noch gehabt, und selbst alle den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich geleistet – erwäge ich, dass aus dieser blutigen Quelle meine Heiligung, dass das ewige Leben daraus herfließet: so merke ich, wie viel Ursache vorhanden sei, die Güte Gottes groß zu nennen.

Dies ist der Mittelpunkt von Gottes Wegen,  
Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern,  
Hier träuft ein angenehmer Gnadenregen,  
Hier gehet auf ein heller Morgenstern.

## 26. Dezember

*Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden.*

*Hebräer 2,14*

**G**ott ist worden als unser Einer, damit wir würden als einer aus der Gottheit. Zählen wir nun die Menschen, siehe, so treffen wir unter ihnen einen, welcher zugleich in der Höhe Gott der Herr ist. – O! Wunder ohnegleichen. O! anbetungswürdiges, o! segenreiches Wunder, Wurzel alles Heils. Wodurch wurde Gott ein Mensch? Dadurch, dass er unsere wirkliche menschliche Natur aus der gesegneten Jungfrau Maria an sich nahm, wie durch den Propheten Jesajas war vorher verkündigt worden: Siehe! eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Diese unsere menschliche Natur hat er noch in diesem Augenblick, da wir von ihm reden, wiewohl verklärt, an sich. Hienieden war er uns nur in zwei Stücken ungleich. Er hatte nämlich keinen menschlichen Vater, und keine Sünde, wie wir. Sonst wurde er, wie wir auch, müde, hungrig, durstig, schläfrig, traurig, fröhlich, und man sah ihm nichts an, was ihn von andern Menschen unterschieden hätte, wiewohl er Gott war, über alles gelobt in Ewigkeit! Und erleuchtete Augen seiner Herrlichkeit sahen eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Wozu ward er Mensch? Zu was für einen hohen und erhabenen Zweck geschah dies über alle Begriffe erhabene Wunder? – Wie? – Der Ewige fängt an, seine Existenz nach Jahren zu rechnen. Der Unermessliche wird in ein Maß eingeschränkt. Der Gott der Geister wird mit Händen betastet, mit Augen gesehen. Derjenige, welcher die Freude selbst und ihr Brunnquell ist, weint. Das ewige Leben stirbt. Welche Wunder, und zu welchem Zweck? Der muss ja groß und herrlich sein. – Das ist er auch. Wir erwähnen nur eines vierfachen Zwecks. Durch dies Wunder über alle Wunder bekamen wir ein neues Haupt, einen Bürgen, einen Versöhner und einen Schatz.

O Jesu Christ, Sohn eingeborn  
Deines himmlischen Vaters,  
Versöhner derer, die war'n verlorn,  
Du Stiller unsers Haders.  
Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott!  
Nimm an die Bitt' in unsrer Not,  
Erbarm dich unser aller.

## 27. Dezember

*Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöst sein Volk.*

*Lukas 1,68*

**E**r hat erlöst. Diese Zuverlässigkeit ist des Glaubens Art; daher sagt auch Johannes nicht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden wird, sondern – der sie, überwunden hat. Und Paulus sagt zu den Gläubigen nicht: Ihr werdet selig werden, sondern – ihr seid selig geworden. Ja, sogar nicht: Ihr werdet auferstehen, ihr werdet in's himmlische Wesen versetzt werden, sondern: Ihr seid auferstanden, ihr seid in's himmlische Wesen versetzt worden. Freilich kann sich der schwache Glaube in eine solche Zuversichtlichkeit nicht wohl schicken, sie nicht fassen, und er betrachtet das Heil seiner Seele mehr, wie ein solches, das noch auszuwirken sei, als wie ein schon Vollendetes. Er kann bekümmert fragen: Wie komme ich durch? Wie überwinde ich das? Aber der völlige Glaube sagt: In dem Allen über- winden wir weit. – O, seliger Blick, wo der Glaube sich des Siegs schon im Voraus freuen, und wie Josaphat mit Loben und Danken in den Streit ziehen kann, und das kann er dann, wenn er nicht auf sich selbst, sondern auf den Herrn sehen kann. Doch, wie bestimmt sich auch der fromme Priester in Absicht der Erlösung ausspricht, so ist doch seine Art zu reden, nach der Beschaffenheit der Sprache, welche Lukas braucht, unbestimmt; das heißt, es kann sowohl so gegeben werden: Er hat erlöst, als auch, Er erlösete, erlöset und wird erlösen. Denn, ist gleich die Erlösung an sich vollkommen, so geschieht doch die Zueignung, die Ausführung und Mitteilung derselben staffelweise, wie auch Paulus sagt: Er hat uns erlöst, erlöset uns täglich, und so hoffen wir, dass er uns auch künftig erlösen wird. Und so bedürfen wir's ja auch.

Gott sei gelobt, wir sind versüht  
Durch unsers Mittlers Dulden;  
Der Tod ist hin, den wir verdient  
Mit unsern schweren Schulden,  
Getrost hinzu zur ew'gen Ruh'!  
Gott ist voll Gnad' und Hulden  
Durch unsers Mittlers Dulden.

## 28. Dezember

*Jesus Christus, gestern und heute, und derselben auch in Ewigkeit.*

*Hebräer 13,8*

**D**och diese Unwandelbarkeit, die Jesus Christus in sich selbst besitzt, würde wenig oder keinen Trost für uns enthalten, wäre er nicht auch stets für sein Volk Jesus, der Seligmacher, und Christus, d. h. ihr Lehrer, Priester, König, ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, und das ist Er, Er war's bei allen Veränderungen, die ehemals im äußern Gottesdienst verordnet wurden; ja Alles wies auf Ihn, Er bleibt's, es verändere sich, was da will; stehen wir nun mit diesem Unveränderlichen in einer wahrhaften Verbindung, so stehen wir auch so fest wie Libanon, und alle Veränderungen müssen uns zum Ziel gesegnet sein. O! glückseliger Stand, von der gegenwärtigen, wandelbaren, ja argen Welt errettet, versetzt zu sein in das Reich des lieben Sohnes Gottes! O, glückseliges Licht, das uns den Unwandelbaren kennen lehrt! O, teure Gnade, die uns mit Ihm verbindet, die uns in Ihm ruhen lässt! O, großes Glück, wenn wir nicht bloß dem Einfluss der natürlichen Luft, Wärme und Kälte ausgesetzt sind, sondern insbesondere den Einfluss dieser himmlischen Sonne genießen, mag es auch noch als durch einen Nebel sein!

Sagt doch ihr Alle, die ihr Glückseligkeit sucht, deren Wünsche sich aber weiter erstrecken, als die schnell durchlaufenen Schranken dieses kurzen Lebens reichen: was ist's, woraus ihr euch mit Ruhe als auf dasjenige verlassen wollet, das euch zuverlässig zu jenem gewünschten Ziele führt? Lasst mich's nicht wiederholt auseinandersetzen, dass der ein Narr sei, der sich auf sein Herz verlässt, wie die Schrift sagt, und die Erfahrung es bestätigt. – Christus ist der einige Fels; bauet ihr daneben, so habt ihr Sand zum Grunde; ihr möget diesem Sande auch die schönen Namen der Vorsicht, der ernstlichen Vorsätze geben; es ist doch Sand, und es gehört eine Tollkühnheit dazu, hierauf den Schritt in die Ewigkeit zu wagen, da der Boden in dem alles entscheidenden Augenblick euern Tritten entweicht, und euch dem schrecklichsten Versinken preis geben wird. Macht nur ja nicht die Probe davon, denn dann ist Alles verloren! Sehet ja genau zu, wem ihr euch anvertraut.

Du bist und bleibest unser Herr,  
Der Leitstern deiner Wanderer,  
Der Kirche teures Oberhaupt,  
Woran ein jedes Herze glaubt.

## 29. Dezember

*Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.*

*Römer 6,14*

**W**m so vielmehr zu ermuntern, jegliche Last von sich zu werfen, und zu singen: „Die Sünde darf nicht mehr mich durch's Gesetz verdammen, denn alle Zornesflammen hat Jesus ausgelöscht – “ sagt der Apostel lieber „Ihr“ als wir sind nicht mehr unter dem Gesetz, damit Niemand auf die Beschaffenheit der Person sehe, und ihrerseits eine gewisse Würdigkeit mit in Anschlag bringe, die er bei sich nicht findet, und darum sich die Freude rauben lässt, zu rühmen: Ich bin nicht unter dem Gesetz. Jedoch ohne den heiligen Geist ist das unmöglich; er muss uns Christum verklären. Er tut das in einer gewissen Ordnung. Der Mensch wird aus seinem Sicherheitsschlaf geweckt; er kommt in Jammer und Not seiner Sünden halber; er wird mit herrlichen Einsichten gesegnet; er befindet sich in der Nähe Kanaans – er will gerne heimfahren. Aber nun kommt er wohl unter das Gesetz, wo er weder rück- noch vorwärts mehr weiß. Es geht ihm nach der Weise Pauli: „Ich aber starb;“ jedoch so, dass es dann weiter heißt: „Ich bin durch's Gesetz dem Gesetze gestorben.“ „Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir.“ Wohl an aber, werdet nur in euern eigenen Augen recht zu Sündern; dann wird Jesus auch erweisen, dass es je gewisslich wahr ist, dass er in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Amen.

Ich bin ein Glied an dem sieghaften Haupt,  
Das Teufel, Tod und Hölle hat bezwungen;  
Ich bin durch ihn der Sünden Rach' entraubt,  
Es ist dem Held aus Davids Stamm gelungen.

## 30. Dezember

*Wir sind getrost allezeit, und wissen, dass, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn.*

*2. Korinther 5,6*

**D**och wandeln wir hier nicht im Schauen, sondern im Glauben. Lasst euch an seiner Gnade genügen. Zu einem vollständigen Tage gehört auch die Dämmerung und die Nacht. Hier ist das Land der Abwechslung. Das Nahen zum Herzen und Fernen vom Herrn hat seine Zeit. Hier ist das Land der Entbehrung, der Verleugnung, der Tränen, des Streits – und wird nicht anders. Aber es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Und wir, die wir glauben, gehen in diese Ruhe, hier anfänglich, dort vollkommen. Dort, dort sind die edlen Gaben, wo mein Hirt ewig wird meine Seele laben. Was wird das sein, wenn hier das irdische Auge bricht, um tüchtig zu werden, den Aufgang der ewigen Sonne in dem himmlischen Jerusalem zu schauen, dessen Leuchte das Lamm ist! Hier waren es Erstlinge, dort ist die ganze Ernte; hier Tropfen, dort ein Strom; hier Tag und Nacht, dort keine Nacht mehr. Sind hier die Tropfen süß, was muss die Fülle sein. Mache dich denn auf, und werde Licht, denn dein Licht kommt. Denn er wird hervorbrechen, wie die schöne Morgenröte, wie ein milder Regen auf dem Gras. Es wird, o! es wird gewisslich dahin kommen, dass er endlich sein Angesicht so über dir, o Israel, leuchten lässt, dass er's dir nie wieder verbirgt, wiewohl noch der Jordan des Todes zwischen dir und diesem Kanaan liegt. Woraus du auch schon manche Traube 'gekostet hast.

Da werd' ich deine Süßigkeit,  
Das himmlisch Manna, allezeit  
In reiner Liebe schmecken,  
Und sehn dein liebeich Angesicht  
Mit unverwandtem Augenlicht,  
Ohn' alle Furcht und Schrecken!

## 31. Dezember

*Gedenke alle des Weges, durch den dich der Herr dein Gott geleitet hat diese Jahre in der Wüste, auf dass er dich demütigte und versuchte, dass kund würde, was in deinem Herzen wäre.*

*5. Mose 8,2*

**A**uf dem leisen Fittich der eilenden Zeit sind wir alle bis zu diesem letzten Tag im Jahr getragen; unvermerkt glitt die Zeit dahin, und eben so unvermerkt gleiten wir dem letzten Augenblick unseres Lebens entgegen; alle sind wir ein ganzes Jahr älter, alle haben wir ein ganzes Jahr weniger zu leben, Christus ist derselbe, das ist sein Ruhm. Seid ihr zwar älter, aber sonst noch dieselben wie ehemals? so ist das eure Schande und Unglück. Wahrlich, wahrlich, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nichts gilt vor Gott als eine neue Kreatur. Richtet euch darnach, machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist, wenn ihr das könnet, und ihr meint ja, ihr könnet es; sonst sehet zu, dass ihr's von Christo geschenkt bekommt; Er ist noch derselbe, der schon so vielen ein neues Herz gegeben hat; wollet ihr aber nicht zu ihm kommen, so werdet ihr sterben. Das Jahr ist beinahe dahin; wie steht's um euch, die ihr glaubet, ihr seid wahre Christen? Seid ihr in der Zeit gewachsen? Aber nicht nur im Reich der Natur, sondern auch im Reich der Gnade? Oder seid ihr noch eben so verworren in euren Begriffen, eben so ungewiss in euren Tritten und strauchelnd, mit euren Füßen, eben so unstedt in euerm Glauben und so geteilt zwischen Christo und euch selbst und andern Dingen, wie sonst? so ist das schimpflich, dass ihr so lange jungen Kindern gleicht. Werdet fest, ihr Wankelmütigen, und tut feste Tritte mit euern Füßen; höret auf, Gefallen an euch selbst zu haben, euch selbst zu rechtfertigen, und wisset: dass in Christo ein rechtschaffenes Wesen ist.

Gott ist es, der uns befestiget in Christo, und der Mann wird nicht ruhen, bis er sein Werk vollendet hat. Wohl allen, die ihm trauen.

Ihr Tage, fliegt, ach, fliegt nur immer fort,  
Ich halt' euch nicht, verdoppelt euer Eilen,  
Mich lüstet nicht in Mesech zu verweilen,  
Nur bald von hier, und dann geschwinde dort.

## BIBELSTELLENVERZEICHNIS

<b>1. Mose</b>	Seite	<b>Hiob</b>	Seite
15,1 .....	259	13,15 .....	17
32,30 .....	248	23,16 .....	240
49,18 .....	342	33,24 .....	102
<b>2. Mose</b>		<b>Psalmen</b>	
14,14 .....	195	4,4 .....	354
15,26 .....	287	4,9 .....	88
		17,7 .....	318
<b>4. Mose</b>		18,36 .....	269
6,25 .....	193	23,1 .....	73
10,29 .....	138	23,5 .....	9
11,29 .....	157	25,10 .....	340
		27,8 .....	125
<b>5. Mose</b>		31,3 .....	15
4,31 .....	260	32,5 .....	325
8,2 .....	368	33,21 .....	150
8,18 .....	216	34,7 .....	304
33,16 .....	198	36,10 .....	290
33,29 .....	180	38,11.23 .....	127
		39,5 .....	332
<b>1. Samuel</b>		40,18 .....	169
2,7 .....	215	43,3 .....	305
		45,3 .....	347
<b>2. Samuel</b>		45,12 .....	306
7,27 .....	69	45,14 .....	39
23,5 .....	116	50,15 .....	317
		51,4 .....	295
<b>2. Chronik</b>		51,14 .....	214
20,12 .....	268	56,11 .....	297
		60,14 .....	51

	Seite		Seite
62,1.2 .....	266	119,67 .....	322
62,9 .....	82	119,71 .....	42
62,12 .....	50	119,122 .....	170
65,4 .....	250	119,154 .....	190
67,2 .....	174	121,1 .....	58
68,5 .....	244	121,7 .....	265
71,5 .....	282	121,8 .....	239
73,23 .....	38	122,6 .....	4
73,24 .....	191	123,2 .....	113
73,25 .....	296	125,2 .....	62
73,26 .....	79	145,15.16 .....	263
77,12 .....	117	147,3 .....	179
84,12 .....	225		
87,3 .....	78	<b>Sprüche</b>	
90,14 .....	200	1,7 .....	71
92,6 .....	257	13,12 .....	285
94,19 .....	337	20,9 .....	25
95,7.8 .....	212	23,26 .....	126
99,8 .....	27	27,7 .....	352
109,21 .....	20	28,25.26 .....	311
118,12 .....	89		
118,15 .....	114	<b>Prediger</b>	
118,16 .....	120	9,10 .....	202
118,18 .....	54		
119,4.5 .....	31	<b>Hohelied</b>	
119,32 .....	264	2,3 .....	206
119,38 .....	341	4,1 .....	57
119,40 .....	44	4,16 .....	45
119,49 .....	228	5,10 .....	146
119,60 .....	204		

<b>Jesaja</b>	Seite	<b>Jeremia</b>	Seite
9,6 .....	309	3,23 .....	345
11,1 .....	353	14,8 .....	262
26,16 .....	227	15,16 .....	22
29,19 .....	128	17,7 .....	7
30,15 .....	6	20,7 .....	319
32,17.18 .....	13	31,2 .....	307
40,27 .....	123	31,25 .....	255
43,4 .....	30	32,18.19 .....	36
49,10 .....	90	32,40 .....	188
49,10 .....	176		
49,13 .....	185	<b>Hesekiel</b>	
49,15 .....	298	34,31 .....	246
50,2 .....	76	36,26 .....	156
50,10 .....	55		
52,15 .....	294	<b>Daniel</b>	
53,11 .....	63	9,18 .....	252
53,12 .....	168		
54,5 .....	52	<b>Hosea</b>	
54,17 .....	172	2,14 .....	161
55,8 .....	49	6,6 .....	183
57,15 .....	203	13,4 .....	134
60,10 .....	8	14,9 .....	220
61,1.2 .....	267		
61,10 .....	286	<b>Joel</b>	
63,1 .....	315	2,12 .....	141
63,16 .....	67		
64,8 .....	5	<b>Micha</b>	
65,18 .....	74	2,13 .....	339
66,2 .....	205		
66,13 .....	270		

	Seite		Seite
<b>Nahum</b>			
1,7 .....	19	26,41 .....	149
.			
		26,63 .....	87
<b>Sacharia</b>		28,18 .....	301
3,9 .....	35		
12,10 .....	166	<b>Markus</b>	
13,1 .....	100	5,36 .....	278
		9,23 .....	68
<b>Maleachi</b>		10,15 .....	173
4,2 .....	194	16,15 .....	272
<b>Matthäus</b>		<b>Lukas</b>	
1,21 .....	359	1,46 – 48 .....	224
2,2 .....	358	1,68 .....	364
5,4 .....	247	1,78.79 .....	343
5,6 .....	177	5,31 .....	129
5,8 .....	18	5,32 .....	320
6,10 .....	143	7,38 .....	232
6,33 .....	316	10,42 .....	187
8,16 .....	43	15,7 .....	181
8,25.26 .....	313	17,5 .....	24
11,5 .....	197	22,39 .....	77
11,28 .....	153	23,18 .....	96
11,30 .....	56	23,33 .....	99
12,20 .....	130	23,34 .....	105
13,44 .....	186	23,35 .....	98
16,24 .....	310	23,38 .....	103
17,8 .....	199		
18,3 .....	118	<b>Johannes</b>	
21,9 .....	346	1,14 .....	271
26,37.38 .....	83	1,29 .....	93

	Seite	<b>Römer</b>	Seite
1,46 .....	210	4,5 .....	330
3,2 .....	300	4,21 .....	231
3,16 .....	362	5,17 .....	219
3,27 .....	327	6,11 .....	108
3,33 .....	349	6,14 .....	366
4,24 .....	160	6,15 .....	277
5,56 .....	142	7,21 .....	221
6,55 .....	175	7,22 .....	243
6,68 .....	144	8,1 .....	324
10,14 .....	291	8,9 .....	152
10,27 .....	196	8,16 .....	155
10,27.28 .....	261	8,23 .....	21
10,28 .....	284	8,26 .....	132
11,40 .....	207	8,28 .....	80
12,21 .....	302	8,31 .....	218
14,6 .....	209	8,34 .....	110
15,4 .....	292	10,4 .....	95
15,5 .....	137	10,12 .....	303
15,14 .....	208	11,22 .....	253
16,14 .....	164	11,33 .....	201
18,36 .....	91	12,12 .....	283
18,37 .....	148	14,17 .....	323
19,34 .....	101		
20,28 .....	115	<b>1. Korinther</b>	
20,29 .....	23	1,19 .....	281
		1,28 .....	131
<b>Apostelgeschichte</b>		2,2 .....	65
14,22 .....	34	3,11 .....	16
15,11 .....	189	5,7 .....	12
		5,7 .....	112

	Seite		Seite
6,11 .....	211	3,24 .....	164
6,17 .....	308	3,24 .....	344
10,12 .....	213	4,4.5 .....	360
11,32 .....	357	4,15 .....	234
12,3 .....	192	4,26 .....	242
13,1 .....	140	5,7 .....	249
15,57 .....	109		
15,58 .....	236	<b>Epheser</b>	
16,13 .....	275	1,3 .....	289
		2,8 .....	139
<b>2. Korinther</b>		4,15 .....	321
1,5 .....	235	6,10 .....	121
1,22 .....	158	6,16 .....	29
3,17 .....	163	6,18 .....	64
4,6 .....	276		
4,17 .....	171	<b>Philipper</b>	
5,6 .....	367	1,6 .....	312
5,7 .....	122	1,27 .....	279
.			
5,10 .....	3	2,3 .....	226
5,19 .....	75	2,8 .....	356
6,10 .....	37	2,12 .....	178
8,9 .....	361	3,12 .....	11
9,15 .....	348	4,4 .....	230
12,7 .....	351	4,5 .....	60
12,9a .....	238		
12,9b .....	326	<b>Kolosser</b>	
		1,18 .....	334
<b>Galater</b>		2,6 .....	182
2,19.20 .....	336	2,7 .....	229
3,13 .....	70	2,10 .....	223

	Seite		Seite
2,12 .....	107	3,12 .....	355
2,13 .....	280	4,3 .....	299
2,14 .....	104	4,9 .....	84
3,11 .....	53	4,15 .....	333
		4,16 .....	328
<b>1. Thessalonicher</b>		7,22 .....	159
1,10 .....	47	9,14 .....	81
3,3 .....	314	9,22 .....	66
4,11 .....	151	9,28 .....	26
5,9 .....	217	11,1 .....	288
5,17 .....	184	12,2 .....	106
		12,5 .....	237
<b>2. Thessalonicher</b>		12,11 .....	59
3,3 .....	133	12,12 .....	14
		12,14 .....	331
<b>1. Timotheus</b>		12,22 .....	251
1,8 .....	274	12,22.23 .....	350
1,15 .....	258	13,5 .....	241
1,18 .....	40	13,7 .....	32
2,5 .....	48	13,8 .....	365
6,12 .....	33	13,9 .....	85
		13,14 .....	124
<b>2. Timotheus</b>			
1,10 .....	97	<b>Jakobus</b>	
1,12 .....	273	1,3 .....	94
2,5 .....	136	1,12 .....	162
		4,6 .....	10
<b>Hebräer</b>		5,11 .....	254
2,10 .....	245		
2,14 .....	363		

	Seite	Seite
<b>1. Petrus</b>		
1,6.7 .....	329	
1,13 .....	338	
2,5 .....	61	
2,25 .....	145	
5,7 .....	135	
.		
<b>2. Petrus</b>		
1,3 .....	335	
3,9 .....	233	
3,18 .....	222	
<b>1. Johannes</b>		
1,7 .....	72	
.		
1,8 .....	293	
2,1 .....	165	
2,17 .....	92	
3,9 .....	167	
3,11 .....	256	
4,19 .....	46	
<b>Offenbarung</b>		
1,16 .....	28	
1,18 .....	119	
2,4.5 .....	86	
3,20 .....	111	
5,6 .....	147	
5,9 .....	41	